Kleinere mittelhochde... Erzählungen, Fabeln und Lehrgedichte ...

Stift Melk. Stiftsbibliothek, Herzog August ...

Deutsche Texte des Mittelalters

herausgegeben

von der

Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften.

Band XIV.

Die sogenannte Wolfenbüttler Priamelhandschrift.

BERLIN
Weidmannsche Buchhandlung
1908.

Kleinere mittelhochdeutsche Erzählungen, Fabeln und Lehrgedichte.

II. Die Wolfenbüttler Handschrift 2. 4. Aug. 2°

herausgegeben

von

Karl Euling.

Mit einer Tafel in Lichtdruck.

BERLIN
Weidmannsche Buchhandlung
1908.

Einleitung.

Die Wolfenbüttler Handschrift 2. 4. Aug. 2°, eine der merkwürdigsten Sammelhandschriften des ausgehenden Mittelalters, bietet hauptsächlich deutsche Gnomik dreier Jahrhunderte und hilft die Lücke ausfüllen, die in der Literaturgeschichte Hans Rosenplüt und Hans Sachs trennt; reich an Erzeugnissen literarischer Kleinkunst, ist sie denn auch seit Lessings Tagen besonders für die Priamelpoesie eine Hauptquelle, für die Literaturgeschichte der Ausgangspunkt mancher Mißverständnisse geworden. Sie allgemeiner Beurteilung und Benutzung zugänglich zu machen, scheint eine der dringendsten Vorarbeiten für Erkenntnis der nachrosenplütschen Spruchdichtung.

Die stattliche, unten auf Bl. 1ʳ von einer Hand des 17.—18. Jhs. 2. 4 Ms., heute 2. 4. Aug. 2° signierte und in Heinemanns Katalogwerk II 1, 68 unter Nr. 1638 verzeichnete Handschrift*) ist von Herzog August dem Jüngeren erworben, der auch in Nürnberg, wo sich die Hs. im 16. Jh. den Eintragungen über Osiander (Bl. 149ʳ) zufolge befand, seinen Bücheragenten hatte. Die umfangreiche Korrespondenz des Herzogs mit dem Nürnberger Agenten Forstenhäuser ist erhalten und wird gegenwärtig von Herrn Professor Milchsack in Wolfenbüttel durchgearbeitet, der inbetreff der Provenienz unserer Hs. gütig mitteilt: „Leider ergibt sich aus den Briefen über die gekauften Bücher und Handschriften sehr wenig, Titel und Inhalt werden nur ganz ausnahmsweise erwähnt unter Hinweis auf beigefügte Bücherzettel, Listen und Rechnungen, die jedoch nicht erhalten sind. Auch die Hs. 2. 4. Aug. 2° ist mir bisher nicht begegnet."

Nürnberg als Entstehungsort wird durch den Inhalt des Kodex wahrscheinlich gemacht. Nürnberger Dichter wie Hans Rosenplüt und Folz sind vorwiegend vertreten, genannt werden sie Bl. 183ʳ und im Schlußvers von Nr. 529, ihre Sprache ist im wesentlichen die des Sammlers. Die Nürnberger Handwerksmeister erhalten ihre satirische Rüge in Nr. 445, in Nr. 438, 8 findet der menschliche Lebenslauf mit dem letzten Gang durchs Frauentor seinen Abschluß. Nürnberg auszuschreiben, hält der Sammler im Register Bl. 6ʳᵃ nicht für nötig, er kürzt mit dem Anfangsbuchstaben N. ab. 557, 38 ff. wird das Nürnberger Rathaus gerühmt. Das nahe Forchheim

*) Beschreibungen bei Uhl, Die deutsche Priamel S. 91 ff.; auf Polemik gegen unzutreffende bisherige Angaben wird regelmäßig verzichtet. Nachdem das alte Rückenschild des Einbandes entfernt ist, zeigt sich als Rest einer früheren Signatur: 3.

in Oberfranken ist 541, 24 zu einem Wortwitz benutzt. Die Auszüge und Nachschriften der Predigten Osianders sind Bl. 149r überschrieben: Item hie heben Sich an außlegung ettlicher wordt der ewangÿliumb die der prediger zw sandt lorencz der oseander geprediget hott an gefangen zw schreiben an Sante jocobs tag 1535 jor.

Die Entstehungszeit der Sammlung ist durch keinerlei Angabe beglaubigt, aber aus dem Inhalt zu erschließen. Wenn 529, 14 (Göttinger Beiträge 2,83. Nr. 76) als Dichter sich Hanns von Wurms *nennt und Folz seit den siebziger Jahren in Nürnberg nachgewiesen ist — viel früher kann er, 1513 gestorben, seiner ἀκμή nach dort als Dichter nicht aufgetreten sein*) — so muß die Sammlung in die letzten Jahrzehnte des 15. Jhs. fallen.*

Der Schreiber des Hauptinhaltes, Hand 1, ist mit dem Sammler identisch; eine einheitliche Vorlage für die Gesamths. ist ausgeschlossen: die Register beweisen die allmähliche Entstehung, Korrekturen, Varianten, Nachträge kommen vor, Stücke wiederholen sich, größere Werke wie die Bescheidenheit und der Renner sind zu verschiedenen Malen ausgezogen und in eine Unzahl von Teilen zerlegt, die Lagen wechseln bisweilen je nach Länge der erhaltenen Stücke, Tinte und Mundart der einzelnen Nummern unterscheiden sich; auch der Duktus der Hand 1 ist natürlich nicht immer ganz gleich. Aus allerhand heterogenen Bestandteilen hat dann aber der Sammler mit individueller Auswahl, teilweise zu praktischen Zwecken, eine in ihrer Art einheitliche Sammlung hergestellt.

Dafür zeugen zunächst Material und äußere Beschaffenheit der Handschrift.

*Der Sammler bediente sich zur Zusammenstellung seines Bandes eines guten Papiers, das nicht immer dieselbe Stärke, aber meistens (und zwar im Anfang, in der Mitte und am Ende der Gesamths.) das gleiche Wasserzeichen hat. Das Papier der 13. bis 21. Lage ist etwas derber als das der 1., 5. bis 12., 22. und 23. Lage; das einheitliche Wasserzeichen für Lage 1, 5 bis 16, 22 und 23 ist kronenartig mit zwei Seitenzacken, einem größeren Kreuz in der Mitte und zwei kleinen zu beiden Seiten. Keinz hat nichts Ähnliches. Trotzdem also das doppelte, jedesmal eine Lage umfassende Register (Bl. 1r und 170r) und eine neu anhebende alte Paginierung den Beginn einer neuen Sammlung andeuten — die erste ist in der Priamelliteratur F, die zweite G genannt — zeugt doch auch das Wiedererscheinen des gleichen Papiers im Zusammenhang mit der sonstigen fast absoluten Gleichartigkeit für Einheit der Gesamtsammlung. Lage 17 bis 21 zeigt als Wasserzeichen eine kleine, zierliche elfzackige Rosette mit unausgefüllter Mitte. Die recht derben Papierblätter der Boner-Handschrift (Lage 2 bis 4 einschließlich) haben auch ein besonderes, schwach sichtbares Wasserzeichen, eine größere siebenlappige Rosette mit einem Kreis in der Mitte.**) Die Trümmer dieser Boner-Hs., die sich dem unverwöhnten Auge durch*

*) *Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Stadt Nürnberg 12, 102. 112.*

**) *Ein an die Osianderschen Predigten angeklebtes Blatt der 14. Lage, das 168., trägt als Wasserzeichen den Kelch mit Kreuz.*

Bilder empfahlen, mögen dem Sammler als Grundlage für seine Sammlung gedient haben. Sieben Pergamentblätter waren darin, heute das 19., 20., 25., 26., 31., 32. und 37.; im übrigen hatten sich bereits zwei neue Schreiber daran versucht, die unvollständige Hs. zu ergänzen und fortzuführen: den Schluß Bl. 52^{r} *hat der Sammler selbst erst hinzugefügt. Blatt 15 bis 51 der etwas kleineren Boner-Hs. sind in ausgeschnittene Blätter der Haupths. hineingeklebt. Aufgeklebte spaltenbreite Papierstreifen (Hand I) kommen Nr. 521. 781 und 1028 vor. Bei Nr. 781 ist der Grund des Verfahrens ersichtlich; ursprünglich hatte der Sammler die Ackerbauregel (etwa Keller, Schwänke S. 100 Nr. 53) eingetragen, wie erkennbare Reste unter dem aufgelockerten Blatt* (Vrban . . . . rueben Kilian . . . . Egidy) *an den Zeilenschlüssen zeigen: dann mochte er finden, daß er die Landwirtschaftsregel in ausführlicherer Fassung als Nr. 457 schon hatte, und tilgte nun die ursprüngliche Niederschrift, indem er ein neues Gedichtchen über die zehn Gebote als Lückenbüßer aufklebte.*

Heute zählt die Handschrift 256, 36 cm hohe und 27 cm breite Blätter, von denen die letzten drei nicht paginiert sind. Das letzte ist auf den Deckel geklebt. Der Sammler hatte Bl. 15 bis 146 in der Mitte rot mit I bis CXXXII und Bl. 183 bis 256 als I bis LXXV, nicht ohne Versehen, paginiert.

Kustoden zur Bezeichnung der Lagen fehlen. Die erste Lage von 14 Blättern enthält das Register; von Bl. 15 an beginnen 12blättrige Lagen. Die ferneren Lagenanfänge sind: Lage 3 Bl. 27, Lage 4 Bl. 39 (Bl. 51 angeklebt), Lage 5 Bl. 52, Lage 6 Bl. 64 (das letzte Blatt eingeklebt, eins zwischen 72 und 73 ausgerissen), Lage 7 Bl. 76 (10 + 1 Bl., das 12. fehlt), Lage 8 Bl. 87, Lage 9 Bl. 99, Lage 10 Bl. 111, Lage 11 Bl. 123, Lage 12 Bl. 135 (so weit sind die Blätter gleichmäßig liniiert, was von Bl. 147 bis 169 einschließlich nicht mehr der Fall ist; dann erst beginnt wieder dieselbe Liniierung), Lage 13 Bl. 147, Lage 14 Bl. 158 (das 11. Blatt — 168 — mit dem oben erwähnten abweichenden Wasserzeichen ist angeklebt; an Bl. 148 befindet sich unmittelbar vor den Predigten ein Stückchen rotes Schafleder, zur Erleichterung des Auffindens und Umwendens bestimmt), Lage 15 Bl. 169 (hinter Bl. 169 sind viele Blätter ausgeschnitten), Lage 16 Bl. 170 zu 12 Blättern (enthält das neue Register, Bl. 182 ein altes ausgerissenes Umwende-Lesezeichen), Lage 17 Bl. 183 zu 10 Blättern, Lage 18 Bl. 193 zu 14 Blättern, Lage 19 Bl. 207 zu 14 Blättern (ein Blatt nach 212 ausgeschnitten), Lage 20 Bl. 220 zu 6 Blättern, Lage 21 Bl. 226 zu 14 Blättern (ein Blatt nach 227 ausgeschnitten), Lage 22 Bl. 239 zu 14 Blättern. Die letzte Lage (23) ist Bl. 253 erkennbar; drei Blätter sind erhalten, sehr viele ausgeschnitten. Aus den Resten ist zu ersehen, daß die vernichteten Stücke zum Teil mit bunten Initialen und Bildern geschmückt waren. Durch Moder, Wurmfraß, Einreißen der Ränder und Löcher ist das Material vielfach beschädigt.

Die an der Herstellung der einzelnen Stücke beteiligten Hände verteilen sich so. Der Hand I, der des Sammlers, gehören Bl. 1^{r} — 8^{ra}, *das Register* (8^{rb} — 14^{v} *sind leer), dann* 52^{ra} — 146^{rb} (146^{vb} — 148^{vb} *sind leer), endlich* 170^{ra} — 253^{va}: *eine gute Buchschrift des 15. Jhs., die durchweg rote Überschriften, hin und wieder einen rot*

geschriebenen Namen hat, aber bis auf drei Stellen) keine roten Initialen und Zierstriche kennt. Die Höhe des beschriebenen Raumes beträgt 26,5 cm, seine Breite 19 cm. Das Blatt hat 2 Spalten mit je 45 Linien; zwischen den einzelnen Stücken sind in der ersten Sammlung Bl. 52 ff. in der Regel 8—9 Zeilen, in der zweiten Bl. 183 ff. 12—14 Zeilen Zwischenraum offengelassen. Ganz selten ist einmal ein Zitat rot unterstrichen. Auch die rote Schrift ist die des Sammlers. Die Verse sind sorgfältig abgesetzt. Das Verfahren bei der Wahl großer und kleiner Anfangsbuchstaben ist nicht ganz gleichmäßig, aber die kleinen überwiegen.*

Die zweite Hand schrieb die ältesten Bestandteile der Boner-Hs.: Bl. 15ra — 28^{vb}, 30ra — 47^{vb} 'sprecht alle in gotes namen'. *Dieser Schreiber läßt keine Zwischenräume zwischen den einzelnen Stücken, macht aber Überschriften. Die roten Initialen sind garnicht übel, die Anfangsbuchstaben der Zeilen geschickt miniiert. Die Höhe des beschriebenen Raumes beträgt 27 cm, die Breite 19,5 cm. 49 Zeilen füllen die Spalte.*

Eine dritte Hand ergänzte Bl. 29^{r-v} der Bonerschen Fabeln, läßt Überschrift nach Zwischenraum einmal weg, hat 49 Zeilen in der Spalte, kennt weder Initialen noch Zierstriche. Kindisch unbeholfen nimmt es sich aus, wenn statt der Zierstriche ein einziger roter Strich von oben bis unten vor dem Zeilenbeginn den Text entlang gezogen ist. Die Höhe des beschriebenen Raumes beträgt 26,5 cm, die Breite 19—20 cm.

Die vierte Hand führte den Text da fort, wo ihn Hand II beendet hatte, und schrieb Bl. 47^{vb} 'Ein fuhß hungern began' *bis 51^{vb}* 'vil dick sah er sich selber an'. *Initialen und Zierstriche des zweiten Schreibers sucht diese Hand nachzuahmen, läßt Überschriften immer und Zwischenräume in der Regel weg. Höhe des beschriebenen Raumes 27 cm, Breite 18—19 cm. 51 Zeilen füllen die Spalte.*

Hand II bis IV gehören dem 15. Jh. an.

Die ganze Boner-Hs. ist mit 103 anspruchslosen Bildern geschmückt, deren Technik mit den Händen wechselt. Im ganzen sind sie so primitiv, daß sie die Schreiber selbst nach ihren Vorlagen hergestellt haben können. Hand II steht hoch über III. IV, III über IV.

Eine fünfte Hand schrieb 1535 und 1544 ohne Liniierung und Spaltenteilung Auszüge Osianderscher Predigten auf ursprünglich leere Blätter: 149^{r} — 169^{r}. 169^{v} ist leer. Protestantisch-theologische Interessen bekundet dieser Besitzer der Hs. ferner dadurch, daß er die ganze Sammlung mit seinem Rotstift durchnahm, gelegentlich eine polemische Stelle gegen den Papst auszeichnete, Zeugnisse des Mariendienstes und andere Äußerungen einer von der seinen abweichenden Dogmatik mit seinem Rötel durchstrich. So bekreuzt er eifrig den Spruch Nr. 768 gegen Papst und Pfaffen, streicht rücksichtslos 770, 28 den Vers über die Beichte, 770, 42 die Anrufung Marias. Endlich hob er durch verschiedene Zeichen ihm beachtenswert

*) *In den beiden Registern und Bl. 183ra hat sich dieser Schreiber ohne Erfolg an wenigen größeren roten und schwarzen Schnörkelbuchstaben versucht.*

erscheinende Stücke hervor. Bl. 183^{rb} erläutert er das: Item das aler schünste reumen ist verzaichnett mÿtt ainem rotten kreuczleÿn an gehaben am 3 tag des cristmon 1536 Jor. *Als* schuns *bezeichnet er z. B. Nr. 817. Im übrigen seien zur Probe die bekreuzten Stücke von Bl. 247ra — 250^{rb} vermerkt: Nr. 977. 978. 981. 982. 983. 987. 989. 990. 992. 993. 996. 1003. 1007. 1009. 1012. 1013. 1014. 1015. 1017. 1019. 1021. 1022. Im ersten Teil der Hs. hat der Rotstift neben den Kreuzen besonders Zeichen wie* (⁖) ·;· = · 8 *gemacht.*

Zu keiner Zeit scheint es der vielseitigen Sammlung an Lesern gefehlt zu haben. Einzelne Korrekturen, die im Apparat als einer späteren Hand gehörig erscheinen, werden aus dem 16. 17. Jh. stammen. Im 18. Jahrhundert sind, wahrscheinlich von Lessings oder Eschenburgs Hand, Nummern der Bonerschen Fabeln und Rennerstellen nach dem Druck von 1549 mit Tinte vermerkt. Auch mit Tinte gemachte Kreuze stammen aus dieser Zeit. Die letzte definitive Durchpaginierung stammt von Otto von Heinemann.

Der gute, mit einem Vogelmuster bepreßte Rindsledereinband kann noch dem Ende des 15. Jhs. angehören. Die Schließen sind ausgerissen, die soliden Messinghalter für die Schließen unbeschädigt. Die beiden kleinen, ganz kunstlos gezeichneten Wappenschilde im vorderen Innendeckel (Uhl S. 95) sind aufgeklebt, also jedenfalls nicht alt.

Wer des Sammlers Geschmack bei der Auswahl des Inhaltes verfolgt, wird ihn am ehesten in Handwerkerkreisen suchen. Er gibt im allgemeinen den ganzen Freidank, manchen Spruch in mehr als einer Fassung, Teile des Buches der Tugenden, des Renners, Boners Edelstein, der Weisheit Fundament, Sprüche der Lehrer, Bernhard Freidank, Cato, Pseudo-Facetus, Gedichte von Rosenplüt, Frawenpreis und Folz, Priamelreden, Rätsel, Bilderreime, Liebessprüche, Liebesbriefe, Tierfabel, Novelle, Anekdote, Legende, Stoßseufzer, Stammesneckerei, Ständesatire und Ständeparänese, Städtespruch, parodistische Farbensprache und Predigt, Denkspruch, Bettelspruch, Lügenspruch, Trinkspruch, Wirtshaus- und Haushaltsreime, Backregel, Kalendervers, Cisiojanus, Regiment der Gesundheit, Lehrgedicht und realistische Schilderung verschiedensten Inhaltes, Erbauungsspruch, Sequenz, Psalter, Rosenkranz, Glossenlied, Hymne, ABC-Leich, Tischgebet, Tagzeiten, Gebete für verschiedene Fälle: alles auf den häuslichen Kreis bürgerlicher Bildung des Mittelalters bezogen. Meistens erscheinen Bruchstücke größerer Werke in ganz individueller Verbindung: so wenn der Sammler Nr. 955 ff. den Cato mit dem Ps.-Facetus unterbricht, um nachher seine eigenartige Cato-Anthologie zu Ende zu führen. Noch wunderlicher sind Gestalt und Reihenfolge, in der z. B. Bruchstücke aus dem Spiegel der Tugenden (Nr. 241. 423. 425) oder aus dem ABC-Leich (Nr. 937) erscheinen: die Texte sind, wie unten zu ersehen, durch einen ziemlich gewaltsamen und willkürlichen Veränderungsprozeß hindurchgegangen. Die Stoffe werden, wenn sie nicht schon, wie meist der Fall, der Handwerkerpoesie angehören, ganz ins Handwerkerliche und Bürgerliche umgebildet. Z. B. ist der in Nr. 984 übersetzte Catospruch (1 28. Deutscher Cato 193 ff. Brant 167 ff. Cato Rhythmicus Nr. 30), auf den kleinhand-

werkerlichen Stückmeister angewandt, das Motiv für Nr. 599 geworden; in der Novelle Nr. 604 bringt es der Schmied Vocus, wie 267 n. Chr. der Waffenschmied Marius, mit Wahrung der Handwerksehre zum Kaiser; aus Freidanks edelen armen *40, 16 werden* ellende arme *423, 5 u. s. f.*

Die rubrizierende Bezeichnung der ausgewählten Stücke ist im Register ebensowenig wie in den Überschriften der Einzeltexte sachlich zuverlässig, vielmehr ähnlich willkürlich, unkritisch und dilettantenmäßig, wie es die Überlieferung im ganzen zu sein scheint. Die Nummern 162—169 sind im Register überhaupt nicht verzeichnet; auf Bl. 176^{vb} hat das Register als drittletztes Stück

Von einem alten krancken man der starb
Ein frummer alter man kranck lag,

aber ohne Angabe des Ortes; das Stück fehlt auch. Bl. 7^{vb} sind die Stücke Nr. 602 bis 614 mit anderer Tinte nachgetragen. In den Versen des übersetzten Salve regina Nr. 893 ist von Strophe 6 ab gründliche Konfusion der Überschriften eingerissen. Grundsätzlich sollte jedes Stück nach des Sammlers Absicht eigene Überschrift und im Register eigene Rubrizierung (Überschrift, Anfangsvers und Blattzahl) haben. Dabei rechnete er fast jeden Vers (Strophe) als selbständiges Stück; alle größeren Zusammenhänge, selbst ein Rosenplütsches Priamel wie Nr. 345 werden erbarmungslos zerschnitten und fallen der Rubrizierungswut des Sammlers zum Opfer, der sich offenbar darin gefiel, viele Einzelnummern zu haben. Während er (allerdings ohne Verständnis der Gattungen) für die Glossenlieder, das Psalterium und ähnliches die lateinischen Überschriften aus den Vorlagen mühsam so oder so zusammengebracht hat, scheint er für die meisten Stücke keine Überschriften vorgefunden zu haben. Das war ja auch für einzelne Vierzeiler des Cato, des Pseudo-Facetus, die Kleinigkeiten der Cisiojani, der Farbensprache, für die individuell zerstückelten Rosenplüt- und Freidanksprüche u. a. nicht zu erwarten. Er mußte sie also wohl erfinden; und das tat er mit behaglicher Breite, mit Variationen und Erweiterungen, je nachdem er an Ort und Stelle Raum hatte. Daher kommt es, daß die Überschriften im Register und im Texte sich oft nicht decken. Z. B. rubriziert er Bl. 4^{va} Nr. 317: Circe derfand eins y len complex. *Wo die Bonerfabeln keine Überschriften hatten, bekam er in der Erfindung ganz freie Hand, andere modelte er unbekümmert. Die „Priamel"-Überschrift des Bl. 53^{ra} fehlt im Register und gehört auch im Texte, ganz auf den zufälligen Platz zugeschnitten, zweifellos dem Sammler. Priamel mag ihm dichterische Improvisation oder dichterisches Erzeugnis überhaupt bedeutet haben, und so verwendet er naiv das Modewort als bequemes Zeilenfüllsel ohne Rücksicht auf die literarische Gattung. Wo der Platz beschränkt ist, im Register I und II, kommt das Wort, von vier Stellen abgesehen, mißbräuchlich überhaupt nicht vor. In die Gesamtüberschrift Bl. 1^{ra} ist es nur durch eine Hand des 17. bis 18. Jhs. geraten; vgl. die Anmerkung. Im ersten Register hat von all den zahlreichen Freidankstellen, bei denen im Text die Überschrift* priamel *steht, nur eine diese Bezeichnung: Nr. 512 Bl. 6^{vb}:*

Ein priamel von der werlt.
Wer mit der werlt umb gat.

Bemerkenswert bleibt, daß der Sammler für dasselbe Stück Bl. 122^{va} *statt* priamel *die Bezeichnung* peyspill *wählt und bei Nr. 387, derselben Freidankstelle, weder von* peispil *noch von* priamel *die Rede ist. Eine Vorlage oder feste Überlieferung anzunehmen, scheint also dabei ausgeschlossen. Bei den Rennerauszügen der ersten Sammlung, die man für Priamel hat erklären wollen, tragen nur zwei Überschriften im Register den Zusatz* 'ein priamel', *beidemal Überschriften von nur 2 Wörtern, die durch das Füllsel abgerundet wurden: Bl.* 6^{rb} Von gepette ein pryamel, Von vasten ein priamel, *unten Nr. 466. 467. Auch im Text steht die Bezeichnung „Priamel" meistens am Ende, um die Zeile zu füllen; langt die Füllung noch nicht, so wurde das Wort verlängert: es kam ein zweites* l, *es kamen Schnörkel hinzu wie* priamell, *oder in der zweiten Sammlung* priamellus *und ein* sequitur. *Das Register dieser zweiten Sammlung, das ebenso wie das der ersten angelegt ist, hat weder bei den Rennerstellen noch in den Sequenz-Strophen das Wort „Priamel." Bei dem Psalter, seinem längsten Stück, hat der Sammler die ganze Überschrift auch im Register wiederholt. Wenn er Nr. 813, eins der bekanntesten Psalterien, das* Psalterium de passione Domini, dictum Granum passionis *(Dreves, Analecta hymnica medii aevi 35, 26; auch bei Milchsack, Hymni et sequentiae 1, 65; zur Gattung Dreves 35, 5 ff.) oder Nr. 738 die Sequenz* Ave preclara stella *(Wackernagel, Kirchenlied 1, 146. Nr. 235) im ganzen oder ihren Teilen als* priamel *und* priamellus*) *bezeichnet, so verlieren die Rubrikate des Sammlers fast allen sachlichen Wert; grundstürzende literaturgeschichtliche Theorien über Gattung und Wesen der Stücke lassen sich darauf nicht bauen.*

Über priamellus *sich zu wundern, verlernt man, wenn man bemerkt, daß der Sammler kein Latein konnte. Das zeigt sich besonders in den Überschriften des Psalteriums Nr. 813, wo er z. B. ohne jede Rücksicht auf Sinn oder Zusammenhang 144/145 und 152/153* mulieribus *für* vulneribus, *640/641* oleum *für* collum, *1000/1001* ne vesim laud, *im Register Bl.* 174^{ra} ne vesim lau ÷ *für* ne velim laudari *schreibt, 1168/1169 die Worte teilt* speluncala tentis, *ohne das leiseste Gefühl für Flexion, Syntax und Wortmaterial sich erlaubt* unguentum que *(184/185),* ne a me quero (queratur *992/993*), committere *für* commutare *(144/145),* tuus humeris *(632/633),* defleum (defleam *832/833*), modo (mundo *1144/1145*), fuit (fiunt *952/953*), per respecti (respectum *856/857*), inpetra dulcissima indos extruxisti = in petra durissima nidum exstr. *(272/273),* saguis tue de terre = dexterae *(568/569) usw. So vertauscht er in Nr. 738, 227/228. 235* visere *und* viscere, deficere *und* defigere, *412, 3. 6 Akkusativ und Nominativ, 780, 130* digna *und* dignos, *bildet 295, 2* die studium, *304* Vitellus, *313* Humerius, *316* von Torquinum: *alle Absonderlichkeiten und Verderbnisse ungerechnet. Im Salve regina Nr. 893 sind die Über-*

*) *Wieder stehen beide Wörter meist am Ende als Zeilenfüllsel.*

schriften von Strophe 6 ab regelmäßig falsch, weil der Schreiber ihre Beziehung zum Inhalt der betreffenden Strophe nicht kontrollieren konnte.

Praktische Zwecke hat der Sammler im Auge, wenn er beim Rosenkranzzyklus Nr. 833 ff. regelmäßig vermerkt, wo ein Pater noster zu beten ist; auch der Psalter diente der Hausandacht (vgl. Nr. 660, 6. Göttinger Beiträge 2, 89. Nr. 84, 8; im allgemeinen Germ. Abh. 25, 320. 330. 506).

Erwägt man die beiden Fassungen der Novelle vom Giftmädchen, Nr. 479 genau nach Hugo von Trimberg, Nr. 613 von Vers 7 ab ganz frei, so kommt man auf den Gedanken, daß der Sammler am Schluß der ersten Sammlung auf leerem Raum vor der großen Lücke Bl. 146 ff. selbst im Versemachen sich versucht habe. Sein Liebhaberinteresse wird auch der Überlieferung der Texte oft geschadet haben. Aber trotz aller seiner Schwächen, seiner Unkenntnis und seiner irreführenden Rubrizierungen ist man ihm doch für Erhaltung vieler sonst untergegangener Gedichte zu Dank verpflichtet.

In folgenden Punkten weicht der hier vorgelegte Abdruck von der Handschrift ab: v *und* u *sind im Text unterschieden; für* ſ *und* ȿ *ist* s *gesetzt; auf Wiedergabe bloß kalligraphischer Schnörkel verzichtet der Druck. Im übrigen in das individuelle Leben des Schriftbildes mit allen seinen Inkonsequenzen normalisierend einzugreifen, hätte den Absichten der Akademie nicht entsprochen. Auch die diakritischen und Umlautszeichen sind geblieben. Die kleinen Anfangsbuchstaben werden für die Zeilenanfänge, die großen für die Eigennamen durchgeführt. Abkürzungen sind aufgelöst. Es kommen vor:*

₰ = pfenning, vñ = und, ⌒ = r, ŵd̃ = werden, ŵt = wirt, ē = en, em, ñ l̃ = nn, ll, dz = das, wz = was, p̂adeis = paradeis, pamel = priamel, m̈cht = macht, sa c̈ ment = sacrament, XP̂S = Christus, XP̂I = Christi, p̈r n̈r = pater noster, t̃ = ur, ꝯ = us, ʒ = m, p̈tr = precatur, *einmal Bl.* 98ra S. = sequitur. *Manches ist bloßer Schnörkel: Bl.* 202ra Sequit̃ #. *Bl.* 205ra Von der kunst ⁘ priamellus. *Schlußschnörkel bei* l̃, t, ñ, m̃ *usw. beweisen an sich nichts für Gemination.*

Punkte und Striche, als Interpunktionszeichen gedacht, sind höchst selten; im Psalter finden sie sich hin und wieder an Stellen mit gezwungener, undeutlicher Wortfolge und Ausdrucksweise, aber nicht nach planmäßigem, durchdachten Gebrauch, noch weniger übereinstimmend mit moderner Interpunktion. Die hier durchgeführte Interpunktion des deutschen Psalters ist der des lateinischen Originals angenähert, ohne das er oft unverständlich bleibt. Eine Monographie der sogenannten Glossenlieder wäre lehrreich.

Was die inhaltliche Wiedergabe der zum Teil ja schon bekannten Hs. betrifft, so ist folgendermaßen verfahren. Boners Edelstein und die Osianderschen Predigten schieden aus. War ein Stück meines Wissens schon gedruckt, so werden unter durchlaufender Zählung Überschrift und Anfangszeile angegeben und jedesmal hinzugefügt, wo die betreffende Nummer gedruckt vorliegt. Auf Kollation einzelner Stücke mit Fassungen anderer Handschriften ist verzichtet.

Die Hauptmasse der zusammenhängenden, hier nicht wiedergegebenen Freidank-

texte ist von W. Grimm in den Apparat seiner Ausgabe hineingearbeitet; vereinzelt kommen neun Sprüche vor, die sich an Freidankstellen anlehnen, allerdings für die Textkritik wohl wenig bedeuten.

Nr. 125 geht von Freid. 131, 5. 6 aus, fügt dann an 131, 8. 9 den Germania 33, 169 gedruckten Spruch einer Leipziger Hs. ('Wan es ist itzund komen in die welt' — *Abweichungen: 2* schwaben die haben. *3* wan wie wol. *4* einer ein) *und schließt:*

wan alzeit das gelt umb mich ist clein.
wen ich ein gulden wechseln wil, so hab ich kein.

Im Spruch Nr. 417 leitet ein unechter Freidankspruch des Ettenheimer Auszugs (in Grimms zweiter Ausgabe g, Mones Anzeiger 4, 58 Vers 247 f.) ein Konglomerat verschiedenartigen Materials ein. Es beginnt also:

Wer nit wol reden kan,
dem stet sweigen wol an.

Dann folgt das Reimpaar (Bl. 100rb):

die alten weyber dj vil claffen,
dj hat wol der tewffel erschaffen

und der Germ. Abh. 25, 316 gedruckte Vierzeiler.

Der Spruch Nr. 431 verbindet sprichwörtliche Redensarten mit der Freidankstelle 165, 9. 10 = Renner 22115. 6; nach diesen beiden Versen (Abweichung 2 seiner züngen ein) *fährt der Spruch unbekümmert um Zusammenhang fort:*

des sol ein yder han von mir,
aus genumen lehen geben, versag ich dir.
hunt hincken, frawen grein, jn kaüffen swern:*)
an dise dinck sol sich nymant keren.

Vgl. Zingerle, Die deutschen Sprichwörter S. 75.

Nr. 826 knüpft an Freid. 165, 9. 10 (*2* wen dû deiner z. m. pist) *52, 16. 17* (*3* und wer. *4* der selb mensch wirt).

Mit Versen der Bescheidenheit (135. 20 f. 130, 14 ff.) sind die Sprüche 783. 784 durchsetzt, die in derselben Reihenfolge, aber anderer Teilung Germ. 33, 167 aus der Leipziger Hs. abgedruckt stehen. Es weichen ab 783, 2 und hut auch dich vor sunden. *3* Got so glüt der freuden glimer. *4* und. *5* wan. *784, 2* jr keins wenig. *3* und kunen doch. *4* wol schreyen sagen und. *6* felt er so ist er.

Nr. 832 = Freid. 1, 7 ff. mit den Abweichungen: 2 nympt fur dÿ ewigen seligkeyt. *3* sich also selbs betrogen. *4* als der paût. *Vgl. Germania 2, 142. Nr. 39.*

*) swerñ: kereñ.

Nr. 1024 besteht aus Freid. 105, 1. 2. 100, 26. 27: 2 = Freid. 105, 1. 3 schonnes. guten. *4* die selben darff nymant umb.

Nr. 1025 kontaminiert Renner 794. 795 mit Freid. 169, 18. 19; vom Bamberger Druck weichen ab 2 der ist getreŵ an aller stat, *vom Freidanktext: 3* offt nun. angelogen. *4* so kan er doch nit werden betrogen.

Eine Rennerstelle (4819 bis 4826) liegt dem Spruch Nr. 786 zu Grunde, auch in der Leipziger Hs. (Germania 33, 168) in selbständiger Überlieferung bezeugt. Die Abweichungen vom Bamberger Druck sind: 786, 2 unsers hern plüt. *3* verschmecht. *4* alle welt. *5. 6. 7* und ist doch hie dem leib ein quel und ewig verdammen dort der sel und auch dem negsten ein ungedult. *Die übrigen Rennerstellen sind, soweit ich sie gefunden habe, bei den einzelnen Nummern angegeben. Aus den bereits gedruckten Proben kann man sich besonders von der Willkür der Verbindung ein Bild machen.*

Drei Sprüche, Nr. 242. 423. 425 gehen ganz oder teilweise auf den Spiegel der Tugenden (Altd. Blätter, 1, 88 ff.) zurück. Der erste weicht folgendermaßen von Haupts Text, Vers 85 ff. ab: 242, 2 do pey. trew und er. *4* und heyst aŭch dich den nit entwicht. *Der zweite und dritte Spruch verbinden Verse des Spiegels mit Freidankstellen und heterogenem Material. Nr. 423 beginnt mit Vers 247 f. des Spiegels (es weicht ab 2* mit schonen*), dann folgt Freid. 106, 12 (423, 3* meint er erkenne. *4* der nye sein lebtag erkennet) *und Freid. 40, 15 in der Form:* dj ellenden weyßen und dj armen sol yderman sich lassen erparmen. *Der dritte Spruch (Lessing und Eschenburg, Beiträge zur Geschichte und Literatur 5, 219. Nr. 35) beginnt mit Vers 319 f. und schließt mit 305 f. des Spiegels; zu 425, 4. 5 ist Zingerle, Sprichwörter S. 49 heranzuziehen, 425, 7. 8 parodieren.*

Der Anfang des Spruches Nr. 785 (2 dem selben mag nit misselingen) *kehrt ähnlich in einer Wiener Cato-Hs. (Zarncke S. 58) wieder. Vers 3. 4 = Germania 33, 167, 23 f. Vers 5. 6 =* und ob der mensch unrechtes trib so straf in aus pruderlicher lieb. *Vers 7. 8 = Germ. 33, 167, 25 f.* (sich an ein frumen und).

Die große Cato-Anthologie Nr. 955 ff. steht jüngeren Gesamtbearbeitungen CDE (F) nahe; in Fällen, wo Zarncke Texte späterer Bearbeitungen nicht gegeben hat, ist auf die Rumpfübersetzung zurückgegriffen.

Die Auswahl beginnt Nr. 955 im Anschluß an C (Zarncke S. 84), von dessen Text abweicht: 955, 2 als. geschrifft. *3. 4* der alles ist ein ursprungk den sollen loben alt und jŭnck.

Nach der Unterbrechung durch den Ps.-Facetus führt die Cato-Anthologie mit Nr. 978 (= Rumpfübersetzung 175—178) fort. Es weichen ab 2 das. *3* hie anhangt dye. *4* das dir aŭff erd vil prechen tŭt.

Wenn die Stücke sich mit veröffentlichten Fassungen nicht deckten, sind sie abgedruckt; für die übrigen sind hier die entsprechenden Abweichungen verzeichnet:

980 (= R. 181—184): 2 dan ubell an dir. *3* darmit beschuldig dŭ Got nicht. *4* und straff dich selbs in der geschicht.

982 (= R. 187—190): 3. 4 deß gleichen tûe jm wider also so treugt ein list den andern so.

984 (= R. 193—196): 3 darmit sie mügen gut erwerben. *4* in schanden nit.

985 (= R. 201—204): 2 unnutzlicher ding nit beger. *3* es ist ein torhayt das man gert. *4* unpillichs das man nicht gewert.

986 (Zarncke S. 87. I 36): 2 krieg dü. *3* vil neydt und hasses mert. *4* ernert.

987 (Zarncke S. 87. I 37): 2 so tüstû recht. *3* deines knechtes. *4* an neyd und has.

989 (Zarncke S. 86. I 2): 2 deinem. ein. *3* wan slaffes vil. vil tragkeẏt. *4* ist ursach ander.

990 (Zarncke S. 87. I 3): 2 wan. *3* furwar der ist ein. *4* woll sweigen.

992 (Zarncke S. 96. I 5): 2 so sich dein aygen leben an. *3* denck daran. *4* gar an.

993 (Zarncke S. 35. I 8): 2 dye mit zorn uber den knecht clagt. *3* ein weip den knecht offt hassen tüt. *4* dem doch der man traẇt alles gût.

995 (Zarncke S. 35. I 11. S. 33 Vers 99 f.): 2 dü doch nit. *3* dem guten thüe dü alzeyt. *4* das dü nit werdest schanden vol.

996 (Zarncke S. 34. I 12): 2 das man dich nit hays ein lugner. *3* red schadet offt und ist nit güt. *4* aber sweigen kein schaden tüt.

1000 (Zarncke S. 41. II 4): 2 ungewissem (!). *3* wan zorn verhindert manchen man. *4* das er warhayt nit kennen kan.

1002 (Zarncke S. 43. II 21): 2 das wirt alles aüff dich geleyt. *3* würstû truncken so wurstû sein. *4* an dir und.

1008 (Zarncke S. 49. III 21): 2 wan sie mit reden zornicileh. *3* wan dein fraẇ an dem sersten waint. *4* den man sie damit betriegen maint.

1009 (Zarncke S. 49. III 22): 2 das dü mugst angeprechen sein. *3* dan. sein narung gar. *4* greift gern an auch frembdes.

1010 (Zarncke S. 86. IV 1): 2 unutzlich. soltû lan. *3* dan wer. geitzig. *4* nit.

1017 (Zarncke S. 52. IV 18): 3 den alten lewten ser ab gat. *4* kintliche werck das alter hat.

1018 (Zarncke S. 52. IV 28): 2 dir nye hat kein schaden tan. *3* in eins tages. *4* von jm wie.

Um einen Spruch, den Haltaus nach der Hs. der Hätzlerin S. XIX Nr. 10 abgedruckt hat, schließen sich in Nr. 113 zwei landläufige Verspaare. 113, 2 lautet: das ist ein guter hawßrat. *113, 3* vil manicher ubel von weyben. *113, 5. 6* darumb das nymant fur wunder acht ob eyn weyb ein zü eym narren macht.

II 61 der Hätzlerin 'Ain gemaine lere' *(A) ist in Nr. 770 unserer Hs. auf weniger als die Hälfte zusammengeschrumpft. Mit B ist der Germania 33, 162 gedruckte, Geuther entgangene Text gemeint; sonst ist bei den verzeichneten Abweichungen A zu Grunde gelegt: 770, 2* so thü von dir das weltlich. *3* das irdisch versmeh auch sicherlich. *4* trag auch. *5* aüch gedültiglich. *6* schaẇ deine.

7 ge. gar. 8 = 9 und fur. 9 = B 8. 10 und denck an Gotz forcht steticlich. 11 beger nit das nit ist muglich. 12 new mer erfar nit. 13 = 14. 14 = 16 negsten. 15 = 20 auch guticlich. 16—21 jcht. ymant. 17 = 23 auch teglich. 18 und pis den armen senftmutiglich. 19 = 47 noturft. nit *fehlt.* 20 hab nit zu vil freud sunderlich. 21 = 50 nym speis. und. geitziclich. 22 = 51 wider ste auch. 23 = 52 wider alle sunt streit. 24 = 55 in der kyrchen pet. 55 = 61 aůch begirlich. 26 und behalt auch das gar jnigklich. 27 darpeÿ schatz dich gar streffiich. 28 = 64 leuterlich. 29 = 67 die genad. uppiclich. 30 = 68 und behalt auch dj gar. 31 deim negsten erzeig dich gar lieplich. 32 = 73 mit leib und sel. lobeclich. 33 = 72 mit. 34 = 82 mit hinderred so pis nit heßlich. 35 jm haus so pis auch gar gewarlich. 36 = 92 deinen. bedenck gar grymiclich. 37 des gerechten pis auch gar enpfindlich. 38 es wirt deiner sel sunst gar grausamlich. 39 und Got sie straffen gar hertiglich. 40 nach gerechtigkeyt gar veterlich. 41 und wirt dich straffen gar ungenediclich. 42 Maria so pis uns miltiglich. 43 das er uns sey parmhertziclich. 44 das wir pey jm sein ewigclich. 45 so belant er uns gar herlich.

Der 288. Spruch von den 10 Altersstufen stellt besonders nach Vers 7 selbstständige Überlieferung dar (Zeitschrift f. d. Phil. 23, 387 ff. 24, 161 ff.); die Abweichungen von A^2 *(Zacher S. 390) sind: 1* noch wol ein. *2* und. *3* und. *4* jar noch. *5* jar do. *6* und iar darnach. *7* Sibenczig jar den grobe har.*) *8* achtzig gar der welt thor. *9* der welt spot. *10* so pfleg dein Got.

Aus der 7. Strophe des ABC-Leiches (Heidelberger Hs. 356. HMS 3, 468 z) sind im 937. Spruch Reimpaare gebildet. Vers 1 und 2 blieben unverändert; Vers 5. 6 lauten: mit scharpfem pentel unverzittert dein schon sein aůgen jm erwittert. *Stärker sind Vers 3. 4 geändert:* er gab dir schon crafft und sein gunst streich dich aus seines herczen kunst.

Der sehr verbreitete Spruch 'Alter an witz (weisheit)' *— vgl. Germ. Abh. 25, 322 — wird in Nr. 409 individuell nach Inhalt und Form folgendermaßen gemodelt:*

hoffart an reichtům, reichtum do man schant merck,
adel an tugent, herschafft an dinst,
poße hewser und gros erbzinst,
stet an gericht, volk das nit zůcht besorgt,
gewalt an gnad, jůgent an vorcht,
ein graff oder ein ritter an ein pferde,
ein keyser oder ein kunig an ere,
ein fraw an ein sturcz, an ein meit,
ein gemaltz har jn eim zůrissen cleÿt,
[100ra] ein jůnge meit an zucht und scham:
der ytz hat ein posen zůnam.

---

*) *aus gar verbessert.*

Ähnlich ist in dem 424. Spruch verfahren (Göttinger Beiträge 2, 18):

und het ein frawen der selben art,
und wer dj fraẘ ein hur, der man ein dip,
und heten sie gelt, noch weren sie liep.
noch sol man ubel mit ubel nit rechen
und sol auch nymant ubel sprechen.

Während die Leipziger Hs. 1590 (Germania 33, 170) Leihen, Geben und Bürgewerden als drei unangenehme Dinge aufzählt, hat unsere Hs. im 429. Spruche deren sieben zusammengestellt:

der geb und schenck mirs nit umb süst,
er nem do fur gelt, pfenwart oder war.
schenckt ich ym aber etwas do fur dar,
so meint er doch albeg in seinem müt,
das mein das seẏ nit halp als güt.
und das er hin fur mein freunt hẏ pleib,
so pit mich nit umb mein schuch, cleider und weib.
wan so man das nutzt, so wirtz lochert und zerrissen.
auch pit mich nit, das sol er wissen,
umb vergebens geben, leyhen, porgen und purg wern:
der siben ding tůe ich keins nit gern.

Den Spruch 'Iß und drink und leb mit eren' *(Leipz. Hs. 1590. Germ. 33, 170) erweitert unsere Hs. Nr. 764 so:*

wan dir mag hie nit werden mer
den speis, getranck und auch gewant;
was guter werck dů hast hin gesant,
dein vasten, peichten und kyrchen lauffen,
[206rb] darumb dů hie magst den himel kaůffen.
bedenck Cristus leyden und sein hertes leben,
fur dis wil dir Got den himel geben.

Zwei selbständige Vierzeiler (Germ. Abh. 25, 349 und 358) sind im Spruch Nr. 452 durch 'wan' *verbunden:*

Eygner nutz und verporgner neyt,
heymlicher rat: die dinck die pringen leyt,
vernichten leüt, stet und lant,
das sẏ müssen leyden spot, laster und schant.
wan warhayt ist gelegen tot,
gerechtigkeyt leyt große not
und hoffart dj ist hochgeporn
und der glaůb hat den streẏt verlorn.

Fünf Verse der Leipziger Hs. 1590 (Germ. 33, 169) kehren im 787. Spruch wieder:

2 gleysner newr durch röm alpot. *3* vast das. *4* vast das erß. behalt.

der reich, das er mag lüstig sein,
der feist, das jm der pauch wer clein,
der arm auch oft*) fasten mus,
so er jm schafft gern hungers pūs:
wie sie nun alsampt vasten wurn,
so machen lang tagreyß ye poß gurn.

Vgl. Germ. 33, 169 Vers 80.

Der Germ. Abh. 25, 69 mitgeteilte Spruch ist in Nr. 898 unserer Hs. gestaltet:

2 sich sterben und begraben,
armūt, marter und auch pein,
kranckheit die uns ist gemein,
und wie der mensch ein tot gewint
und weys nit wie er ein herberg fint.

Zur Verbesserung der Eschenburgschen Texte sei vermerkt: 109, 10 schūt *für* schirt; *120, 19* Ey samer pox wårder treck; *339, 12* pfeiffers prūg.

Durch mannigfache Förderung haben sich Herr Prof. Roethe und der Vorsteher der Wolfenbüttler Bibliothek Herr Professor Milchsack um diese Publikation verdient gemacht.

---

*) *aus* vast *verbessert.*

Die Wolfenbüttler Handschrift 2. 4. Aug. 2°.

$/1^{ra}/$ Hie vahet an das puch das ist genant der welt laüff, und es hat ein meyster gemacht genandt Esopus und haysset der guldein stein und straffet reich und arm, geÿstlich unnd werltlich, künig und kayser und alle welt und ist gemalet mit den figuren: und aůch ander meystern geticht mer hernach sten gar kurtzweylig und gůt zehoren sind, als den ein register her nach volgent aůs weyst mit der zal der pleter, an welchem plat man finden mag ein ytlichs stuck.

Register 1^{ra} bis 8^{ra}; s. Einl. S. VI ff.
Blatt 8^{rb} bis 14^{vb} leer.

1. $/15^{ra}/$ Von geistlichem leben.
Eins mals kam ein aff gerant.
Boner Nr. II.

2. $/15^{rb}/$ Von pösen zungen.
Der leẅt red ist manigvalt.
Boner Nr. III.

3. $/15^{vb}/$ Von valscher untreẅ.
Ein vrosch zu einer maus sprach.
Boner Nr. VI.

4. $/16^{ra}/$ Von valschen getzewgen.
Es hub sich ein groß clag.
Boner Nr. VII.

5. $/16^{rb}/$ Von geytigkeyt.
Man list von einem hund.
Boner Nr. IX.

---

6. *Hinter* gůt *ist von einer Hand etwa des 17.—18. Jhs. ein Auslassungszeichen gemacht und am Rande mit schwarzer Tinte beigeschrieben* priamel so lustig. *Lessing und Eschenburg, Zur Geschichte und Literatur 5, 23f., haben diesen Zusatz nicht; Uhl, Die deutsche Priamel S. 93, hat die Worte ohne weiteres in den Text gesetzt.*

6. *[16ra]* Wer on arbeit meint gut leben zu haben.
Auff einem perg da stat.
Boner Nr. IV.

7. *[16rb]* Es vint einer leicht ein ursach zu einem dem er nit holt ist.
Ein wolf von durst darczu kam.
Boner Nr. V.

8. *[17rb]* Wenn sich der knecht dem hern wil gleichen.
Vier gesellen komen ůber ein.
Boner Nr. VIII.

9. Von poser gepurt.
Ein weib nam ein man.
Boner Nr. X.

10. *[17va]* Das alles gut an untrewen lewten und an gewaltigen lewten verlorn ist.
Ein wolf kam nach seiner art.
Boner Nr. XI.

11. *[17vb]* Wer ubel wider gut tut.
Ein yetlich zeit sich richtet.
Boner Nr. XIII.

12. *[18ra]* Das man mit hern nit schimpfen sol.
Ein tor bewert wol.
Boner Nr. XIV.

13. *[18rb]* Das einer lieber mag sein in armut in cleÿnen sorgen den reych in großen sorgen.
Ein veltmauß zu einer meuß sprach.
Boner Nr. XV.

14. *[18vb]* Wie weisheit ist peßer den gewalt.
Ein fuchs ein mal chlagt sein not.
Boner Nr. XVI.

15. *[19rb]* Von valschen zungen.
Ein pose zung stiftet mort.
Boner Nr. XVII.

---

14. deñ.

16. Von alter.
Es ist ein dink des meniglich begert.
Boner Nr. XIX.

17. *[19vb]* Das sich eins wil zu machen, das macht im oft unglück und lait.
Zu einer zeyt ein cleins hüntlein.
Boner Nr. XX.

18. *[20ra]* Das der groß des cleynen hilf nicht sol versmehen.
Eins tages ein leb sicher ging.
Boner Nr. XXI.

19. *[20rb]* Von speter rew.
Man spricht: da der siech genaß.
Boner Nr. XXII.

20. *[20ra]* Von gutem rat.
Zu einer zeyt das geschach.
Boner Nr. XXIII.

21. *[21ra]* Dy jn selber herschaft kawffen.
In Asya ist ein lant.
Boner Nr. XXIV.

22. *[21rb]* Wer frey ist, das sich der nicht zu eygen geb.
Es was ein weyer frosch vol.
Boner Nr. XXV.

23. *[21vb]* Wer ein wolf czu richter nympt.
Es hub sich ein krieg stark und groz.
Boner Nr. XXVI.

24. *[22ra]* Das man nit gab nemen sol.
Ein diep eins mals geslichen kam.
Boner Nr. XXVII.

25. *[22rb]* Wer sich zu valschem dinst erpewt.
Ein wolf zu einer sweinsmuter sprach.
Boner Nr. XXVIII.

26. *[22va]* Ein cleyne sach macht oft grosse sorg.
Ein tags ein maulwerf nach seiner art.
Boner Nr. XXIX.

---

23. groz] *das* z (: verdroz) *zugeklebt.*

27. *[22vb]* Von posem rat.
Es het ein man ein lemlein.
Boner Nr. XXX.

28. *[23ra]* Das man alter dinst vergißt.
Ein herr het einen hunt.
Boner Nr. XXXI.

29. *[23rb]* Das nymant verczweyfeln sol.
In einen walt ein jeger kam.
Boner Nr. XXXII.

30. *[23va]* Das man sich nicht an smaych wörter keren sol.
Ein gaiß wolt auf ir waid gan.
Boner Nr. XXXIII.

31. *[23vb]* Das man nit zurnen sol.
Man list von einer slangen das.
Boner Nr. XXXIV.

32. *[24ra]* Von valschen richtern und zewgen.
Ein wolf eins mals zu gericht saß.
Boner Nr. XXXV.

33. *[24va]* Wer spotten wil, der wirt selber zu gespott.
Ein flig kam ungestumlich geflogen.
Boner Nr. XXXVI.

34. Von verlorner zier dẏ man an greber leg.
Ein wolf eins mals lief uber lant.
Boner Nr. XXXVIII.

35. *[25rb]* Wer seynen gleychen versmecht.
Ein kran sich schawen began.
Boner Nr. XXXIX.

36. *[25va]* Von unmüglichem widerdrieß.
Man list von einem pferd das.
Boner Nr. XL.

37. *[25vb]* Von rümen.
Ein krieg hub sich in einer zeyt.
Boner Nr. XLI.

---

34. leg] *vielleicht ein schließendes* t *zugeklebt.*

38. /26ra/ Das man in der jugent umb gut arbayten sol.
/26^{rb}/ Man spricht ein wort und dunkt mich.
Boner Nr. XLII.

39. /26va/ Das man der alten rat sol volgen.
Es ist von guter natur.
Boner Nr. XLIII.

40. /27^{rb}/ Wer sein herschaft leßt, wie übel im das auß get.
Es geschach eins mals auf ein zil.
Boner Nr. XLIV.

41. /27va/ Wer on willen dient.
In ein hawß ein wisel ging.
Boner Nr. XLV.

42. /27^{vb}/ Wer im mer eren zu zihen wil denn er sol.
Ein frosch mit seinem sun kam.
Boner Nr. XLVI.

43. /28^{rb}/ Wer an alte trew und dinst gedenkt.
Der hunger ein leben twanck.
Boner Nr. XLVII.

44. /28^{vb}/ Wer sein geslecht erhöhen wil über das er sol.
Ein habich het genystet hoch.
Boner Nr. XLIX.

45. /29va/ *Wer mit valschen listigen worttenn die lewt betriegen will.*
Ein leb eins mals kom auf die pan.
Boner Nr. L.

46. /29^{vb}/ Wie man nymant verschmehen sol.
Ein ros das was geziret wol.
Boner Nr. LI.

47. /30^{rb}/ Das man kein dinck zum pesten kert.
Eins tages zu marck fur ein man.
Boner Nr. LII.

48. /31^{rb}/ Wie newe mer vertreiben dy alten.
Von einer frawen sagt man daz.
Boner Nr. LIII.

---

45 *fehlt die Überschrift; sie ist nach dem Register 1va gegeben.*

49. [31va] Der einen verret, dem wirt hintennach sein lon.
Ein wolf einsmals, als man seyt.
Boner Nr. LV.

50. [32ra] Von der frawen unstetikeit.
Man list von einer frawen daz.
Boner Nr. LVII.

51. [32va] Von frawen stetikeit.
Es waren drey frawen gut.
Boner Nr. LVIII.

52. [33rb] Es sol im der mensch helffen dẏ weil er mag.
Eins mals hub sich ein große clag.
Boner Nr. LX.

53. [33va] Das kein mort selten verswigen wirt.
Eins tages ein jud wolt gan.
Boner Nr. LXI.

54. [34ra] Von neyd und haß.
Ein künig in großen eren saß.
Boner Nr. LXII.

55. [34va] Von frawen draen.
Ein wolff hungern began.
Boner Nr. LXIII.

56. [35ra] Von straffung.
Was von natur ist angeporn.
Boner Nr. LXV.

57. [35rb] Wer sich angenumener herschaft will uberheben von trackeyt.
Ein esel het arbayt groß.
Boner Nr. LXVII.

58. [35va] Von eygem rum und lob.
Ein frosch eins mols gegangen kam.
Boner Nr. LXVIII.

59. [36ra] Wer sich seiner posheyt rümt.
Von einem hund list man das.
Boner Nr. LXIX.

60. *[36rb]* Das nymant der kaczen gern dy scheln an henckt.
Ein großer kriegk hat lang gewert.
Boner Nr. LXX.

61. *[36vb]* Von weysem rat.
Man soll mit listen wider stan.
Boner Nr. LXXII.

62. *[37rb]* Von untrew und hinterlist.
Eins tages zwen gesellen gut.
Boner Nr. LXXIII.

63. *[37vb]* Von hinterlist und betriegnus.
Drey gesellen komen uber ein.
Boner Nr. LXXIV.

64. *[38rb]* Wer nit geben wil das er sol.
Von einem grafen list man das.
Boner Nr. LXXVI.

65. *[38vb]* Es geschicht oft das der krank genist und der starck stirbt.
Eins mals was ein waßer groß.
Boner Nr. LXXVII.

66. *[39ra]* Das man die gewaltigen und starcken flihen sol.
Ein leb eins tags gegangen kam.
Boner Nr. LXXVIII.

67. *[39rb]* Das man nit loben sol das nit lobes wert ist.
Es hub sich ein gesprech groß.
Boner Nr. LXXIX.

68. *[39va]* Von geytikeit.
Von einem hern list man das.
Boner Nr. LXXX.

69. *[39vb]* Von gesang.
Ein pfaff was junck und cluck.
Boner Nr. LXXXII.

70. *[40rb]* Von verliegen und verraten und betrigen.
Es waren vier gesellen gut.
Boner Nr. LXXXIV.

71. /40va/ Von rechter warheÿt und gutem fürsatz.
Ein ritter was an synnen clug.
Boner Nr. LXXXV.

72. /41ra/ Wie sich seiner schön nymant trosten sol.
Ein tann in einem uber mut.
Boner Nr. LXXXVI.

73. /41rb/ Wie der tot nymt allen gewalt.
Nu hört alle gemein.
Boner Nr. LXXXVII.

74. /41vb/ Von neÿd und haß.
Zwen gesellen lieffen über velt.
Boner Nr. LXXXVIII.

75. /42ra/ Das gemeinschaft eins guts nit gut tut.
Ein man an dem tod lag.
Boner Nr. LXXXIX.

76. /42va/ Von zweyen zungen.
Es ging ein man zu einer zeyt.
Boner Nr. XCI.

77. /43ra/ Wie man sol sehen, ob man im getrewlich ratet.
Die waid sucht vor hungers not.
Boner Nr. XC.

78. /43rb/ Der weyser lere vergeßen wil.
Ein ieger ving ein cleins vogelein.
Boner Nr. XCII.

79. /43vb/ Wie das volck irr geht, wo dy verweser abgen.
Von einem krieg höret ich sagen.
Boner Nr. XCIII.

80. /44ra/ Wie herschaft verwandelt den lewten iren mut.
Man list von einem pfaffen das.
Boner Nr. XCIV.

81. /44va/ Wenn die richter gab nemen, wie es denn get.
Vil krieges hat mein und dein.
Boner Nr. XCV.

82. /45ra/ Von frawen dy sich zÿren, das man ir beger.
Stat macht den dyp, daz ist war.
Boner Nr. XCVI.

83. *[45vb]* Das dẏ frawen heimlikeit nit künnen versweygen.
Man list von einem kind alsus.
Boner Nr. XCVII.

84. *[46ra]* Das man wertliche dinck so wol versorgt und der sel so wenig achtet.
Von einem pischoff list man das.
Boner Nr. XCVIII.

85. *[46va]* Das an torn alle kost und arbeyt verlorn ist.
Von einem ritter list man das.
Boner Nr. XCIX.

86. *[47ra]* Ein meister weysheit verkauft.
Ein markt hub sich in einer stat.
Boner Nr. C.

87. *[47ra]* Von dem meister der ditz puch von latein zu dewtsch hat pracht.
Wer dy peyspil mercken wil.
Boner, Epilog.

88. *[47vb]* *Von einem fuchs und raben.*
Ein fuhß hungern began.
Boner Nr. XVIII.

89. *[48ra]* *Ein hundt zü einer preckin kam.*
Ein breckin zu eim hund sprach.
Boner Nr. XII.

90. *[48va]* Von einem fuchs und storch.
Ein fuhß eins mals ein storch lut.
Boner Nr. XXXVII.

91. *[49ra]* Von einem floch und ritten.
Ein ritt begegent einem floch.
Boner Nr. XLVIII.

92. *[49rb]* Wie ein hann floh aüff seins meysters mist von seiner narung wegen.
Von geschiht es also kam.
Boner Nr. I.

88—89 fehlen die Überschriften: sie sind nach dem Register 2r gegeben.

93. [50ra] Wie ein nachtigal hoch nist auf ein pawm und ein sperber kam zů jr.
Ein nachtigal het genistet hoch.
Boner Nr. LIV.

94. [50va] Wie ein hirß in ein wasser lieb unnd er sich schawet, wÿ stoltz er wer.
Ein hirrß durstend began.
Boner Nr. LVI.

95. [50vb] Ein schneck der mocht nit ser laüffen und kam geschlichen zü eym adler.
Ein snecken seiner natur verdroß.
Boner Nr. LXIV.

96. [51ra] Ein man fand ein slangen gepunden jn eim wald an einem pawm.
Man liset ein beyschaft das ein man.
Boner Nr. LXXI.

97. [51va] Von einem kalen ritter.
Man liest von eim ritter das.
Boner Nr. LXXV.

98. [51vb] Wie das ein pfab gar ubermütig was durch seines schones cleyds willen.
Man liest von einem pfaben das.
Boner Nr. LXXXI.

99. [52rb] Wie einer sein haws sol versorgen.
Wer sein hauß wol wol besachen.
Gött. Beitr. 2, 45, Nr. 3.

100. [52va] Wie die ding wol tausent gulden wert sein.
Heut so seÿ wir güt gesellen.
Eschenburg, Denkmäler S. 394, Nr. 1. Lessing und Eschenburg, Zur Geschichte und Literatur 5, 198, Nr. 1.

101. Der dorfft wol einer wolsmeckenden nasen.
Wer sich also eines solichen vermeß.
Germ. Abh. 25, 558.

102. [52vb] Wie die ding alle nemen end.
Herren dinst und auch aperillen weter.
Germ. Abh. 25, 303. 274. Lessing und Eschenburg 5, 199, Nr. 2.

103. Wie einer selbs sein schaden wil meren.
Welch man des dinsts nit faren lat.
Eschenburg, Denkmäler S. 415, Nr. 47.

104. *[53ra]* Hernach volgen gar hubsche priamel, die nit vast geystlich und aůch nit schamper seind, sunder nutzlich unnd güt kurtzweylich zehoren sind: zům ersten wye ein weip denn Sampson efft.

Sampson den starcken efft ein weyb,
das er geschwecht wurd an seym leÿb:
sein haupt wurd im beschorn plos,
dovon er al sein kraft verlos
und sich sein feint do an ym rachen
und im sein peyde augen aus stachen.
das er vor scham wurt so unwert
und sich alzeÿt zü rechen gert
an den die alzeÿt wÿder in worn.
do er nün wider kom zü horn,
er specht sein veint aüf eÿm pallast.
ein kneblein in dar furet vast
wol unter das haws. ers kneblein hies,
sein stras hinging und hornlein plies.
do hub sich arbeyt von dem plinde*n*
im haůs. all seuln forn und hinde*n*
mit tanczen und frewden heten ir schallen:
do günt das haws mit jn ein fallen
und tet Sampson zü trümern prechen,
das sich an jm sunst nymant solt rechen.
die untat die schüff all ein weib
und machet mort an menchem leib.
des kan kein man sich vor jn gefristen,
sie effen jn mit uberlisten.

105. Einem ytlichen menschen muß werden was jm beschert ist.
Was Got der herr eym günnen wil.
Eschenburg, Denkmäler S. 395, Nr. 2. Lessing und Eschenburg 5, 199, Nr. 3.

106. *[53rb]* Wie sich einer sein weip lest narren.
Vil manicher wil alwelt anplarn.
Eschenburg, Denkmäler S. 395f., Nr. 3. Lessing und Eschenburg 5, 200, Nr. 4.

15*f.* plindem: hindem.

107. [53va] Wie einem zweyerley not tet zü puessen.

Wol und we ist zweyerleÿ
und newr geschiden mit eym geschreÿ.
jüchssen, lachen und mordigo:
das erst ist fro, das ander unfro,
wie den der mensch geparn tüt,
nach dem dem menschen stet sein müt.
frolichkeyt gar leichtlich schimpft,
zorn in heyssem fewre tympft:
das macht dem menschen zweyer farenot,
wirt ytzunt gel, den ytzunt rot,
piden und zittern get auch domit,
warzü der mensch den ist gesit,
dovon dem menschen sein glider krempfen.
welch mensch den andern so wil vertempfen,
dem tet als not, das er das puesset,
als Judas der den herrn kusset.

108. Von mancherley posen geschichten und gewonheyten.

Ein hunt der in grimen wüt.
Gött. Beitr. 2, 71, Nr. 51.

109. [53rb] Wie ein gesel den kalten sichtag het.

Ein guter gesell eins kranck lag.
Lessing und Eschenburg 5, 201, Nr. 5.

110. Aber von manicherley pösen geschichten.

Grosse arbeyt weichen leuten.
Eschenburg, Denkmäler S. 396, Nr. 4. Lessing und Eschenburg 5, 202, Nr. 6.

111. [54ra] Wie einer wolt aller welt vor siez.

Ja het ich eines keysers weyb.
Gött. Beitr. 2, 70, Nr. 48.

112. Wie sich einer lies sein weip mit sporen reiten.

Secht, weybes list ist also tiff,
das in kein man nie vor geliff.
Aristotiles der hoch doctor
[54rb] der hat jn nye gelaüffen for:
einer frauen list in uber kam,
das jm wurd al sein weyßheit lam,
do er solt aüff sein knyen streyten,
lies sich ein weib mit sporen reyten.

113. Ist nit wunder, ob eyn weib ein zü einem narren macht.
Welcher man ein frumes weip hat.
Einl. S. XV.

114. Wie einer verdint selten guten lan.
Wer geyß in einen garten lest.
Germ. Abh. 25, 552. Eschenburg, Denkmäler S. 415, Nr. 48.

115. Wen schon kein himelreich wer.
Ein wurczgart und ein roßenkrancz.
Eschenburg S. 37, Nr. 5. Lessing und Eschenburg 5, 203, Nr. 7.

116. */54ra/* Wie Sampson aptgoterey̆ anpetet.
Kunigk Salomon was weys und clug,
der grosse weysheyt in jm trüg
und was mit weyßheit also gereicht
das ym kein mensch aüff erden gleicht.
so weyßlich richt er aus sein geschefft:
ydoch hat yn ein weyb geefft,
das er sich mit al seiner weyßheit verspetet
das er aptgoterey̆ an petet.

117. Von dem wurffel kumpt solchs ungluck.
Von dem zincken, quater und es.
Eschenburg S. 415, Nr. 49. Renner 11 405.

118. */54vb/* Von unwerdenn gesten.
Welch mensch kein zucht noch schame hat
und ungeladen zun leuten gat,
do man sie zü gaste nit gert,
sein unzucht machet in unwert,
das er geleichet wiert alstunt
der fligen oder zü geleicht dem hunt,
den flohen, leusen und den kaczen,
nach den man mus mit wedeln smaczen
und machen den leuten gros unrû:
es sey̆ den das man in wern thü.
der ist ytlichs ein werder gast,
wen ye den leuten sunst geprast.
darumb was unziffer tüt verzern,
do man arm leüt mit solt nern:
so het man es Got selber getan.
der geb darumb ewigen lan!

119. **Von behendigkeyt und lancksamkeyt.**
Pey̆ dem so wolt ich gern wessen.
Eschenburg S. 416, Nr. 50.

120. [55ra] **Von gewonheyten manicher landt.**
In Peyern zeucht man vil der swein.
Eschenburg S. 417, Nr. 51.

121. [55rb] **Von den pfaffen eyn pryamell.**
Retten die pfaffen als gern latein.
Uhl, Die deutsche Priamel S. 97.

122. **Wie nymant an der lieb sol verzagen.**
Ein lieb gen einem und nit mer.
Eschenburg S. 418, Nr. 52.

123. [55va] **Von einer gar hubschisten frawen.**
Ein weib nach hubscheyt, als ich sag.
Eschenburg S. 397, Nr. 7. Lessing und Eschenburg 5, 204, Nr. 9.

124. **Wen einem Got vil glucks hat geben.**
Wer in zweinczigk jaren nit wiert lanck.
Eschenburg S. 398, Nr. 8. Lessing und Eschenburg 5, 204, Nr. 10.

125. [55vb] **Wie einer gern ein gulden wechselt und hat kein.**
Ein starcker ungefuger gast.
Einl. S. XIII.

126. **Von manicherley̆ pöser gewonheyten.**
Armüt mit grossem güfften und rum.
Eschenburg S. 418, Nr. 53.

127. [56ra] **Was den augen schad ist, ein priamel.**
Nebel, uberige kelt und heysse glüt.
Uhl S. 97.

128. **Von der trunckenheyt ein priamell.**
Trunckenheyt stort die gedechtnus.
Uhl S. 97.

129. [56rb] **Von eytel poßen unfruchtparen arbeyten.**
Wer jn kalten paden sol switzen.
Eschenburg S. 418, Nr. 54.

---

119. ich *ausgelassen und übergeschrieben.*
121. *Renner 16 608. Germania 33, 168.*

130. */56ᵛᵃ/* Item wie man jn mit treck wirft.
Und wen ich wer der aller konst.
Gött. Beitr. 2, 72, Nr. 52.

131. */56ᵛᵇ/* Die gehoren alle ans Lucifers keten.
Wer ich geporen von schnoder art.
Eschenburg S. 398, Nr. 9. Lessing und Eschenburg 5, 204, Nr. 11.

132. */57ʳᵃ/* Wie der mensch strept nach gůt, hoffart und ere.
Wem gluck und seld hie ist beschert.
Eschenburg S. 412, Nr. 40.

133. Der man hat ein gut haußgereth.
Welch man ein leip hat nit zü swer.
Germ. Abh. 25, 555.

134. Wen ein solcher schreyber ein pfaff wirt.
Ein schreyber der lieber tanczt und springt.
Germ. Abh. 25, 532.

135. */57ʳᵇ/* Welcher man seinem weib feindt ist.
Welcher man seim eelichen weib ist feint.
Eschenburg S. 419, Nr. 55. Germ. Abh. 25, 556.

136. Von den herten ein priamell.
Ein sewhirt der hut pey einem korn.
Germ. Abh. 25, 557.

137. */57ᵛᵃ/* Von einem frumen haußgesind.
Ein frũmer dinstknecht getreẅ und warhaft.
Germ. Abh. 25, 537.

138. Wie ein priester nit ein guter peichtiger ist.
Welcher priester ist zü kranck und zü alt.
Germ. Abh. 25, 502.

139. */57ᵛᵇ/* Wie man solche ding lobe, so sie geroten.
Nickel und peter und falbe roß.
Gött. Beitr. 2, 73, Nr. 53.

140. Wie man die unweysen absetzen sol vom ampt.
Ein thöreter rather in eym rat.
Germ. Abh. 25, 534.

---

130. jn] j *in* E *hineinkorrigiert.*

141. *[58ra]* Warumb es nit wol jn der welt stet.
Seit man die engen schuch erdacht.
Germ. Abh. 25, 545.

142. Wie man gar nahent tut ein teglich sundt.
Welch mensch den erczten wirt zü teil.
Germ. Abh. 25, 534.

143. *[58rb]* Wie einer wol mocht von grossem ungluck sagen.
Ein frumer man der gern recht tet.
Germ. Abh. 25, 536.

144. Wie man siben ding nit fur ein schant sol zelen.
Ein zimerman dem die spen in cleidern hangen.
Germ. Abh. 25, 558.

145. *[58va]* Wie man sibnerleÿ person gern pei eynander wolt sehen.
Ein spiler der alle spil wol kan.
Germ. Abh. 25, 547.

146. Aber von sibnerleÿ personen pey einander zü finden.
Ein kremer der do nymer nit leugt.
Germ. Abh. 25, 548.

147. *[58vb].* Ein jünger man sol sich huten vor den siben dingen.
Purgschafft, domit man manichen verderpt.
Germ. Abh. 25, 512.

148. Wie man ein unordenlichs leben furt.
Secht, wo der sun fur den vater get.
Germ. Abh. 25, 549.

149. *[59ra]* Aber ein priamel von pösen gewonheiten.
Secht, wo der vater vorcht das kint.
Germ. Abh. 25, 550.

150. So ein artzt die prechen al kunt vertreiben.
Ein artzt, der zenwetagen kunt vertreiben.
Germ. Abh. 25, 562.

151. *[59rb]* Wie einr nit darf clagen das er kranck seÿ.
Ein man der wol mag trincken und essen.
Germ. Abh. 25, 542.

152. Wie sich got nit lest mit poser muncz bezalen.
Trewlich gearbeit mit allen gliden.
Germ. Abh. 25, 504.

153. [59ra] Wie manicher gen himel fert.
Wol essen und trincken nach aller begir.
Gött. Beitr. 2, 45, Nr. 2.

154. [59rb] Wie ein priester ein guter peichtvater wurd.
Welch priester sich eins solichen vermeß.
Germ. Abh. 25, 503.

155. Wie einr hat ein unnucz hawßgesind.
Welch man ein hun hat das nit legt.
Germ. Abh. 25, 555.

156. [60ra] Wie einr hat einen poßen haußradt.
Welch man ein taschen hat gros und weit.
Gött. Beitr. 2, 47, Nr. 4.

157. Wie ein frumer karteuser aüch gen himel fert.
Ein sunder, der jn sein sunden verzagt.
Germ. Abh. 25, 529.

158. Wie die werck sein Got genem und lieb.
Essen und trincken an dankperkeyt.
Germ. Abh. 25, 505.

159. [60rb] Was einer meid zü stet zü thůn.
Haůs kern, auf raůmen und wintel waschen.
Gött. Beitr. 2, 47, Nr. 5.

160. Von einem wunderlichen herczenn.
Mein hercz das ist so wunderlich.
Eschenburg S. 413, Nr. 43.

161. [60ra] Wie man dem pfening thur und thor auf tůt.
Kumpt kunst gegangen fur ein haus.
Germ. Abh. 25, 547.

162. Wie eym hantwercksman selten gut arbeit wirt getan.
Ein hantwercksman, der frum knecht hat.
Germ. Abh. 25, 557.

163. *[60vb]* **Wie ein hantwercksknecht selten guten lon verdint.**

Ein hantwercks knecht, dem man eyn guten lon geyt.
Germ. Abh. 25, 526.

164. **Wie sich gern geseltt gleich und gleich.**

Ein hantwercks fraẘ, die kein sorg hat,
was ir haẘß darff frůe und spat,
und aüch wol essen und trincken wil,
und wen der man ist pey̆ dem spil,
so get die fraẘ auch zu dem wein,
so mag ir nichtz zu teure sein,
hennen, enten, fisch, vogel und tauben,
und tun jn peuteln zamen clauben
[61ra] das gelt, das den haben verholen
und jren mannen abgestolen,
vonn dem gebens die orten dar,
das die man nit werden gewar;
und kumen den heym also spot:
das essen jm offen ungesoten stôt.
so kůmpt die meyd auch heym hin geschnesen
und ist auch aüff der pulschafft gewesen:
sie schurt das feür und legt die prent,
das fleisch das fey̆mt sich selber phent,
ein firdung smalcz tüt sie den dran.
und wen ins haus den kumpt der man,
sein pauch ist vol, sein peutel ler,
so ist sein weyb gleich als er,
so ist sein meydt aůch wünesann
und mein, sie verdin auch jren lan:
das kan ich mit warhayt nit bewern;
den gleich und gleich geselt sich gern.

165. **Wie ein haůsknecht sein ampt sol bedencken.**

Haußknecht, frůe dein ampt bedenck:
was das gißfas und ker die penck,
wisch die venster und feg die kachel,
claub aůff die glesser und die stachel.
sent dich ymant, so kum drat
und sag was man dir geantwort hat.
hack holcz, schůr ein und leg die prent,
trag alle nottorfft zum tisch behendt,

tischtucher umb leg, salcz, prot und tranck,
teller, loffel, trinckfaß und swanck.
pring wasser zü kulen und zü mengen,
zü waschen und auch zü sprengen,
hantvaß, zwehel und auch die speÿs.
such den schüssel rinck zü preys.
setz fůr, schenck ein an allen tadel,
putz liecht und trit und schaẇ fur zadel.
wes not sey, das merck und spur,
[61rb] und wes man mangelt, das leg fur:
wasser zü waschen nach dem essen.
wisch schon, raüm auff un*vergessen*:
das man dir nichtz unrechtz verrückt,
das dich dein herr nit peym har zückt!

166. Welcher man wol gleicht einem mârtrer.
Welch man hat einen lerknecht.
Keller, Schwänke S. 61.

167. Wie kein jud leicht aůff geschehene ding.
Wer sich selbs wischt an sein gewant,
der selb der hat sich selbs geschant,
und sagt von seim weyb was er west,
der selb schis in sein eigen nest.
und wer sich rumet gros vermugen
und sich lobet mit grossen lugen
[61va] und sich her růmet vil von frawen
und hab aůch disen und gen gehaüen,
das er form tot seÿ vor zeyten kaum genesen,
und seÿ vor zeiten so reich gewessen:
wie güt sich einer der ding her melt,
so leicht kein jud doch draüff kein gelt.

168. Wie die alle geschwistret kind sein.
Ein hubscher weydmann und ein jeger.
Germ. Abh. 25, 496.

169. Wie man arbait des man nit gert oder pit.
Wo redten zwü frawen selb wander.
Germ. Abh. 25, 552.

165, 20. un vergegessen.

170. *[61vb]* Die ding sein selten freunt als hernach.
Holzschuchmacher und truckner weck.
Germ. Abh. 25, 497.

171. Wie man ubel besorgt ist aůff dy eyl.
Wen man ym pad nit wassers hat.
Gött. Beitr. 2, 73, Nr. 54.

172. *[62ra]* Welcher gern unnůtz arbeẙt tüt.
Wer ein raben wil paden weys.
Germ. Abh. 25, 564.

173. Der hat gar selten gůt gemach.
Welch man ein pferd hat das do hinckt.
Germ. Abh. 25, 554.

174. Der arbayt des jm nymant danckt.
Wer holcz aüff kraüssen tischen haẘt.
Germ. Abh. 25, 552.

175. *[62rb]* Der dunckt mich nit wol witzig sein.
Der ein pock zü einem gertner setzt.
Germ. Abh. 25, 552.

176. Der taug nit wol zü einem karteuser.
Welcher leẙ sein vasten und sein andacht.
Germ. Abh. 25, 533.

177. *[62va]* Der macht ym selbs gern unrẘ.
Welch man sich vor dem alter besorgt.
Germ. Abh. 25, 550.

178. Von des alters zůversicht.
Das alter ist also gethan.
Germ. Abh. 25, 571.

179. *[62vb]* Was von dem alter kumpt.
Vor alter wirt der man schwach.
Germ. Abh. 25, 570.

180. Was dem alter anhecht.
Ich find in meynes alters teich.
Germ. Abh. 25, 572.

181. Das kumpt alles vom alter.
Vor alter wirt der man gro.
Gött. Beitr. 2, 54, Nr. 17.

182\. [63ra] Der arbayt gern das unütz ist.
Wer ab wil leschen der sunnen glancz.
Germ. Abh. 25, 551.

183\. Der ding sol man keins tewr kaüffen.
Weyßheyt und witz von truncken leuten.
Germ. Abh. 25, 563.

184\. [63rb] Das geschicht alles dürch die mynne.
Harpfen, geygen und lauten schlahen.
Gött. Beitr. 2, 58, Nr. 24.

185\. Wie man der welt nit wol mag recht tün.
O welt, dein nam hayst Spothilt.
Germ. Abh. 25, 578.

186\. Wie das als wider die naturlich art jst.
Ein junge fraŵ an zucht und lieb.
Germ. Abh. 25, 495.

187\. [63ra] Die acht stuck thun nichtz ungeschlagen.
Ein orgel, glock und wollen pogen.
Germ. Abh. 25, 564.

188\. Von einem groben man.
Welch man sein frawen schlecht jm pet.
Gött. Beitr. 2, 52, Nr. 12.

189\. Der helt herter orden den ein karteuser.
Welch man vil junger kint hat.
Germ. Abh. 25, 530.

190\. [63rb] Wie eym dy hell sewrer wiert den der ĥimel.
Die knaben in den hohen huten.
Germ. Abh. 25, 531.

191\. Der tüt gern verlornne arbeŷt.
Wer einem plinten winckt.
Germ. Abh. 25, 563.

192\. [64ra] Die ding die gehorn ye nit zusamen.
Ein zaghaft streit unter eins fursten paner.
Gött. Beitr. 2, 55, Nr. 19.

193. **Wie kein grosserr narr ist aüff erden.**
Kein grosserr narr der mag nit werden.
Gött. Beitr. 2, 55, Nr. 19.

194. **Von eym der wol trawt auf lenger zill.**
Welch man dem trawt auf lenger zill
Der im vor hat versaumet vil,
Der wil besteten desselben důck,
Die jm vor prachten als ungeluck.

195. *[64rb]* **Wie sich einer der lewt neren muß.**
Welch man sich der lewt neren muß
und die nit ert mit seinem gruß
durch sich oder durch sein unterthan,
der wil ir zum negsten nymer han.

196. **Wie man eym ehalten sein lon pald vergilt.**
Welch ehalt mer in unwiln stet,
so ym ein cleyner gewin abget,
dan das seinem herrn umb grosses schat:
des dinst man pald vergolten hat.

197. **Wie ein ehalt mit jm mus lassen reden.**
Welch ehalt straff mit zorn wil tempfen
und alle die wil uberkempfen
von den man hat ursach seinr scheden:
dy müssen m*it in* lassen reden.

198. *[64va]* **Von den eehalten die die leüt grussen nit.**
Welch eehalt nit enpfecht die leüt,
nit grüst und gute red in peüt:
das dan get seiner herschaft zẘ
und meiden des wonung spat und frẘ.

199. **Welcher eehalt so genaẘ jst.**
Welch eehalt einem halm nach gat
und seiner herschaft ein garb fallen lat:
der ist zü leiden nit ein tag,
als pald man sein geraten mag.

200. **Wie ein eehalt ungetreẅlich dint.**
Welch ehalt nit wil sehen an,

193,1. *hinter* narr *ist* ist *gestrichen.* 197 *durch Moderflecke beschädigt.* 4 m*it in*] *nur* m *zu Anfang ist erhalten; das übrige durch Durchlöcherung des Papiers zerstört.*

er arbait, er feyer, das jm sein lan
zů stet, und seins eigen dinst wil warten:
der ficht mit eines schalckes parten.

201. Wie ein eehalt selten gut tůt.
Welch eehalt jm selber arbaiten tüt,
der tüt seiner herschafft selten gůt.
wan selten und flůchen das get an,
wan er von seinem gescheftt můß lan.

202. [64rb] Wie sich einer der eehalten sol abthun.
Welch man eym kost und lon mus geben.
Germ. Abh. 25, 404.

203. Wie einer des tages mussig get.
Welch knecht des tages mussig gangen hat.
Germ. Abh. 25, 404.

204. Von allen dinstknechten, meyden und ehalten.
Ir dinstknecht, ehalten und ir meydt,
seyt ewer herrschaft getreẅ und bereydt,
seÿt nit zůtutler und ausclaffer,
das euch nit straff der ewig straffer.

205. [65ra] Wie sich einer des petels kawm erwert.
Welch man des dinst nit faren lat.
= *Nr. 103.*

206. Wie ein ehalt nit zu leiden ist.
Welch ehalt sich umb seinr herrschaft gůt
jm lieb und freuntschaft kaüffen tůt,
das man dest erlicher jn hab
und dester minder jm gee ab,
und mer gescheczt wirt den er ist:
der ist zu leÿden kurcze frist.

207. Wie ein ehalt sein lon pald eingenomen hat.
Welch ehalt sich des fleysset mer
der sunderlich im pewt mer er,
dan er seinr herschafft nutz mag sein,
und das sunst nit wil pringen rein
gen den die seinr herrschaft mer frumen:
der hat sein lon pald ein genomen.

204, 1. Ir *durch Moder erloschen.*

208. *[65rb]* Wie ein ehalt sein lon schentlichen einnympt.

Welch ehalt zü ir herschaft stelt
zů thun als das in wol gefelt,
aüff das man jm mer lons verspricht,
und dem also nachkommet nicht:
der nympt sein lon schentlicher vil
dan von wucher, rauben und spil.

209. Wie der teẅffl eim ehalt seczt půeß.

Welch ehalt eym dient umb sein kunst,
der sein genczlich nit achtet sunst
dan die zü rauben nacht und tag,
wo jm die weyl newr werden mag,
und tüt sunst nicht dan was er mus:
dem setz der tewffel darumb pus.

210. Wie der tewfl und der ritt eim ehalt danckt.

Welch ehalt sich stet hoffart fleyst.
Gött. Beitr. 2, 73, Nr. 55.

211. *[65va]* Wie sich ein ehalt übt zů untreẅ.

Wer seinr herschaft etwas enpfrempt,
darmit er eygens nuczes rempt,
und meint es schad ein cleins nit ser,
und ubt es darumb teglich mer:
der macht gar leicht ein gewonheyt,
das er ein grossers auch ab treyt.

212. Wie man eim ehalt tůn sol umb vil swatzen.

Welch ehalt sich fleyst alle tag,
was er jm haus vermerken mag,
das er das anders wŏ aus geyt
und zwir als vil noch darzü speÿt:
den solt man altag zwir arßpossen
und im kein har in der schwarten lossen.

213. Wy man eym ehalt sol tun der gern zanck und hader macht.

Welch ehalt seinr herrschaft zu treyt
als das man hin und wider seyt,
darmit er zanck und hader macht,

212, 5. *hinter* zwir *ist* als *gestrichen.*

des nymant dan der teüfel lacht:
dem solt mans maul mit feüsten perñ
und darnach uber ein dreck zü sperñ.

214. [65vb] Wie man eim ehalt pald sol urlaub geben.
Welch ehalt sich dunckt so kunsten freÿ
das er uber sein meyster seÿ,
dem ist zü wenck was man zů gůt
jm mag gedencken oder tůt:
do ist das pest jn pald lan farn
und mit eym weysern sich bewarn.

215. Wie eins ungewiß lebt.
Ich was auch woll der welt geleich
und was auch darzů frewdenreich,
müste ich hye gancz ungewis,
wen das licht erlischt, das ich mein leben verlies.

216. Wie einer gern dem hencker zu teil wirt.
Welch man nit geltende guter hat.
Keller, Schwänke S. 38, Nr. 19.

217. [66ra] Von der priesterschafft.
Priesterschafft, halt den glauben, seÿt an meil,
wan opfer und zehent und manicher erbteil
nuczt ir. drum lert, strafft und weyst
das volck: so wert jr mit jn gespeyst.

218. Von den werltlichen herren.
Ir werntlichen hern, beschirmet das recht,
unrecht zůtrent, nit krumpt das schlecht,
schafft frid, seyt beschuczer reich und armē:
als ir welt das sich Got uber euch erparmē.

219. Von den rathherren.
Ir ratherrn, versorgt ewer gemein,
rewt aus die ding die schedlich sein.
geitzigkeyt, wucher, ungelt, unzimlich steůr
verschmecht: so pleybt ewer stat gehewr.

220. Von den handtwerckern.
Ir hantwercker, seyt warhaft und getreẅ

gen reich und arm, alt und new.
seyt nit newfundig, fursecht euch eben:
so durft ir Got nit rechnung geben.

221. *[66rb]* Von den kauffleüten.

Ir kaüffer und verkaüffer, treft das mitel,
das ir nit kumpt jn Judas spitel,
was zü geben und zü nemen sey:
so stet ir vor Got und der welt frey.

222. Vonn den pawern.

Ir pawern, gept die gult und zehent recht,
seyt willig reicher und armer knecht
und seyt aneinander getrew und holt:
so geyt euch Got den ewigen solt.

223. Von den armen.

Ir armen, seyt gedultig in trubseligkeyt,
leyt es durch den der fur euch leyt:
so wert ir besitzen die ewigen stat,
die euch Got selber verheyssen hat.

224. *[66va]* Von allen gelubdern der jünckfrawschafft.

All ir geluber der jünckfrawschafft,
seyt festes gemüts, bestet mit kraft,
halt euch zü Got und glaupt der werlt cleyn:
so pleypt ewr fleysch keüsch und die sel reyn.

225. Von allen witwehen.

Ir witwen, nit verkist ewren stant,
das eüch die werlt nit wer bekant.
seit einig und besint der armen not
und besint den lon der darnach got.

226. Von den eleuten.

Ir eleüt al in einer gemein,
last euch kein güt so lieb nit sein
nach frembder lieb pey ewerm leben,
das ir die sel nit drüm tüt geben.

227. Von einem frumen man.

Ein frumer man, der gern frolich ist.
Germ. Abh. 25, 403.

221, 1. teft. 227 *Überschrift.* frumen *aus* fruman *verbessert.*

228. *[66vb]* Von einem gast, wie der ein schalk ist.
Ein gast, dem ein wiert gutlich tüt.
Gött. Beitr. 2, 61, Nr. 32.

229. Von eym man, dem gluck und gut zů stet und er.
Eym man, dem er und güt zü fleüst.
Gött. Beitr. 2, 61, Nr. 33.

230. Wen einer dem andern gutlich hat getan.
Wen einer eym gutlich hat getan.
Germ. Abh. 25, 403.

231. *[67ra]* Wie man ein einfeltigen betreugt.
Welch man ein einfeltigen betrewgt.
Germ. Abh. 25, 402.

232. Wie einer kein weyßheyt jn jm tregt.
Wen ein weyser eines narren spot.
Germ. Abh. 25, 402.

233. Wie eins sich mit dreyen dingen schwecht.
Wen ein reicher einen armen verschmecht.
Germ. Abh. 25, 403.

234. Von einer frumen frawen an eren stet.
Ein frume fraw an eren stet.
Germ. Abh. 25, 393.

235. *[67rb]* Von einer frümen eelichen frawen.
Ein frume fraẅ in elichem stant.
Germ. Abh. 25, 404.

236. Wie man ein frumme fraẅ nit schenden kan.
Ein frümme fraẅ, do es wol umb stet.
Germ. Abh. 25, 404.

237. Von einer armen frůmen frawen.
Ein früme fraẅ jn armüt,
die alzeit ir er behalten tůt,
hat sie Got lieb und jren man,
so tregt sie wol der eren ein kran.

238. *[67va]* Von allen verlognen mundern.
Ein man, der mit eym ist und trinckt.
Germ. Abh. 25, 404.

239. Wie manicher hôh prängt.
Vil manicher pranget also hoch
und hat ein hertz recht wie ein floh:
und wer sein gestalt recht als sein müt,
er wer kaum zu einer mücken güt.

240. Wie einer lacht, der ander greint.
Mich fraget manicher, wie es mir gee.
ging es mir wol, es tet jm wee:
in solichen trewen, als er mich meint,
so wil ich lachen, wen er greint.

241. [67vb] Von einer unseligen kaczen.
Unselig mach wol sein die kacz
die vorn leckt und hinden kraczt:
wer schweigen und gedencken kan,
der selb der ist ein selig man.

242. Wie man trew und er erkent und keins spot.
Pey abentfrewden hüt dich wol.
Einleitung S. XIV.

243. Wie einer wil wenig haben und vil geben.
Got geb das ich lang leb.
Germ. Abh. 25, 404.

244. Wie mut und sin stet auf frawen und pfenning.
Lieb ist leider ein anfanck
und leid ist den der ausganck.
aüff frawen und aüff pfenning gewin
stet aller welt müt und syn.

245. [68ra] Schâm der grossen sundt.
Scham dich hie deiner grossen sundt
und sie hie dem priester verkundt,
das ist dein ler und dein gepot:
so vergibt dir sie unser hergöt.

246. Wie manchen rewt sein güt.
Manichen man den rewt sein güt,
das er hÿe unutzigklich vertüt.

---

240. *Nd. Reimbüchlein 2315.* 241, 3*f. Spiegel der Tugend 65 f.* 244, 3*f. vgl. Freidank 55, 19 f.* 245, 3. mein?

so rewet mich der gnaden zeyt,
die mir aüff erd nymand widergeẏt.

247. Wie Got gesegent trincken und essen.
Wer den himel hat besessen,
der gesegen uns trincken und essen
und benedeẏ auch dises haws
und alle die gin ein und aüs!

248. [68rb] Wie manicher ein narr wiert.
Hoffen, peydten und harren
macht manichen zü einem narren.
poese weyl und wilde federspil
der yedtz hat ye nit trewe vil.

249. Von grosser unsinigkeyt.
Wo wart ye grosser unsyn
den der durch weltlich myn
oder durch einen kurtzen lust
sich pringt jnn ein ewigen verdüst?

250. Wie Got Helias und Enoch yns paradeys nam.
Wer ist geporn und nit gestorben?
das ist Helias und hat erworben
das in Got nam yns paradeys,
darzü Enoch, die zwen mit fleys.

251. Wie Adam wurd gemacht aus erden.
Wer ist gestorben und nit geporen?
das ist Adam gar aüßerkoren.
den machet Got der her aus erden,
zü erden er widerumb müst werden.

252. [68va] Johannes hat geredt vor seiner gepürt.
Wer hat vor seiner gepurt geret?
Johannes der taüffer, do er Got an pet,
do Maria uber das pirg hin ging
und sie Elizabethen empfing.

253. Wie Judas verriet den schopfer sein.
Wer hat erfullet Gottes wort

247, 4. *zu* gin *Weinhold, B. Gr. S. 284.* 248, 3*f. vgl. Freidank 48, 19f.* 249, 4. verdüst*? Roethe dachte an* verlust.

und wart verdampt drum ewig dort?
das was Judas so gar unraÿn,
do er verriet den schopfer seyn.

254. Wie Abels plüt geschrÿren hat und erholl in den himel.

Wer hat geschriren an ein zungen,
das es in den himel ist getrungen?
was Abels plut jn seiner unschuld,
do in tot Kaÿm sein pruder unduld.

255. [68vb] Wie Abaguk was nie in der hel noch hymel.

Wer wolt nit wissen wer der wer
der nit was in himel, hel noch er?
was Abaguck, der engel zwar
jn furt zů seinen schnitern dar.

256. Von den menschen die da glauben.

Wer ist jm himel mit seinem haupt?
ein ytlich cristen mensch das glaupt,
das an totsundt ist und an schimel,
des leyb auf erd, sein sel jm himel.

257. Der mag kocht ein speÿs und ir nit seud.

Wer kocht ein speÿs und ir nit seudt?
das ist der mag, der das verdewdt.
der machet das zü dreck und kot
wol durch sein hitze, die er hat.

258. Der feurstein helt ein feur, das es nit prent.

Wer helt das fewr, das es nit prent?
ein fewrstein, wer das erkent:
der selbig stein der ist nit hin,
wie wol das fewr heraüß her schin.

259. [69ra] Wie man aüff gibt zu erratten.

Laß sehen, wer das derraten müß:
acht halb schaff wie vil hat das fuß?
diser frag pin ich wol fleyssigk:
es seind ir nit mer den dreyssigk.

254, 1. geschrren. 255 *Überschrift.* nie *übergeschrieben.* 256, 1. himel der da glaubt; *dann das richtige hineinkorrigiert.* 259. 260. 261. *vgl. Pfarrer vom Kalenberg V. 528 ff.*

neyn, von disem sol man gen:
jr sind furwar nit mer den zwen.
wan die frag ist newr in singulari
umb das halb, und nit in plurali.

260. Ein anders auffgeben zü raten.

Nun rat ein yder man hye das,
wer oder wie nun dem hye was:
ein junckfraẅ nit eins tags alt furwar
die nam ein man zü der ee offenwar
und gewan ein sun mit mannes gewalt,
ee den sie wurd eins jars alt,
und starb auch, ee sẙ ward geporn,
und kam zü Got und wyt verlorn.
Das wil ich eůch ercleren paldt:
Eva dẙ junckfraẅ nit zu aldt
vor dem jar Adam sie do nam,
do von ir vor dem jar ein sün kam.
sie ward geschaffen und nit geporn,
Got het jm die selbs außerkorn,
dovon wir sider all sein kũmen her
und albeg gnad und parmhertzikeit beger.

261. [69rb] Aber ein anders aüffgeben zü raten.

Nun ratet an hie alt und junck
und sag ein yder wie in gedunck:
ich hab vil des ich nye gewan
und mangel des ich gnüg han.
da ich nit het, do gab ich dar.
nun ich do hab, ich gib nit zwar.
Got geb das ich lang leb,
das ich nit hab und dennoch geb.
Diß furgeben solt ir also verstan:
es was eins mals ein güter man,
der het ein eeweib das er het nẙe,
und mangelt seins pulen den er ee het ye.
die weil und er nit het das weib,
do gab er seinem pulen güt und leyb.
so er seines weybes wurde par,
so geb er seinem pulen als var.
das ist der sin güt und schlecht,
do mit man es errattet recht.

262. **Aber ein auff geben zü erraten.**

Nun ratet an, nun was ist das?
ein lebentiger aüff eym toten sas,
und von dem lachen das der tot tet,
starb der lebentig aüff der stet.
und von ir payder abscheyden
thet vor einer den andern cleyden.
das gib ich aüff hie weyb und mannen.
[69va] Das sein krebssen in einer pfannen:
das ist der lebendig und das fewr der tot,
den kein fewr kein leben hat.
und do es lacht und auch pran,
do tôtet der tod den lebentigen man.
und do sý peýd schid der todt,
do wurden die krebs schôn und rôt.

263. **Ein anders aüff geben zü erraten.**

Nun rat an all, nü was ist das?
einer der leicht hin etwas
und hat des selben destmynder nicht
und hat des lehens sein lebtag pit
und leicht das von jm hin einfeltig
und wirt genem wol taůsentspeltig,
und hat der selb noch nichtz dest mee
noch gener dest mynder, des es het ee.
so leichtz der auch hin taüsent mal
und hatz dest mynder nichtz uberal.
So wil ich nün sagen zü diser stůnd
von dem rat den rechten grůnd:
das ist ein prynnentz golliecht.
so einer darein helt ein schaüb gericht,
davon den ein yeder halm print,
des er wol taüsent liecht gewint.
davon wir gener des fewers nit quit
und hat auch dester mynder nit.

264. [69vb] **Aber ein anders aůff geben zü erraten.**

Nun ratet mir an all gar schir:
es ist kein mensch und auch kein tir,
es hat kein hant, füß noch leben

263, 5. *hinter* einfeltig *ist* lich *gestrichen.* 17. *zu* wir *Weinhold, Mhd. Gr. S. 200.*

und tůt doch in dem lüfte sweben,
und es doch ymer hin und wider get
und auch ymer aüff erden stet
und macht die leut reich und arm,
ist an jm selber kalt und warm.
offt istz angelegt, oft istz den nacket,
offt istz durr, offt istz den packet,
offt istz gesundt, oft ist es den kranck,
offt istz den kurz, oft so ist es lanck.
ytzundt so lebtz, ytz istz den gestorben,
ytzund hatz lob, den schant erworben,
do mit es auch ander lewt geheyt.
Ich sprich und rat: es ißt dye zeẏt,
die get hin und nẏmer kumpt
und manchem menschen schadt und frůmpt.

265. Aber ein anders auf geben zü erraten.

Nun rat: es want in eynem grundt,
im hangt der part an seinem mundt.
es hat kein spies und heůt und sticht
und hat kein zůngen nit und spricht,
und hat auch kein zan und peyst,
und hat kein arßloch nit und feyst.
und get das wasser uber es hin,
dennoch ertrinckt es nit darjn
und tüt darzü aüff sich auch laden
ein protkorp und ein fleysch gaden.
und wen es ist jm treck gelegen,
so tůt es sich und das haus fegen
und macht den einen grossen stürm
und reckt sich wẏe ein regen wurm,
darvor den flewhet alt und jůng.
Ich sprich: es ist ein verlogne zůng.

266. *[70ra]*

Grosser heyligen vier wurden nye funden
und die aüff vier peinen newr stunden:
kunt ir mir das erraten hie?
welch waren die vier heyligen? nent mir die!
Ja, Maria und Elizabeth gingen

---

265 *Überschrift.* auf *übergeschrieben* 266 *fehlt die Überschrift; das Stück ist mit blässerer Tinte nachgetragen. Dann sind die Blätter bis 78ch einschließlich leer.*

ubers pirg und an einander umbfingen.
das ein kint was Johannes, das ander Jhesus,
den Maria trug, genandt Cristus.

267. [79ra] Wie ein narr truncken ist an all getranck.
Wer ist truncken an all getranck?
einer der ist in seym haupt gar kranck,
oder einer der unsinig ist,
dem widerfertz zü manicher frist.

268. In der archen Noe da fartzt ein essel.
Wo fartzt ein essel an einem ort
das es dy gantze welt erhort?
das geschach jn der archen Noe,
da warn acht menschen und nit me.

269. Vom David, tot ein menschen in eym menschen.
Wer tot ein menschen in eym menschen do,
ee er geporn wurd also?
das geschach in muter leẙb do mit
und tet der kunigk Davit.

270. [79rb] Melchissedech der nye het muter und vater.
Es ist ein man, do frag ich, hat er
(wo ist des muter und auch vater?)
hat der des nye gewünen kein schmeh?
neyn es, es was Melchissedech.

271. Vom Esaŵ Jacob wurd ein streyt vor ir gepurd.
Von welchen peyden ist doch worden
ein streyt, ee sẙ wurden geporen?
was Esaŵ Jacob jn muterleib,
ytlicher wolt ee hin aus dem weib.

272. Ein pock hat ein part, ee er wirt geporn.
Wer tregt ein har oder ein part,
ee er auff dye erd geporen wart?
das ist ein pock, ee er wiert geporen,
so ist jm der part ein teil woren.

273. Das hirn lebt in seinem haus in muterleib.
Wer lebt und ist in seinem haus,

---

269. *vgl. 2. Sam. 11, 4. 12, 14 f.*

ee er von muter leib get aüs?
das haus das ist die hirnschaln,
dryn lebt das hirn zü disen maln.

274. *[79ra]* Ein hubscher sendbrief von der lieb.

Mein dinst vor an in rethorica,
ich pin euch holt in gramatica,
das ich erweÿsen wil in loÿca,
mit der zal in arismetrica.
darumb wellen wir singen jn müsica,
die ist wol erkant als der Venus in astronomia.
da mit pfleg ewr Got in theologia
un*d* las uns lang leben in philosophia
und bewar uns wol in medicina.

275. Wie einer trawrt das in nymant wil trosten.

Trawrn und ellend trag ich allein,
es wil mich nymant trosten sein.
ach Got, went mir mein senlich clag,
wan ichs nit gern den claffern sag
und trags heymlich in mir verporgen,
leyden und meyden und sorgen.
den grösser not ich nie enpfing
den do mir lieb in leyt zerging.
es was und wil nün nymer sein:
darumb reẘt mich die trewe mein.

276. *[79rb]* Wie sich eins lieb hat verkert jn leyden.

Ich hab gewart mit frewd aufs endt,
so hat es sich aüf leyd gewent.
jn jrem hertzen hat sie peyd,
wachsen heraus zwey grosse zweyd:
das ein süß red, das ander valsch treẘ,
jst ytz der werlt vast worden neẘ.
wiltu gelauben des claffers wort,
so stet meyn lieb vast an seÿm ort
und wirt auch nit von jr gewert,
des ist syn, müt und hercz verkert.

277. Wie einer mit lieb wirt gewert.

Ir lieb von mir unverkert,
so pin ich alzeyt wol gewert.

274, 8. und] vns. 276 *Überschrift.* jns] s *getilgt.*

nit liebers den sie aũf erden
jß sie und noch alzeit mag werden.
gemeret altag die lieb und treẘ,
so wiert die lieb altag neẘ.
also wolt ich mich mit jr vereinen,
tet sie nit ein andern meinen.
sie hat mich ye zů ir gezogen:
wer weys ob sie mir ist gepogen?

278. Wie einer nit liebers hat aüff erden.
Nymant liebers aüff erden den dich.
Bragur 2, 338, g. Eschenburg, Denkm. S. 415, Nr. 46.

279. *[80ra]* Wie einr mit der kauffmanschatz nit reicht.
Wer umb die pecken kaüffet korn.
Germ. Abh. 25, 559.

280. Welch man sein weẙp slecht und was dar aũs kumpt.
Welch man sein weip auf das ubelst slecht.
Gött. Beitr. 2, 73, Nr. 56.

281. *[80rb]* Wie einr eine pit umb die lieb.
Wer schone weip bit umb ir myn
und dar aüff legt sein witz und syn
mit hoffiren gen und sten und cleyd,
[80ca] mit gesmeid, schuhen und har gereid,
mit liebereẙ, rossen, federspil an tenczen,
mit straüsfedern, pulpriefen und mit krenczen,
mit schnurn von gold und teylte seyden,
peẙ tag, pey nacht umb sie vil leiden,
jn schnee, eys, kalt und warm hoffirn,
stechen, prechen und turnirn,
al frewd umb sie offt nider tempfen
und umb sie toten, slahen und kempfen,
ringen, springen und alle ritterspil
und ir offt gangen zü augen vil,
pis er sie doch mag sehen ein fart:
so meint er das ym nie pessers wart
und er hab unsern hergot gesehen
und dar dennoch kein wortlein jehen,
so er offt leib und leben wagt.

277, 4. jß sie] = ist ie? 281 *Überschrift.* Wie *in ein unleserliches Wort hineinkorrigier* .

wen er ir den ein solches sagt
und sie jn nit geweren tůt,
so wiert sein ferch, hercz, marck und plůt,
sein leyb und hercz so gar erschrocken
das ym sein adern wollen derstocken,
das er vor leydt gancz tüt dersluchtzen,
und tůt ein schreẙ, das heyst man juchstzen,
so er bedenckt das lange leyden.
so wol wir wen, er tús vor freyden.
wen er schreyt aüff der gassen niden,
so meint er, do hab er die pein erliden.

282. Wie gut oder pos newe oder alte ding sind.
Ein alt und pos gepeŵ das sinckt.
Gött. Beitr. 2, 75, Nr. 57.

283. *[80vb]* Die ding mugen wol alle gestollen sein.
Wer von den schneydern hosen kaüfft.
Eschenburg, Denkmäler S. 422, Nr. 63.

284. Von der armut ein priamell.
O lieber Got und werder Crist.
Uhl S. 98.

285. *[81ra]* Von einem weysen man, der het ein pôs weib.
Ein weyser man der sas zü Rom,
das nye kein weyser sein gleich dar kôm
mit siten, weysheẙt, hoher kunst:
noch was sein freud doch gancz umb sunst
seins weibs halben, die was so ungeslacht,
die yn nůg peide nacht und tag
mit kiffeln und keyffen yn ungedult,
des der weys man gewan nẙe schult,
das er sẏ darumb nẙe geschlüg
und er ir als in güt vertrug,
das er darumb nie zornig wart.
wan er west das der zorn hart
dem menschen krenckt hercz, glid und plüt
und das er dem am wiersten tüt
dem er selber jm herczen nist,
denn genem daraüff er zornig ist.
darumb wolt er des zornes nicht.
do sẏ jn eins mals gar lang aus gericht

mit schelten, fluchen, so teüfflich leben,
noch wollt er ir kein antwort geben.
do sie jr hercz mit jm erkult,
do mit so het sie aüff gespůlt:
do nam sie das spulwasser als vil sein war,
und gos das uber jn gancz und gar,
das an jm hing mus, suppen und preÿ.
der meyster sprach: 'sey wie jm seÿ,
so tüe ich ye gancz sauber hie sitzen.
nach grossen dannern so kumen plitzen,
nach hageln so kümen solch gusregen.
mich hilffet weder tag noch schregen
vor diser grossen wollckenprust.
nun ist es doch nit ein pad nach lust,
[81rb] darzü so ist es nit ym meyen.
sol ich also jns wilpad reyen,
so ist so sauber nit mein nack:
man sprech, man het mir ein loͤsack
daraüf geschlagen in den wilden roͤten.
fraw, dü müst tanczen, so wil ich trotten.
mich sol kein zorn ye nit beschten.
ein schad ist pesser vil den zween.'

286. Von den die wollen weÿß sein:
Welch peutel vil pfenning jn im treyt,
den helt man jn hoher wirdigkeyt,
ein geytzig hercz nÿmant erfullen mag.
darumb ist es ein uble sag:
sein sitzen jm gar ubel an stet
wen er an gelt yns weinhaws get,
so wirt er auch zü schanden schir
von den frewden der werlt, sag ich dir:
das sein frawen, golt, silber und wein:
das seind die narren, dÿe wollen weyß sein.

287. Wie sich einer sol halten das jm nit misseling.
Hab an gericht ein weyßen müt.
Eschenburg, Denkmäler S. 423, Nr. 65.

288. [81va] Von dem alter ein priamell.
Zehen iar noch wol ein kint.
Einleitung S. *XVI.*

285, 24. gar *aus* gancz *verbessert.* 31. vor *aus* von *verbessert.*

289. Wie ein grosser sunder sein sùndt peicht.
Ein grosser sunder in unkeüsch was.
Eschenburg, Denkmäler S. 406, Nr. 24.

290. */81vb/* Von unsaübern leẘten.
Ein kint das das esprinck gewint.
Gött. Beitr. 2, 75, Nr. 58.

291. */82ra/* Wie die frawen swatzen und clagen.

Wo frauen sein peÿ einander gesamelt,
do wirtz geswaczt und auch gestamelt.
jr wort sein scharpf und gin hin weck
und schneyden wie die pelczfleck.
sie clagen und weinen wen sie sollen,
und lachen darünter wen sie wollen.
wem sie den auch ir lieb erputen,
dasselb wert wol ein gancz minůten.
so ist ir gedechtnus lanck und gůt,
pis einer ein augenplick getüt.
auch haben sie so weysse sin
als wen ich gancz truncken pin.
jr geper, clugheyt, siten und straff
gleicht dem das ich tůe jm schlaff.
so sein sie auch wol kunnet und weys
als ein gans aüf einem eys:
wen der regen daraüf tüt glitzen,
so wil sie wen, es tůe ein andre gans pei ir sitzen;
desgleich ein legende hennaff dem gatern
und ein e̊ndt die jm tregk tut schnadtern,
/82rb/ und in einem holcz ein gůtzgaüch:
dise tier geleichen einer fraẘen aüch.

292. Warumb es umb Rôm nit wol ward sten.

Die alten Romer das bewerten,
jr unterthan sie nit beschwerten
und liessen sie so freÿ ernern:
do stund die stat in grossen ern.
do nun der jung rat wart bewegt,
lossung, steẘr, ungelt wart angelegt,
do also gehocht ward ungelt und zoll:
do stůnd es darnach umb Rom nit wol.

---

292 *Überschrift. über* umb *steht* zu.

293. Wie Regenspurck von gewerb ist kumen.

Do Regenspurck grossen handel trib
und yn dem rechten handel plib,
do wort in so wol getrawt
das man hohe hewser paẘt.
wen man die eidt gering wigt und zelt
und die juden liebt sider und helt,
gesecz und recht durch gŭnst verzeucht,
die stet man pillich hast und fleucht:
so werden den ir hewser feil,
das gilt den kaŭm den zehenden teil.

294. *[82ra]* Wie man zü Paris gros güt vertreipt.

Paris die stund in kůnsten reich,
das man nit fand den sein geleich
mit zir und der do was und wur.
darnach den handel es verlür,
alspald sie süchten geitzigkeyt
und triben do pey unkeüscheyt
und gewünnen das wort, heyst hochmüt:
das vertreybet vil das do heyst güt.

295. Wie Prôg jn hohen ern stund.

Präg die stund in hohen ern
dy weyl die studium sich tet mern:
do was yn menigklichen holt,
umb gering gelt kaüfft man was man wolt.
do müssig gen wart jn der stat
und nicht ir rechte ordnüng hat,
sie pflagen der fül und suchten den fras:
die zwelf stück pringen neid und has.

296. Wie ein ytlich ding jn den geseczen plib.

Wen ytlichs jn seinem wesen plib
und al sein tag nit hoher stig
den das er wurd berüfft darzü,
so wurd kein krig noch kein unrü.
und tet ein ytlich in lieb do fragen,
so wurd man es ym auch gutlich sagen,
wie man den in den geseczen plib
und eins das ander nit weyter trib.

295, 8. zwelf *Hs.*, zwey *Roethe.*

297. [82^{rb}] Wie das romisch reich pleibt an sorgen.

Merckt romisch reich und all ir stet,
wie es doch ging und ytzund get:
pleibt ir nün in der pollocey̆,
so pleybt ir vor manicher sorgen frey̆.
neyd pringt zorn, krig und armüt
und sucht heimlich des menschen plüt.

298. Wie der gewalt sol Got piten und von sunden lassen.

Wil nymant in lieb den fragen schir,
so ist zů fůrchten das gancz wir
durch die wunder gros auf erden
mit vil plag gepeinigt werden.
wo aber die stůck der gewalt erkant
und Got darumb pit und mant
jn forcht und nymer jn willen hab
zu sunden, so lest Got mit seym zorn ab.

299. Von natur und weßen jn einem Got.

Ich erster urhab aller sach
[83ra] hoch, nider, gib, nym, stőr und mach
leib, leben, zeit, geist, form, figůr
yeder beschaffen creatür,
himlisch, irdisch und den hellischen,
dar es, dar unter und dar zwischen,
ein Got, ein her, in des gewalt
natůr und wessen haut enthalt.

300. Sixtůs der sext pabst mit namen.

In der mes stifft ich das introit,
das gloria in excelsis dar mit
und das sanctus auch des gleich
und die drey̆ mes fort ewigleich
eym yden priester am cristag
und saczt die vasten aüff, als ich sag,
und al meß nuchterling zü thun:
das hin für ewig pley̆bet nůn.

301. Johannes die fraw von Engellandt.

Als ich ein besessen solt beschwern,

299, 6. es *Hs.*, ob *Roethe*, *l.* eb?

thet mir der geÿst der wort erclern:
'so dein gepůrt wiert offenwar,
dan so ist zeit das ich aus far.'
nun gepar ich in einr processen
und starb: des nymer zü vergessen,
so tär kein pabst seit her
jn die gassen kumen nÿmer mer.

302. [83rb] Silvester der ander.

Dem teuffel gab ich mich gering
umb das pabstümb, in dem geding,
het ich zů Jherusalem mes,
solt es do pey besten. in des
jn einer capel also genant
jch mes zu han hab ich mich unterwant.
doch ich mein sel mit pus ernert,
als die kronick weyter erclert.

303. Keyser Nero Claudi tochter man.

Kein cleid ich mer den ein mol trůg,
mein pferd mit silber ich beschlug,
schwecht mein muter und swester peyd,
gab meinem schulmayster bescheyd
jm selber ein tod zů kyssen han,
jch zundt Ram an vier enden an,
ein stab spiczt mit den zennen ich:
daryn ertöt ich selber mich.

304. [83ra] Wie Vitellus durch dy stat Rom geschlayft wůrd.

Durch Rom die ganczen stat ward ich
nacket geschlayft gotz jemerlich
und wart von der gemein mit köt
geworffen pis nahent in den tot.
mit faln erworckt ich darnach pin,
jn die Tiber geworffen hin,
nit wert ins ertrich zü begraben,
sunder die fisch mit mir zü laben.

305. Wie Füscanus apostata regirt und er getot ward.

Mich pracht der teüffel zü dem reich.

301, 2 der geÿst *korrigiert aus* die weÿs. 302, 6. hab ich *streicht Roethe.*

jch lies den glauben willigleich,
verkert mit mir Priscianum,
den gelerten gramaticum,
Merkurium den totet ich,
der stach darnach ein swert durch mich.
des Plinius swert des zeügnus gab,
das man fort pey jm fant ym grab.
vom tot erkuckt wider mich
Mercürium. darnach hat sich
der persisch kungk an mir gerochen
und mit eynr lanczen mich durchstochen.

306. Wie der groß Allexander macht jm al kunckreich unterthan.

Meins vatern reich ich gar besas,
kein gnüng wolt jn mir schopfen das,
sunder jrdischer got aüff erden
meint ich ob allem gewalt zü werden.
[83rb] deshalb ich die gancz welt gewan,
macht mir alle kunigreich unterthan.
das gar kein gnüng jn mir nit stifft,
pis ich mich selbs mit tranck vergift.

307. Nemrat der erst was der das volk beschaczt.

Ein thur gen himel ich maynt zü pawen,
das wessen Gottes an zü schawen
und sicher vor der sintflus wer,
ob die fürter mocht kümen mer.
jch maint aüch vor sten aller werlt,
ich was der erst der hab und gelt
von allem volck schaczt und nam *ein*,
das ich ir aller herr mocht sein.

308. Hanibal erschlug vil der pesten Rőmer.

Die warhayt von mir selbs zü sagen,
so han ich nit wenig folcks erschlagen,
der pesten Romer ein solche sum
das mit jren korpern umb und um
tieff greben wurden uberpruckt,
und von jren fingern abgezückt

305, 2. glauben *aus* teüffel *gebessert.* 7. *Roethe schlägt vor:* des plutges swert: *vgl. Kchr. 11 124.* 307, 7. ein *durch Moder erloschen.*

ring, dÿ man mas mit metzen hin.
nach sagt legent pas wer ich pin.

309. [84ra] Socrates philossophus ein meyster der kunst.

Ich finder hoher weÿsheyt grunt,
mir fluchet einer aūf ein stundt.
ich ward gefragt wie ich das lidt.
dem antwort ich mit solchem bschidt:
het er gehort loben und preyssen,
tet er sich mir auch beweyßen.
so er den nit geschenden kan,
las ich jn auch do peÿ bestan.

310. Wie man den tot furcht fur als güt.

Ich thar leib, leben, geist noch sel
noch nye gewan und nymer criuel,
pin *nicht* geporn, gemacht noch gschaffen,
wie jud, heyd, crist, leÿ, munch noch pfaffen
mich furchten und gefurcht wird werden
für als das Got ye beschüff aüff erden.
und das ich pin, wer ich das nicht,
der welt ornung wer gar entwicht.

311. Tulius der was der aller pest redner.

Mich goltflüssigen redenner
beschreyb Jeronimus nit mer
meines geleichen finden fort
jn ausprechung geplumpter wort
von steten, landen und polloczeyen.
vor allem laster dÿ zū freyen,
und han so vil pucher gemacht,
do meyner kunst jn wirt gedacht.

312. [84rb] Diogens kert sein haus gegen der sunnen.

Ein kaūffman was die haüssung mein,
die kert ich nach der sunnen schein.
mich hies Allexander anders begern:
was das wer, wolt er mich gewern.
jch antwurt: 'allein las mir das

310, 1. *Roethe läse lieber* that (= *Tod*), *wogegen aber die rätselartige Anlage des Spruches und vielleicht auch das* a *spricht.* 2. *oder* triuel? *unklar; Roethe schlägt* erwel *vor.* 3. nicht *durch Moder unleserlich.* 312, 1. kaūffmas? *Roethe.* mein *aus* sein *korrigiert.*

das dü mir nemen kanst vil pas
dan ewig geben keinen man.'
also reÿt er beschempt hin dan.

313. Humerius poet der hing sich.

Ich erstör finder der gedicht
fragt zwen vischer von ir geschicht.
dj antwort: 'die wir nit fahen,
haben wir und sindt uns nahen.
und die wir fahen, hab wir nit.'
do ich nit pald fant den beschit,
das sie jr leüs ab claupten do,
erhing ich mich und end also.

314. (84ra) Wie Virgilius müter traumpt.

Meiner müter traumpt geporn han
ein gert, die rurt den hymel an,
deutent das mein gedicht pis her
all ander uber treffend werr,
ars magethan zweiflich kurlitz,
peyde gespensisch und naturlich.
jch moplüs und Rom den peiden
hab ich yn mancherley weis entscheyden.

315. Catho Marcus der ertot sich selbs.

Als er und lobred mir gethan
noch nye mein hercz erhaben han.
wider nachred und lesterung
gemurelt nÿe mein hercz und zung.
doch wider unrat der gemein
wart offt geseczt mein hercz jn pein.
do ich solchs nit mocht unterstan,
hab ich mir selbs den tot getan.

316. Lucrecia wurd ir ern beraupt von Torquinum.

Ich durch Torquinum ern entpfrempt
und elicher keuscheyt gelempt,
hab solches offenbar geclagt
und selber mich darumb geplagt
und mit meim aigen messer mich

314, 5 *und* 7 *verdorben; Roethe schlägt für V. 5 vor:* ars magicam zweifach kürlich '*in der Zauberei zweifach ausgezeichnet*'; *für V. 7* jn Neaplüs. 316, 3. hab geclagt solches, *dann* geclagt *gestrichen*.

darumb ersterpt, auf das icht ich
wer ein auffhebung· meinem man
und al mein kindern zü foran.

317. /84rb/ Circe eins yeden complex erfand.

Ich die mit kunst listig weg fandt,
wie ydes complex was erkant,
von jungen alten, mannen weyben,
pas den kein arcz die mocht beschreiben,
gab ich gestalt der pildnůs sein
der hassen, pern, leben und schwein.
wem yder was gesipet pas,
sein form gab zeugknus uber das.

318. Wie Sigismunda wider ein man nam.

Ich witwen veterlich verlan
wider zů geben einen man,
hab mit Gwishardo weg erdacht,
mein und auch seinen willen verpracht,
unwissent das weys, werck und wort
all mein vater sach und hort.
er wart an einem strick erworcht,
jch mich mit gifft dem todt verporgkt.

319. /85ra/ Hector erschlůg XV kůnig streiper man.

Was ye von streyten was wart gesprochen,
die sich an feinten han gerochen,
wart nye mein gleich auf erd gehort
noch wirt villeicht nit mer fort:
funfczehen kunig gancz streiper man
vor Troÿ ich erschlagen han,
sunst drew vierhundert manchen tag,
der zal nymant bescheiden mag.

320. Schiron was oben mensch, unten ein tier.

Ich oben ein mensch und unten pferdt,
han mein kraft an den thiren bewerdt,
als leon, pern, wildeswein und wurmen
und lert die heiden fechten und stürmen,
zů kriegen, reissen, kempfen, streiten
was ich lermeÿster pey meinen zeiten.
vor mir jn aller solchen art
aüff erden nye meins gleichen wart.

321. Nillo der fing allein ein wilden ochsen.

Ein ochsen wild fing ich allein,
trug in auf meinem ruck heynn,
slug in mit einer feüst an sein stirn,
das jm ab starp hercz und hirn,
reys in zů stucken mit *m*ein henden,
ee das sich einer mocht gewenden,
und fras jn gar jn einem tag:
noch was nit gar geset mein mag.

322. /85rb/ Wie der teüffel nach Got di edlest creatur was.

Nach Got ob aller schopffung pùr
was ich die edlest creatűr,
pin durch hoffart, mich Got zü gnossen,
zü tieffest jn die hell gestossen,
ein ursach Adams missetat
und was die gancz welt lasters hat,
und hab an Gottes sterben schuld:
wie mocht ich ymer han sein huld?

323. Wie man ein fur ein doctor scheczt.

Ir spracht nün selber: 'du hest also jehen:
man wurd mich ein doctor jn juri sehen,
ein rocz am paret und am har,
der werltlichen rechten ein rechter thar
und der heyligen geschrift ein naturlicher narr
und unter den weyben ein rechter far
und sunst dem gemein volck gar vast
und besunder den junckfrawen ein fantast.'

324. /85va/ Wie man das pryamel horen sol.

Welcher das priamel list.
Uhl S. 95.

325. Wie einr einer hoffirt und sie jm auch.

Ein gancz jar hoffirt ich ir,
do fur ein halbe stund hoffirt sie mir.
darumb also so acht sie mein,
so acht ich ir auch darumb clein.
wan peiten, verzihen und harn
das macht recht essel, lappen und narren

321, 5. sein. 323, 2. doctor *aus* priester *(?) verbessert.*

und auch ginmeuler und lappen.
des morgens trag ich auch ein kappen.
jch lob das E fur das b
und fur das gancz abc.
jch meint sie solt erfrewen mich,
so legtz ein ander unter sich:
fund ich sie peyde jn einer furch,
jch züg jn mit der nasen dar durch.

326. Wie einer kein andre frawen helsen sol.

[85rb] Ich mich nit scheid, mich zwing den leid,
süch ich mein weid aüff herter heid.
so mich der claffer treybet weck,
pald laůft ich wider durch den dreck.
grossen herrn und schonen frawen
sol man wol dinen und ubel trawen,
mit einer geyssel zü schlahen laut
wol aüf sein nackende plasse haut,
das kein plüt darjnen pleib.
der sich lest zihen ein poses weib
und ein possere helst den sein frawen,
dem solt man zerst for den hoden abhawen.

327. Die ding schicken sich nit zu samen.

Ein guter prediger und leüt die schlaffen.
Gött. Beitr. 2, 76, Nr. 59.

328. Was ytzund die frawen kůnen.

Was künnen ytz die undern frawen?
gar schon sich jn dem spigel schawen.
so sie umb drew sein aüff gestanden,
spricht sie 'schaw̃, meid, ist nichtz verhanden?
der halpgwachs hat ein solches faß,
[86ra] so stet mir den der sturcz dest pas.'
so get sie hin gen kyrchen und glost:
'nun rat alle, was ein solche kost.'
doch geschicht es alles durch die wůnden
die sie hat zwischen den peinen unden.

329. Von wem einr ein altes weip hat.

Do Adam opffellessen treib,

326, 12. man = man den; *zu* zerst *Weinhold, B. Gr. § 143.*

durch in hab ich ein altes weib.
und alles unglück das ich mit ir hab,
macht Eva, do sie Adam den apfel gab.
jch mein, und wer es gewessen ein pirn,
so het ich freylich ein junge dirn.
jm wart ein schones weip gemacht,
das macht das ich meiner scheüchtzlichen nit acht.
Adams frewd der warn auf erden vier,
die selben haben hie auch wir:
das ist gesuntheyt, essen, frawen und wein,
der mag mit dissen wol frolich sein.
jst mir gesuntheit dye negst gesip,
so hels ich gern Adams rip.

330. Warumb ich umb keine tar werben.
Ich kan nicht tanczen vechten noch springen.
Gött. Beitr. 2, 76, Nr. 60.

331. /86rb/ Wie einer eine mit lust und starck in sack stossen mag.
Wen ich weit solt gen und wurt nit müd.
Gött. Beitr. 2, 76, Nr. 61.

332. Wie einer gern eins narr wolt sein.
Gar offt und vil mir das geschicht
das mich einer fur ein narren gicht.
/86ra/ und solt ers auf seinen aydt jehen,
so wer jm meiner narhayt auch gescheen,
wie wol er meint, ich sey einfalt
und er gar witzig ist gestalt.
doch wer mit dinst wolt pflegen mein,
des narr wolt ich gar gern sein.

333. Wie einer jm alter mus aus ainem engster trinken.
Wer vil aus wandert in guter wat.
Keller, Schwänke Nr. 18.

334. Wie die geÿsterynn gen himel faren.
Die geisteryn jn irem wessen.
Gött. Beitr. 2, 77, Nr. 62.

335. /86vb/ Die ding die tragen selten uber ein.
Jahundt, wild swein und hassen.
Gött. Beitr. 2, 53, Nr. 14.

336. Von einem der aller tugent ist ler.
Welcher man sich rumet vil von frawen.
Gött. Beitr. 2, 56, Nr. 22.

337. Der wer an synnen mir nit gleich.
Ein mensch das lieber pôs wer den frum.
Gött. Beitr. 2, 58, Nr. 25.

338. *[87ra]* An mas und zall stet dy welt uberall.
An mas, an sprach und an gewant.
Eschenburg, Denkmäler S. 423, Nr. 66. Renner 22212.

339. Wie einr einen wolt straffen.
Mich wundert offt wie das bestet.
Eschenburg, Denkmäler S. 407, Nr. 25.

340. *[87rb]* Wie eym kifferbeis uber jar zeytig sind.
Welch man an frewden ist erloschen.
Germ. Abh. 25, 555.

341. Was uns Got bescheren soll.
Ach lieber Got, durch all dein güt.
Germ. Abh. 25, 577.

342. Der hat einen posen hawsrath.
Welcher herr ein tauben wachter hat.
Germ. Abh. 25, 563.

343. *[87va]* Von dem aderlassen jn allen zeichen.
Wer zü dem haupt lest jn dem wider.
Gött. Beitr. 2, 68, Nr. 45.

344. Die new̃n stuck sein dem haũpt schad.
Newn scheden zum haupt die sult ir wissen.
Gött. Beitr. 2, 69, Nr. 47.

345. *[87vb]* Wie man von dreyen dingen swach wirt.
Nach dreyen dingen so wirt man schwach.
Germ. Abh. 25, 543.

346. *[88ra]* Wie man sol leben nach rechter mensur.
Wer leben wol nach der mensur.
Gött. Beitr. 2, 69, Nr. 46.

338, 1. sprach *verbessert aus* zall 345, 9 *ff. bis zum Schluß ist irrig als selbständiges Stück geschrieben mit der Überschrift:* Wie man sich halten sol nach den dreyen stücken. *Ebenso im Register 5ra.*

347. Von einem ganczen hůrn gesindt.
Ein aff und ein pfaff.
Gött. Beitr. 2, 77, Nr. 63.

348. *[88rb]* Von eytel geswistret kinder.
Ein mistpfuczt und ein pfull.
Germ. Abh. 25, 497.

349. *[88va]* Die ding sollen alle peÿ einander sein.
Ein vasnacht und ein frolichkeÿt.
Germ. Abh. 25, 496.

350. Ob ein schüster nit reich mocht werden.
Ein schuster der kunt mit rechten sachen.
Germ. Abh. 25, 559.

351. Ob sich ein schneider nit wol neren mocht.
Ein schneider der vil knecht het.
Germ. Abh. 25, 560.

352. *[88vb]* Wie ein hafner reich wurd, er sturb den jungk.
Ein haffner der solch künst kůnt bewern.
Germ. Abh. 25, 560.

353. Wie ein weber jm alter auch kein mangel dorft haben.
Ein weber dem Got solch kunst het geben.
Germ. Abh. 25, 560.

354. *[89ra]* Der schreyner dorft kein pfand versetzen.
Ein schreyner der holcz genüng het umb sust.
Germ. Abh. 25, 560.

355. Der goltschmid dorft auch nit peteln gen.
Ein goltschmid der mit kunstenlichen sachen.
Germ. Abh. 25, 561.

356. *[89rb]* Ein ratschmid gewun was er dorfft.
Ein ratschmid der seiner sin kunt genissen.
Germ. Abh. 25, 561.

357. Wie der pawr auch wol mocht reich wern.
Ein paur der sein dingk also kunt fůgen.
Germ. Abh. 25, 561.

358. Vier dingen ist die weyl nit lanck.
Ein priester der ob dem alter stet.
Gött. Beitr. 2, 53, Nr. 15.

359. /89va/ Wie der teufel in ein spiler wolt farn.
Ein grosser spiler ein mal eins pflag.
Eschenburg, Denkmäler S. 407, Nr. 26.

360. Von einem der ein stain wirft von einr stat.
Vil manicher wil der peste sein.
Renner 11610 ff.

361. /89vb/ Wie einr ein frawen bit umb kes, eẏr und fleisch.

Geluck und seld jns haus herein
und mein her sant Mertein!
wie mag sich mein her der wirt gehaben,
sein tochter und sun und auch sein knaben?
liebes muterlein, ist dir auch recht?
wie gehaben sich dein meid und knecht?
dein freunt und fettern? seins al gesunt?
dein pfer und kŵ, kacz und hűndt?
des helf dir der lieb herr sant Oßwalt,
der mach dich reich und darzü alt.
steig hinaůf hin zü dem pachen
(und felstů rab, so müs ich lachen)
und sneid des toten fleisch durch al dein gűt,
nur das dir Got das lebentig behűt!
und steig hin nach hin zű dem nest
und halt die cleider zü dir fest,
das ich nit sech hin unter zű fern.
pring mir eins kes aus der kespern.
/90ra/ ein würst, zwey eyr und auch ein prot,
so hab ich ein mal fur hungers not:
so wil ich piten Got al zů mal
das dirs Got alles wol bezall.

362. Wie sich zwey eeleut ubel miteinander betrügen.

Zwey eeleűt sich so ubel betrűgen
und tag und nacht an ein ander slűgen.
und das das der man het zű clein,
des wolt die fraẘ nit pey jm sein
und lud den man furs geystlich gericht

und claget do die ungeschicht.
desselben der man gros scham gewan.
'setzt irs zů recht', sprach zů dem man
ein schopf, 'und fraw, ir hapt gezigen
des ir vil pillicher het geschwigen.
die er und wird do gern wolt han,
von solchen sachen sich genůngen lan,
und het er als ein gersten korn.'
'ja, lieber herr, wer er ein gewis als ein jegers horn,
so wolt ich mich noch sein ein wenig betragen
und nit als vast darůber clagen.'

363. Eim reichen man raumpten dj ehalten das haus, die weil er kranck was und het kein weip.

Ein reicher man der was an kint
und auch an weib und haußgesint,
den einen knecht und auch ein meit.
der her het gesicht ein lang zeyt
[90b] und lag in einer amacht so swer
das yderman meint, er gestorben wer.
und do der knecht nun sahe das,
wie pald er ob der truhen was
und nam daraus was er do fandt.
die meid auch die weil zamen pandt
und rumplet jm haus hin und wider,
ein stieg aůff, die andern nider.
und do sie wol geraumet das haus
und alsampt trugen hinden aus,
pis das das haus was worden ler
pis an ein deck, het ob der her,
die was von kostůng also reich,
darumb der knecht heymlich dar schleich
und zugkt jm die mit einem sprung.
do het der herr ein affen jung,
der oben aůff dem offen sas.
der het gar wol gesehen das.
pald von dem offen was im iach
und sprang pald aůff das pet darnach
und reis das kuß peym zipfel her dan
schnel aus dem kopf dem krancken man
und wider aůff den offen sich hub.
das kuß er vor jm aůß hin schub

und meint sich pald daraüff zü legen.
nun wurd der kranck ym pet sich regen
und het dem affen zẘ gesehen
und gedacht: 'ach Got, wie ist mir gescheen,
das ich so nacket hie tue ligen?
wes hat mich newr der aff gezigen,
das er umb nemen zü mir ist kumen?
er hat die ding frelich von jn vernümen.'
pald stund er aüff und besach das haẘs:
do was es ler getragen aus
und was aůch meyt und knecht als hin.
welch ehalt noch also wolt din,
dem solt auch werden ein fart der lan
das es můst mit dem hencker gan.

364. *[90va]* Wie zwo frawen heten aneinander gescholten.

Ein fraẘ het die andern gescholten,
darumb sie peid fur gericht hin wolten.
die erst hub an und clagt aůf die,
wẙ sis ein hurn het geheyssen ye
und sie an jren eren geschent:
das sie hofft das das recht erkent
das ir ein půß solt darůmb gescheen.
der schopf sprach: 'fraw, was tüt ir jeen?'
dẙ fraw die sprach: 'jch laugen sein nit:
sẙ fur mir auch so scheutzlich mit
und trib mit mir ein sol unfur
und sprach auch zů mir, ich wer ein hůr.'
der schopf sprach: 'das tůe euch nit ant.
das ist euch weder sunt noch schant:
ein yde ist ein hůr jrs mans.'
die fraẘ die sprach: 'dü lieber Hans,
kanstů den solche urteil finden,
so pistů auch einer aus den hürnkinden.'

365. Ein diep wurd gefangen der het seiner frawen dj oren abgeschniten und lies sy hencken.

Es ist gescheen in Franckenlant.

Renner 7222 ff.

366. *[90vb]* Wie ein wucherer ein tempel lies paẘen.

Nün horet zü zü diser zeyt.

Renner 7786 ff.

367. *[91^{rb}]* Wie der pabst Freydanck sein sund wolt vergeben.

Der pabst nach Freydanck het gesant.
W. Grimm, Kleinere Schriften 4, 30.

368. Freidanck die gotlich lieb jn tichtens zwangk.

[91va] Ich pin genennet Freygedanck.
Freidank 1, 3.

369. Wie man Got alczeit dienen soll.

Got alzeit dienen anewanck.
Freidank 1, 5.

370. *[91^{vb}]* Wie Got so vil vermag und nit richt.

Ich find wol mein geleichen hie.
Freidank 39, 4.

371. *[92ra]* Der mensch sol al sein sach an Got lassen.

Got ist aūf erd in hoher zird,
sein heÿligkeyt und auch sein wird.
wir menschen sollen al mit sinen
Got fürchten, was wir ye beginen.
man fund noch manchen der hie mein mit
das er Got als Judas verriet.
der mensch lebt wol an missetat
der al sein sach an Got hie lat.

372. Ein priamel von den weysen und thumen.

Der weyßen und thūmen streyt.
Freidank 81, 23.

373. *[92ra]* Wie kunigk Salomon gros weysheyt lert.

Kunig Salomon gros weysheyt lert.
Freidank 81, 3.

374. Ein prÿamel von der weysheyt.

Aus ydem vas nit anders gat.
Freidank 111, 2.

368. *Auch die Freidankabschnitte folgen in ihren einzelnen Bestandteilen nicht immer den bis jetzt bekannten Ordnungen, sondern verbinden das mehr oder weniger geänderte Versmaterial vielfach, wie es scheint, mit individueller Freiheit; das Verfahren ist in diesem Falle, ähnlich wie bei den Rennerabschnitten, den Priamelgedichten und den meisten hier vertretenen Sprüchen, nur durch Spezialuntersuchung zutreffend zu analysieren, diese Analyse aber im Rahmen unserer Publikation unmöglich, weil ein einzelner die unübersehbare, meist noch ungedruckte jüngere handschriftliche Überlieferung der weitschichtigen und verschiedenartigsten Stoffe nicht entfernt beherrschen kann.*

375\. /93ra/ Von solcher scham er und preis zu haben.
Man sicht sich gar vil leüte schamen.
Freidank 53, 11.

376\. /93rb/ Wen eins er hat, so tregt man jm gern neÿt.
Kein mensch kan hie kein lange zeyt.
Freidank 60, 13.

377\. /93va/ Wie sich eins selbs nit lobn sol.
Ein yder mensch der sich selbs lobt.
Freidank 60, 23.

378\. /93vb/ Wie sich keyser, kunigk als wenig der mücken, floh und premen kunnen wern als die armen.
Kein keyser wart noch hie so reich.
Freidank 115, 20.

379\. /94ra/ Wie nymant reich wirt an argen list.
Welcher furst frids und geleitzs begert.
Freidank 72, 21.

380\. /94rb/ Wie sich eins genüngen lest an dem das es hat.
Wen hie benungt an dem das er hat.
Freidank 43, 10.

381\. /94va/ Wie sich das güt nit verpergen kan.
Das güt sich nit verhellen kan.
Freidank 56, 23.

382\. /94vb/ Wie die toren leben und so liederlich sind.
Dem toren liebet ser an spot.
Freidank 82, 26.

383\. /95ra/ Wie die toren von den weyßen rat pflegen.
Weyßheyt gar offt allein müß stan.
Freidank 81, 15.

384\. Von der trünckenheyt ein priamell.
Es truncken taüsent ee den tot.
Freidank 94, 25.

385\. /95rb/ Was von dem spillen kumpt.
Von spillen hebt sich has und neyt.
Freidank 48, 13.

386\. /95va/ Von der trew und lieb des pfennings.
Wer lieb und trew zūm pfenning hat.
Freidank 147, 23.

387. Was ẏtz in der werlt geschicht und gescheen ist.
Wer ytzund mit der welt umb gat.
Freidank 32, 25.

388. [95[rb]] Von der heẏligen drivaltigkeyt.
Im anfang dreyerleẏ menschen worñ.
Freidank 19, 7.

389. [96[rb]] Von dem waren schopfer.
Got ist der ware schopfer reich.
Freidank 11, 23.

390. Von der sel und aůch vom geyst.
Der nebel fullet weyte lant.
Freidank 18, 8.

391. [96[ra]] Von dem herczen ein priamell.
Die hertzen haben nit aügen noch hant.
Freidank 69, 17.

392. [96[rb]] Von rechtem leben in der werlt.
Der rechten leben ist nit mee.
Freidank 75, 18.

393. Von den stenten der edellewten pey fursten und hern.
Nempt war pey fursten und peẏ herrñ.
Freidank 73, 8.

394. [97[rb]] Wie ein reicher den armen nit trosten mag, so er auch kranck ist.
Ein reicher, der sterben mus als ich.
Freidank 74, 5.

395. [97[ra]] Von freůnten gůtz und pos zů beweẏsen.
Der guten freunt der han ich vil.
Freidank 95, 22.

396. [97[rb]] So ein freunt dem andern freůntschaft tůt.
Der ist fúr war ein weẏser man.
Freidank 97, 10.

397. [98[ra]] Sequitur von valschen freůndten und gesellen.
Ein valscher munt offt dulden můs.
Freidank 95, 24.

398. *[98rb]* Von der kargen miltigkeÿt.
Ich sag euch, was der karge spart.
Freidank 87, 20.

399. *[98va]* Wie ein mensch unrechter ding begert.
Welch mensch unrechter ding begert.
Freidank 112, 11.

400. *[98vb]* Von einem kargen posen menschen.
Ein karger posser mensch nit wolt.
Freidank 87, 26.

401. *[99ra]*.Von den pôßen lewten.
Wer den frumen jn ubel hat.
Freidank 90, 5.

402. *[99rb]* Von einem tauben menschen.
Der taub ist an sorge nicht.
Freidank 47, 20.

403. Wie man frembde sach sol lassen gut sein.
Las frembde sach gern güt sein.
Germania 33, 167, 33—40.

404. Ein priamel von guten selczamen dingen.
Dem plinten ist mit schlaffen woll.
Freidank 55, 1.

405. *[99va]* Von der aller grosten armůt.

Das ist die aller grost armüt,
wo der mensch mit fursatz unrecht tüt.
entnym wenig und gilt zü tag,
das man dir nit aüf dj sel clag.
nach tugent secz al deinen műt,
meyd das ubel und tűe das güt.

406. Wie man sol zucht behalten.

Dü solt dein zücht behalten,
pis ernsthaftig mit den alten,
subtiliglichen mit den kinden lach
und pis trawrig mit trawrig in ungemach,
pis fro in frewden wol zű mas.
ein gleichnűss nym und las:
verleus nicht hie durch kurtze tag

das dort ewig pleyben mag.
sent fur dich dein werck vil güt,
wan es hie nymant fur dich tůt.

407. */99vb/* Von den vier complexioñ.
Sangwineus der mensch von lüfft.
Lessing und Eschenburg, Beiträge 5, 216, Nr. 30.

408. Wie lang sol man das ellend pawen.
Ach ellend, berichte mich.
Eschenburg, Denkmäler S. 408, Nr. 28.

409. Von etlichen dingen die haben poß zu nâm.
Alter an weyßheit, weyßheit an werck.
Einleitung S. XVI.

410. */100ra/* Wie armůt schat durch alle lant.
Armüt und ellend und unerkant
schat dem menschen durch alle lant.
fur gluck und auch fur schunheit
prüff ich nichtz den geitigkeÿt.
drüm meid wirtzhewser und würffel spil:
von disen allen kumpt unglücks vil.
mich wundert das der man nit wüt
der hasen zempt und frawen hůt.

411. Von dingen die geben vil poser cristen.
Richters knecht, verreter, leben und schergen.
Gött. Beitr. 2, 78, Nr. 64.

412. Wie man sol orten trincken und zalen.
/100rb/ Est bona vox, heist: pring wein!
melior heist: schenck ein!
optimam heyst: trinck aüs!
est mala vox: rechen ab, gib raus!
peÿor: zal auff gelt, hastů kein!
pessimam: gib pfant umb den wein!

413. Wie man ein fur wert und gut helt.
Güt geselschaft pringet frümen.
Renner 15 708.

410, 7 *f. vgl. Renner 12 844 f.*

414. Wie man ein noch in rath nympt.
Mord, raub, henck und still.
Eschenburg, Denkmäler, S. 409, Nr. 29.

415. *[100ra]*Von selczamen dingen ein priamel.
Wo dů nit trew findest peÿ.
Uhl S. 100.

416. Wie ein wirt dj gest empfecht und heistz trincken.

Seit Gotwilkum, ir gest so spot!
sitzet nider und esset drot!
est und trinckt ir aũch nit sat,
so clagetz dem der eüch her pat.
denn kumpt spat oder frẘ,
so gebt newr gleiche zech zẘ.
wem der wein gefalle woll,
der selb heb auf und trinck sie vol.
den welcher macht dj trũnck zu gros,
der macht sich nacket unde plos.
wer des nit glaüben wil,
der schenck ein und trinck vil.

417. Von etlichen dingen die nit gutlich an einander an sehen.
Wer nit wol reden kan.
Einleitung S. XIII.

418. *[100rb]*Wer den edlen weybern dj kinder macht.

Wo was ein graff, ritter und edelman,
do Adam hackt und Eva span?
des wolt dein müter jn dem loch,
do sein sie tot, so leb wir noch.
so tũe mir auch her wider bedeüten:
wer macht dj kint den hoffleüten,
jren tochtern und weyben die kint,
so selten dj man da heymen sint?
doch was haben, die do singen, zü schaffen,
dj kelner, koch, knecht und pfaffen
und aüch narren am hoff an zil:
dj machen al der hoffleut vil.
wie edel und hochgeporn sie warñ,
haben sie nit, so heist man sie narñ.

419. Von der werlt stetigkeÿt.
Meid thorn und auch thoren kind.
Lessing und Eschenburg, Beiträge 5, 218.

420. */101ra/*Wie einer eim nit genugksam kan vergelten.
Wer vil entnympt und vil tüt porgen
und nymant geit und wil nit sorgen,
der kan und mag on gelt gar selten
dj schuld genucksamlich vergelten.
darzü so würd kein frid so güt,
wan man eym ein schaffernack tůt;
wen einer den selben wirt sichtig an,
so gedenckt er jm sein leptag dran.

421. Wie sich zweÿ lieb schayden und sein nit eins.
O mus und mus und aber mus!
o fraw, wiltů und magstu, so tůs.
so hab ich mus und gib mus aus der pfannen.
mit müs und peÿ mus schayd ich von dannen.
und ich und mein lieb sein uber ein
als zwen hund ob einem pein.
wen ich will, so wil sie nicht.
und wen sy wil, so pin ich entwicht.

422. */101rb/*Wie die frawen nichtz versweigen kunnen.
Wie lieb, wie schon, wie zart, wie freÿ.
Eschenburg, Denkmäler S. 423, Nr. 67.

423. Wie man sich die ellenden sol lassen erparmen.
Frembder gab dj soltu nit piten.
Einleitung S. XIV.

424. Wie man nymant sol ubel nachreden.
Wer ein man der pest der ye wart.
Einleitung S. XVII.

425. */101va/*Wie man nit lang sol tragen zorn.
Trag nit lang den deinen zorn.
Einleitung S. XIV.

426. Wÿ sich eins sol versehen peÿ lebentigem leib.
Freuntlich, gutlich, dinstlich und willig,
muglich, tügentlich und auch pillig,
wen dise sechs wort an rurn,

dj thun manchen menschen an furn,
so er nit denckt an wider farn.
dein güt das soltü nymant sparn:
versich dich selbs pey deinem leib
und las dich nicht an kint und weib.

427. *[101vb]* Wye einer unwert ist, so einer nit pfenning hat.

O mensch, nun verker den deinen sin,
wan zeyt und weil dj get da hin.
besyn auch dein verlorne tag,
dich hilffet nicht sing, wein und clag.
den aüff erd pistů entwicht,
hastů der pfenning in der taschen nicht.

428. Wie ein pfaff pald den segen gͤb.
Kein pfaff wurd nye so kranck noch alt.
Eschenburg, Denkmäler S. 410, Nr. 33.

429. Siben ding sein der man keins gern tůt.
Welcher ein dinck hat des mich glust.
Einleitung S. XVII.

430. *[102ra]* Wie nymant des heyligen grabs umb sust hůt.
Mich tunckt ytzunt jn meinem synn
wÿe yderman gern güt gewyn,
und mochten zwen so güt aüff erñ
wol uneins umb ein pfening werñ.
also reist yderman jn sein sack
und kein dinck behelt sein alten smack.
sich verkert dj zeÿt, kelt, wirm und gewiter,
was vor sas was, das ist nůn piter.
dj narüng gewynnen und zü erwerben,
hunger, tewrung, reÿs und sterben
fint man auff aller erden kreis:
das macht das Got unser posheit weis,
wie yderman nach güt hie wůt
und nymant des heyligen grabs umb sust hůt.

431. Nÿmant sol sie an die ding keren.
Nun weys ich keinen pessern list.
Einleitung S. XIII.

432. *[102rb]* Wie einer von den allen wirt beschissen.
Wer ungeschaűt in secken kaüfft.
Gött. Beitr. 2, 51, Nr. 9a.

433. Wie einer sein haus sol behalten saűber.
Wer sein haus wol sauber haben,
der hüt sich vor tauben, pfaffen und Swaben:
die pfaffen nemen der frawen war.
so bescheyssen die tauben das haűs gar.
so tun dj Schwaben vil speyen
und wollen eym newr die meyd geheyen.

434. Wie einer gern solt leben aüff erden.
Wer ein steinhaus hot hoch und weyt.
Gött. Beitr. 2, 79, Nr. 65.

435. *[102va]* Von eytel toren oder narren ein priamell.
Wen an herr und an frau sein unsinig worn.
Gött. Beitr. 2, 79, Nr. 66.

436. Wie ein paẅr ein hűnt het, hies Wacker.
Ein pawr fur heym von acker
und rüfft seinem hunt, hies Wacker.
do lieff der hunt her also sater:
und des Wackers müter was paurn vater.
noch hub sich dj freuntschafft vester:
und des Wackers anfraw was pawrn swester.

437. Von eim alten weib dj kan dj ding alle stillen.
[102vb] Ein hur auf einem schlos.
Gött. Beitr. 2, 79, Nr. 67.

438. Wie einer dye welt erkennen sol.
Wer dj welt erkennen will,
der es und trinck, tancz und spil
und versag seinen gesellen keinen zuck,
hat er anders ein guten nachtruck.
ist er aber jn dem peutel gering,
so gee peÿ zeit ab diser ding:
ee man ym ein crucifix trag for
und jnn aus weys zum Frawentor.

---

433 *vergl. Germ. Abh. 25, 368.* 1. behalten *vor* sauber *getilgt.*

439. [103ra] Wie man nymant nichtz verpieten sol.

Man dorff aüff erden nichtz verpieten,
wan es tüt sich als wol selber nieten.
so darff man nymant sunt drum geben,
wan es nympt als ent mit dem leben,
wan es ist manchem we und hert
nach manchem ding das man jm wert:
wen er desselben genüng jm nem,
es wurd ym selber wol widerzem.

440. Wie einer ein solches pos weyb hat.

Es get mir ubel mit gesuntem leib:
jch hab ein schelkin zu eym weib,
dj hat mir der teüffel ant seiten pracht,
dẙ kipelt mich peyd tag und nacht,
verfrist, versaüfft mir, was ich hab,
und stilt mir ab als wie ein rab
und tüt solch grosse poßheyt treiben
das kein teüffel mag in ir pleyben,
den ye Got schüff oder lies wern
jn hel, in himel oder aüff ern,
so pos, so scheutzlich noch so starck,
so listig behent noch so arck,
und der sich dur an ir gerechen,
der ir tue den hals abprechen.

441. Wie einen dẙ armut aus treybt von haůs.

Wer hart arbayten mus und ubel essen,
dem sein zwen poß nachtpawrn zu gesessen.
[103rb] und truncken weder wein noch pir,
der hat poser nachtpawrn vir.
und so ym armüt und geltschuld wechst,
so kumpt der funfft nachtpaẘr und der sechst.
nacket und gen yderman verschmecht,
so kumpt der sibent nachtpawr und der echt.
so zeucht den armůt recht zü jm ein,
so hat er poser nachtpawern nein.
die ist dem ganczer wirt jm haus
und stest in mit gewalt heraus:
so rem er sich des kẘfensters, wo das stet,
do man aus reit, fert und get.

442. Die ding dj haben alle aneinander lieb, den allein der dieb und der galg nit.
Locher und schaben und alter ym gewant.
Gött. Beitr. 2, 80, Nr. 68.

443. *[103ra]* Wie man ein dieb aűs furt zű dem galgen.

Ein grosser dieb der het gestolen
und het das lang gehapt verholen.
do mit so stal er ymer dar
als lang pis man sein wurt gewar.
und do man yn aus furen tet,
der hencker ym vil gucz vorret
und sprach: 'dü solt willig aus hin gan,
darumb geit dir Got die ewig kran.'
er sprach zum hencker in widerdrutz:
'es wer mir ein beschissens schaubhütleyn als nűtz,
das ich solt leben und das aúff tragen.
las dich hencken umb dj kran peym kragen!'
der hencker sprach: 'Got aüch also must
ein schmehen ganck, als dü hie tüst.'
der diep der sprach: 'das hat ein frag:
er west aber wol das er nit lang lag
und wurd am dritten tag ersten.
wie wirt es mir aber am galgen ergen?
so kan ichs do ye nit gerechen neher
den wie ein krametfogel oder ein heher,
die man oben auf dem kopf beraüfft.
so man mir den strick uber den kopf ab straüfft,
so wird ich ersten aus meinem grab.'
do mit in der hencker wolt stossen ab.
der sprach zü jm: 'pit vor die lewt
das sie für dich Got piten heüt,
und dank yn allen fleÿssig darnah.'
do schreÿ er: 'ha! ha! leut, ha! hah!'
do mit jn der strick peym halse fing.
jch weys nit wie es der sel erging.

444. *[103rb]* Wie sich einer wol neren mag.

Was dü tun wilt und begynnen,
das soltü weÿßlich vor besynnen;

443, 15. diep der der.

halt die gepot Gocz im mût
und hüt dich vor unrechtem güt,
meyd hoffart, purgschaft und schwer zern:
so magstû dich dester pas genern.

445. Von den Nurmbergern hantwercks beibern.

Zu Nûrmberg die hantwercks weib mit den grossen kopfen,
an schauben preite prem und guldein knopfen,
und gesper an rocken pis nab auf dj tutten,
und weyter ermel den an Dilinger munchs kutten,
und an den schleyrn gros preit gulden pleiden
und unter den menteln vier eln grenter seiden,
und den rok aus geschniten, das hercz mus plecken,
das ir die tuten kaüm halb din stecken,
und der rok hinden aus gesnyten und das hals hembd jnnen
halb in ruck, das man ir schir sicht die krynnen,
und der mantel mus hinden die kircken kern
und an yden finger mus Got ein rinck beschern
und ein pater noster, wen man den kaüffet nit,
so arbaytet wol ir man sein hantwerck mit.

446. Von den jungen meyden.

Dÿ jungen meyd in den langen swentzen,
dj uber tag laüffen zü den tentzen
jn den unterrocklein unter den schewbleyn,
jn den hals hembdlein und in den fehen heublein,
[104ra] und parfues gangen aüff den panttoffel:
so kumpt den Heincz, Concz und Cristoffel
zü ir des nachts jm sumer warm,
ein grapelwasser oder ein korblein am arm.
so hatz den eng und ist verzwunczen,
sie mocht kaum in ein habermetzen gepruntzen,
so eng sie unten die pein zü helt,
pis das ir ein mol ein kindt empfelt.

447. Wie sich einer regirt mit weysheit.

Die weyßheyt lert und darzü heyst:
der ist weys der sich genugen leist,
der ist weys der sich selber fint,
der ist starck der sich selbs uberwint.
wer poßheit set mit neiden,

der selb der mus den pöse ding schneiden.
wer alle ding mit weyßheyt thun wirt,
der selb der wirt mit weyßheit geregirt.

448. Drew ding halten den menschen zü guten werken.
Nun solt ir drew ding hie mercken.
Gött. Beitr. 2, 81, Nr. 69.

449. */104rb/*Die sechs ding gehoren dem adel zü.
Sechs dingk die sein gancz an dadel.
Gött. Beitr. 2, 81, Nr. 70.

450. Von der eygenschaft der junckfrawen.
Die eigenschafft der junckfrauen.
Gött. Beitr. 2, 81, Nr. 71.

451. Wie die tochter sechs ding sollen besorgen.
Vater und müter, nacht und morgen.
Gött. Beitr. 2, 81, Nr. 72.

452. */104va/*Wie der glaűb mit streit uber wűnden wirt.
Eygner nutz und verporgner neyt.
Einleitung S. XVII.

453. Wie man gelub sol halten.
Die drew ding dü gar fleÿssig ub.
Gött. Beitr. 2, 82, Nr. 73.

454. */104vb/*Die ding und dj stűck vernichten stet und lant.
Die stuck vernichten stet und lant.
Gött. Beitr. 2, 82, Nr. 74.

455. Von einem getrewen diner.
Eim getrewen diner gehoret zü.
Gött. Beitr. 2, 82, Nr. 75.

456. Wo die stuck an dem menschen sind.
*/105ra/*Die vernünfft ist in der stirn
und die gedechtnus ist jn dem hirn
und der zorn ist jn der galn,
die gutigkeÿt in der lebern aln.
die vorcht hat macht das hercz bezwungen,
so ist der aten in der lungen,
so tüt die frewd den milcz regirn,

---

453 *Facetus 29. Suringar, Van Zeden (Leiden 1892) S. 35.* 456, 5. macht = gemacht?

so ist die unkeüsch in den nÿrn,
so tüt das plüt den leichnam umb geben.
daryn ist die sel, ferch und leben.
und der syn ist jn dem geÿst
und auch das hercz was sine heist,
und der glaub ist jn dem herczen
und Got in dem glaüben jnwertzen
und in Got das ewig leben,
alle ding die dÿ drivalt tet geben.
harnegel und vierhundert pein
und vierzehen mer gros und clein
hat Got den menschen zü sam gepaüt
und daruber gezogen ein haüt.
macht Got den menschen von erden clos:
des danket Got sein wunder gros.

457. Von sand Paulus regel und wye man nach der zeyt des jars pawen sol.

Die regel sand Pauls und glauben der pawern
bedeuten schon weter oder schawern:
ist sant Pauls bekerůng tag clar
und schon, so bedeütz ein gutz iar.
regent es aber dran und schneyt,
so dewtz ein tewrung die jarzeyt.
hat es aber an dem tag ein wint,
das dewt: ein streyt man do besint.
wirt aber ein nebel, so tutz bedeuten
das jar ein sterben unter den lewten.
dennoch so sol man Got wol trawen.
die pleyben, die sullen also pawen:
*/105rb/*umb Egidi solltu korn sehen,
umb Benedictj, thü ich jehen,
und see auch hanff umb Urban,
wicken, linsen, ruben umb Kilian,
setzpflanzen umb Vitj soltü schawen,
umb Colmani soltu das kraut haẘen,
umb Sixti magstů sperber tragen,
umb Partolme magstü nach wachteln jagen.
dü solt ruben graben umb Adepo,
und see das kraüt Vidi dominum, so

Bei 456, 14. 16 *und* 22 *deuten Zeichen die Reihenfolge der Verse an.* 21. get.
457. 8. do ſi; *dann* ſi *gestrichen.* 14. *hinter* Benedictj *scheint* habern *zu fehlen.*

dü magst, auch holcz käuffen pey zeÿt,
das es umb Michaelis dürr jn leyt.
umb Calixti vercleib die stuben wol,
wan umb weinachten sy warm sein sol.
lentpraten magstů umb Plasi essen,
umb Oculi mei heringpucking pressen.
dü magst auch gens essen umb Martinj
und trinck wein per totum circülum annj.
an der vasnacht mach dich unsinig und schj
die wochen untz pis kumpt Esto michi.

458. Wie einer sein tag nie zu nichte gepeten, genȯt oder gesetzt ist worden.

Mir hub nye aüf wider man noch weib
mein lebtag kein schon an meinem leib.
so han ich mer schoner leüt lieb gehapt
den mich mein tag, was ich ye umb sapt.
so han ich kein hoffart nye triben mit gwant,
wan mir hat Got nye keins gesant.
so hat mir kein unkeüsch nie geduckt
zü vil, wan ich ir nye vermügt.
wo man den sucht kunst, er und zucht,
vor den dorft ich nit geben die flucht.
wo man kurtzweyl macht oder ficht,
het ich das wort: 'der taũg uns nicht.'
so wurd ich zü gen genot nie zwor,
vor gen mit preuten oder zü opfer zü kor.
[105ra] so wurd ich zŭ formund nie gemant,
zu gefattern wern noch zü genant.
aller ampt und schopfen noch in rat,
deyding, leykaüff frue und spat
besorgt ich nye das in zü halten.
vor leyhen, porgen noch güt zü phalten,
zu reden aüff degen, peÿ hern zü schaffen,
lies man mich wol die went an gaffen.
so ich nün lies die dinck alssam,
so pin ich weysser, man prüftz kam.
tet ich aber aüff mein leczt end grunden,
so wurd ich mein lebtag nymer sunden.

459. Wie einer nÿe lieber tet vergebne arbait.

Wer mir golt und silber nit so liep,

jch arbaytet nit umb ein vischschiep.
hetens den die reichen newr als güt
als ein williger armût,
so gult es mir eben geleich,
ich wer eben als mer arm als reich.
tet den gût essen newr als sanft
als ein grober pawern ranft
und wer den wein gleich dem wasser,
so wolt ich sein des ein gleicher einlasser.
thet den helssen nit als wol,
der himel wer kaüm halp als vol.
was verdirpt den das nit gewint lebens?
jch tet nye arbayt lieber vergebens.

460. *[105vb]* Von gewonheyt der posen weyber.

Die weyber sind zech und pôs und hert
und furen gar ein wild gefert
und haben ir ding recht als sie meynen.
drum das sy sein gemacht aus peynen,
so tun sie gar vil unutz schnapern,
wan die pein tun auch vast clappern.
sie sprechen, sie müessen das swert jnn maulern tragen:
drum mus man sie aüf die scheiden schlagen.

461. Wie einer ein weÿb nympt und wie er sy zeücht und was sy im zu haussteur pringt.

Junger gesell, pistû frech und freÿ
das dü mit sterck bestunst wol dreÿ,
kanstû tanczen, fechten und springen,
hoffirn, puln, singen und ringen,
hastú güt, weyßheÿt und auch kunst,
frumkeyt, lieb und aller welt gunst
und alle schon an deinem leyb:
so nym dir zü der ee ein weib.
als pald dü sie nymst pey der hendt,
so hat diß als an dir ein endt
und hat sich als an dir verkart,
so sie ist einer posen art.
sie stilt, raüpt, frist und seüfft,
stet speit, leügt und lang umb sleüfft,

460, 8. schlagen *aus* schlahen *verbessert.*

lancksam auf des nachtz, früe nyder,
frü gefressen und pald gesüffen wider,
faul und treg und gantz ablessig,
poß, ungeschaffen, entwicht und hessig:
das pringt sie dir zü hawsstewr.
so sein dir die ersten frewd all tewr
die dü ye hest peÿ deinen tagen.
sie meint dein hercz dir ab zü nagen.
so ich in trewen dir raten sol,
so slach sie alle tag siben mall
und zeuh ir al mal ab ein fell,
/106ra/pis ir zü letzst aus get die sell.

462. Ein peyspiel von dem krebs.
Der krebs ist gern die kunterlein.
Renner 19 969.

463. /106rb/Von posen ublen weÿben.
Selten wirt seins leidens rat.
Renner 457.

464. /108ra/Von einem münch der sich selber hing.
In einem closter ein jung munch was.
Renner 15 612. 3887.

465. /108rb/Von des teüffels diennern.
Zü gottes dinst ist manicher las.
Renner 16 110.

466. /108vb/Ein priamel von gepette.
Niniue die grosse stat.
Renner 20 569. Uhl S. 100.

467. /109ra/Von vasten ein priamel.
Dÿ vaste hat vier umbkleÿt.
Renner 20 609. Uhl S. 101.

468. /109rb/Von der eÿnnöd ein pryamel.
Wer an sein sund nit gedencket.
Renner 20 956. Uhl S. 101.

469. /109va/Ein peyspil von einem schuler.
Schuler von tügent sein genandt.
Renner 16 774.

*470. [109^{rb}]*Von geittigkeyt und gleichsenheyt.
Unter valschen trewen teglachen.
Renner 21 225.

*471. [110^{rb}]*Ein peyspiel von loben.
Man macht mit lob das manich man.
Renner 21 545.

*472. [110va]*Von einem diebe, der stal jn einem kräm.
Ein diep sich durch ein venster want.
Renner 21 901.

*473. [110^{vb}]*Von allerley spräch.
Wer aller krafft sprache wil haben.
Renner 22 188.

*474. [111ra]*Von dem peyspil bekenn dich selber.
Bekenne dich selber jst ein wort.
Renner 10 344.

*475. [111^{rb}]*Von einem unsteten münich.
Auch leß wir jn der vetter puchen.
Renner 22 862.

*476. [112ra]*Ein reich man wart ein münig.
Awe der herten rechenung.
Renner 23 790.

*477. [112va]*Von dem wort: ich trawt sein nicht.
Ditz sint vier wort: ich trawt sein nicht.
Renner 24 078.

*478. [113ra]*Von einem pawrn der stal ein pachen.
Nun hort was ich vernümen han.
Renner 14 156.

*479. [113^{rb}]*Von einer junckfrawen.
Man list das uber ferre lanndt.
Renner 14 524—574.

*480. [113va]*Von einem der slůg seinen gefattern.
Nun hort was zü einem mal geschach.
Renner 14 700.

479. *vgl. unten Blatt 145^{rb}.*

481. *[114ra]* Von einer agerlaster und irem kind.
Nun hort ein dinck das geschach.
Renner 14 914.

482. *[114rb]* Von eines kuniges potenn.
Ein pot vor zeiten wart gesant.
Renner 15 530.

483. *[115ra]* Do sich ein mensch sennet.
Teglich sennen krencket synne.
Renner 15 638.

484. Von dem basiliscum und neÿdischen.
Neid trucket mit lugen manchen nyder.
Renner 14 306.

485. *[115rb]* Von einem siechen der wart ein mŭnich.
Ich han vernumen ein schreckenlich mere.
Renner 16 934.

486. *[115va]* Eine gemeine rede von vogeln.
Wo von die jungen rebellein.
Renner 19 579.

487. *[116ra]* Ein exempel von einem eÿ.
Als uns der mayster lere tut kunt.
Renner 19 659.

488. *[116rb]* Von dem pfennÿng.
Der posen hern lannge frist.
Renner 18 826.

489. *[116va]* Wie ein mensch dem andern mer gutz gan.
Nun hort, wan es der meyster lere.
Renner 18 894.

490. *[116vb]* Ein peyspil von herren lebenn.
Eym herren wiert sein prot als saẘr.
Renner 18 946.

491. *[117ra]* Von uberessen und trincken.
Trinckens und essens unmessigkeyt.
Renner 10 152.

492. *[117rb]* Von dem wortte ubel.
Ubel der ysset und ist unweysse.
Renner 10 314.

493. /117va/Von dem wort bekenne dich selber.
Bekenne dich selber das ist ein wort.
Renner 10 340.

494. /117vb/Von dem edlen wort gewonheyt.
Pose gewonheÿt hat vil mer.
Renner 10 584.

495. /118ra/Von wilden gedancken ein peyspil.
In einem closter waren heylig lewt.
Renner 10 950.

496. /118va/Von werltlichen und gotlichen weyßheÿt.
Was uns Got allen tüt.
Renner 11 024.

497. Ein peÿspil von den meÿden.
Meigtum ist ein miltes güt.
Renner 11 915.

498. /118vb/Von eynner eeprecherÿnne.
Ein einfeltig man ein wirtin het.
Renner 12 144.

499. /119rb/Von aller hande schalkheÿt.
Welch man ist des gutes knecht.
Freid. 56, 17.

500. /119va/Von reichen und armen.
Vil dicke das mere nach wasser gat.
Freid. 41, 24.

501. /119vb/Ein peyspil von dieben.
Der diep ist eym fuchs nahent peÿ.
Freid. 47, 10.

502. /120ra/Von valscheyt und untreẅ.
Wo valsch der untreẅ widerstat.
Freid. 54, 4.

503. /120rb/Ein peyspil von dem tewffel.
Den tewffel tzwinget manig man.
Freid. 66, 21.

504. /120va/Ein peyspil von den keczern.
Wer Cristus lere wolle sagen.
Freid. 25, 12.

505. */120[rb]/*Von frewden und trawren.
Lat euch dise zeyt gefallen wol.
Freid. 114, 1.

506. */121[ra]/*Von neÿ und auch von haß.
Nün wissend das gesellen dreÿ.
Freid. 63, 22.

507. */121[rb]/*Von aller hannde tugendt.
Suesse rede senfte*t* zorn.
Freid. 64, 12.

508. */121[va]/*Ein peyspill von thiren.
Dem lewen wolte ich fride geben.
Freid. 146, 3.

509. */122[ra]/*Ein peyspil vonn den vogeln.
Der kunste vogel den ich weys.
Freid. 145, 23.

510. */122[rb]/*Ein peyspil von den slangen.
Der den schlangen hecken lernet.
Freid. 146, 15.

511. Ein peyspil vonn esseln.
Wä man den essel kronet.
Freid. 140, 2.

512. */122[va]/*Ein peyspill von der werlt.
Wer mit der werlt umb gat.
Freid. 32, 25.

513. */123[ra]/*Vonn dem menschenn.
Dreÿer hande menschen waren ee.
Freid. 19, 7.

514. */123[va]/*Ein peyspil vonn der sele.
Got der schopfer zü aller zeyt.
Freid. 16, 24.

515. */123[vb]/*Von dem herzen unnd gedenckenn.
Des hertzen aügen hat nicht pant.
Freid. 69, 17.

---

506 *Überschrift. zu* neÿ *Weinhold, B. Gr. S. 154.* 507, 1. senfter. 512. *vgl. oben Nr. 387.* 515. *vgl. oben Nr. 391.*

516. */124ra/*Von aller hannde leben.
Der rechten leben ist nicht me.
Freid. 75, 18.

517. */124rb/*Vonn allerhande speyß.
So sates kint nit essen mag.
Freid. 125, 1.

518. */124va/*Von der züngen ein prÿamel.
Das ergest glit das yemant treyt.
Freid. 164, 3.

519. */124vb/*Von der hoffart ein peyspill.
Hoffart, hast, girheyt und neÿt.
Freid. 28, 19.

520. */125ra/*Von dem endekrist ein prÿamel.
Wir haben lange wol vernümen.
Freid. 172, 10.

521. */125rb/*Die dingk kan nymant weren.
Sehen, horn und wünschen umbsunst.
Lessing und Eschenburg, Beitr. 5, 219, Nr. 37.

522. Ein regiment von der gesuntheyt des leibs.

Mensch, wiltü pleiben lang gesunt,
dein leben fristen manche stünt,
so fleys dich Gottes müter vil
*/125va/*und hab růe jn des tages zil
und treyb al swere sorg von dir:
das frist dich wol, das glaub dü mir.
wan zorn und grein und gros unmüt
schadt deinem leib und deinem plůt.
ein trawrigs hercz und steter zorn,
ein mensch der sein frewd hat verlorn,
die dreẘ den menschen vast verzern
und im ein kurtzes end beschern.
pis messig mit der abentspeÿs,
darnach erger dich, pistü weis.
mittag schlaffen dü meiden solt:
vir seucht darnach kümen gar polt:
die kalte sucht und die tråckeit,

519, 1. *zu* hast *Weinhold, B. Gr. S. 148.* 521 *auf aufgeklebtem Blatt.* 522, 14. erger dich nicht?

die strauch und auch des hauptes leit.
nach dem pad aüff das wermbst dich halt
und nach dem aderlassen kalt.
den deinen harm halt nit zü lang,
dem pauch tůe auch nit zů trang;
verheltst den wint, pringt leybes not.
vir seucht pringen dich in den todt:
der krampf, wassersucht dich bestan,
permuter, wirbelsůcht zü grab mit gan.
zymlich hunger und türst güt ertzneÿ ist,
aber groß hunger schadt al frist.
mit einem trunck den turst nit lescht:
trinck wenig und offt, so pleybstû fest.
nach dem pad ubrig trunck las pleyben.
empfinstů seůcht, kein pad soltü treyben;
dan lang gepat ist ungesunt.
die haissen pad vermeyd alstunt.
trinck nit an durst, iß nit an hunger,
wiltü seucht meyden, alt und junger.
halt kein dinck in dem pauch mit gewalt.
wiltü der jar hie werden alt,
so soltů nach dem nachtmal sten
oder nach lüst spacziren gen
und solt dich nit ee legen slaffen,
die kost kun dan ir recht maß schaffen.
mer lewt vom abentmal zü grab sint tragen
wen der die mit dem swert sein erslagen.
des morgens früe thüe deine augen
solt sauber machen mit der laugen.
dein hendt soltü auch waschen paldt
und kem dein har, so wirstů alt:
[125rb] das gibt dem hirn güt maysterschafft
und sterckt die sin mit gantzer krafft.
jm sumer soltü früe aüff stan,
Got dienen und zü kirchen gan,
nach dem essen spacziren gen,
wiltü des lebens an sorge sten,
und geyt dir frewd und lüsperkeit
und helt dich wol in der gesuntheyt.
und wan dein speys berayt dan ist.

46. solt *zu tilgen?*

das zympt dem magen und dem leib geit frist.
wiltü werden alt als ich wolt,
vier schedlich seucht dü meyden solt:
vil schlaffen, groß kelt, ubrig tranck
machen betruptnus, menschen kranck.
du solt nit full mit full vertreyben,
wiltü an dem leyb gesunt pleÿben:
die ler gab Aristotiles also
zü lieb dem künig Allexandro.

523. Von junger lewt lebenn.
Vor grossem unpild mocht ich schwinden.
Renner 18164.

524. *[126ra]* Wie manicher pawr sein arbayt so hôh wigt.
Mancher arbaiter und manicher pawer.
Renner 18068.

525. *[126rb]* Von mayster Hüg der durch lernet hat dj myn.
Het ich nun so vil witz und syn.
Renner 20797.

526. *[126va]* Von unsteten jůnckfrawen.
Da dye meid pflagen guter siten.
Renner 12597.

527. Wie sich die jůngen meyd huten sollen.
Tratziger müt hat maniche betrogen.
Renner 12712.

528. *[126vb]* Von der wibeln unnd Moyses.
Hern Moyses korblein was nit groß.
Renner 18966.

529. *[127ra]* Mit XXII stucken sol man nit vil schertzen.
Zwaÿ und zwaintzig stück merk wol.
Gött. Beitr. 2, 83, Nr. 76.

530. Von den vier complexion, dy erst sangwineus.
Ir sehet den sangwineus an:
der ist ein wunniglicher man.
sein prawnnes har gar schon gewedelt,
alle seine glider sein geedelt
mit seinem roten antlitz schon,

527, 1. manichen] n *gestrichen.*

er ist manhafft und darzü kon,
von seiner natür feucht und warm.
was frawen pild kumpt an sein arm,
die selb wird swanger aüff der fart.
das kumpt von seiner edlen art.
er ist auch aller frumkeyt hollt,
die lobt er fur das rotte golt.
den schalk den hast er grymmigleich,
er sey jungk, alt, arm oder reich,
auch alle ungerechtigkeit,
die ist jm auch von hertzen leyt.
vom lüfft hat er sein edels plůt
und hat albeg ein trewen můt.
sein puls ist geng, sein harm weinfar:
sagen die mayster unns furwar.

531. [127rb] Von der complexion colericůs.

Colericus mit grymer ler,
den sicht man tragen spiß und wer.
er sicht auch gern grosse her
und ist fressig und zert gar ser,
mit krawsem oder praytem har.
er ist auch gech zornig furwar,
auch hat er gar ein rawhe prust.
des sicht man jn mit reichem lust.
er ist gar einer gehen rach
und hat ein schnelle scharpfe sprach.
darzü hat er vil hoher list,
darumb er wol zü preysen ist.
er ist durstig und rauhes leybs,
darzü begert er manches weibs
und mag nit vil. gel ist sein pild,
gibt mer durch rüm aüß dan durch mild.
er spart nit vil, als ich in ways.
des fewres art, trucken und hays,
payd zorn und guet jm nahent leit,
jst pald frolich unnd pald verheit.

532. Von der complexion flecmaticus.

Flecmaticus den wol wir schawenn:
der schertzet gern mit den frawen.
er hat aüch aynen faysten leib,

ein weysses antlitz als ein weib.
naturlich ist er feucht unnd kalt,
/127va/von schlaff ein tüsemlich gestalt.
er ist lancksam, gar faůl und treg
und vast unsauber auf albeg.
des wassers art sagt sein gestalt,
gar kawm und selten wiert er alt.
er reÿspert vil und wirt leicht suchtig,
jn der gepurt ist er untüchtig.
er mag vil und gert wenig weibs,
faul, fressig, ungeschicktes leibs.
sein feint sicht er selten an,
jn zornes not ist er kain man.
doch ist sein aller pester list
das er gar gern parmhertzig ist
und petet gern und ist gar frum:
helf im Got das er auch aus küm!

533. Von der complexion melancolicůs.

Darpeÿ kent melancolicus:
der selb hat keinen lüst alsus,
hat zeitlich sorg und wenig frewd,
mit seinem güt mag er nit gewd.
cleynat von silber und von gold
und schon geticht, das hat er holt.
darzü ist er neydig und karck,
sein geytigkeyt er nye verparck.
doch ist er wissenhafft und weys,
wie er sein sach pringe zü preys.
der erden art sagt sein natür
und ist gar plod, plaich sein figůr,
hat lieb zü schetzen und zü kunst.
wem er das gibt, des hat er gunst.
trucken und kalt ist sein natür,
ist gern allein jn seiner maůr
und ist sorgfeltig seines gutz,
darumb ist er eins swern gemutz.
sein harmwasser ist rot gefar:
sagen uns die mayster furwar.

534. /127vb/Wie einer straft manchen man und hebt an jm an.

Het ich des heyligen geystes ler

jn meinn hertzen, das frewt mich ser:
so hub ich an mir selber an
und straffet darnach manchen man
die hye jn grosser unfur leben
und lutzel umb dÿe warhayt geben.
das leydthawß ist ein schnoder nam,
und wer dem wer jm hertzen gram,
der mocht gar wol jn eren greyßen.
und wer sich nit darvon lest weysen
und des auch nit gelassen kan
und get früe und spet darvon,
das ist vast jn der welt nün sit.
und wen der wein dan uber gitt,
do pleibt kein heymlikeyt nit peÿ
und wirt auch glimpfs und eren freÿ.
und manicher redt sich eren plos,
kain sach die ist jm nit zü groß:
wers jn jm verspert mit einr thür,
der wein wurffs jn sein hals herfur.
nün ist die welt also getan
das man das poß newr merckt voran,
das güt das lest man unterwegen.
und wolt ein man eins trunckes pflegen
und trunck da heim in seynem haws
und ließ er dan zü vil heraus,
das precht jm nit als gros gefer
als wen er jn dem leythaws wer.
da ist morden, stechen und spil,
und was ein man erdencken will,
das schand und unfür ist genant,
wurd als jn dem weinhaws bekant.
das mancher leiblos wurd darvon,
da ist er selber schuldig an,
sam er sich selber het ermort,
[128ra] und kann da kümen nit zü wort:
wie mocht er dan eins andern pflegen?
darumb lest luder wider wegen.
wer mir nit volgt, der kumpt in not
und helt auch keins der zehen gepot

534, 12. *l.* dar an*?* *Roethe.* 37*f.* *l.* pflegen der im lest l. wid.*?* *Roethe.*

und ist gancz tüm und ist nit weys:
also redt Nicklaß Frawenpreÿs.

535. Von einer pewrin und pfaffen.

Ein hecker seine hawen zoch
an einem perg, der was gar hoch.
den selben pergk wolt er ye zwingen
das er jm korn und frücht müst pringen.
es lag do an dem perg kein stein,
er wer halt gros oder wer clein,
wie tieff sie lagen jn der erden,
er müst heraüß gegraben werden.
er slüg daraüff gar ungeheẘr,
das gen jm fur dar aus das fewr,
das es ward glesten aüff dem feld.
darpeÿ nempt war was ich mer meld,
das der selbs hecker reichtüms ler
auch gerne fur sich kümen wer
mit ern, als ich han gelessen:
wan jm sein weib wer treẘ gewessen.
sie het gar offt sich aus gestrichen,
so kam der pfaff zü ir geschlichen,
der peÿ ir in dem dorffe sas.
nit feint sÿ auch dem pfaffen was.
sye nam den selben pfaffen reich
und weyset in gar haymelleich
in ir slaffkamer an das pet
und rungen so lang jn die wet
pis ir payder wil was ergangen,
darumb sis heten angefangen.
si vorchten sich nit vor jrem man.
er sprach: 'sie müß die arbayt than
[128^{rb}]und auß pleyben.' uber mittag
heimlich sÿ peÿ dem pfaffen lag.
was sie da peyeinander taten,
das gib ich euch allen zü raten.
der hecker laint sich aüff sein hawen
und wartet lang nach seiner frawen
und wart, wen sie an jn gedecht
und zessen und zü trincken jm precht,

535. *auch Bl. 336^{r} der Hs. 5339^{a} des Germanischen Museums zu Nürnberg.*

gar lang, piß in der weil verdroß.
er furt ein swere hawen groß
den ganczen tag in seiner hant,
damit er pawt acker und lant.
da nün sein fraw nit kümen wolt,
er ging zu haws, als er dan solt.
sein weib jn da gar pald ersach,
pald sie da zü dem pfaffen sprach:
'mein her, wie sol uns hye gescheen?
jch han mein man gar wol gesehen.'
der red der pfaff gar ser erschrack,
der an des heckers pette lagk.
sie sprach: 'mein herr, gehabt euch wol.
ein gutes ich euch rate*n* sol,
jr sollet fur mich nider sitzen,
so wil ich ligen und wil schwitzen:
so tüt sam ir mich peicht wolt horn.
darmit wol wir jn wol betorn.'
der hecker ging ein zü dem tor.
der pfaff sprach pald der frawen vor
nach jrer peicht dÿ offen schuld,
sam es wer umb die gotlich huld.
und da der hecker das erhort
das der pfaff da das gotlich wort
da seiner frawen das spre̊ch vor,
er fiel pald in sein har der thor
und raüffet das aüß seiner swarten
da umb sein weib, dÿ schon, dÿ zarten.
die fraw lacht den pfaffen an
und sprach: 'herr, weret meinem man,
das er jm nit selbs thüe den todt.
er maint, er lig jn grosser not.'
der pfaff der sprach: 'die clag leg hin
und setz fur dich ein guten sin.
sie wil ein wenig newr erschwitzen.
dů solst pald nider zü ir sitzen
und solt deins laydes gar vergessen,
[128ra] und richt dir an dein speys und essen.'
der hecker fur sein frawen saß.
darmit der pfaff ging hin sein straß.

---

50. rates.

nun horet mer von disem affen!
er dancket vast und ser dem pfaffen
das er zü ir was dar gangen,
sein weib het nach jm groß verlangen:
und ward aus disem schimpf kein zorn.
so machen weyber manchen torn,
ir man zü narren und zü affen.
solch pubereÿ tun sie vil schaffen
mit heymlicher pulschafft und mawsen.
narren sol man mit kolben laüsen.

536. Vonn der lerchenn ein priamel.

Got ist der anfangk und das end.
wol aüff gar pald und auch behend
mit unserm heyl, alpha et o,
sing, jubiliret und seyt fro!
das newe jar ist uns entsprüngen.
jr alten lewt und auch ir jungen,
groß seld und hayl ist uns gar nahen.
nun loßet euch das nit verschmahen:
zum newen jar gib ich euch allen
den vogel zü himel mit schallen,
mit seinem singen hoch erhaben,
den gib ich euch, ir lieben knaben;
und habt den fogel wol in hut,
singt frolich als der vogel tüt
und dint Got an dem feyertag
pey mes und salve, wen man mag.
des solt ir auch nit vergessen
das würt Maria zü gemessen.
al abent solt ir dar pey̆ wessen,
der muter Gotz singen und lesen.
dan wer das tüt mit gantzem fleys,
von aller hymelschar groß prey̆s
[128vb] gewint er gen Got und Maria furwar,
und ein vil solches newes jar
gib in Maria in sunderheyt
und nympt in auch unter ir cley̆t
zü beschutzen vor aller not,
lengt jm sein leben das der tot
zweintzigk jar lenger jm mus weichen.
an ern, an güt kan sie in auch reichen:

solch gros genad von ir entspriessen
des wol ein gancz lant mag geniessen.
und wollet ir den vogel kennen,
zům newen jar wil ich euch in nennen:
ein lerch die uns offt frewde macht
frůe und spat, tag unde nacht,
gen himel hoch tüt sie sich schwingen.
also sol wir auch frolich singen
das gancz gar in Maria tempel.
ein hubsche sach und ein exempel
nemet pey̆ disem vogel war,
den ich euch gib zum newen gar.
auch ger ich von euch allen wider
das ir auch swinget ewr gefider.
dis jar solt ir ein pessers horn:
pôs fursten landt und lewt züstorn.

537. Von den purgern ein pryamel.
Es wundert manchen noch pis hewt.
Eschenburg, Denkmäler S. 424, Nr. 68.

538. [129ra] Vonn der grossen warhayt.
Grosse warhayt hat sich erhaben:
jch sach aus Ungern piß gen Swaben,
das lant het kes und ayr fail,
man pant als wasser an die sail.
was sol ich mer euch warhayt sagen?
man get sicher aüff eym genskragen,
jst ein pruck uber das mer weyt,
daruber fert man wider streyt.
die selbig gans ist groß an mas,
scheyst jenssetz mers und ist hie gras.
des ist der kolhart worden jnnen
und wil das heylig grab gewynnen
und schreyet aus ein reichen solt.
der taterman ist jm auch holt,
der wil jm seine tochter geben
und ein lant jn eim honerkreben,
jst wol beseczt mit viech und leẘten.
da sicht man ny̆mant hacken noch rewten.
aüff den pawmen wechst clayd und plunder.

538, 18. ha *vor* nymant *getilgt.*

und ist das nit ein grosses wunder
das der kolhart so lang ist pliben
jn diser werlt gancz unvertriben?
gar groß ist jm sein züversicht.
unnd ist das war, so glaubt mir nicht!

539. */129ʳᵇ/*Der werlt lere ein peÿspil.

Hab hoffnůng, die welt hoffirt und sticht,
lebt lang nach reichtum syn und ticht,
wůcher, aüffsatz las dir nit layden,
von der werlt soltú dich nit schayden.
sie geit vil frew̃d und sůessen don.
fürcht nit den tod und pis ein mon,
hab alzeit frewd und nymer traw̃r,
nit acht die pfaffen machens sawr.
und prich hie deinem leib nit ab.
frůe und spat deinen wollüst hab,
schon frawen las dir woll gefallen,
piß frolich mit singen und schallen,
leb wol den abent und den morgen,
las dye můnch in den clostern sorgen,
huet dich vor vil peten und fasten,
dÿ welt hab lieb, tü nymer rasten
und lis als der werlt besalter.
dü hast weil genüg, wan dü kumst jns alter.
so halt dan fest der pfaffen gepot:
jn der jůgent weÿs der welt spot.
das ler ich meine kint gar ser,
sie volgen gern der meinen ler.

540. Von grossen lůgenn.

Nůn wil ich aber heben an
und wil liegen als vast ich kan.
vonn liegen slecht man leůt zü tot,
*/129ʳᵃ/*von liegen hebt sich angst und not.
so wil ich liegen meinen tail:
ich sag eins machen ein groß sail
ein lamen und hantlosen man,
den sach ich darnach hangen daran.
ruckling lieff einer schneller den ein pfert.

539, 1*f.* *Roethe schlägt vor:* der welt hoffir und pfliht *und faßt* lebt lang = *dein Leben lang.* 540, 6. *bei* machen *ist das* c *übergeschrieben.*

jch sach eins sneiders scher gutz wert,
dye schneid průcken und perg entzweÿ.
ich sach ein weÿsses henneneÿ,
daraüß sloff pald ein rote kü.
jch sach auch clüger tauben zwü
trůncken das mer aus an den grůnt.
jch sach ein essel und ein hundt,
die heten payd zwü gulden nasen.
darmit wolt man die wilden hasen
jagen mit gar vil schnellen winden,
das sahen als eben zwen plinden.
auch wil ich fürpas noch mer liegen:
jch sach die seẘ gar hochaüff fliegen,
das sie sich an den hymel stiessen.
das rote golt sach ich her fliessen
aus einem tal aüff einen perck.
jch sach eins mals ein cleines zwerck
zwelf starck recken fahen und pinden.
auch sach ich eines mals zwen plinden
gar kostenlich mespucher schreyben.
jch sach furpas dye wolff auch treyben
gen marckt als man den lemern tůt.
jch sach ackern ein pflugk so gůt
an leüt, an roß und auch an rint.
jch sach eins mals ein jerigs kint
ein mulstein treyben gar behent
von westen pis gen orient,
das es in aller werlt erhall.
sich raüfften zwen dye waren kall,
das das har von jnn stŏb gar ser.
jch sach und das ein ochs floch her
uber ein turn mit wilder furm.
ich sach einen cleinen goltwurm
das er ein salczscheyb ein stig aüff trüg.
han ich gelogen nit genüg,
so heb ein ander zü liegen an
der hoffellicher liegen kan.

541. /129vb/ Von denn faulen weybern.

Nun horet, wer sich des verwigt

540, 13. daraüß *aus* darauff *verbessert.* 37. *Freidank 109, 11.*

und schnoder fauler weyber pfligt,
der müß gar in zürissen hadern
hin gen der kirchen schent fladern.
ein faules weyp get an die sunnen
und hat fur war nit vil gespünnen.
sol sy dan nach eim fewr gan,
so müß sie pey ir gespilen stan
und tragen aūs ein langen kaüff,
swatzen eins ab, das ander auff,
von jem, von disem und von dem,
und wissen selber nit von wem:
die weil hat sich der schad gemert
und hat ein saw den tisch umbkert.
deß kellers han sie offen vergessen,
dy weyl han dy hūndt das smalcz gessen
und sein dẏ huner jn prünnen gefallen und ertruncken.
das soll dj man all gut duncken.
jch nam ein weib die hieß Hedritz,
die fraß den tot an einem weck spitz.
darnach nam ich die Metz Un muß,
der ward auch sorgen nymer püß.
sie maint, wel wir jrn dinst versagen,
müß wir das leder von Vorchaym tragen.

542. Vonn einem gast ein pryamel.

Wan der gast von dem tische gat
*/130ra/*und ist gar wol und dar zü sat,
so sol er dann den wirt versorgen,
sol par bezalen und nit porgen.
vil hin porgen, acht nit wie es gat,
das macht manche lere höff stat.
her gast, wolt ir nach tisch aüch zechen,
das sol man euch besünder rechen,
von ewrem pferd futer und heẘ.
fur war es ist ein grosse treẘ
wo der wiert schutzet seinen gast,
gibt jm gůt herberg rw̑e und rast
und trewlich mit seym gast umb gat.
*h*er gast, den wiert an aller stat

542, 2. wol = vol. *Weinhold, B. Gr. § 144.* 11. schuczet *in* schucket *hineinkorrigiert.*
14. der gast.

solt ir gar wol loben und preysen
und solt jm ander gest zw weysen.
wo aber der wirt sein gast enpfecht,
maint den der an der gurtel hecht,
und gibt jm darzüe tewre mal
und nach dem tisch: 'pald aüff und zall'
und sein mal zwifach wurd vergolten:
ich wil darumb sein ungescholten,
das ich die sach so laut ercler:
ytlicher merck: diser und der!
ein yder gast merckt selber wol
wo er sein herberg suchen sol.
jch lob die Swaben und dÿ Francken,
die mir alzeit meinr herberg dancken.
so sie kumen und sein gancz naß:
'ferr von dem offen!' mercket das.
'pald her mit essen und mit trincken!'
darmit tüe ich mein gesten wincken,
das seÿ allen gesten geseyt.
ziecht ir von mir, es wirt euch leit.

543. Von einem hůn und fůchssen.

Ein hůn aüff einem pawm offt sas,
darunter ein hungeriger fůchs was;
[130rb] der sprach mit schon worten und listen:
'ach Got, west ich ein frumen cristen,
der mich armen hie peicht wolt horen!
der tot wil mir mein leben storen.
o freündtin mein, dü edels hun,
jch hoff Got sol dir gnad darumb thün:
nun fleuch herab und hor mich peicht,
mein sundt sein groß und sein nit leicht,
kum mir zü trost jn meinem layd,
das ich darjnnen nit verschayd.
mein sund clag ich dir offenwar.'
das hůn glaupt jm und nam sein war
und swang sich zu dem fuchs zü handt.
der fuchs es in sein claubern pandt,
als al fuchs pos list in in haben.
gar vil findt man der selben knaben.
als der fuchs tet der peicht vergessen
und wolt das hun da han gefressen,

das hun sprach: 'fuchs, merck mich schir,
fürwar dü frist den schelm an mir:
dü solt das benedicite sprechen,
darnach tue dich dan an mir rechen.
so issest dů kain schelm an mir.'
der fuchs sprach: 'ich wil volgen dir'
und hüb das benedicite an:
gar pald floch da das hun darvon.
der fuchs lugt nach, das hun was gail.
er sprach: 'eÿ das dir Got vertail!
dü pist ein valscher pfaff gewessen;
weil ich zü samen han gelessen
mein sund, dj weyl hastü dich verschwunden.
zwar nymer mer zü keinen stůnden
wil ich benedicztes mich vermessen,
west ich das ich den tod solt fressen.'
das hun gab den segen: 'gackaneÿ!
dü unden, ich heroben, unser sein zwey.
du pist gar listig und betrogen.
Got wolt das ich dir pin enpflogen.
es wil offt ains das ander triegen,
mit listen jm das sein ab liegen
und eym andern ein gruben graben.
die selben poß listigen knaben
die sein am anfang offt mit schallen
zum leczten selbs in die gruben gefallen.'
das hün lob ich, ist außerkorn;
*/130va/*der spot tüt noch den fuhssen zorn.

544. Wie einer vil fremder ding bedacht.

Mancher umb sach mich můtet an
darmit ich nichtz zü schaffen han.
das han ich an getriben vil
und nam mich vil dings an an zil,
do mit ich het zü schaffen nicht.
wan ich gedacht an vil geschicht
der ich ein teil nit kunt vergessen,
eins abents spat was ich gesessen
allein heymlich in meym gemach
und bedacht gar vil frembder sach,

543, 43. gruben *doppelt geschrieben, dann das zweite getilgt.*

die ich gesehen han und erfaren
an manchem end und kurtzen jaren,
die in der werlt ytz vast umb gen
und also lesterlichen sten:
das ytztund vil menschen aüff erden
die frum sein, gar wol leyt mag werden.
besunder merck, dÿ priesterschafft
jn diesen leüffen sein behafft
das ich ichtz nit wol kenn da peÿ
welcher ein leÿ oder ein pfaff seÿ.

545. Virlei lewt trugen pillicher gold den ritter.
Ein richter der do richtet recht.
Germ. Abh. 25, 548.

546. */130vb/*Der mussigganck macht manchen diep.
Durch ful, durch spil und durch frawen lib.
Freid. 48, 11.

547. Das den nicht geschee als Judas.
Padlewt, schreyber und peichtiger.
Renner 21995.

548. */131ra/*Wie sich mancher weyß dunckt sein.
Mancher dunckt sich ein weyser man.
Renner 13352. Eschenburg, Denkmäler S. 410, Nr. 25.

549. Wie wir gern gůt undtz hymelreich heten.
Wo ich mein red hin wend und ker.
Renner 8302.

550. */131rb/*Wie nymant des andern tugent kent.
Hort, nymant merckt des andern tugent.
Renner 1054.

551. Wie die herren jre kindt hin geben.
Etwan fragt man nach reynem müt.
Renner 6493.

552. */131va/*Wie noch offt wirt betrogen an wolgezogen meschen.
Mein hercz sich offt jn unmůt senckt.
Renner 6519.

544, 19. *zu* ichtz *Weinhold, B. Gr. § 184.* 545 *Überschrift.* trugen *in Korrektur aus* trwoge (?). 552 *Überschrift. zu* meschen *Weinhold, B. Gr. S. 172.*

553. Die welt wirt ytz ye lenger ye erger.
Wir sehen ẙetz offt herren und fürsten.
Renner 2274.

554. [131vb] Wer selig oder unselig wirt.
Selig sein die alten dort pey Got
die trewlich halden Gotz gepot!
unselig sey ytz die new handt
die ytzünd schindet leut und landt!
den armen sways sie jn vor halden
und weder treẘ noch eren walden,
an Got noch an sein muter dencken,
jr leib und sel in helle gemüt sencken.
sie geit nit aus, sy nympt newr ein.
verflucht müß ir lermeyster sein!
die neẘ welt treybt ytz vil unkeüsch,
villeẘt vil poßheyt und geteüsch,
jn freůndts gestalt vil valscher red,
das die frum alt hant nit tet.
so ist in tugent ytz so vil
das ich ir nit halp nennen will.
wer leben sol, der wirt gewar
das mit treẘ wechst von jar zü jar.
gar sellig sein die weyb und mon
die sich vor schanden gehůten kan!

555. Von der grossen armůt.
Here Got, las dir geclaget sein.
Renner 6903.

556. [132ra] Vonn dem alter.
Ich pin das güt alter genant
von Franckreich fater Hilleprant.
wie doch yedes gern wurd alt,
so wirt es doch also gestalt:
jch sitz, ich steh, wo ich ker ein,
so müß ich doch unsauber sein:
kum, grymer tot, und nym mich hin,
wan ich so gar unwert nün pin!
wie gern wir alle wern alt,
noch kumpt es uns allen zü pald.

554, 8. gemut] *l.* grunt? 15. *l.* untugent? 18. *l.* untrew?

wie wol ich pin ein alter man,
so trifft es doch die andern all an.

557. Was einer jn den landen erfert so er wandert.

Welch junger man sich des verwigt
und frembder lant durch ziehen pfligt,
der fint albeg in einer stat
das der andern stet keyne hat.
wil er das alles leren und erstreichen,
so findt er zwar und sicherleichen
[132rb] zü Augspůrgk die pesten sprach.
jst jm den nach guten fischen jach,
die findt er stecz zü Costnicz feil
umb gering gelt ein michel teil.
will er sich aber fürsich speyßen,
zü Ambergk findt er das pest eyssen,
als man es sunst nirgest kan geladen.
zü Heydelbergk ist das pest paden,
do padt der man und prawt wen er wil,
das ist der frawen kurtzweil und spil.
nach gutem met gen Eger fregen
der vor zü Franckfurt ist gelegen,
do findt man zwir jm jar gros güt
als er in keiner stat sunst tůt:
man findt nit wol jren genoß.
zü Wirtzpurck dj grosten hering groß,
das weyst semlein prot zu Vorchaym,
zü Mentz der schonst taüff stein:
der ist von zyn gar hubsch und clug.
zu Koln findt man hubsch frawen genüg,
die gen herr als die schonen tocken.
zü Speÿer sind die pesten glocken:
fur ander glocken lewten sie heller.
zů Eystet sind die pesten keller,
den schadt kein hicz noch die sůn.
zů Ach do stet der schonste prun,
der flewsset her durch zwelff messen rorñ.
wer die pesten orgeln wolle horn,
die ist zü Strospurck also gůt
als man ir sunst keine finden tüt:
das ist ein kunstenreiches werck.

557. *vgl. Über Sprache und Verskunst Heinrich Kaufringers S. 4.* 22. grosten] *l.* pesten*?*

jch mein aber: zü Nurembergk
stet das allerschonst rathaws:
do get yderman ein und aus,
das ist gemalt und rein durch hawen.
zü Merspurgk dort ob Landawen
do hangt ein kron von gold so reich,
der sach ich auf erd nye geleich:
zü der kran nymant kan genehen.
wer woll die pesten prűcken sehen,
der sol gen Regenspurgk hin laüffen.
wil er die pesten messer kaüffen,
findt er zű Passel an dem Rein.
zü Műnchen ist der peste wein
den ich sunst nyndert finden kan.
*[132ea]*umb die stat Wurms sicht man gan
die pesten greben tieff und sauber.
zu Rotenburck dort an der Tauber
do ist güt trinckwasser tewr:
jst zwar der stat ein pose stewr.
zü Kitzing sind die grosten schwűr.
zü Offenheim do fur man fur
die aller grosten wagenfuder.
zü Koburgk ist gros spil und luder,
do hebt sich gar ein gros gedős.
jch weys kein stat die Ertfurt genős.
die von Fűld sein vol und sat
tag und nacht: do hångt ein rat,
das ist von gold und messig swer.
zü Pabenpergk die pesten spiler:
man kűm geriten oder gangen,
von in wirt man gar schon entpfangen.
jst er aber ein schlechter man,
der dem würffel nit helffen kan,
so ist verspilt pald was er hat,
man zeucht jm ab sein peste wat:
kan er kein forteil slecht forağs,
ein platern fur den ars und zum thor naws.

558. Vonn eehalten ein priamel.
Wer eehalten dingt umb grossen lon.
Uhl S. 102.

557,42. *Falls Meersburg am Bodensee gemeint ist, so muß es wohl* Lindawen *heißen? Roethe.*

559. [132vb] Von einem briester.
Ein priester der dreyssig jar zü schul wer gangen.
Keller, Schwänke S. 45, Nr. 23.

560. Von eym neẅen gast, ist kumen in dj lant.
Es ist einer kumen jn die landt,
ein gast der heist Schmir mir dj handt,
der vast verkeret alle recht,
was vor krump ist, das macht er slecht.
er hat grossen gewalt und gunst,
er verkert prieff, sigel, wort und kunst
und ist ein meyster jn der symoneÿ,
darÿn er hat ein groß geschreÿ.
darumb ich gern wißen wolt
vor wem ich mich ytz huten solt.
wan es ist leider worden neẅ
vil guter red und valscher treẅ.

561. [133ra] Von einem ritter.
Ein ritter an fechten und an mẅ
und auch ein gute gelbe keß prẅ,
darvon ich offt han vil vernummen,
die sullen uber mer schir kummen.
do ist ye nit mer lobes an
den die gelben sparn und der saffran.

562. Wie man ein gütes müs sol machen.
Wer ein gutes müß wil machen,
der mus es tün aus siben sachen:
von guten eyern und von schmalcz,
von edlem gestüpt und von salcz,
von guter milch und weyssem mell
und saffran dran: so wiert es gell.

563. Wie einer die lewt bescheyst.
Wol umb, wol aüff, wie dir geschicht,
leb woll, iß, trinck und zall sein nicht!
setz vil purgen und loß ir nit!
gib dein trew und haltz der rit:

---

560. *vgl. Heinrich Teichner bei Karajan Anmerkung 317.* 560, 6. kunst *aus* gunst *verbessert.* 9 *ff. Nd. Reimbüchlein 2107 ff.* 10. ytz *übergeschrieben.* 562. *vgl. Haupts Zeitschrift 9, 367.*

das ist nun worden ein newer sit,
do man frum lewt bescheysset mit.

564. */133^rb/*Von einem weyssen mann.
Manch man kumpt do manch man ist.
Eschenburg, Denkmäler S. 425, Nr. 70.

565. Wie einem geschicht selten güt arbeẏt.
Einer der ein knecht und ein meid hat.
Gött. Beitr. 2, 83, Nr. 77.

566. Wie sich ein mensch sol halten frumklich.
Red nit vil und mach es war.
Germ. Abh. 25, 405. 327.

567. */133^va/*Wer selig ist und allerseligest.
Selig ist dem Got gluck zü reybt.
Eschenburg, Denkmäler S. 411, Nr. 36.

568. Die ding sein ym alter nymant nutz.
Ein junger koch jm alter ein preter.
Gött. Beitr. 2, 84, Nr. 78.

569. */133^vb/*Das gibt die lenng ein posen lônn.
Ach Got, ich sprich, und es wer woll
und das die do wern als ein koll
die manchem menschen ubel reden
und die im nye kein leydt geteten,
den seẏ ein sach pos oder gůt.
und was man jn der finster tüt,
das wirt als an das liecht gepracht,
was ye der mensch im herczen dacht.
weyßlich reden und ubel tan
gibt yn die leng ein posen lan.

570. Wie sich einer ungepurlich helt.
Wer alle tag ligen wil jm luder.
Germ. Abh. 25, 275.

571. Ein priamel von den weybenn.
Ein man vil manche ere hat.
Freid. 102, 16.

572. */134^ra/*Ein pryamel von der lieb.
Wer lieb fleucht, der (!) fleuhet sie.
Freid. 100, 8.

573. */134^{rb}/*Von der lieb und auch von der hůtt.
Herczen lieb hat manichen man.
Freid. 105, 5.

574. Von alten lewten und jůngen kinden.
*/135ra/*Seyt das payde vater unde kint.
Freid. 46, 5.

575. */135^{rb}/*Von erezten.
Dem siechen kumpt das selten wol.
Freid. 59, 16.

576. */135va/*Von den sunden und missetat.
Manig sunde man kurcz begat.
Freid. 39, 26.

577. */136ra/*Von almüssen ein priamel.
Wasser leschet fewr unde glut.
Freid. 39, 6.

578. */136^{rb}/*Wie man die pfaffen eren soll.
Wir sollen die pfaffen eren.
Freid. 15, 23.

579. */136va/*Von der gotheyt unnd menschheẙt.
Den cristenglauben nymant mag.
Freid. 73, 26.

580. */137ra/*Von gepet und Gottes leichnam.
Der mich und alle dẙ welt geschüff.
Freid. 68, 2.

581. Von dem gotzwort.
Got hat dreyerley kint.
Freid. 10, 17.

582. */137va/*Von Adam unnd Eva.
Wie die lewte geschaffen sint.
Freid. 135, 10.

583. */137^{vb}/*Von Gottes weẙßheẙt.
Got alle ding geschaffen hat.
Freid. 8, 8 (4, 8).

584. */138ra/*Von dem jůngsten tage.
Got forderst an dem jungsten tage.
Freid. 178, 14.

585. [138rb] Ein gepette.
Got herre, gib mir das ich dich.
Freid. 180, 8.

586. [138va] Aber ein gepette.
Got, vater aller cristenheyt.
Freid. 181, 10.

587. Von Rome und von dem babst.
Wa sint sie nun der Rome was.
Freid. 148, 23.

588. [139rb] Von liegenn unnd triegen.
Liegen triegen ist ein sit.
Freid. 165, 21.

589. [139vb] Von allerhannde lůge.
Wie unschuldig ist ein man.
Freid. 170, 4.

590. [140ra] Von allerleÿ hande betrieglichkeÿt.
Es wart nÿe man so wol gezogen.
Freid. 171, 21.

591. [140rb] Vonn mir selber ein priamell.
Ich weys von nymant also vil.
Freid. 110, 19.

592. [141ra] Vonn eÿnem ytlichenn man.
Wer zwey werck mit einander tůt.
Freid. 115, 10.

593. [141va] Vonn nyemant.
Nyemant wolt seinen müt.
Freid. 56, 9.

594. [141vb] Von gemeinen spruchenn.
Teütsche landt sindt raubes vol.
Freid. 75, 24.

595. [142va] Was die ermest creatur ist auff erden.
Nichtz ist ermer nit aüff ern,
das ye wurd und noch kan wern,
den ein früm arm eelich weyb,
die nit ein man hat nach jrem leyb,

der feirt, ist, trinckt, spilt ir zü schaden,
und dye fraẘ ist mit kindern uberladen,
dẙ sie muß sewgen, heben und tragen
/142rb/und alle jar jren leib mit wagen
und vor dem man, ist er so geswind,
der kinder warten, was der sind,
mit paden und mit zessen machen,
tag und nacht ir pflegen und wachen,
heytzen, kern, spuln, waschen und peten
jm haus und auch an andern steten,
mit allem handel, kaüffen, verkaüffen,
nach allem ding gen marckt hin laüffen,
am früsten auff und am spetzten nider,
das ir wern mud alle ir glider.
jch gesweig der kranckeyt weybes art,
die sie uber als bekrencket hart,
das sie nymer rẘe han an jrem leib:
was ist wol wert ein solches weyb,
die jn solcher kranckeyt und armůt
jr weyplich er behalten tüt?
die hat die hochsten kran gewunnen
uber al junckfraẘ, munch und nünnen
und unter den weyben aüß erleßen.
auch ist sie auch ein junckfraẘ gewessen
und hat auch gehapt vil herter orn
den munch noch nünnen nye sein worn,
wan sie tůt Got sein hymel mern.
wer wolt ein sulches weyb nit ern
und gern von jrer pein erloßen
und nemen her auß allen poßen?
weyben die do sein entwicht,
den selben ist wol, was in geschicht.
wan sie sein nymer nit zü friden.
dise weyb sind so mercklich unterschiden
als die sunn und der nacht dunckel:
die guten sein selczam als der karfünckel.

596. Von der grosten frewd in diser welt.

Die groste frewd in diser werlt
jst so eyner ererbeyt güt und gelt.
/143ra/und dise frewd tüt aůs messen
all ander freud: zůvor an essen.

die dritt ist trincken, darnach die grost.
die viert ist helssen, die ist die post.
die fünfft ist slaffen aüff feder secken.
die sechst ist krawen, paden und lecken.
die sibent frewd ist jücken und kraczen.
die acht, was frewd mach kumen aüs swaczen.
die newnt pey fewr und offen wermen.
nůn merck, Heintz, Kuntz und Hermen,
das ir eůch der frewd nit praůcht
und der Greden unten nit aüff laucht:
last ir den schurcz fleck darob hangen
und laßt jr eng die rauhen die langen,
sunst můst jr bestecken aůf meinen eidt:
so kumen dy frewd euch allen zü leidt.

597. [143ra] Wie Jhesus die Suaben floh, damit kam er in der Juden hant.

Nÿe pesser freunt lebten vor jarn
den Juden und Swaben an einander waren.
do Jhesus aüff erd ging zü der zeyt,
den die Juden fingen durch iren neyt,
wie wol sie dreyssig pfenning umb in gaben,
dennoch forcht sich Got auch vor den Swaben.
wan dÿ sprach und gestalt was schir gleich.
darumb er aüch offt vor jn weich,
do mit kam er jn der Juden hant.
die weil wappenden sich die Schwaben alssant,
ob jn die judischeyt verlür,
das er den Swaben zü teil wür.
wan die Swaben warn auch verzweyfelt gar
an Got und auch an all seinr schar.
das peyspil das verstet also,
das bedeüt Juden und heyden do.
die peyd heten schuld an seim tod.
dar durch er uns wol helffen aus not!

598. [143rb] Von dem alter ein priamel.
Alters frewd unnd abent schein.
Renner 10 362. 23 009.

596, 5. die *vor* grost *übergeschrieben.*
597, 10. *statt* Schwaben *stand erst* Juden *da, das dann rot durchgestrichen ist.*

599. Von einem armen hantwercks man.

Pistů ein armer hantwercksman,
der nit nach dem pesten ein hantwerck kan
und als ein stuckmeyster sich müß nern,
thüt dir den Got hie sůn beschern,
soltü in dy schul lassen und im pucher käuffen,
das sie nit an der gaß umb laüffen
und schelten und fluchen daran lern.
wen sie den ein wenig groß wern,
das dü magst mercken den an jn
waraüff genaigt und was ir syn
ist und war zü sie sein genaygt,
das jn dasselbig werd gezaigt,
so man an jn spurt und sicht
[143va] das sie zü vil ding haben pflicht,
poß geselschaft, unkeüsch und spil:
so mach kein pfaffen draus wenck noch vil
und laß in ein hantwercks man pleyben.
auch soltü nit selbs geselschaft mit pfaffen treyben,
darzü auch kein munch lad in dein haws.
sie nemen newr gern und geben nit aus
und machen das dir nachtpauren auf schawen
und reden nach meit, tochtern und frawen.
ob sie nye schuld gewůnen dran,
noch müssen sie das flecklein han.

600. Was aus den eemennern wirt.

Ich weys kein thir das sein zen pleckt und weyst,
das herter und ubler den ein focz peyst.
den sie zü eygen hat ubergint,
das der selb nymer rẘ gewint,
das sicht man wol an manchem jungen:
der nit kunt gen, newr her gesprungen,
dem nie kunt genüg zü tanczen werden;
ytz hoscht er nider aüff die erden.
vor vierczehen nestel er in den hosen trüg,
ytz so hat er an dreyen genůg.
vor was er gerad und aüf gericht,
ytz henckt er zü der erd das gesicht.
vor zü reiß er ein nestel, wan er sich puckt,

600, 6. kunt springen gen, *dann* springen *getilgt.*

ytzund get er her gancz pogrücket,
ym rynnen die aügen, ym tropft die naß.
eng was jm vor hossen und wambmaß,
nun wurff man jm wol dreyn ein garn kneul.
sein schuch sein wie ein wesch plewl
und wurn jm eng, das er kaům kunt dyn gen,
ytz mag er wol pis züm knye drẙn sten.
hat den nit die vocz gepissen,
so hat in aber sunst der tewffel beschissen.

601. */143vb/* Von dem alter der armen.

Man hat gehort von Got dem herrn
wie das man sol das alter ern.
so sullen mercken die selben alten
das sie sich auch darnach sullen halten,
so man jn durch gotzwillen geyt
die sechs werck der parmhertzigkeẙt.
wen man sie tů̈t zum tisch hin aschen,
so sullen sie hent, münt und augen waschen,
reyspern und hüsten aüff ein ort,
das nit ein pflaster val von jm dort
als sam ein weys von einem eẙ
und ander unflat mancherleẙ:
griben in augen, geyffer jm maul haben,
grint und putzen auß der nasen schaben,
kreysten und feysten als wie ein kẘ
und stincken ir hadern nach dreck darzü.
so man einem die herberg geit,
was ist zü leiden von jm alzeit!
ee einer eins salhen gastz tüt pflegen,
man lestz ee gancz und gar unter wegen.

602. Wie man mit solchen schelken sol ungeheit sein.

Welch schlechter ley mit poßen pfaffen.

Gött. Beitr. 2, 84, Nr. 79.

603. */144ra/* Von manicherlay unůtzer arbayt.

Ein wagen man der zehen jar fert.

Gött. Beitr. 2, 84, Nr. 80.

604. */144ra/* Von einem schmid Vocus genandt.

Virgilius ein meyster mit nam

der seczt ein seuln mitten in Rain,
die saget alle haymliche dingk.
nün het Titus geporn ein junglingk.
darumb der selbig keyser gepot
des suns gepurt zů feyern peim tot:
wer uberging den selben packt,
das es die seul den von jm sagt.
nun was ein schmid Focus genant,
der arbayt die tag doch allesant
und ging hin zu der seuln, sprach drot:
'von deinem claffen ist mancher tot.
und tüstü ein wort von mir hÿe sagen,
so wil ich dir dein haupt ab slagen,'
und schreyb oben an der seulen ort
dise hernach geschriben wort.
darnach kômen des konigs diner dar
und fragten die seulen offenwar
wer an dem tag gearbayt het.
die seül sprach: 'secht was oben stet
an meiner stirn, wie mich einr trifft.'
do lauttet eben also die schrifft:
'was mir Virgilius hat erworben,
das vil leüt dürch mich sein gestorben,
das hat ein cleine zeit gewert.
das hat mir einer gar verkert.
drum dar ich die warhaÿt nit sagen,
sünst wurd man mir mein haupt abslagen.'
do das der keyser wurd gewar,
pald schickt er zwelff wepner dar,
das sie die selben nemen an
die wider die seulen heten gethan,
und sprachen zü der seül also:
[144rb] 'sag, wer hat dir getrôet do?
des wil der keyser geraten nit.'
sie sprach: 'so facht den stat schmidt,
genant Focus, do den alten.
der hat der pot nÿe keins gehalten
und wolt mir aüch mein haupt abslagen.'
er wurd gefangen, der keyser tet fragen
jn warumb er sein pot uber tret,

60[4], 2. *l.* Ram (= Rom) *Roethe.*

ers doch peim hals verpoten het,
das ers doch kaům wolt ubersehen.
Focus tet zum keyser jehen:
'ewr pot mich nye keins ubergaben,
wan ich mus altag acht pfenning haben,
die mag ich an arbayt nit gewynnen.'
der keyser sprach: 'sag mir hye jnnen,
warzü nun nuczestü nun die?'
Focus sprach: 'zwen pfenning gilt ich hie.
so leih ich auch zwen pfening hin.
auch zwen pfening ich verzeren pin.
zu leczt verleůs ich altag zwen.'
der keyser sprach: 'sag mir von den:
wem giltztü die zwen? thü mich bescheiden.'
er sprach: 'mein vater und muter, den peiden,
haben mich erzogen mit arbayt
und altag zwen pfenning auff mich gelayt.
so sie an krafft haben abgenummen,
so mus ich in do mit zu hilf kummen.'
der keyser sprach: 'ist dem also,
wen leichtstů den die zwen darno?'
Focus sprach: 'dem meinen sun,
das er mir auch des gleich sol tün,
ob ich lang als mein vater leb,
das er mus den auch wider geb,
so ers die zeyt auch altag newst.'
'wie das dü den die zwen verleust?'
Focus sprach: 'die gib ich meim weib,
die ist gancz poß piß in den leib
und lest sy auch genugen nicht.
sy ist vernascht und gancz entwicht.
die letzten zwen pfenning, das ir echt wern,
die tůe ich zü meiner notturft verzern.
darumb ich nit gefeyern mag.'
der keyser sprach: 'die feyertag
/145ra/ die sunst uber das jar sein,
daran dü auch verdinest kein,
wie wol dü müssig bist gesessen,
daran dü dennoch auch müst essen.'
Focus sprach: 'der mir geyt das leben,
der tüt mir vor und nach geben
das ich den tag auch zerüng han.

das mir aüff erden kan nymant tan.
gesuntes leben und gluck do mit
mugt ir mir geben ewr lebtag nit,
den Got der alle nottürft sicht.
darumb, her keyser, gebt recht gericht!'
der keyser sprach: 'Vocus, so thu
getrewlich arbayten spot und frů!'
do nün gestarb der keyser her,
do wellet man mit grosser er
den selben schmid Focus genant,
das sein weysheyt so weyt erkant
was in allen landen weyt.
er tet gros fleys mit arbeyt,
pis das in auch der tot geleczt.
darnach ward jm ein seul geseczt
und die acht pfening oben dran,
das man sich darnach richten kan
mit andacht dem leib und auch der sel.
Got wȍll uns behuten vor helle quell!

605. Wie man sich bekumert mit unendlichen sachen.
Wer solche dinck wil aus studiern.
Germ. Abh. 25, 553.

606. *[145rb]* Von der farb grŭn.
'Grun ist ein anefanck,
das red ich wol an allen wanck.'
'dein gruner anfanck ist entwicht,
hastů der pfenning in der taschen nicht.'

607. Plabe.
'Ich wil ymmer gar stet sein,
darumb ist plabe farb mein.'
'ich weis wol das plabe farb ist stet,
langer dinst darff pfenninggeret.'

608. Rot.
'Rȍt prynnet in der mynn.
lesch das ich nit verpryn!'

604, 95. *l.* breit?

'wiltü wern von der myn gesunt,
so spar den pfenning zu dem pfunt.'

609. *[145va]* Weys.

'Weys ist ein guter wan,
den ich von lieb enpfangen han.'
'vil mancher guter wan zergat,
so man den pfenning nymer hat.'

610. Gel.

'Wer gel treyt, der wirt gewert
alles das er von lieb begert.'
'mancher wirt gewert in kurczer zeẙt
darumb das er vil pfenning geyt.'

611. Schwartz.

'Schwarcz ist stet und zurnet doch.
wie es mir gee, so hoff ich noch.'
'dein hoffnung wenig zornes rucht
die weil das man nit pfening sucht.'

612. Wie Got hin nympt die sel in ewige frewd.

Ein pader der ist poser vil
den ein hencker, ich sprechen wil:
er nam zü pad zwen pfening
und verprent ein jn einr leck gering.
die posen pawrn ungeschlacht
[146rb] die sein zü furch*t*en zü weinnacht:
so sie die sewseck fressen gutz mutz,
so schlahen sie ser und sein vol plutz.
die pfaffen thun sich gemeincklich masten,
die sein zů furchten in der vasten:
wen man in die sund peichten sol,
so engsten sie offt die leẘt gar wol.
vil manicher tůt sich auch offt vermailigen,
hast Walpurgen, darzü al heyligen,
und furcht sein eigen herrn darneben,
thut er jm nit den zinst geben.
noch hat man forcht und auch verdries

---

612 *Überschrift.* ewige] ew. *abgekürzt.* 6. furchen*; vgl. Weinhold. B. Gr. § 142.*

mit posen spilen, das man verließ.
auch furcht man sie offt gar gern
vor schneyden, wen man eym tůt schern.
enge cleider und vor schuch truchken
und ander hendel vil in unglucken,
adern schlagen und der herrn rüg,
kranckheyt sichen in manchem unfug,
die man mag gewynen an sel und leib:
und zu aller serst ein poß weib,
die ist zů furchten ob allem ding.
wan sie tüt mannes leib bezwing.
wil er in gedult die sel er nern,
so furcht er Got den seinen herrn.
so wirt die sel von sundt gereinigt
und der leib vom weib gepeinigt.
so sel und leib den genug hat geliden,
so nympt sie Got zü ewigen friden.

613. Wie ein junkfraw zu kunigk Alexander ward geschickt und wŷ er umb sie pŭelet.

Man list do das uber ferre landt
ein schone junckfraw war gesandt
zu kunig Allexander, do er saß
und do mit seinen reten aß.
die junckfraw̃ was so schon gefar
das ir der kunig in lieb nam war,
das all sein menschayt wurd enzund
[146ra] und gern het mit ir gesunt.
wan sie pran her recht wie ein glůt.
darumb stund aüff sie gancz sein můt
und het sich auch gancz vermessen des.
sein meyster Aristotiles
der merckt seins herren sin gar eben
und auch gancz tet dar wider streben
und sprach: 'mein her, nun volget mir!
kert ewere aügen gancz von ir
und schickt sie fer von euch hin dan,
wolt ir icht sein ein weyser man.'
dis er zum kunig heymlich verjach.
die meit den kunig do ymer an sach

613, 1—6. *Renner 14 524—29; vgl. oben Nr. 479.*

und wolt mit schonen worten und dingen
jr potschaft do hubschlich verpringen.
der meister sprach: 'her kunigk, euch eft
die meit, nempt euch für ein gescheff
das euch der wil und die begir,
mein herr, dasselb verget euch schir.'
der kunig der sprach: 'dasselb ich sol.'
er hies der junckfraw pflegen woll
und sprach: 'nůn bescheid mich, meister mein.'
er sprach: 'ir haůt, fleisch, plůt und pein
und was sie umb und umb an trifft,
und das ist als an ir vergift.
jr aůgen, hercz und ir gancz persan
zuntet mannes gemute an.
jr mundt, ir red, ir gantzer wandel
pringen nichtz den suntlich handel,
jr augen vergiften mannes augen,
hercz gen hercz in mynne taugen.
darumb, her, lat euch nicht so vergiften!
tůt ewer sel ein pessers stifften,
seit fest und hert recht wie ein stahel
und halt euch stet an ewrem gemahel!
so erneret ir sel, leib und gůt
und pleibt die junckfraw auch nit hůt
und behelt ir junckfrawlich er.'
des volget jm der kunigk so her.
das macht der meister mit seiner pet.
wen noch ein ratgeb also tet,
so plib vil sundt offt unter wegen.
Got wol uns geben seinen segen!

614. *[146^{rb}]* Wie man solche lieb und trew mocht bezalen.
Lieb und trew von einem poßen weib.
Gött. Beitr. 2, 86, Nr. 81.

613, 44. nit] *l.* mit *oder* in? *Bl. 146^{vb} bis 148^{vb} leer. 149^{r} bis 169^{r} Predigtauszüge; Einleitung S. VI f. Bl. 169^{v} leer. 170^{ra} beginnt das neue Register:* Hernach volgt das register uber dise hernach geschrÿben prÿamell geystlich, dar aus der mensch etẘas lernen mag seiner sel zů nůtz und auch wÿ sich der mensch jn seinem leben halten und regiren sol nach der ewigen frewd zü erwerben und ein ytlich stůck ist ze finden nach der zal der pleter zum ersten. *Bl. 177^{r}—182^{v} leer.*

[183r] Hie heben sich an gar lůstig und kurtzweyllig priamell geystlich und weltlich von etwen vill maystern tichtern, die die hernach geschriben priamel geticht und ymaginirt haben, als der Schneprer, Freydanck, Palbirer und ander meyster mer, die man hernach in den getichten woll geschriben findt: und heben sich an zum ersten XIX priamel geystlich Schneprers gedichtt.

615. [183ra] *Wie sundt pesser gelassen wer den verpracht.*
Wenn hell nit hell beschaffen wer.
Germ. Abh. 25, 516.

616. Ein priamel wie die sůndt die sel trůckt.
Es sagen dj lerer und die heylig geschrifft.
Germ. Abh. 25, 517.

617. [183rb] Wie funff stuck an hangen einer totsůndt.
Kein totsundt wart nye so clein gethan.
Germ. Abh. 25, 514.

618. [183ra] Wie die sundt so vast sůndt sey.
Lucifer und all sein genossen.
Germ. Abh. 25, 517.

619. Wie man dy sunt bereůen und peichten sol.
Als vasten, almüssen geben und peten.
Germ. Abh. 25, 518.

620. [183rb] Wie sich (!) peicht den menschen reinigt.
Peicht ist der aller wirdigst schacz.
Germ. Abh. 25, 519.

621. Wie peicht zu himel ein freud macht.
Wer zü himel ein newe frewd bolle machen.
Germ. Abh. 25, 513.

622. [184ra] Wie man mit peichten den himel kaůft.
Wen tausent perg eitel clar gold weren.
Germ. Abh. 25, 519.

623. Wie ein mensch betrachten sol unßers hern leiden.
Welch mensch allezeyt betracht.
Germ. Abh. 25, 524.

---

615 *fehlt die Überschrift; sie ist nach dem Register 170ra ergänzt.*

624. */184rb/*Wie man tagzeit unsers hern betrachten sol.
Welches mensch zü mitternacht wacht.
Germ. Abh. 25, 525.

625. */184va/*Wie man Got seiner marter dancken sol.
Wer Got nit danckt seins knyes und schwitzen.
Germ. Abh. 25, 524.

626. Wie ein mensch zu dem sacrament sol gen.
Welch mensch das heylig sacrament wil niesen.
Germ. Abh. 25, 521.

627. */184vb/*Wen man das heylig sacrament enpfangen hat.
Welch mensch das heylig sacrament enpfecht.
Germ. Abh. 25, 523.

628. Wie ein mensch sol funff stuck versten.
Welch mensch zü Gottes tisch get.
Germ. Abh. 25, 522.

629. */185ra/*Wen ein mensch Got seiner marter nit danckt.
Ein mensch das in totsunden stet.
Gött. Beitr. 2, 62, Nr. 35.

630. Wie ein mensch seinr sel vil wunden macht.
Ein mensch das in totsunt velt.
Germ. Abh. 25, 509, Vers 2 ff.

631. */185rb/*Wie ein mensch nit helt sein cristenlich regel.
Wer Got nit danckt seiner grossen milt.
Gött. Beitr. 2, 63, Nr. 36.

632. Wie ein mensch Got recht piten soll.
Welch mensch in einer kyrchen knyet.
Gött. Beitr. 2, 64, Nr. 37.

633. */185va/*Wie ein mensch nit recht cristenlich lernt.
Wer am suntag nit früe auff stet.
Germ. Abh. 2, 61, Nr. 34.

634. Wie dem menschen die gnad Gotz wil entgen.
Welch mensch die vier cottemer nit fast.
Gött. Beitr. 2, 61, Nr. 34.

635. */185vb/*Wie sich der mensch mit sunden verwůndt.
Welch mensch den glauben in im treit.
Germ. Abh. 25, 508.

*636. /186ra/*Wie ein mensch in die hell wirt getriben.
Welch mensch sich den teüffel lest berauben.
Germ. Abh. 25, 520.

637. Wie ein mensch genůng glaubt zů cristenlichem orden.
Wer schlechtlich glaubt der zwelf artickel.
Gött. Beitr. 2, 48, Nr. 6.

*638. /186rb/*Warfur. peicht und pueß gesundt sey.
Welch mensch glaubt an vogel geschray.
Germ. Abh. 25, 510.

639. Wie man die zehen gepot nit prechen sol.
Wer recht wil halten die zehen gepot.
Gött. Beitr. 2, 49, Nr. 7.

*640. /186va/*Wie die lieb alle auff den pfenning felt.
Die lieb die die menschen zu einander haben solten.
Germ. Abh. 25, 528.

*641. /186vb/*Wie ein mensch seiner sel nit vil totlicher wunden macht.
Welch mensch nit glaůpt piß an sein sterben.
Germ. Abh. 25, 509.

642. Von den heyligen funff wunden.

Mensch, bit Got durch sein heylig funf wunden,
die am jungsten tag sten unverpunden,
die durch dich wurden von plůt rot,
und durch seinen unschuldigen tot,
des er wol wer gestanden frey̆,
durch kronůng, geyslung und nagel drey̆
die im durch hent und fues wurden geslagen,
und er sein creůcz must selber tragen,
daran er nam sein menschlich endt:
das uns das heylig sacrament,
do mit uns ein priester speysen tüt,
und auch zü trincken sein heyligs plüt
der sel zü ewiger bewar.
des helf uns Got die die Got gepar.

639, 1. *hinter* gepot *ist* der *gestrichen*. 642, 10. *l.* uns werd? 14. *l.* zu Got?

*643. /187ra/*Wie man sich halten sol Gotes kinder zů werden.

Zum ersten spricht der ewig Got:
mensch, dü halten mein gepot.
darumb so gib ich dir den lon,
in meinem reich die ewigen kron.
mensch, dü solt haben ein rechten sin,
mit al deim leben stel zü mir hin.
so magstů glůck und seld gehan
und ewigclich in freuden stan.
des hab ich dir ein engel gesant,
do ich dein sel zum leibe pant,
das dü dest sicher soltest sein
und huten dich vor helle pein.
wan dir tüt tag und nacht nach sleichen
der tot, dem nymant mag entweichen.
darümb so las dein ubermüt
und gib von dir dein poses güt
durch den der am creutze leid
und im ein sper sein hertz durch snaid.
'wolher', so spricht der grimig todt,
'dein leben nym ich dir in not,
aller zweyffel kein man, wan es ist mein.
all augen plick so wart ich dein.'
wie lieb Got hat sein mensch diet
und er am creůtz fur uns verschiet,
des wil vergessen gar die welt.
das macht die poßheyt und das gelt,
geitzigheyt, wucher und eytell er.
jr keiner spricht: 'gelobt pist, herr,
von dem ich leib und sel hie han.'
keins dem andern keins guten gan.
das ist als unser sunden schuld.
Got spricht: 'mein kint, wirb umb meyn huld,
die gib ich dir, wilt zu mir kern,
*/187rb/*vil mer den dü tüst von mir gern.'
darumb, dü sůnder, gedenck darnach
das Got dein arme sele empfahe.
gedenck das du nach manichem tage
das dich noch manicher wurm nage.

643, 1 ewige] e *getilgt*. 28. sey *vor* pist *gestrichen*. 37. *etwa* das du pist tot?.

wo kumpt den hin dein hohe zir?
sunder, gedencke was werden wir?
wir warten eins des nymant sicht,
der uns leib und sel zerpricht.
o her, wie wirt dein sel den rat,
so es uns nit zü hertzen gat?
darumb so pessert euch aüf erden,
so mug wir Gottes kinder werden.

644. *[187rb]*Hernach volgt ein priamel von unsers hern leiden und wurcket 18 stuck der sel zü hilf.

Unsers hern leichnam wurcket achtzehen stuck.
Gött. Beitr. 2, 87, Nr. 82.

645. *[187va]*Wie ym Got der her das leiden hat aüserkoren.

Got der wurd in leiden geporen.
Gött. Beitr. 2, 88, Nr. 83.

646. *[187vb]*Wie man sweigen sol, so man gern redt.

Ein lerer spricht: 'ein mensch das sweigen tet
ein stund durch Got, wen es gern ret,
der schwent sein eigen plüt do mit,
und ein solchs durch Gotz willen lit,
der mag sprechen: "her, dü vergost dein plut fur mich,
so han ich das mein vergossen fur dich,"
also danckstû Got seiner pitern marter.
drum wil er sein deiner sel ein getrewer grißwarter.'

647. *[188ra]*Wen ein mensch ein pôs wort durch Got versweigt.

Welch mensch ein pôs wort durch Got versweigt
und sich demuticklich darwider neigt,
dem menschen das selb vil pas thet
den das er altag gemeinlich pet.
so es seines herczen begir ab weyst,
was den süntlicher gedancken heyst,
das wer Got so lieb und so gefug
den das er sich ein jar mit gerten schlug.
was er von Got darümb begert,
des wiert er gewislich von Got gewert.
geschicht es nit eins gangs pey zeyt,
so ist es in seiner parmhertzigkeyt.

643, 43. *l.* der sel?

darumb dü wider Got nit clagest
und an mer verdienen nit verzagest.

648. Wie ein mensch hat funf nucz von trubsal.

Der mensch hat funf nucz von trubsal:
gibt er das in Gottes leiden zü mal.
der ander, gibt ers fur die menschen der geubten,
gibt sich Got selbs fur die betrubten.
der dritt nutz, so er zü falle get,
das er mit Gotz hilf wider aüff stet.
der viert nutz, das er im seiner parmung milt,
das ander leẘt nemen ebenpilt.
der funft nutz, das Got die tugent feucht
und die menschen in sich zeucht
und heft sich in sich selber an,
das nymant von jm kumen kan.

*649. /188rb/*Von einem gedultigen krancken menschen.
Wer kranck ist und darzü gedultig.
Gött. Beitr. 2, 89, Nr. 84.

650. Wie ein mensch empfint ob er sey Gottes kint.
Vier zeichen der mensch enpfint.
Gött. Beitr. 2, 89, Nr. 85.

*651. /188va/*Wie ein mensch sein leben sol recht schlichten.
Wer sein leben wil recht schlichten.
Gött. Beitr. 2, 89, Nr. 86.

652. Der mensch sol haben nach funf weg verlangen.

O mensch, las dich nach dem belangen:
unser her hat uns funf weg vor gangen:
gedult, demüt, lieb ging er uns zů gut.
zů seiner wandlung gehoren auch funf wort,
die weg ging an des himels pfort.
und was dü, mensch, sunst redest mer,
umb das so mustů leiden ser:
das erst ist peicht, das ander pet,
das drit das man Got loben tet,

648, 2. *l.* der erst, gibt? *Roethe möchte lieber V. 2 mit 1 verbinden und zwischen 2 und 3 eine Lücke von 2 Zeilen annehmen.* 3. *Roethe hält* menschen *für die falsche Auflösung einer Abkürzung, die eigentlich* marter *bedeuten sollte, eine Vermutung, die mich nicht befriedigt.* 7. *wohl* milt = miltet '*mild ist.*' 11. sich = sie *oder* uns? *Weinhold, B. Gr. S. 369.* 652, 3. *Die zugehörige Reimzeile fehlt oder es sind zwei Reimzeilen* (demut: gut) *verkürzt und in eine zusammengezogen.*

das viert dein notturfft magstů iehen,
das funfft deins obersten nucz nit versehen.

653. *[188rb]* Wie der mensch Got sol lieben ewig.
O mensch dü solt hie fur dich schieben.
Gött Beitr. 2, 90, Nr. 87.

654. Wie der mensch Got enpfecht mit VI sunderlich gaben.

Wer Got enpfecht und sein lob,
der enpfecht domit sechs sunderlich gob:
die erst gab pringt dem menschen gnot,
als het er zweintzig jar gefast mit wasser und prot.
die ander gab ist so gehewr,
so sein sel dreyssig iar ym fegfewr,
sein stirbt der mensch in siben tagen,
so wil im Got erlosung zü sagen.
die drit gab, das im der heylig geist
sterckt den menschen mit warer volleist.
die viert gab, der mensch der ee was klein,
der leucht nun wie der sunnen schein,
al hymel erleuchtet er vilschier.
das funfft, er gewinet hoch begir.
die sechst, das der mensch wirt hoch an gnaden
und zert hie aus der gnaden laden.

655. *[189ra]* Wie Got eim menschen antwortet an seinem gepet.

Ein mensch der lag an seinem gepet.
Got im sein antwort wider tet
und sprach: ‘wen dü petzt, so lobstu mich,
und neigstů dich, so hoch ich dich.
reczt dü mit mir und pey mir siczt,
umb mein menscheyt dü mich piczt,
als ich mich gab an des creuczes quel.
denckstů an mich, so pin ich in deiner sel
als ein kunigk in seinem weiten kunigreich.
ich wil dich mir machen geleich.
so dü mein leiden teglich betrachtzt
und alle ding durch mich verachtzt,
so zeuchstü mich von oben herab,
das ich mein wanung pey dir hab.’

654, 6. 7. *nicht verstanden; vgl.* 660, 19. 20.   655, 10. mir] mich.

656. Wie ein mensch wider Got hat widerstreben.

Welch mensch haben widerstrebens,
durch welch sie eret volkumens lebens:
das erst mit noten zü dem gepet,
so man das hercz do heymen let.
das ander, das wir do nit gedencken
wer der ist dem wir das schencken.
das drit, das wir keiner sunt nit achten.
das viert, das unser werck pey tag und nachten,
das thů wir nit gancz in Gottes eren,
durch das das wir gesehen wern.
das funft, das wir Got sein er züprechen,
das wir uns an unserm negsten wollen rechen,
der uns ein viech nit wolt beschemen.
das sechst, das wir Got sein gewalt nemen,
das wir selber aneinander verurteiln:
so wir alle sunden pey weylen.

657. *[189rb]* Wie zwen meyster die totsund aus massen.

Zwen mayster pey ein ander sassen,
die gedancken der sunden sie aus massen,
ob ein swerer gedancken totsunt seÿ.
der ein sprach: 'ia wen im hangt der wil peÿ.
so aber der mensch unwissent ist
wol umb des argen gedancken list,
hat der wil dem argen gedancken verkunt,
dennoch ist es kein totsundt.
kumpt den darzü der sundig gelust,
dennoch so ist es als umb sunst.
ein totsunt die muß also entspringen
und kumen von vier posen dingen:
das erst, ob der gedanck pey totsunden want;
noch ist der gedanck nit totsundt genant.
das ander, das er willen hab zů than:
noch ist es nit totsund, es muß das drit aůch han.
das drit, der mensch nit rew hat
und auch gern der gedancken gereyt,
und wirt im auch ein teglich leit
das in jm weren gedancken bereyt.

656, 2. eret *wohl* = errent *'sie gehen irre'; doch sind die beiden ersten Zeilen kaum in Ordnung.* 657, 14. gedanck *am Rande nachgetragen.* 18. gereyt = gerætet *aus* bereyt *korrigiert.*

zum vierden mol ist es erst totsundt
so der gedanck wiert angezündt
und wen der mensch die sunt verstet
und frevellichen do mit umb get:
erst so hat er ein totsundt gemacht,
des dort der teüfel in der hell lacht.'

658. **Wen ein mensch die sundt wil fliehen.**

Got spricht: 'welch mensch die sunt wil fliehen,
den wil ich in zü nement tugent ziehen:
wer sein nechsten liebt durch meinen willen,
den wil ich mit eytel tugent fillen.
welch mensch gut wider ubel tůt,
des sterben hab ich in meiner hůt,
[189va] das er vor wirt eins volkůmens lebens.
an dem wirt mein sterben nit vergebens.
welch mensch mein marter teglich beweint,
der wirt mit mir und mein vater vereint.
welch mensch sich ubt in parmhertzigkeyt,
dem pin ich in parmůng ewig bereit.
welch mensch mich vor allen dingen lieb hat,
meine geschopf und hantgetat,
aus dem menschen mach ich ein spigel liecht,
daryn sich mein hymellischer vater ersicht'.

659. **Ein swester jren bruder leret funff gedencken.**

Ein schwester iren pruder leret.
Gött Beitr. 2, 90, Nr. 88.

660. **Fünff meyster heten mit ein ander ein disputatzen.**

Funff meister teten geistlich mit einander schwatzen
und heten miteinander ein disputatzen.
[189vb] der erst sprach: 'ein seuftz von eim rewigen herczen
umb ein verlorne zeit, vergangen hin werczen,
jst Got loblich und deiner sel nutzer verpracht
den dreyssig gesprochner psalter mit andacht.'
der ander sprach: 'von herczen zů pesser wern,
von sunden zu wern hin fur auf ern,
das ist Got lieber den fastestů Got
siben iar mit wasser und prot.'
der drit meyster sprach: 'ein einiger plick

660, 11. plick *aus* plickt *verbessert.*

der unkeüschlichen mynne strick
auf ein creatur dürch Got gelassen,
das wil Got in verdienen von dir fassen,
das dü verdinlicher in Got wurst
den dü mit Paulus in den tritten himel fürst!'
der viert sprach: 'ein schentlich wort
durch Got geliten und uberhort
lesch ab der sel als ungehewr
und dreyssig iar jm fegfewr.'
der funfft meyster sprach: 'Davit im psalter verkunt
und spricht: "her, vergist meiner sunt."
jch sol ir aber, her, altag gedencken.
so der sunder und gerecht hin zü dir lencken
und der sunder hat so ein gerewig clag,
ein wort von dem andern ich nit kennen mag
und welcher dir steh neher pey
und hoher vor Gottes antlucz sey.'

661. Wie Got IX ding einem offnet in dem geyst.

Mensch, IX dinck dich Got aüf erden heyst.

Gött. Beitr. 2, 91, Nr. 89.

662. [190rb] Wie zweien munchen gesagt wurd von einer frumen mulneryn.

Zwen munch die waren aus prediger orden.

Über Sprache und Verskunst Heinrich Kaufringers S. 12. Germ. Abh. 18, 92.

663. [190va] Wie wirdig ein mensch ist das sacrament zu enpfahen.

Welch mensch nie totsundt hat gewunen,
der ist Gotz als wirdig zü empfahen als der tag der sunen.
welch mensch totsunt tut durch Got verschmahen,
der ist Gotz als wirdig zü enpfahen
als unser fraw in zü enpfahen was,
recht wie die sun durchscheint das glas.
welch mensch Gotz leiden bedencken tet
als lang ein wint durch den pawm wet,
der mensch enpfahet Got als war
als der priester ob dem altar.

664. Wie hoch Got den tod aüff nympt, spricht Eckhart.

Meyster Eckhart spricht: 'eins todes sterben

660, 21 *steht in der Hs. in zwei Verse zerlegt; nach* sprach *beginnt eine neue Zeile.*

jn lieb, in bekantnus und gnad zů erwerben,
den tod nympt Got hoher auf zů gut
den alles das die cristenheit guter werk tůt
von anfang bis ytzund do her,
*/190vb/*pis auf den jungsten tag hinfur mer.
wan dise zeyt ist dem tod gegeben,
wan in diser zeit entspringt das ewig leben.'
Jeronimus spricht: 'wer nit fur sein feint gnad begert,
der wirt von sein veint von Got nymer gewert.'

665. Wen der mensch alt wirt jn der willigen armůt.

Ein weyser hoher meyster spricht:
'Got dem ist loblicher und liebers nicht,
noch den lieben heyligen nicht lustigers,
noch dem menschen nicht aufrustigers,
als wen der mensch hie alten tůt
in einer rechten willigen armut.'

666. Wie der mensch Gotz wirdig sey.

Es ist nymantz Gotz wirdig,
er versmech den reichtum hie irdig.
es enpfecht auch nymant weyßheyt folkumen,
jm sein den al weltlich frewd genumen.
Salomon spricht: 'wer sein gemůt bezwingt,
der ist stercker den der ein pruck mit streit gewint.'
Eckhart spricht: 'das wir Got nit sollen
zwingen und noten wartzů wir wollen,
das macht das uns zweyer ding gepricht:
das erst, wir haben demütigkeit nicht
und von herczen kreftige begerůng;
das wer ein ewige gute findůng.
Got der mag alle ding gar gering,
den aus genumen jn einem ding:
*/191ra/*das ist das er den menschen ungewert last
und von seinen gnaden hin weck stast,
wer die zwey do an jm hat.'
wan Cristus ye do uns selber pat
und sprach: 'die ere diser welt
jst ein wandlung der warhaÿt und felt.'

664, 10. *wohl verdorben; l.* vor ... ernert?

667. Drivaltikeit ist wissen was leidens aufs mensch gevil.

Bruder Herman von Lincz der wil:
was leidens ye auf ein mensch gevil,
das seÿ vor jn dem gotlichen hertzen bereÿt
und wol wissent der hohen drivaltikeyt.
ein lerer spricht: ‘wer willig arm ist
und sucht leyden und verschmahung al frist,
so darfstů Got nit piten sein
umb das himelreich, wan es ist vor dein.’

668. Was Got aller lobligst und menschen aller nutzlichst seÿ.

Funff meyster reten hin und her
was Got aller loblichst wer,
dem menschen aüff erden doch aller nutzlich,
seiner sel vor dem teufel aller nutzlid.
der erst sprach: ‘gedultigs leiden
das ist die pest, die hochst, die wirdigs zu freiden,
darumb Got vater in seinem thun
gab dultig leiden seinem sun.
darumb west er jm nichtz pessers lassen wern
den das aller grost leiden auf erden
[191rb] das ye was und auch nymer wirt.’
der ander sprach: ‘gedultig leiden des pirt
jn lauterigkeyt, als ein kint aus der tauf kam
und speys von Got ym luste nam
mit den engeln und Maria Magdalen,
so gibt mer lons umb leidens den den.’
der dritt spricht: ‘dultig leiden ist als gůt,
das reinigt den menschen von sunden flut,
wescht, kreft und erledigt in,
sterckt plodikeyt und treybt untugent hin.
dem menschen es hohe tugent geyt
und gibt ym wider al sein verlorne arbeit.’
der viert sprach: ‘gedultig leiden vergolten,
ee Maria und alheyligen wolten
jm fegfewr sein pis an das jungst gericht
und nit beschawen Gocz angesicht,
ee sÿ frewd wolten enpern und mangen

668, 3. 4. *l.* nutzlichst: schutzlichst?   17. der sprach drit] *dann* sprach *gestrichen*.

die sie umb das mynst leiden haben dort enpfangen.'
der funft meister spricht: 'gedultig leiden ist gůt
und das Got selber sprechen tut:
"nymant kan meiner gotheit mer geleichen
und auch in mein menscheit gedeichen
und in mein gotliche lautrigkeyt,
pin ich dem menschen zů geben bereẏt,
wer dultig durch mich leiden tůt:
dem gib ich mich selber, das hochst gůt."'

669. Wie Got spricht zu der frumen sell.

Got spricht zu der fromen jnigen sel:
'dü pist ein pild meiner gotheit wel,
ein spiegel meiner heyligen drivaltigkeyt.
dir zu hilf pin ich bereyt.
du pist, liebe sel, ein truh und schreyn
do sich mein gotheit neiget ein.
du pist meiner claren gotheit subtil,
kein creatur mir pas gefiel.
[191va] jch fug dich zu meinen lieben ebengenossen.
dü hast alle ding durch mich gelossen.
jch lieb dich und dü ewig mich,
wan nymant mag erhohen dich.
wan ich gab umb dich mein fleisch und plůt.
das selb dich ewig erhohen tůt.'

670. Ein peichtvater fragt eyn sel, was sein peicht kint, warumb si wer selig worden auf erden.

Ein beichtvater ein nachtz sas
und fragt ein sel die sein peichtkint was,
und sprach: 'tochter, mocht mir zü wissen wern
durch was du pist selig worden auf erden?'
sie sprach: 'was mich belangen was,
darwider ich doch alzeyt sas.
zum andern mal was ich willig,
was ich do leid, das taucht mich pillich
und begert sein ymermer zu leyden.
zum dritten was ich nit unbescheyden,
so man mich saget schanden vol,
in dem behabt ich mich allein alzeit wol.
zum vierden, wo man wolt eren mich,
pey tag, pey nacht so floh den ich,

und wo man mich am festen schmecht,
zu den ich mich doch alzeit necht.
zum funften, wö ich sach uncristlichen leben,
das straft ich und tet mich drum in tot geben,
wan ich erkent jren schaden und ewigen tot,
drum must ich leyden angst und not.
zům sechsten mal, wo ich tet gan,
den weck der gnad ging ich fort an
und kert mich an kein creatur,
kein steten erst ich nye verlur.
zum sibenden mal so hilt ich mich arm
und abgeschiden als der weyssel vom schwarm
und fur der aller mynsten menschen eins,
[191vb] und trost von Got und sunst anders keins.
zum achten, das mich nye genug gedaucht
aller der lieb Gotz, der ich gepraucht.
das newnt, das ich mich gen Got neigt,
was Got leidens mir erzaigt.
das zehent, was mir was jnwendig,
was ich aüswendig mit wercken bestendig.'
'Nun sey Got gelobt,' sprach er zü ir.
'nun sag dein tugent jnwendig mir,
do ir nun do last im himel umb get.'
sie sprach: 'ich sorg, irs nit verstet.'
er sprach: 'durch Got sagt mir ein wenig!'
sie sprach: 'gar gern, jm himel pin ich
pei den engeln und pey der heyligen drivaltikeit.
die sein mir bekant und wol behayt
als ein hawswirt seinem jngesind.'
er sprach: 'der verstentnűs ich nit enpfind.'
sie sprach: 'wen ich in meiner kraft sich
gesamelt jn ein, so sich ich in mich
und sich in mir Got und alle creatűr
jn himel und erden geschaffner pur,
der han ich aller als guter unterscheid
als meiner finger an henden paid.'
do sprach er: 'des bericht mich pas.'
sie sprach: 'wer gehoret in das glas
des spiegels der ewigen clarheit,
der sicht des spigels prechen weit,

670, 24. erst = ernst; *vgl. Weinhold, B. Gr. § 166.*

alle geschopff und macht Gottes.'
er sprach: 'die hie ye folgten seines rotes,
die werden dort ewiglichen fro:
sag, ist deiner ubung auch also?'
sie sprach: 'neyn, ich stee da ich stůnd
ee das mich Got beschaffen gund.
do ste ich, do ich pin hin genůmen,
do nymmer creatur hin kůmen,
verstee ich in creaturlichem wessen,
sie werden den plos der welt kein fessen:
als ich den was in Got mit Got,
hin far ich fur meinen schopfer drot.'

671. [192ra] Wie Got dem menschen sechs nůtz wil geben.

Welch mensch zü genaden ist geacht
und unsers hern marter betracht
und darmit umb get pey al seim leben,
dem wil Got sechs nutz geben:
der erst, das Got dem sein leben bestelt,
das er seinem negsten wol gefelt.
das ander, das er ein hort von tugent gewint,
des im in ewigkeyt nymer zerint,
das drit, so gewint er gen Got ein san,
als het er nye kein sunt gethan.
das viert, das im der himel geoffnet wirt,
wen im der tot das leben entpfirt,
das er an mittel gen himel kumpt.
das funfft, das im sein geistlich leben frumpt.
das sechst, das Got sein gepet erhort,
so er Gotz leiden bedencket fort.
das sibent, seinen willen also zü verpringen
Got zů lob in allen dingen.
das acht, das Got in machen wil
allein in reichtum der tugent vil.
das newnt, het der mensch nie güt getan,
pis er Gottes marter rueffet an,
so wil jm Got den lon geben,
als het er ym gedint jn all seim leben.
das zehent, bedenckt der mensch Cristus not,
begreyft in dem den menschen der todt,

670, 63. in *übergeschrieben*. 671, 5. dem *aus* sein *verbessert*.

so nympt in Got an alles fegfewr
in die himellischen schar gehewr.
das eylt, das dem menschen nutzer ist
selber ein gedanck an Jhesu Crist
und sein marter zu bedencken thet
den das al cristenheit nach seim tot für in pet.
das zwelft, das eim nutzer sey betrachten
das leiden Gotz in rechten andåchten
den das al heyligen zü Got nechten
jm himel und fur den menschen peten.
das dreyzehent, so eins ein jeher tot betrit,
das im Gottes leichnam mag werden nit,
und bedenckt Gottes leyden sawr und swer
und hat seines heyligen leichnams ger,
wirdig enpfahen das sacrament,
wie pald Got seinen prechen erkent,
das er als warlich Got hat enpfangen
als wer er jm uber sein zungen gangen.
*[192rb]*das vierzehend, wer bedenckt Gotz leiden auf erden,
den lest Got in totsunden nit erfunden werden.
das funfzehent, Got wil der sele nahen
und wil sie an irem leczten end entpfahen
und wil sie seczen zu sein allerliebsten freünten.
das sechtzehent, welch mensch zu betrachten meinten
das leiden Gotz mit jniger clag,
des sel lobt Got am jungsten tag,
gleich den engeln werden sie geheyliget,
zü ewigem fluch die verdampten vermeiliget.

672. Wie ein mensch Gotes leiden bedenckt.
Welch mensch hie Gottes leiden bedenckt.
Gött. Beitr. 2, 92, Nr. 90.

673. *[192va]*Wie ein mensch begeret in seim gepet selig zu werden.

Es begeret ein seliger mensch in seinem gepet
das im Got zü erkennen tet
durch was er mocht auf erden selig werden.
Got tet jm das kunt nach seinen begerden
und sprach zů jm: 'mein ding nym war,
betracht mein leiden drew und dreyssig iar

671, 29. eylt = eylft. *Weinhold, B. Gr. S. 136.*

und ein halb jar, so gibstu mir
als ich mich an dem creutz gab dir.
das ander, wer ein trostlichs wort spricht
jn lieb seins negsten so jm etwas pricht,
dem wil ich in dem hymel lonen
und pey im als pey den engeln wonen.
das drit, dü solt betrachten wer ich pin
jn meinen eren ob keraphin,
so mag ich in deiner sel zů werden
zü berichten himel und erden.
das viert, das dir dein leben also frůmpt,
so es dir an das leczt ent kumpt,
so ge ich in deiner sel geleich
als ein kunigk in seinem weyten kůnigreich.'

674. Wie Got zu eim menschen sprach: funf ding müstů verpringen.

Ein seliger mensch Got lang mant.
Gött. Beitr. 2, 92, Nr. 91.

675. /192^{rb}/ Wie ein mensch von gotlichen gnaden kom.

Ein seliger mensch gewan den schaden.
Gött. Beitr. 2, 93, Nr. 92.

676. /193ra/ Ein selige fraw pat Got wie zu lonen wer den die durch in liden arbait.

Ein selige fraw̃ in groben orden
pat Got in seinem hochsten koren,
wie er den zü lonen wer bereit
die hie durch in liden arbeit.
des *er* ir eins mals antwort gůnt
und sprach: 'tag und nacht hat 24 stunt.
wer der stund eine durch mich leit,
wil ich, was man jm ubels geit,
dem wil ich do fur so vil lones geben
als het er glebt XX iar volkumen leben,
so er durch mich kein leiden het.
wer aber unwillig leiden tet
und es durch mich kein leiden het,
wer aber unwillig leiden tet,
und es durch mich doch nit wolt enpern,

676. 5. er *fehlt.* 13. 14. *wohl zu tilgen.*

den wil ich ewig jm hymel ern
mit der ymer werenden süssigkeyt.
wer aber willich begirlich leit
durch mich, dem wil ich sein so nutz,
der sicht dort ewig mein antlutz.
der mynsten freud mochten alzungen
englisch, menschlich, gesprochen und gesungen
auf erd und auch in seraphin
aussprechen noch im herczen besin,
die ich den jren sellen wil geben
umb ir leiden durch mich pey jrem leben.'

677. Wen ein priester sein tagzeit fleyssig bet.
Welch priester sein tagzeit fleyssig pet.
Germ. Abh. 2, 93, Nr. 93.

678. [193rb] Wie Got sein freůnten funf stuck hieß do er sein marter lid.
Als Got sein heylige marter lid.
Gött. Beitr. 2, 93, Nr. 94.

679. Wie Got eim frumen menschen clagt uber seyn freunt.

Got einem frumen menschen claget
von seinen freunten und im saget,
er sprach: 'dreyer ding thuns wider mich
wo sie zü samen samelen sich:
zum ersten reden sẏ von weltlichen dingen,
das tüt sie von meiner gedechtnůs dringen.
das ander, das ichs nit pald geweren pin,
so stellen sie pald anders hin
und thun weit hin von mir fliehen;
wil ichs den haben, so můs ichs ziehen.
das drit, der welt lob, er und prenck
pringt sie zü sunden und gezenck,
das sie mich in sie nit wollen lan
und in in nit gewurcken kan.
und wer am leczten den wirt verhert,
des freud wiert ewiglich verspert.'

680. [193va] Es begeret ein mensch von Got selig zů werden.
Es begeret ein mensch von Got auf erden.
Gött. Beitr. 2, 94, Nr. 95.

679, 7 *und* 10 *an zweiter Stelle* ich] s *übergeschrieben.*

681. */193vb/*Wie Got dem menschen tut nahen, das er jn sol loblich enpfahen.

Got spricht: 'mensch, wen ich dir tü nahen,
so soltü mich loblich enpfahen.
wan dü pist von himel ye purtig.
*/194ra/*so dir ist leiden gegenwurtig,
so wirt dir hundertfeltig drost.
parmherczig itzunt dü mich hast,
mein fleisch zü speis, mein plüt zü tranck.
jch kum zu dir wen dü pist kranck.
düstů dein sund mit rew hie clagen,
so muß dich der himel ewig tragen.'

682. Drew gůte ding lernt Bernhardůs.

Drew gute ding Pernhardus lert:
das erst, wie man sich zů Got kert,
oder vil gescheftes mus man meiden,
Gotz nit vergessen in welichen freiden,
vil plick und geschampere wort zü lassen;
das drit, so unkeusch dem syn an stossen,
do fur hüt uberig trinckens und essens dein:
das sol diser stuck erczney sein.

683. Wie man Got sol dienen jn ganczer lieb.

Das allerliebst werck hie aüff erden,
das Got von uns am liebsten mag werden
und seinen genaden wirdig zü dugen,
das wir an leib und sel vermugen,
das werd: das uns nach Got belang
das mitel, endt und anfang
jn ganczer lieb. der anders thet,
der wer Cristůs ein valscher prophet.

684. */194rb/*Wie nÿmant sol die zehen gepot prechen.

Dü solt gelauben in einen Got
und swer auch nit pey ym an not.
die feyrtag dü auch heiligen solt.
hilf vater und muter und hab sie holt.
dü solt mit worten und wercken nit toten
und stil auch nit in keinen noten,

682, 4. welichen *für* weltlichen; *vgl. Weinhold, B. G. § 142.* 6. dem *oder* dein?

und solt auch nit unkeüschlich leben
und solt nymant valsch zeucknuß geben.
beger keins andern manes noch weib
noch keins fremden gutz pey sel und leib.

685. Wie man unsern hern bit durch sein marter zu der metten zeyt.

Almechtiger herre, schopfer mein!
nun las mich dir befolhen sein
jn die englischen not so heys,
do du verrerest deinen schweis
jn deiner pein die nacht so lanck
wol gen der metten anefanck,
und in das fahen, da man dich
fing und hin furt so lesterlich,
und die not da dir auch wart
gethan der packenschlag so hart,
und in das verscheiden piterlich,
des Kayfas ser do frewte sich.

*686. [194va]*Wie man Got bit zü metten zeit, das get daraüf.

Ich bit dich, Crist, durch deinen schweis
das dü vor angst und noten heys
mich beschirmest vor den feinten mein,
an meinem end wolst pey̆ mir sein,
das ich dein hilfe mug erlangen.
jch clag dir das ich pin gefangen
mit sunden. hilf mir durch den schlack
der dir wart an dein heiligen nack:
loß mich aus sunden durch die pein
die dir tet Kayphas, herre mein,
die ganczen nacht pis an den morgen,
der dich beschembt mit angst sorgen.
her thü mich aller sorgen queit
wol dürch dein marter zu meten zeit!

687. Wie man sich in Got bevilht zů preym zeit.

Got her, las mich in deine pein
dir treulichen befolhen sein
und in die schant, spot und neit
die dir geschach zu preym zeit,
do du himelischer furst so ho
gefurt wurst fur Pilato,
und in der frewd do frewet sich
Herodes das er sehe dich
jn schmockeyt, durch das weis gewant,
do er dich Pilato wider sant,
*[194vb]*und im das geyseln, das man dich
Gag Jhesus sein menscheit fur mich
jn gros laster, spot und honen,
do man dich tet mit dornen kronen,
darnach dich gab in grosse not
Pilatus in ein strengen tot.

685, 3. *l.* engstlichen? 686, 8. an *aus* auch *gebessert.* 687, 7. der] *man erwartet* die. 11—13 *will Roethe so herstellen:* und *in* das geyseln, das man dich *sluog* (Jhesus sein menscheit für mich gab), in gros laster, spot und honen.

688. Wie man Got bit aber zu der preym zeit.

Ich pit dich durch den grossen neit
und das die zwen do wider streit,
Pilatūs und Herodes, dich
geyselten, cleidten dich spotlich,
darnach so wolten dich kronen,
dar durch mit spot, urteil und honen
mir ewiglich benemen seit
und vor dem teufel wer gefreit
der pein die mir benūmen ist
mit deiner pein, her Jhesü Crist,
das dü mich gen dem vater dein
wollest versūnen, vater mein,
als Pilatus und Herodes wart
versūnt von deiner pein so hart
wol durch dein leiden und ungemach
das dir zü preym zeit geschach.

689. Ein bevelhnus durch die marter zū tercz zeit.

Ich ger das ich in deiner pein
dir, Crist, bevolhe musse sein, *[195ra]*
das man zu tercz zeit fürte dich
gen deinem tode, Crist, dürch mich,
und in das laster das dir wart
erpoten, Jhesus, aüff der fart,
jn die schmackeit und in das we
das die stat Calvarie
genennet was, do hin man dich,
dich furte und manchen poßwicht,
den man do selben gunt zu töten
(do leidtz dů, her, in totes nöten),
und durch das aus ziehen das man dich
entploste, her, das geschach durch mich!

690. Ein pitūng durch Gottes leiden zu sext zeit.

Ich pit dich, himelfurst so zart,
durch dise schmackeit, die dir wart
erpoten auf der strengen fert,
auf das das ich da wurd ernert
do vor der tiffen helle gang
und vor des teüfels argen zwang,
das dü mich, her, durch die smackeit
die dir da wart selb an geleit,
durch dein schmackeit und grosses leiden,
das dü von in zü den gezeiden,
zu tercze, das dü, mensche fein,
an mir behalte müsse sein,
und das ich nymer hie ersterb
pis ich dein hulde vor erwerb!

689, 2. beuolhe = bevolhen. *Weinhold, B. Gr. § 167; vgl.* 690, 12. behalte. 690 *Überschrift.* sext] *l.* tercz*? vgl. Z. 11 (Roethe).* 9. *schlägt Roethe vor,* durch d. schm. *zu streichen und etwa zu lesen: ernerst* und durch dein gr. l.*;* 11*f.* zu tercz *lidst,* das *ich,* m. f., *an dir* beh. m. s.

691. */195rb/* Ein bevelhnus jn Gottes leiden zu sext zeit.

Las mich dir, schopfer, herre mein,
jn dein grosse not bevolhen sein
jn die sext zeit, do dů so hart
genagelt wurdest, mensche zart,
und dein auf richten und wŭnden ser
mit dir und deinem creucze swer,
jn trewen als der schacher sich
auch dir bevalh gar jnniglich,
und in den jamer, so geschwindt
dû sprachest: 'fraw, sich an dein kint'
zů deiner muter und auch maget,
die dich trug und stund do verzaget,
und in das gros ungemach
das sie do wider zü dir sprach:
'sich, liebes kint, die muter dein
jn grosser pein, dü sŭne mein',
jn not, in trewen und in clag,
das dů dein jungern und ein mag
Johannes der jünckfrawen fein
befalhs der lieben mŭter dein,
und in das dŭrsten piterlich
das dü clags, edler kunig reich,
do dü in trewen, herre mein,
patz fleyssigk fur die feinte dein,
und durch dein gedultikeyt so gros
und dürch dein parmung grüntlos,
und die not so pitterlich
do dü sprachst also cleglich:
'himellischer furst so wolgethan,
wie hastü, vater, mich verlan!'

692. Ein pitung durch die parmŭng Gotes zŭ non zeit.

Ich pit durch dein parmŭng dich,
die ist gruntloß und wunderlich,
das du mir tust die gnade dein,
die dü auch test dem schacher schein,
/195va/ und das dü, hymelfurst loblich,
auch also wolst erhoren mich,
sam in der not und in der pein
dich hort der liebste vater dein.

693. Aber wie man Got pit zŭ non zeÿt.

Ich pit dich, her, durch das verscheiden
das do geschach zwischen euch peiden,
do der tot dich und dein muter schidt,
das dü dich von mir schidest *n*it.
jch pit dich, Crist, durch al dein pein
das dü mich gen dem vater dein
versunest, do dü jn jn not
anruffest, do dich zwang der tot,
durch die sechste die so lang
weret pis dich der tot bezwang.

691, 12. trug] ver *vorher gestrichen*. 693, 4. mit.

694. Ein bevelhnus zü Got zü der vesperzeit.

Nůn las mich in das leiden dein
dir, werder Crist, befolhen sein
und in das wort das dü zu leczst
do dü sprachst: 'Consůmatum est',
jn das verscheiden pitterlich
das dü, her, zû der non durch mich
cleglich verschidst und namst dein end
durch unser sund und missewend!

695. */195vb/*Ein pitung durch des hern marter zu vesper zeit.

Ich pit dich, herre, dürch dein marter sterben
das dü mich armen last erwerben
dein huld und dir bevolhen sein
als dû dem liebsten vater dein
und deinen heyligen geyst befelh:
also las dir mein arme sel,
mein schopfer, an das ende mein
jn deinen henden befolhen sein:
hilf meiner sele dort aus not
dürch deinen unverschulten tot!

696. Ein bevelhnůs durch dÿ marter zu vesper zeit.

Her, las mich dir zü allen stunden
bevolhen sein i*n* dein funff wunden
und die dü Crist in grosser not
enpfingest do du hingest todt:
des pit ich dich durch deinen smerczen
der tieffe deines verwunten hertzen,
dar durch rein wasser und auch plůt
dir, her, aus deiner seyten wůt.
das hat bezeichent Jhesus rein
das uns allen dein reich gemein
an unserm leczten end werd,
wan wir scheiden von diser erd.

697. */196ra/*Ein bevelhnůs durch unsers hern leiden.

Las mich, her, dir bevolhen sein
trewlichen jn al dein not und pein
zu lob deines heiligen creuczes preit,
daran kein menscheit fur uns leit
und kreftiglich gesiget hat!
behalt, her, deine hantgethat.
jch bit dich, hochgelobter gast
des creutzes, Jhesus, das do fast
mich zwinget zü dem dinste dein,
das wolbehalten müsse sein
an mir dein pein und wirdigkeyt,
die an das creucze wart geleyt.

696, 2. im.   697, 4. kein] dein?

698. Ein bevelhnus durch das ablossen vom creücz.

Las mich, herr, dir bevolhen sein
jn das ablossen, herre mein,
das man zü vesper losset dich
von deiner pein gar wirdiglich.
ich pit dich, her, durch dein erlossen
das dü mich, her, vor allem possen
und mich gnedigklichen erlossest,
also das ich das aller possest
werck und aller sunt zu stunden
mit deinen gnaden werd erfunden
entladen werd gancz und queit,
Cristus, durch deine vesperzeit!

699. */196rb/*Begerung gnad durch di marter zü complet zeit.

Crist, her, ich ger genad von dir,
das dü zü complet, herre, mir
gnadst, darumb dü, herre, dich
begraben ligst her durch mich.
ich pit dich durch die greptnüs dein,
Jhesüs dü edler schopfer mein,
das dü auch, her, begrabest mich
jn deine pein so pitterlich.
darumb mach rein dein complet zeit
und frew mich vor des tewffels neyt!

700. Wie man Got bit durch sein heiligs leiden.

Her, las mich nit an meinem endt
durch dein heylige ware urstendt!
jch pit dich durch dein heyligen tot
und durch dein urstent, her, mein Got,
so dü mich, herre, veterlich
zü seligem ende furest mich,
das ich mit dir frolich erste
ewig in frewden ymer me.
herr, las mich in dem schmerczen dein
dir, Jhesu Crist, empfolhen sein,
und durch dein fünff wunden rot,
die dü enpfingst in grosser not,
und in dem antlutz misse far
das dü gar schon, lauter und clar
list den reinen jünckfrawen da
*/196va/*die was genennet Franica,
und in die plutes peche gros
der vil von deinen wünden flos,
und in die waffen all geleich
die zü dem leiden piterleich
gehorten die dir, her, geschach
fur unsers ewigs ungemach,
und in alle dein angst und not,
die dü herr leidst pis in den tot.

701. Ein pitung durch das plut seiner heiligen funf wunden.

Ich bit dich, her, durch dein wunden tieff
und das dein heyligs plüt aus lieff,
das du ein arczet wollest sein
der armen verwunden sele mein.
mit dem siropel trenckest mich
deins heiligen plutes, pit ich dich,

---

699 *Überschrift.* di *übergeschrieben.* 4. ligst = lissest. 5. durch das, *dann* das *gestrichen.*
700, 15. *l.* der? 21. die] *l.* das?

das mich wol machen mag gesunt,
das mir dein waffen alle stund
sein ware hilf und kampfs genos,
darmit dü wurdest sigellos
mit deines grimen todes kraft:
so mach mich, her, auch sigenhaft
und ker dein antlutz myniglich
gen mir, sich an in noten mich
und tüe mir deiner hilffe schein
durchfeltikeit manig der pein,
und hilf mir, her, durch al dein angst
mit dem dü dem sunder gnad erlangst!

702. [196cb] Wie man unßer frawen bit gnad zu erberben umb die heyligen grossen drivaltigkeit.

Schloss, flos der hohen seligkeit,
gunst, kunst deiner hohen weyßheit,
starck sarck an aller keüscheit fein,
last vast der drivaltikeit schrein,
Maria, in dein wirde ich
bevilh aüch, reine maget, mich
und in die grossen wirdigkeyt
die Got hat selb an dich geleyt,
das dü vil suesse mandelnuß
solst werden hie ein milter fluß,
ein muter der driveltikeyt,
jn die wird die dir ist bereyt
von gotlicher geschickte ye wart,
das dü, keusche maget zart,
geparst dein vater und deinen trost,
der mensch pild hat gar erlost.

703. Wie unser fraw gedult gehabt hat fur unßer schult.

Maria, himel keyserein,
las mich dir meit bevolhen sein
jn die gedult und armüt,
das du, vil reine junckfraw güt,
ledest willig mit gedult
aüf erden hie fur unser schult,
meit, in das groß und lang leiden
do dich Simeonis swert tet schneyden,
das schmertzlich an dein hercze schlug,
dovon dů ledest gar genug,
do dü vil suesser palsamgeschmachk
gewanest nie kein guten tagk
nach deines heyligen kindes endt
pis nach seiner heyligen urstendt.

704. [197ra] Wie ein junckfraw unser frauen bit zü erberben.

Ich pit dich, muter, maget fein,
der heiligen drivaltikeyt ein schrein,
das dü mich durch dein heilig leiden
behutest, das ich al sund thü meiden,
und sterck mich in gedültikeyt,
das ich dir sey zü dienst bereÿt,
und das dü mir durch dein armüt

701, 16. *l.* durch manigfeltikeit der pein *(Roethe)*. 702, 3. starck starck. 12. *Roethe möchte* ist *streichen, was mir nicht unbedingt nötig scheint.* 703, 1. keyserein] *das* e *der letzten Silbe hineinkorrigiert.*

mir, junckfraw, magst mein ende gůt,
das ich, junckfraw, durch deinen rum
erwerbe Gottes reichtum,
der mit dir herschet in dem tron
do du aüf tregst die himellisch kron:
des hilf mir, edle maget fein!
durch das unmessig leiden dein,
das do wert von seiner kintheit,
leidstü gros not und arbeit
pis zü seiner werden urstendt.
ja do nam aller erst ein endt
al dein schmercz und auch dein leit,
dü muter aller parmherczigkeyt!

705. Wie ein armer begert der heiligen drivaltikeit.

Ich armer beger deiner folleist,
Got vater, sun, heyliger geist,
her, durch deiner heyligen namen drey,
das dü mich machest sunden frey.

706. *[197rb]* Wie man Got bit durch die heiligen drey kunig.

Ich bit dich, her, besunderlich
durch die drey kůnig vil adellich,
Caspar, Melchior, Balthasar,
durch ewer hohe wirde gar,
das ir mich weyset auf den weg
das ich gerechtikeyt hie pfleg,
als eůch des liechtes sternes schein
weist hin zü der junckfrawen fein
und zu dem kinde in armůt,
das ich vor sunden sey behůt
und mich ewer hilffe weisse dar
frolichen zu der engel schar.

707. Von sannd Lucas dem ewangelisten.

O Lucas, werder furste reich,
seit dein figure ist geleich
dem kalbe das zweẏ horner treit,
durch dise grosse wirdigkeyt
dein schopfer dich gefodert hat:
pit got fur all meine missetat!

708. *[197rd]* Von sand Marcus dem ewangelisten.

O Marcus, heyliger ewangelist,
seit das nun dein figure ist
geleich dem leben adellich,
so pit dein schopfer nun fůr mich,
der mit eins leben stymme schreẏ
nach uns verloren, do uns entzweẏ
jm sein heiligs hercz züprach,
fůr unsers ewigs ungemach!

709. Von sand Matheus dem ewangelisten.

Matheus, seit dü der nun pist
gepildet als der mensche ist,
pit fur mich den heiligen Crist,
der hie fur uns gestorben ist!

707, 6. all *aus* alle *verbessert.*

710. Von sand Johanne dem ewangelisten.

O heiliger apostel und ewangelist
Johannes, seit dein figure ist
geleich dem fliegenden adalar,
/197vb/dein hohe kunst die fleuget gar
geplumpt in aller welte gleich,
pit Got den schopfer fur mich reich!

711. Von sand Petrus dem heyligen apostel.

O Petrus, apostel lobleich,
seit dü dich hie auf erdtreich
lassen creuczigen umb den glauben güt,
do du vergost dein rotes plüt,
pis auch vermant zu pit ye
den dü hest lieb aüf erden hye.

712. Von dem heyligen sand Paulus.

O Paulus, dü erweltes vaß,
durch den ungelauben, neid und haß
so listü nit abweysen dich:
heiliger apostel, pit fur mich!

713. Von dem heiligen zwelfpot sand Endres.

O Andreas, heyliger man,
umb das dü dich liest spannen an/198ra/
wol an das creucz und in den tot,
pit den der dir hulf aus der not
und dich geseczet hot so hoch,
das er nit an mir rech kein roch!

714. Von dem heiligen zwelfpot sand Jacob.

O heiliger sant Iacob, durch das heil
das du hast gleicher sip ein teil
deines Gocz und deines hern,
durch den dü lidest dein leiden gern,
pit in, wan er dich wol gewert,
fur mich sunder aüff diser ert.

715. Von dem heyligen XIIpot sant Philippo.

O Philippe, düich dein kraft,
der dü nun pist worden sighafft,
durch dein verdienen und auch marter
und piß gen Got dort unser warter,
und pit Got umb die leczten zeit,
so sich die sel vom leybe scheit!

716. /198rb/Von dem heiligen zwelfpot sant Bartolmes.

O Partolomeus dü, dü furste fein,
von kunges art geporn rein,
dü werst wol kunigk aüff erden gewessen,
Got hat dich selb im aus derlessen:
hilf das wir genad pey Got dort finden
durch den dü dir die haut list abschynden.

715, 1. duich = durich. *Weinhold, B. Gr. § 162.* 6. sel *aus* selb *gebessert.*

717. Von dem heyligen zwelfpot sand Symonis.

Sanctus Symonis, geste uns pey
die weil die zeit der gnaden seẏ,
durch dein vil hohe heiligkeyt,
die Got an dich hie hat geleyt,
und auch durch deiner marter er,
das wir von Got scheyden nymermer!

718. Von dem heyligen XIIpoten sand Juda.

O Juda, pit Got den werden Crist
das er mir hie mein leben frist,
das mir ende hie werd gůt,
das mir ende hie werd gut
zü meiner hilfe pey geste
in ewiger freuden ymerme.

719. *[198va]* Von sant Thoman dem heiligen zwelfpoten.

O Thomas, nůn pit den auch fůr mich
der in sein heylige wunden dich
lies greyffen durch den glauben starck.
kein trew er nie vor dir verparck.
hilf das sein wunden alle zeit
mich behuten vor des teufels neit,
und behut mich vor der helle pein
und muß pey dir jn freuden sein.

720. Von sant Mathias dem zwelfpoten.

O Mathias, apostel fran,
dein lobe in hoher wirde pran,
do dü der zwelft wurdst aus erkorn
an Judas stat, der wurd verlorn
dürch sein verrettereẏ und ubel.
o Mathias, meiner sunden schubel
haben das loch der gnad verstossen:
pit Got, ich wil von sunden lassen!

721. Von dem heiligen Johannes dem tauffer.

O Johannes, tauffer und edler her,
wol durch dein wird und grosse er,
das dů dem gabst kressen und taüff
der dich mit *s*eines todes kauff
kaüfte und uns alle sant:
pit fur uns den waren heylant!

722. *[198vb]* Von den zehen tausent martrern.

O zehen tausent martrer,
jch man euch ewer grossen schwer,
die ir durch Got erliden hapt
do ir an Gottes wort hie glapt,
durch *s*ein unschuldig plüt und sterben
wolt ir mir gnad von Got erwerben.

718, 3. 4. *hoffnungslos; etwa* das mein ende hie werd gut und das mir dein heiligs plut? 721, 4. deines *Hs.*, seines *Roethe.* 722, 5. dein.

723. Von sanctus Martinus.

Martinus, edler furste gut,
durch das dein reiner, milter mūt
gar wol behagt dem schopfer dein,
pit in das er gen mir wol sein
milt, gütig, her, des pit ich dich
durch deine güt so miltiglich.

724. Von dem heyligen sant Steffan.

Heiliger sant Steffen, erhore mich,
seit man in der geschrifte dich
nent einen fanenfurer weÿt,
/199ra/der nach seim Got die erste zeit
geliden hat sein strenges leiden:
pit Got das er mich pring zu freiden!

725. Von dem heiligen sant Laurencius.

O Laurencÿ, durch das fewr und koln
die dü test aüf dem rost verdoln,
pit got fur uns fur ewigs fewr
und vor den sunden ungehewr
das er uns hie und dort behūt
wol durch sein vaterliche gūt!

726. Von dem heyligen sandt Cristoffel.

O Cristoffel, der dich in das wasser schmůckt,
das kint dich tauft und nider truckt,
das dich an rüft und sprach: 'hol, hol!',
den selben pit das er so wol
wol tun und uns allen rueff,
umb das er uns nach jm beschüff!

727. /199rb/Von dem heiligen sand Nicklas.

O Nicolaus, durch dein golt,
das du ye warst den armen holt,
dů heyliger bischof und vorgeer,
dü pist gen Got noch unser vor steer,
das uns vergeb Got unser schuld,
das wir hie leiden mit gedult.

728. Von dem heyligen erczengel sand Michel.

Michel, heiliger erczengel und geist,
der dich zů poten hat und heÿst,
schlag von der wag die poßenwicht,
das sie vor uns hin wegen nicht,
das unser endt ste recht jm kloben:
pit den den himel und erd tüt loben!

729. Von deinem eigen engell.

O dü mein liebster engel zart,
jm taüf ich dir bevolhen wart,
das dü vor sunt beschirmest mich.
die hut han offt geprochen ich.
nun pit den keyser hochgenant
fur mich, der dich mir hat gesant!

730. [199va] Von dem heiligen sant Anthonius.

O Anthonius, dü werder heylant,
durch das dü pist heilig genant,
ein peichtiger und mertrer,
durch dein vil strenges leben schwer
das dü durch den glauben lidst:
jch pit dich, das dü fur mich pidst!

731. Von sand Loy ein priamel.

O Loy, dü hochgelopter man,
der ware glaub starck in dir pran
auf erden so jnprunstiglichk.
vor deiner esse offt und dick
gewunstû dein prot in deinem schweis:
pit Got fur uns vor helle heis!

732. Von der heiligen junckfrawen sand Katherina.

O Katherina, suesse frucht,
durch dein reine, keusche zucht,
dü edels gestein und auch karfunckel,
behüt uns vor der helle tunckel!
pit fur uns deinen preutigam,
durch den dü dich hast clopfen lan.

733. [199vb] Von der heiligen junckfrawen sand Maria Magdalena.

O Maria Magdalen,
do dü dein sunde liest durch den
der sie gar wol vergeben kunt,
do Got am ostertag erstundt
und dir erschein und trostet dich:
dü clar Gocz spiegel, pit fur mich!

734. Von sand Barbara der heiligen junckfrawen.

O Barbara, dü junckfraw fein,
der heiligen keüsch ein uberschein,
dürch die pein deines vaters,
dü warst des himellischen procreaters
pawmeysterin, der dreyer venster:
behüt uns vor der helle glenster!

735. Von der heiligen junkfrawen sand Agneta.

O Angneta, dü Gottes magt,
dein reine keusche Got wol behagt,
den meiden dort zü himelreich,
so pistû auch den engeln gleich:
pit fur uns den ubersuessen,
das er uns unser sund laß püessen!

732, 6. *Roethe dachte an* kopfen *statt* klopfen, *aber* klopfen *wird sich auf das Schlagen der Gliedmaßen mit dem Rade beziehen.* 733, 1. Magdalena] a *abgestrichen.* 735, 6. vnser sel sund, *dann* sel *gestrichen.*

736. [200ra] Von allen heiligen und allen engeln.

All engel in der Gottes schar
und alle heyligen jn Gottes kar,
die durch ir wirdigkeyt dort sint
geeret von der meyde kint,
das sie durch al ir wirdigkeyt,
die Got hat selb an sie geleyt,
das sie mir gen dem pey bestan
von dem sie wũn und freude han,
das sie mir zü jn helfen dar
wol durch die meyt die jn gepar!

737. Von sand Anna, unser frawen muter.

O Anna, hochgelopter stam,
von dir die reine plũm her kam
die uns pracht durch ir werde zücht
die aller edelst heyligst frücht:
pit auch fur mich, dü suesser mandel,
dein plume, die do ist an wandel,
das dein kint pit ir kint,
das er uns hie in gůtem fint!

738. Ein hubscher sequencz 'Ave preclara stella.'

Got gruß dich, lauter sterne glancz,
Maria, gnadenreicher krancz,
du meres liecht, der welte schein,
dü himelische keyserein,
gewaltig des vater dort, [200rb]
dů pist sein aüserwelter hort.
sein gotheit dich zum erst gepar,
zü trost al diser welte gar
gab er dich uns zü trost und heil:
junckfraw, dü namst von uns das seil
do mit der teüfel uns vast pant.
wir waren jm gancz in sein hant
von einem sweren fal gegeben,
dü prachst uns wider ewigs leben,
versunest uns den grossen zorn.
wir waren all gar verloren.
do komst uns, maget, dü zü trost,
durch dein gepurt wurd wir erlost
von helle pein ewigen fal:
darumb wir sollen piten al,
dir singen, reine Maria,
divinitus orta.

Ewge dei porta, ein priamel.

O Maria, dü Gottes pfort,
die doch an keinem endt noch ort
von menschen nye wart aüf getan,
Got wolt allein newr dar durch gan.
zü trost der welt und seiner schar
sein ewigs liecht lauter und clar
gos es durch dich, vil reine magt,
als uns der prophet het gesagt.
er sach Got durch verschlossen thur
der welt zü trost gen herfur
und gab uns seinen werden segen,
dulcis in orbem, der reine degen.

[200va] Virgo, decus mundi, regina celi, priamel.

O reine, keůsche, suesse magt,
dein zir jn allerwelte tagt.

736, 1. der *übergeschrieben.* 738 *Überschrift. von später Hand ist rot* maris *vor* stella *hinzugefügt.* 29. es] *l.* er*? (Roethe).* 34. ducis *Wackernagel; vgl. Einleitung S. XI.*

dü pist des himels künigein,
vil clerer den der sunen schein
und aŭch dein liechter manne glast.
an wirde, fraẘ, fraẘ, dir nit geprast.
darumb so pit ich dich nun des:
erkenne te diligentes!

Te plenam vite sequitur.

Die alten veter gerten des
und die propheten kunten es
das dü, vil hochgepare frucht
von Yesse, uns dein werde zucht
zü trost uns nemest aus dem we,
das gerten patres et prophete.

Te lignum vite sequitur.

Der engel dewtet gleicher weis:
das edel pluens mandelreys
ward frucht von himelgeystes taw,
rein, keüsch an alle manes traw
und trucket als Gedeonis fel,
also signavit te Gabriel.

[200vb] Tu agnum regem, terre dominatorem.

Maria, suesse keyserein,
dü bist die uns das war lemblein
gepar, das unser sunde treẏt,
als uns Johannes von jm seẏt,
der in der wüst jm seinen wegk
beraitet aüf der gnaden stegk
und manche*n* grossen sunder lert,
die welte er alle gar bekert,
das sie Got solten gehorsam sein.
o Maria, dem kinde dein,
der mechtig herschet alle frist
uber als das lebt und tot ist,
dem wanestů, fraẘ, nahent peẏ,
zü trost uns tranßduxisti freẏ.

Tu qŭe furentem sequitur.

Gnedige fraẘe, du pist die
jn der Got wunders vil begie
das vor noch nie gesehen wart.
dein keuscher leib, dein reine art
gepart uns den zü süssem trost
der uns gefangen all erlost
von der vergiften schlangen gar.
doch pleyb dein keüscher leib rein und clar,
lieplich an alles wandel gancz.
vil maniche sel aus helle schrancz
hastů erlost, den er half hie,
von jamer uns exemisti.

[201ra] Hinc gencium nos etc. sequitur.

Wir andern die noch lebent sint,
begern das dein heyligs kint
uns geb sein hilf und seinen trost,
wan er mit seinem plŭt erlost
uns hat von grosser not arbayt.
seine wunder lanck und prayt
auf erden sein gar wol erkant.
er tregt auch unser sorgen pant,
das lemblein, das da sicher ist
unser vater, der da haysset Crist
und dürch uns alle tegellich
den priester lesset handeln sich
mit gnad und williglicher ger
zü trost uns misterialiter.

Hinc manna verum etc. sequitur.

O suesse milte, ich dich grus,
dü pist geleich dem honig sus.
so ist dein suesse rede zart
gen deinem kind, das er nye wart
so zornig auf des sunders leib,

---

39. *l.* des liechten? 40. fraẅ *an zweiter Stelle zu streichen.* 42/43. vite] fide *Wackernagel; vgl. Einleitung S. XI.* 46. *l.* und? 51. *l.* feucht? *vgl.* sancto rorante pneumate parituram *(Roethe). Aber Maria war selbst die Frucht unbefleckter Empfängnis.* 61. mancher.

dü wast do fur sein lei*d* vertreib;
durch das ich dich, junckfraw, erman
das dü uns wol gedenckst daran
wie wir die grossen wirdigkeyt
erwerben die von von uns geseit
hat der prophet vor langer zeit */201rb/*
und die der alten has und neit
machte mit willen offenbar.
weil er lebt mer den vierczigk jar
der gancz ein forhellischer diet,
hilf uns die selben gab und miet
erberben um dein zartes kint,
dein unterthan wir alle sint,
das wir in nyessen hie also
und werden seiner gnaden fro,
das wir dort an der engel schar.
hilf uns aus dissem ellent dar
und hilf uns, maget, dort und hie,
manna celi digna effici.

Fac fontem dulcem, quem in deserto.

Ich pit dich, so ich feste kan
mit meinen synnen, die ich han,
die mir Got ye gegeben hat:
nun weys mich auf die rechten pfat
zü dem prunen der parmhertzigkeyt,
den Moyses het gar schon bereit,
von einem steine das geschach
dort in der wuste, do er stach
jn einen velse, der was hart;
zů hant ein frischer prune wart
dem selben volke do zü trost,
von jrem durste er sie erlost.
so hilf uns auch, dü suesse magt:
seit man als heil an dir erjagt,
so laß dein gnad an uns erschein,
das wir pur, clar, lauter, rein
vor allen sunden werden vein,
das wir den prünen den ich mein,
mugen trincken, fraw, dest pas
und sein leib, das heilig mas,
uns trenck mit seinem heyligen plüt,
mit dem er uns der sunden flut
/201va/ wusch ab und auch her Adams fal,
do er den hoch gelobten gal
Hely hoch an dem crewcze riff.
das hort dort in der helle tiff
der teufel, der do gefangen lag
umb sein hoffart vil manichen tag
und sein poßheit lang mit jn treib.
sie furen gen himel, der teůfel pleib
tiff stecken in der helle glüt.
Maria, schatz ob allem güt,
behüt uns do vor ewigklich!
hilf, junckfraw, das wir leuterlich
mit claren augen mugen sehen,
den edlen schlangen mugen spehen,
den Moyses in der wüste do
erborte, das er machet fro
wer jn in trubtnus do ersach,
dem verschwant do sein ungemach;
de*n* gleich ich wol deim lieben kint.
es ward kein mensch noch nye so plint
von seinem jamer und von leit,
und seh er in die clar gotheit,
er wurd clar als ein spiegelglas.
dü pluende roße, nim uns das
das uns seld, frewd werd dort und hie.
las uns in frewden specülari!

---

100. leib vertreib. 104. *l.* vor von? 109. *unverständlich; Roethe übersetzt: 'weil früher mehr als 40 Jahr von ihr* (der wirdigkeyt, *d. h. dem Manna*) *lebte unverletzt jenes furchtsame* (forhtelicher) *Volk.'* 112. *oder* dem. 114 *f. lies:* und das wir s. gn. fr. dort werden an d. e. sch. *R.* 118. *lies* dignos. 135. vein *aus* pein *verbessert.* 156. erborte *oder* erhorte. 159. dem gleich. 164. *l.* win?

Sequitur: fac igni sancto, priamel.

Hilf uns, dü reine suesse magt,
seit dich zü helle hat bedackt
der heilig geist mit seiner krafft, /201vb/
und ist auch an dir sigehafft
des suessen grus worden zügrunt
von Gabriel des engels munt,
do dü enpfingst die reine frücht.
das schuff dein tugent, scham und zucht
und dein vil keu͡scher magetum.
dein rom swebt hoch oben rum,
und dein vil reiner keüscher leib,
der kronet ist fur alle weib,
der pleib gancz rein und unversert
von deiner frucht, die dich nun ert.
und ist auch muglich, was da lebt,
was fleuget, flewsset oder schwebt,
das müs dir geben hohen preys.
dü gleichest wol in aller weys
dem püsche den her Moyses sach
prinen und doch kein schad geschach,
nye leyd von kaynem hande fewr:
so pleib dein zarter leib gehewr
gancz freÿ behůt vor allem leid,
do dü dein clare engel weid
gotlicher gnad an disse welt
geparest schon. dü pist das zelt
das uber uns gespannet ist,
so wir arme haben kein frist
noch trost in diser welte hie.
so pistu, suesse junckfraŵ, die
uns decket vor dem grossen zorn
gen deinem kind, das dich erkorn
zü muter hat, vil reine magt.
dein hilf und trost ist unversagt
den die dich jnnig rüffen an.
darumb ich, junckfraw, dich erman,
das dü uns, magest, helfst also
das wir ewig werden fro
jn deines kindes reiche dort,
do Got sein aüsserwelten hort
sein lieben freunten geit zü lon.
Maria, himellische kron,
do hin hilf uns an alle wee
zü freuden apropinquare!

/202ra/ Sequitur audi nos, ein priamellus.

Erhor uns, zarte frawe gut!
dein sun durch dich es geren tůt
wes du in pitest alle zeit.
al gnad, zart junckfraw, an dir leit,
gewalt und wunsch als das do ist
jn himel und erd, dü pist
gewaltig aller engel schar.
hilf uns von diser werlt auch dar,
geleit uns aüf der himel pfat.
dein sun dich gern honorat.

Salva nos sequitur, priamellus.

O vater, almechtiger Crist,
gewaltig, Got, dü ymer pist,
dů ye wast und müst ymer sein.
o her die liebe müter dein,
die dich für uns an rüfft alzeit!
her, pis uns mit genad bereyt,
wan unser gnad gancz an dir stat,
fur uns sie mite orat.

Da fontem boni viscere sequitur.

Las, her, doch uns geniessen ir
und das hernach auch ewig wir
auch sehen jn den spiegel clar,

---

167. und. 176. *l.* ob allem rum? *(R.)* 188. pleid. 190. *l.* eugelweid *(Roethe)*.
203. magest = maget. *Weinhold, B. Gr. § 155.* 228/29. *l.* visere.

do grosse wunder offenbar
geschauet werden al teglich,
was uns mit claren augen reich /202rb/
hie und auch dort doch ymer me
mit freuden jn te deficere.

Quo hausto sapiencie sequitur.

Wen uns durch heil die gnad zü gat
das uns der prun auch offen stat,
so müß hercz, leib und auch der syn
ewig in senden gnaden hin
und dich auch loben ymer mee:
das sul wir intelligere.

Christianismi fidem ultimo precatur.

O schopfer aller welte, Got,
hilf uns das wir hie deine pot
halten, das wir werden fro
dort jn dem himel pey dir do.
kein trawren do ist und nie wart.
hilf, herre, das unser erste fart
auf erd nem hie ein ende güt!
las unser sel dort sein behut
mit deinem segen ymerme:
her, las uns in dir transire!

Amen.

739. /202va/ Wie Got dy welt plagt von sibnerley sund wegen.
Die gros untrew mit leichen und effen.
Gött. Beitr. 2, 67, Nr. 43.

740. Ein priamel von vil grossen sünden.
Secht, grosse schon und poße lieb.
Germ. Abh. 25, 504.

741. /202vb/ Wer selig ist und noch seliger erwirbt.
Selig ist die hant die den munt nert.
Eschenburg, Denkmäler S. 425, Nr. 71.

742. Wie ein richter ein recht gericht sol siczen.
Ein richter der do siczt an einem gericht.
Germ. Abh. 25, 535.

743. /203ra/ Aber von eym gericht und weysen rath.
Wo albeg gericht in einer stat.
Germ. Abh. 25, 546.

744. Wen ein rath und gancze gemeyn seyn uberein.
Ein rat in einer stat und gancze gemein.
Germ. Abh. 25, 535.

---

234. was '*wasche*'; *Roethe schlägt* las *vor.* 236. defigere. 248. erste missetat; *dann* missetat *getilgt.*

745. [203[rb]] Wie ein vater sein kint gern leren wolt VI ding.
Ein vater sein kint gern leren wolt.
Germ. Abh. 25, 528.

746. Syben ding sein den Got wil gnad verleyhen.
Ein hirt der seins viechs getreulich hůt.
Germ. Abh. 25, 536.

747. [203[va]] Wer selig ist und noch seliger wirt.
Selig ist der der nymer ubel spricht.
Gött. Beitr. 2, 65, Nr. 39.

748. Wer unselig ist und noch unseliger wirt.
Unselig ist der Got ubel behagt.
Eschenburg, Denkmäler S. 426, Nr. 72.

749. [203[vb]] Wer selig ist und noch seliger.
Selig ist der nymer wiert verheyt.
Gött. Beitr. 2, 66, Nr. 40.

750. Wer selig ist unnd noch seliger.
Selig ist der der von ubel kert.
Gött. Beitr. 2, 65.

751. Aber wer selig ist und noch seliger.
Selig ist der der hie an pfenning reicht.
Gött. Beitr. 2, 66, Nr. 41.

752. [204[ra]] Von dem unrechten sequitur.
Unrecht der ist und trinckt al stund.
Gött. Beitr. 2, 96, Nr. 96. Renner 10 314.

753. Wie man sich erkennen sol.
Selber erkennen wer ein hort.
Renner 10 340.

754. [204[rb]] Von der gewonheyt und zucht.
Wen het gewonheit solche er.
Renner 10 584.

755. [204[vb]] Wie die unkeusch funff pose stuck hat.
In einem vers geschriben stat.
Renner 11 706. Gött. Beitr. 2, 96, Nr. 97.

756. **Von der demůtigkeyt.**
Diemutiger witwa reinigkeyt.
Renner 11 946.

757. **Von der laßhayt.**
/205ra/Laßhayt verdrewst das sie singt.
Renner 15 974.

758. **Von der kunst, priamellus.**
Wer lernt kunst newr durch hoffart.
Renner 17 626. Uhl S. 105.

759. /205rb/**Von der trew, priamell.**
Trew want etwa pey alten wallern.
Renner 18 420. Uhl S. 105.

760. **Von dem gepet ein priamel.**
Nun mercket was gepet hie kan.
Renner 20 583. Uhl S. 106.

761. /205va/**Von der valschen ere ein priamel.**
Valsche er und irdisch gůt.
Renner 21 451. Uhl S. 106.

762. /205vb/**Almussen geben und einnemen.**
Almůssen geber und aůch einnemer.
Renner 2376.

763 /206ra/**Von rechter weysheyt und weltlich weysheit.**
Recht weyßheit sich zů Got verpflicht.
Renner 11 037.

764. **Wie man sol halten trew und er.**
Mensch, dů solt halten trew und er.
Einleitung S. XVII.

765. /206rb/**Von gemainem laůff und siten der welt.**
Mussig gangen und zarten leib gezogen.
Gött. Beitr. 2, 59, Nr. 26.

766. **Wie man jn der weysheit find drey stuck.**
Nach dreyen dingen wiert man starck.
Germ. Abh. 25, 534.

759, 1. etwa pey etwa, *dann das zweite* etwa *getilgt.*

767. *[206ra]* Von sterben und geporen werden.

Es ist nit pessers hie aüff erden
den sterben und geporen werden.
von disem nyment Got sein gult.
mit den guten er die himel fult
und von den posen die ewigen hel,
die mitteln ich in das fegfewr zel.
dieselben werden auch erlost,
des hab wir ein gewissen trost,
wie wol uns das was ein langer warter,
pis Cristus kam, lost uns mit marter
und uns mit seinem sterben ernert,
wie wol ein schafstal und ein hert
wirt furpas sein und auch nit mer.
die hel wirt aber auch nit sein ler:
die posen korn nit in Gotes stal,
wan sie sein nit aus der guten zal.

768. Wie Got sant Peter hies seiner schefflein pflegen.

Got gab sant Peter seinen segen.
Freidank 152, 22.

769. *[206rb]* Der kunigk Saul wol Davit sein tochter geben.

In der zeit do kunig Saul tet leben
und Davit wolt sein tochter geben,
do tet er jm vor hin zü melden,
er wolt yms geben (zü unselden,
das er wurd von den heyden erschlagen)
und dorst nach keiner morgengab fragen,
dan zweihundert der Philisten.
Saul tet sich vor den heiden fristen
und zohe mit macht gen Achoran,
schlug tot zweyhundert Philisten man
und schneid in allen die zegel ab,
die selben er seim schweher gab.
darnach macht Davit disen psalm,
durch untrew seines sweher halm
wolt er der weyssag nit vergessen:
deüt Judas, der mit Christo tet essen

---

768 *Überschrift.* Peter *von später Hand schwarz übergeschrieben.* 769 *Überschrift.* wol = wolt. 8. Saul] *gemeint ist* Davit. *Reg. I 18,25.*

und in verriet aus eigner gifft:
psalmûs, des sprûchs ein uberschrifft,
Colec: 'Got, meines lobes nit verschweig,
ob gleich der sunder mir nit neig
und munt des claffers wirt auf getan,
mit valscher zungen mich claget an
und haben mir mein leib verwust
und mich mit valschem kuß gekust
und mich von jn han aus geschlagen
und auch ein sweres creucz getragen
und dran geschlagen mit grosser not
und lide fur sie den pittern tot.'

770. *[207ra]* Wie ein mensch wil werden geistlich.

Mensch, wiltü werden geystlich.
Einleitung S. XV f.

771. *[207rb]* Wie der tot den menschen an nympt.

Ich pin der tot: lebt wie ir wolt,
sey, wie er sey, mir keiner mißfelt.
reich arm, krum lam, wie er magk,
so kumet her in meinen sack.
er sey gerecht oder sey̆ sunder
und ist er gleich ein Gotes kunder
und het kein sundt noch nye getan,
so fal ich ym sein leben an.
seinen namen hab ich in meinem puch,
jn aller welt ich in her such.

772. Wie Got rûfft allen den die seinen willen haben getan.

'Kumpt her,' spricht Got, 'und nempt das reich,
das euch bereyt ist ewigleich,
allen den die mein willen haben getan,
die besiczen mit mir die ewigen kran.
[207va] das hab ich euch am kreucz erarnt.
die auf der erden sein gewarnt,
das sie vermeyden missetat
und fliehen der hellischen flamen rat

769, 18 *ff. Psalm 109.* 772, 4. siczen, be *übergeschrieben.*

und puessen ir sundt do niden aůf erden:
so mugen sie wol selig werden.'

773. Wie man Got seins leydens dancken sol.

Ein yderman Got dancken sol:
wil er Got geben seinen zol,
so danckt er Got seiner menscheit,
do mit er uns went ewigs leit.
er sol Got dancken zum andern mal
aus seines herczen ynderst gral
das er in hat zü menschen beschaffen
und nit zü einem tier noch affen.
zum driten danck aus reinem herczen
seins pitern sterbens und seins schmerczen.
zum vierten, das er jm sein leben frist.
uns schreybt clerlich ein ewangelist
das das dancken der sel mer heylsam geit,
den hetens tausent erczt geheilt.

774. Wie man Got seiner marter danckt.

Ein ytlich mensch danck Got seim herrn
zum sibenten mal seins plůcz verrern:
zum ersten seiner grossen angst und hiczt,
das er am olperg plut und wasser switzt.
zum andernmal der geysel und gerten,
/207rb/ do von ym wichen sein zwelf geferten.
zum dritten von der kron von dorn,
Got her, von einer junckfrawen geporn.
zum vierten, do sie jm sein cleid abzugen:
wes sie yn zigen, daran sie lugen.
zum funfften der spanůng seiner hent und fussen,
do er wolt fur uns alle puessen.
zum sechsten aus seiner offen seitten,
die jm Longinus auf tet reiten.
zum sibenden mal auß al sein wunden,
die am jungsten tag wern new gefunden:
das dancken wil Got vil pas vergelten
den ob dem spil das schwern und schelten.

773, 13 *f. Roethe schlägt vor:*

das das dancken der sel mer heilsam *sey*
den hetens tausent ercz*eney;*

doch läßt sich der Reim geit : geheilt *nach Weinh. § 158 verteidigen.*

775. Wie man Got bit durch sein schidung zů der non.

O magt und tochter von Syon,
dü schöne pluende roß Aaron,
ein guldein tron kunig Salomon,
pit fur uns dein kint so fron
wol durch sein schidung zü der non,
das er uns geb sein frid und son
und sein genad in uns hie wan,
das unser hercz in tugent gran
und fur des teüfels spot und han
fur uns in seines vaters tran,
geb uns die himellischen kran,
sich selber uns zü einem lan,
speis uns mit himellischer pan,
das wir die gotheit schauen schan,
das ewig leben mit süessem dan!

776. [208ra] Wie Got ist der aller hochst schmidt.

Wer sich hie gancz wel wol befriden,
der mues gedult und tugent schmiden.
die selben schmidt die sein nun tewr
gar lange zeit her, fert als hewr.
nun ist Got der aller hochst schmit,
der geb uns ewig seinen stidt!

777. Von schelken, verretern und wucherern.

Die schelk die hinden nach her traben
und warten auf die posen knaben,
die sein der verreter, wuchrer geseln.
die traben al hin zü den hellen
und der teüfel ist sich ir nit schemen,
die myet und gab unpillich nemen.
das ertreich das ist sie verfluchen.
ja mit den selben heyssen hellkuchen
zü der hel sie tragen und treyben.
do müessen sie jn ewig pleyben,
es sey den das sie wider geben.
sunst in der hell sie ewig leben
und schreyen ymer: 'kum, tot, tot, tot!
hilf uns aus dieser grossen nott!'
daran gedenck, du valscher knab,

776, 6. *l.* fridt? *(R.)*

der do newr lieb hat miet und gab.
der spitzigen schuch het ich vergessen,
die tun jn der helle die teüffel messen.
/die hellischen swarczen altreyssen
von pucken und gnappen mochten sich bescheyssen
und mein also die selben fellen,
der Lucifer mit al sein gesellen,
uber die langen schnebel und spiczen.
wol hundert teufel darauf siczen
und zihen in die schnebel als lanck,
yder teüfel nympt ein keten und stranck
und schreyen al: 'herein! herein!
'jr pleckers mit den mentellein!
*/208rb/*forn und hinden mus man schawen,
kein scham het ir nit vor den frawen.
kein scham het ir nit vor kainr fraūen.
die hoden wollen wir euch decken
mit den hellischen notelsecken.
uber euch müssen wir schreyen und pfuczen,
wan ir tet aüf der gassen juchczen
recht als die hundt die do peillen.
darumb so wol wir euch an seillen.
woe sein den die mit den hoffellichen siten
und die do furen aüf dem schliten?
die selben gehorn in unser mul,
daryn do ist ein stinckende hul,
und sie in swebel und pech rollen.
wan wir do von jn mussen zollen
den unserm hernn dem Lucifer.
der heist uns sie al pringen her,
furen, werffen und ein her tragen,
und al ir pubereẏ mus wir sagen.
die selben weys Got auch von jn wol.
also verrechen wir den zol.'
her, behüt uns vor solchen zeltnern,
die die hell lieber fullen den leren!

778. Wie meister Eckhart kam ein schoner nackender pŭb.

Meyster Eckhart dem kam wachet.
Germania 22, 391.

777, 21. selben fellen] zū *vor* fellen *von später Hand übergeschrieben.* 30 *oder* 31 *zu tilgen?*

779. /208ra/Wie die leut Got nachlauffen mit jrem gewesch.

Vil leut Got nach lauffen mit red und gewesch
als ein gans nach jrem genesch,
nach dem wagen umb ein rubschnicz.
jn rechter andacht allein hin sicz,
das ist mit jnwendiger sussigkeyt,
mit ein ploßen ist dir den Got bereyt
und zü erleuchten dein yndere augen
mit seiner gotlichen mynne taugen:
hastů ab weltlich dinck begert,
drengt dir Got ein mit einem pitern swert.

780. Hye hept sich an der Cisioianűs nach den XII monaten des jars, zum ersten der jener, wie das kind beschnitten ward.

Beschniten ward das kint.
Pickel, Zeitschr. f. d. A. 24, 132 ff.

781. /209ra/Von den zehen gepoten ein priamell.

Gelaub in ainen Got und hab in lieb.
Einleitung S. VII. Uhl S. 107.

782. /209rb/Welcher heylig die zeit des jars pringt.

Den sümer pringt sant Urban,
den herbst pringt uns sant Simpherian,
Clement mit dem winter ringt,
sant Peter uns den lenczen pringt
und sand Valentin die vasten,
das wir mit sunden sollen rasten.

783. Wie man Got sol lieben und nymer sunden.

Hab Got lieb und sunt auch nymer.
Einleitung S. XIII.

784. /210ra/Wie oft fraw, man und kint nit wol reden kunen.

Es ist manig weib, kint und man.
Einleitung S. XIII f.

785. Wie ein mensch Got furcht in allen dingen.

Wer Got furcht in allen dingen.
Einleitung S. XIV.

782, 1. Der.

786. Von der geytzigkeyt.
O geitzigkeyt, du schnodes güt.
Einleitung S. XIV.

787. *[210rb]* Wie man vasten sol.
Der gerecht mensch der vast durch Got.
Einleitung S. XVIII.

788. Wie man sol diennen Got dem herrn.
Dien Got dem herrn, so vastů,
den argen posen feint den hastů.
gib almusen durch Got, das gleit dich,
dein leib und sel dort ewigklich.
hutz dich vor sundt, des genewstů.
lestů posen erben, das verlewstů.
umb grosses gůt villeicht so wirbstů,
villeicht an leib und sel so stirbstů.

789. *[210va]* Wie eins sol machen vor seim ent eyn testament.
O mensch, mach ytz deẏn testāment,
was ydem sol werden nach seim ent.
wiltü dein sel dort ewig heylen,
so soltü es ytzund aus teylen,
als sam du legst jn solichen noten
und dich dein schopfer wolt ytzund toten.
der selben kranckheyt gib deinen gesunt
vil langer necht zeit und stundt.
dein sunt soltů dem priester erclern,
dein ware reẘ gib Got dem herrn
und deiner hoffnung gib die pueß.
denck: 'ob ich icht lenger leben mueß?';
deinem leyb das heylig sacrament,
deiner sel die gnad entlich ent.
darnach verschaff von deinem leib
deim weib ein man oder dem man ein weib.
gib deinen kinden dreÿ vorwesser
und schaff zwen munch, die dir sein leser;
dein starcken peinen das stil ligen
und deinen armen das zü dir schmigen;
deinem gelben har den tunst und swicz
und deiner stirn die angst und hicz,

deinen liechten augen den prauch und tünckel,
und heten dein wang geleucht als karfünckel,
die mustů geben der schwercz und gilb.
kein har an dir clein als ein milb,
das muß dir werden ungesunt.
gib deinen liechten roten münt
der schwercz, duren und den dinssen
und deiner stym das schreyen und winsen.
deiner zungen gib das wee und clagen,
was sie tet sunt pey̆ jren tagen.
gib deiner keln den prinenden turst.
dein hals wirt clein, lanck als ein würst.
der lemŭng gib al deine glider.
al deinen adern hin und wider
den gib durchgiftung und deinem plut,
wen es zum herczen zü laüffen tut,
und der natur nit lenger harn,
der complexen kelt und gar erstarn.
so gib dem lufft dein stinckenden oten
und gib dein gleichnus gancz den toten.
dein anfechtung gib dem teiffel
und widerstentnus gib dem zweyffel.
*/210vb/*ruf an Cristus pey not und marter
und gib nit stat dem hellischen wartor,
das dü zü leczt gedencken seyst:
'vater, in dein hent befilh ich mein geist.'
gib deinem ent den leczten zuck
und deinen oren den sich dar pügk
mit vermanüng, peten den cristen glauben.
gib keinem zweyffel kein berauben
und gib Maria dein getrawen,
auf Cristus leiden so soltu paẘen.
dein sunt gib Cristus marter; halt stet,
wan er vil mer dan gnuck drum tet.
darumb gib gancz dem tot dein leben.
ein leinen tuch heys dir her geben,
darein dich giret, deinen armen ein pant
und aüff ein par gar pald zü hant.
den posen soltů hinder dich schaffen
dein poßheyt und frümkeyt aüs zü claffen.

789, 23. *Roethe dachte statt* prauch *an* rauch (posen rauch); *doch vgl. das Wörterverzeichnis.*

fůr dich zü piten gib den frumen,
fur sie zü piten wolstů in kumen.
ein cleyne weil schaff dir dein haus,
auf einer par tregt man dich raůs:
ein vigil und ein requiem,
so fragt man: 'was wiert dem und dem?'
den pfaffen jr selgeret aller erst,
die sprechen: 'gib vil, es ist das herst.'
den glocken gib die zü verkůnen
den weltlichen und den geystlichen münden;
zů holen die leich den pfaffen und knaben
und den frumen den korper zü graben,
und deinen leyb den wurmen und ern.
dein pein wirt wider aus graben wern:
das selbig gib dem kernder
als lang pis es auch faůlen wer.
dein gut gib deinen rechten erven,
ob du nit wilt dein sel verderben.
dein gute werck sent auf zü Got
und dem tewffel dein hôn und spot.
dein sel gib hin fur Gotz gericht.
was deinen sunden an puß gepricht,
das mûs sich puessen ewig oder ein zeit:
o mensch, pit Gottes muter, die meyt,
das wir jn jres kindes leiden
dort ewigklichen kumen zû freiden.
[211ra] das wolstů umb dein kint erwerben,
das wir hie seligklichen sterben!

790. Das sein spruch der heyligen lerer und wie Got unser her spricht.

Wer getauft ist und rechten cristen glauben bestat.
Germ. Abh. 25, 329.

791. Magnus Albertus spricht.

Wen der mensch recht bedecht wer er were,
oder von wem er wer kumen herre
und was aus ihm solt werden,
so wurd er pillich nymer fro auf erden.

789, 78. wer] werd *mit getilgtem* d. 79. erven *aus* erben *gebessert.* 84. an gotz puß, *dann* gotz *getilgt.*

792. **Aūgustinus spricht.**

Es ist auf erden kein erschrocklicher dingk
dan das sich der mensch wigt also geringk
das er nicht von seinem unrechten leben lat,
[211rb] so er doch in einem unsichern leben stat.
Augüstinus schreybt und hat gesprochen
das kein ubel pleybt ungerochen
und pleybt kein gutheyt unverloren.
funf dink sein, hat ytlichs seinen orn,
die findt man alle an eim thor:
schnelle wort und vil umb sehen
und yderman getraw̄ und nach sehen
und erkennet nicht seinen freint
jn unterschiden fur sein feint.
Augustinus spricht: 'wem nachreden wol gefelt,
der sey̑ von dem tisch gezelt.'

793. **Bernhardus spricht.**

'Mensch, dü müst sterben, do fur hilft dich nicht,
und weyst auch nit auf welche zeit das geschicht.
so weistü auch nicht wie es deiner armen sel wirt gan.
darumb so soltů pillich ablan.'
Bernhardus spricht: 'lieb, warhayt und gerechtikeyt
sein drey der obersten seligkeyt.'

794. **Gregorius spricht.**

Such zu dem ersten das gottes reich
vor und ee dů unterwindest deich.
hore auch do bej ein meß, ob du macht.
wiltu den peten, das thue mit andacht,
und hab rew uber dein sūndt,
so wirt dein sel heil und gesůndt.

795. [211va] **Crisostimus spricht.**

Mensch las dir aüf erden nichts so lip sein
das dü vergessest Gottes des herren dein.
betracht teglich die marter und das leiden,
so wil er dich ewigklich nicht vermeiden.
und wer sich auch selber erkennen wol,
das thüe newr das er thūn sol.

792, 6. ubel *aus* ler *verbessert*. 7. unverloren = verloren; *vgl. 803, 2. 3 und Schmeller, B Wb.* I^2 *97* un *4. Weinhold, Mhd. Gr. § 294. 299.*

796. **Aristotiles spricht.**

Mensch, du solt Got danken frů und spot
das er dich geschaffen und nach jm gepildet hot.
und danck im auch do pey in rechter begir
aller der gutheyt die er hat verlihen dir.

Aristotiles ein ler fur sich nam
und zu dem grossen Allexander kam:
'ir solt nit geselschaft hant
mit menschen die sein unbekant,
und offenbar nit leichtlich mit scherczen
die heimlikeyt deines herczen.
gelaub nit was dü horen machst,
und behalt das das dü hast.
einem verlogen freunt und frawen
der keinem soltü nit trawen.
dü solt nit sein ein betruber huter
von dem verlust hie deiner guter.
dü solt nit reden zwischen peden,
weyßlich und keim zu nahent reden
und solt nit kriegen zü keiner frist
/211vb/ mit keym mechtigern den dů pist.
du solt dich frewen zü keiner zeit
deines nechsten widerwertigkeyt.
jn allen deinen sachen und dingen
soltü güt ret geben und pringen
und merck den eben den anfanck,
das mittel und den außganck.'

797. **Beda spricht.**

Wen dü aůf stast oder nider gast,
wen dü auch essen wilt oder gegessen hast,
so lob und danck Got dem herrn.
vermagstů es, so gib almüsen gern.

798. **Bonaventura spricht.**

Mensch, wiltü ewigklich wonen pey Got,
so vorcht in und halt seine gepot.
wiltu dan has und anfechtung uberwinden,
so vermeid totsund auf diser erden.

798, 3. *l.* uberwerden.

799. Seneca spricht.

Wer nach der werlt wollust und eer stat
und wem es in seinen sunden wol gat,
*/212ra/*es ist an allen zweÿfel gewiß
das er kumpt in ewige verdampniß.
und wer gelipt vor andern werden wil,
der traw dem selben liebes vil.
Seneca spricht: 'het sund nit sunden namen,
dennoch wolt ich mich sunden schamen.'

800. Paulus spricht.

Wiltů Got dienen, so můstů die welt lan.
wan nymant zweien herrn dienen kan.
dinstü der welt, so undinstů Got.
dinstů aber Got, so kumstů nit in ewige not.

801. Jeronimus spricht.

Mensch, sunt nit auf Gotes barmhertzikeit
las dir deines nesten trubsal wesen leit.
betracht dis zergencklich leben in disem elende
und spar deine werck nit pis an dein ende.

802. Ambrosius spricht.

Es ward der sunder als gros nye,
het er rew und leid umb sein sund hie,
so wil *Got* sie jm parmhertziglich vergeben,
thut er es anders bey zeit: das merck eben!

803. */212rb/*Boecius spricht.

Boecius hat geschriben und gesprochen
und sagt: 'kein dinck pleib nit ungerochen,
so pleybt auch kein gütheit nicht unbelonet.
wol dem des Got zů allen zeiten schonet.'

804. Ysiderus spricht.

Waran dir nicht fast ist gelegen,
des erwige dich und las es unterwegen
und wart den zü das do nutzlicher ist
und darzü dü von not und eren wegen gepunden pist.

799, 1. ee. 7. *Vgl. Germania 2, 143. Nr. 45. 61.* 802, 3. Got *fehlt.* 803, 4. dem der Got. *Vgl. oben Nr. 792. Reisebüchlein Nr. 8.*

805. Freydanck spricht.
Wiltü mit rwe sein und mit gemach,
so red wenig und verantwort nit alle sach,
schweig und ubersih und gib deinem obersten enpfor
und wö pôse geselschaft ist, do hut dich vor.

806. /212va/Ypocras spricht.
Mit deinen dingen soltu nit vil wunders treÿben,
thŭe hubschlich und las es pey einem gleichen pleyben,
spar fur dich und wird nit zů vil unnŭtz an,
wan wer vast geudet, der mag nit lang bestan.

807. Platho spricht.
Der ist wert der do hab oder gŭt hat.
wen im aber der gewalt und das gut entgat,
so ist er unwert und man sicht in kawm an.
das bedenk eben, pistu anders ein weÿs man.

808. Katho spricht.
Lob yderman do fur er ist,
rede nymancz ubel zů keiner frist.
sag auch nymant wer er ist,
so sagt dir auch nymant wer dü pist.

809. David spricht.
Das dir schant oder scham ist, das fleuh.
unrechtes güt dich nicht unzeüge
und ner dich deiner hant arbait
und verschweig aŭch was man dir heymlich seit.

810. /212vb/Salomon sprach.
Was du tüst, das vah weyßlich an
und betracht ditz end und merck was darnach wirt gan,
bis in geheim gehorsam und halt dich slecht:
dise lere hab dir von mir armen knecht!

811. Got der beschleŭst das und spricht.
Wiltü ein rechter richter sein,
so nym pey der rede eben ein.
pistu der sach den nit weys zu diser fart,
so bedenck dich eben und halt der weysenrat

Zu 805 *steht am Rande von später Hand* Nota. 809. 2. unzeuge] *vgl. zu 792, 7 und Schmeller II² 1103.*

und urteil den nach deiner vernüftigkeit
nymant zu lieb noch zu leit,
einer parthey als der andern:
so magstů recht besten zü wandern.
und dů auch gleich lieb hab
und sich nicht an freuntschaft und gab,
und hab Got lieb vor allen dingen,
so mag dir nymer misselingen.

812. Wie die heyligen propheten und meyster sagen und lernen von der sunt und gerechtikeyt.

Nach dem Register Bl. 172ra fehlt nur:

Seneca spricht: het sundt nit sunden namen.' *Oben Nr. 799, 7 f.*

813. */213ra/*Hernach volgen gar hubsche geystliche priamel von dem woppen Christi, und ist ein ytlichs stuck verzeichent zü latein mit seinem titel, was es bedeuten ist.

To ut in memoriam revocem salvator.

Dich in gedancken voder ich,
Got, suesser mein hayler.
dů aller gutigster, troste mich,
o weyser ratgeber,
heiliger gaist, tüe hilffe scheyn,
der synne ein gayster,
gnad und des gemutes meyn
ein milter enzunder.

Redemptus, quem saguinis auro redemisti.

Geloster, der geloset seÿ
mit deines plutes golden,
der gee auf den perck Calvary,
da dü nun hast vergolden
das golt, das dü des plutes lon
vergossen hast zü solde,
und leß das puch der genaden schon,
das er verschrayb dir hulde.

Ad hoc mens evigilet, jn hoc delectetur.

Nü wache, menschlicher gedanck,
jn der lieb dich erlüste,
gib henden griff, den fuessen ganck,
menschlichen müt, dich ruste.
ey mensch, nün enzunde dich,
das den herren gelüste
*/213rb/*ze dienen dir und knechten sich,
flayschlich in dein pruste.

Ave mons Calvarie recordacione.

Calvarie perck, gruß dir seÿ,
sulcher gedechtnuß here,
dü wirdig sunderlicher kreÿ
und furnemlicher ere.
erhebt uber sie al er ist
dem dü deiner marter sere
jn sein gedancken bringest, Crist,
und dien dir ymermere.

811, 11. *Zarncke, Cato S. 58.* 812. *Nach Bl. 212 ist ein Blatt ausgeschnitten. Einleitung S. VII.* 813, 6 *ff.* inspirator gratiae et cordium pius illustrator.. *D.W.B. 4 I 2, 2743.* 31. facis memorabilem.

Ave gemma moncium, mons coagulatus.

Gruß seẏ dir, gymm aller perg,
den die plüt tropfen rayne
gevaystigt haben sunder kerg.
o perck, ich dich hye mayne,
den die zeher des herren mein
getunget haben mit wainen,
der zederpawm des creuczes sein
gezieret, geadelt raynen. /213ra/

O mons, dei filius in te decalvatus.

O perck, auf dir so ist beschorn,
seines gewands beraůpt
des starcken Gotz sun angeporn.
erhaben wirt sein haupt.
mit scharpfen nageln worden wund
hend und fueß durch geraupt.
ein lancz durckelt zü der stund
sein seyten, des gelaupt.

Cum ligna defecerint, ignis extinguetur.

Hie vor ein alter weyser sprach:
'das feur erleschen mûß,
so des guten holcz geprach.'
darumb, dü mensch, fur puß:
wo mit dem holcz des creuczes nicht
die sel das feur grůß
nach der wirm behelt icht,
so kalten hercz, hent und fůes.

Ergo ne ignicůlus tůůs extiguatur.

Darumb, mein liebe sel, so hut
das dein fewr der andacht
jcht erfries in seiner plůt!
noch aüf den perck dů tracht
und samen dir der zweyg zů stewr
des creůczes gar geschlacht:
so pleybet deine mynne fewr
gancz in seiner macht.

/213rb/Crucis beneficys totam te involve.

Mit wolteten des creuczes klayde dich
gar schon in inwende.
des creuczes macht, sein hoh an sich,
die mitte und das ende,
mensch, das alles sampt dü er.
deine augen laß behende
andechtig haiß zeher rer.
vergilt gnad mit leybes swende.

Reduc ad memoriam Jhesum preliantem.

Jhesum den kempfen jn gedanck
nym, wie er hat geliten,
mit seins creuczes schildes schranck
sein veind uber striten.
sich in geperd leybes kranck
den pauckenden versniten,
der mit seines flaischs harpfen klanck
veriagt der poßhait siten.

/214va/Superat superbiam caput inclinando.

Hoffart er uberwunden hat
mit seines hauptes naygen,
den neyt, so er erparmig stat,
halset sein veind vaygen.
die geytigkeyt gibt flucht zehant,

42 deines. 45 f. clavis est plagatus. 46. geraupt] *l.* geclaupt? *Roethe.* 63. *l.* deiner?

so rechte, lincke zaigen
sich und das sein, das wiert gesant
frűmen und feinten fur aigen.

Ad probra, plaspherias os claudendo ire.

Gen scheltworten beslossen műndt,
gen zorn gedult tragen;
tragkeit ist auch worden wundt,
da er zü tot wolt iagen.
auch menschen toten hat veriayt,
die gayselschleg geslagen
frewd was im, das unkeůscheit
jrs lustes muß gedagen.

Per amaritudinen (!) aceti et fellis.

O herre, mit der pitterikayt
essigs und der gallen
hastu die fressigkayt veriait,
entsagt den veindten allen
mit sterck deines creuczes swanck,
der streyt ist dir gefallen,
dein marter seÿ mir honigsam tranck
jn meinem mund aüff wallen.

/*214rb*/ Tuam crucem corpori tuo coaptatam.

Dein creucz, das sich gefuget hat
zu deinem leyb raÿne,
mit den geliden gezieret stat
recht als ein edelsteine,
mit roter, weyser plumen blűt
gepurpert, als ich maÿne:
mir zü wollust freuet sich mein műt,
wan ich umbfahe dich ayne.

Anima, apicule apprehende mores.

Ey sele mein, der pyne art
pilde eben in dein synne.
jn geplumte velt ist ir vart
und kumpt den plumlein ynne,
der plumen lochlein unterscheidt
nymt sie nach smackes mynne,
das pest saf das die plumen treidt
saugt sie durch gewynne.

Tű quoque fac simile, omni suavitate.

/*214va*/O sele mein, thue dem geleich.
aller suß ein sűesse
jst wol dÿ marter Cristi gleich, reich
von haupt pis an die fuesse
lautere lieb uberflůssiglich,
dye ymer weren musse:
kein andere plumen, sel, saug an dich.
hunger und durst sie dir pueße.

Suge ergo, anima, suge quia vita.

Nu saug, sel, saug, gemüt,
lanck leben ich dich weyse:
das findestu in Gottes plűt
getempert wol zu preyse.
mit dem saff der begerung sein
die deinen ynnerigkeyt speyse.
umbgreyff den willen, sele mein,
sprich lob dem plumenreyse:

Ave flos de Nazareth, flos refeccionis.

Von Nazareth plum, ich dich grusse,
plum wirdig und der ere.
jn dir ist stat und wayde suß

86. lincke *aus* hincke *gebessert*. 86*f*. quando dextram, laevam porrigit se et sua dando. 88/89. *l*. plasphemias. 92. da] die? *Roethe*. 93*f*. sic abire compellit acediam, flagella subire gaudet, ne luxuria valeat saevire. 123. gleich *streicht Roethe* (omni suavitate plena Christi passio).

engeln, thronen here.
mit deiner suesse honig zug
sterck und sliß mich mere,
das ich die locher saugen mūg,
Got, deiner marter sere.

Pro tuis mulieribus placet committere. /214vb/

Got, durch dein wunden unversmogen
der wegsel mir gefellet.
der welt fleischprust hab ich gesogen,
mein sunt sint ungezellet.
die teufel haben geseuget mich.
her sin, her syn, nü wellet,
die einen liebet zimlich,
und smehet die euch hellet!

Ex tūis mulieribus sanguis emanavit.

Aus den suessen wunden dein
jst plutes vil geflossen,
und das geschraÿ der stercke sein
den himel hat entslossen.
sein ruff *mir* aplas ayschen tūt,
urteil ist aüs geflossen,
gelindet ist des richters wüt,
mit gnadregen begossen. /215ra/

Anima, incorpora per dilectionem:

O sele mein, pild in dich wol
durch lieb lieplich in ynne
das plut Christi genaden vol
durch die gotlichen mÿnne.
ub es in deinem gemüt gar,
mit peicht lobes begynne.
des plutes adel nym wol war,
richt jm ein lob mit sÿnne.

Cum esses in sangwine tuo, eras mūta.

Sel, da dü werd in deinem plut
und ein stümm manig jar,
an lob tot und unfrůt,
nūn raynig dich vil clar
das plut Cristi, ist dir gesayt:
leb alles wandels par,
dein zung zü lob nü sey berayt,
das wirdig plüt gruß offenbar.

Ave, saguis domini, verbi incarnati.

Gruß sey dir, plüt des herren mein,
ein geflayschet mit wort,
dich, ertzney, gezelget ein
durch mich. der lanczen ort
hat mir den meyster mein verwundt.
welchen das plüt behordet,
der ward lebender krefft gesunt,
de*n* sundt heten gemordet.

/215br/ O ungentum nobile, que humanitatis.

O edle salb, suesse hafft,
die aus der menschayt plūme
gemachet ist mit Gottes krafft,
gemischet wol zü frume,
mit vaist in dem praůtpet der
der heiligkeit hochsten tūme
Marie von dem geyste her
der hochsten milt zü rume.

144/145. 152/153. *lies* vulneribus. 144/145. *l.* commutare. 146. weg sel = commutatio; *vgl.* pro tuis vulneribus placet commutare mundi, carnis ubera. 157. mir] mit *Hs.*, mihi *Dreves.* 177. mein *aus* deinem *verbessert.* 179. dich] dir? *Roethe.* 184. dem. 184/85. *l.* quod. 189. adipe in thalamo summae sanctitatis Mariae a spiritu summae pietatis; der *wol* = dar.

O ungentum nobile, quod ex carnis flore.

O edle salb, hailsamer smack
laubes grun unverschmucket,
der keüschen magt fruchtpernder hack,
plum flaysches unverrucket,
von himelischen tawe dir,
fraẅ, ist ein gedrucket:
bis in meinem můnd, in hertzen mir
ein honig ein gezucket! *[215va]*

Tu rosatum (!) anime Jhesum diligentis.

Der liebtragenden sel Jhesü
ein edler rosengarten,
darynn sie sich erlauffe nu
von wunden wunden warten.
die wunden alle do durch graben
jrs lieben herren zarten,
die rosen ir vas gespeiset haben
mit rauches adel arten.

Tu mel, quod extrahitur labys sugentis.

Der liebt dü außgezogens honig reyn
den lebssaugenden wunden,
dü, dü suessest der wunden pein
an dem creutz des hangunden,
dü, dü des edlen schafes plut,
das aûf hebt der werlt sůnden,
dü weinende weinper güt,
dü leben des lebunden.

Ad tui memoriam cordis obdurati.

Erwaichen muess der adamas,
so man dein hert gedencket
des verherten hertzen. das ee was
mit sunden der gekrencket,
das waicht dein rosenvarbes plůt,
das dir die sel schencket
hayß zeher zü poten güt
und rew in hercze sencket.

[215vb] O saguis dulcissime, saguis gloriose.

O suesses, o erwirdiges plůt,
o plut gunnlicher ere,
du pist mein schacz, mein reichtum gůt,
mein haylsam stam fur sere.
du bist meins herczen wollůst,
mein plum, mein rosen mere:
gnucksamen danck sagt dir mein prust,
war ich der lande kere.

Grates tibi lancea, que viam fecisti.

Ich sag dir danck, heyliges sper,
das durch des herren seitten
gedrungen hat mit voller ger,
durch rip des verspeiten
des herczen heilikeyt dü ein
gegangen pist an wider streyten,
begossen in den adern sein,
Jhesü, tieff und weiten.

[216ra] Quid boni eduxeris inde, quis narrabit?

Was gutes daraus flossest dü,
wer kan das uns gesagen?
das güt gibt uns gnade nẅ,
trost am tod fur verzagen.
die himel er erlich entschloß

192/193 *steht* q̃ *in zweifelhafter Ligatur, die ich mit* quod *auflöste.* 201 *ff.* Tu rosetum animae Jesum diligentis, ad vulnus de vulnere se circumferentis, vulnerum perambulans loca mens pigmentis rosarum reficitur, hic est cibus mentis. 207. vas *aus* was *gebessert.* 214. daraůf. 217. Erwaichen *aus* Erwaiches *verbessert.* 221. waicht] macht? (facis) *Roethe.* 239. ibi te visceribus Jesu immersisti.

jn unverzogen tagen,
gesellet mich den engeln genoß
und kron von rosen tragen.

Rogo, dulcis lancea, vulnera cor meum.

O suesser sper, nu wunde mich
jn meines hertzen grunde,
aus wierff den willen aigenlich,
der Got erzurnen kunde,
der mich gen jm in schulde tút,
das machen sundt unkűnde.
schaff das gehorsam sey mein műt,
jm volg zü aller stunde.

O vos clavi, saguinis huius reserastis.

O nagel dreÿ, des schaczes schreyn
habt ir entslossen offen,
des plutes golt gegangen eyn
in dem flaisch beschlossen,
die unterschayd adern, peyn,
allenthalben durchloffen.
des reichtums haymlikeyt mir ayn
gegeben ist zü hoffen. *[216rb]*

Vos pro cariofolis michi reservabo.

Ich wil euch fur die negellein
gehalden mir allaine,
(die jn den kremen feil sein,
vervahen hart clayne
de*m* haupt und dem herczen mein)
kewen, indrucken reine,
mit ewres·garten stachellein
wecken hend und payne.

In petra dulcissima jndos exstruxisti.

Ir seit die tauben die ir nest
geseczt haben weyßleiche
jn hert stein fur geprest,
dazü der sunder weiche
und perg sich da vor Gottes zorn
jn gute werck fleyssigleiche,
so hat die sund das spor verlorn
hewt und ewigleiche.

[216va] Ibi penitencie sumpsistis labores.

In ewern kreften sűnder sint
zü puß aüf gesprossen.
die himelchor man offen fint,
die vor waren verslossen.
davon der sunder hoffen mag,
des hoffen vor was verslossen.
nü mag er hoffen nacht und tag,
seit sein plüt ist vergossen.

Qui ergo aliquando estis operati.

Wer nü in Got und in sich,
jn seinen ebencristen
gesundet hab, dem rat ich,
er wider thüe in fristen.
er wiert mit euch enpunden gar
von schnoden sunden misten.
die schleg des wunden umbevar
mit geduldigen listen.

Ad hanc petram, anima, vitam tuam tere.

O sele mein, richt dein wegk
zű Got dem edlen stayne.

---

247. gefellet (*vgl.* sociabit). 254. un *aus* vmb *gebessert.* 259 *ff.* obstacula carnis penetrastis, medullarum, ossium, nervorum intrastis secreta.divitias his mihi donastis. 260. in dem sloff; *dann* sloff *getilgt.* 269. dein. 272/273. *l.* durissima nidum (nidos) exstruxistis. 281. *l.* wunder? 295. umbevar 'amplectimini.' *Weinhold § 164.*

hye mach dir nest, hie pirg dich weck,
er ist der turn rayne.
aus dem such die wopen dein,
tausend schild heng aus ayne,
das sie dein schirm vor sunden sein.
Salomonis schilt hilft clayne.

[216rb] Omni diligencia illud elabora.

Mein liebe sel, thü weyßlich,
arbait mit kraft der synne,
so das der edelstayn dich
verperg jn seiner mynne,
wen des todes stund kumpt,
das dem leven ruginne
noch sein angesicht nicht frumpt,
dein auge in himel prynne.

Stude duplex lavacrum lateris adire.

Nü hab zü Got, sele mein,
ein unverzweyffelt hoffen.
sein wasser wescht sunde dein,
sein plůt das ist getroffen
auf dein mail und macht dich clar,
allenthalben durch loffen.
trucz seÿ den posen gaisten gar,
wie das der krieg stee offen.

[217ra] Esto quod cyrographa cartas peccatorum.

Die teüfel kumen fur gericht
mit fursprechen, hantfesten
fur das gotlich angesicht,
verkunden dein gepresten
mit brieffen sund mancherlaÿ,
wan sie dein schuld wol westen:
das plüt, kreucz, nagel jr geschraÿ
tilgt und temet zum leczten.

Crucis cancellacio scrippta reprobabit.

Des creuczes gater tilgt ir schrifft
an dem jungsten tage.
die nagel scharpf der luge gift
durkeln, temmen ir clage.
des plutes purper bedecket dein
sunde ser aüff der wage.
erparmüng mischet sich darein
und stillet alle ir frage.

Aqua reddit candidam saguis rubicundam.

Wasser das aus des herren seyten flos,
das wiert dich schon veinen.
das tewre plüt macht dich genos
dem gemahel deinen.
suß raynen und antworten dich
die engel aus den peinen
mit krafft des wassers ewigklich
und aus des plütes scheinen.

[217rb] In his foraminibus, jn ista caverna.

In sulchen lochern mag man wol
nach solchen holern tasten,
die sundig sel nach dem hol
daryn sie sol rasten,
mit der gnade Gottes krafft
zü himelreiches asten,
meiden der hel geselschafft
zü allen zeiten pasten.

Grates tibi, domine, qui reis nephandit.

Got, ich sag dir gnaden gruß
das dü züflucht pist worden
den sunder zü empfahen suß
jn hymelischen orden.

302. ayne *aus* rayne *gebessert.* 352/53. *l.* nephandis.

gar sunder not in arme prait,
und sunden der sunden morden,
alzeit bistů jm berayt,
so er zü dir wolt horden. [217ra]

Inferni latibulum meruit peccator.

Der sunder hat der helle grűnt
verdient mit missewende.
durch den so pistu worden wunt,
Jhesú; in disem ellende
erparmung ist dein aygenschafft,
die tail uns mit behende,
das wir lieben des creuczes krafft
ewigklich on ende.

In amplexum suscipis egrum et dignaris.

Siechen sunder jn siecher not
dein gnade hat umbfangen.
dü pist sein pflaster fur den tot,
sein speys, sein tranck enpfangen.
du pist ain der tisch der weglewt,
ein statport der gegangen,
damit man dich erkennet heűt
getrewen arczt langen.

Penitenti pillule auree tuorum.

Guldeine pillullein worden sint
die tropfen deiner wunden
den die man rewig findt
jrer sundt jn allen stunden.
sie verzeren uberigen saff,
da euch von kumen kunden,
und nichten ir posen geschaff
der euch macht ungesunden.

[217rb] Hec felices pillűle suas ostenderunt.

Wie grosse kraft bezeugen kan
der pillellein geprewe
an den die gemartert han,
die man da vand in rewe:
jr funftausent glaubig da
wurden mit trewe,
sie wern juncklich oder gra,
jn dem glauben newe.

Diligam te, domine, mee firmamentum.

Jhesu, mein zü flucht, gib ze lon
die lieb deiner mynne,
mein sell ein kreucz fron,
setz mich in dich ynne.
behalt mich, wan dü wol wayst
die kranckheit meiner synne.
volkumenlich aller mayst
waystů was mir zerynne.

[218ra] Quid tibi retribuam, domine, quod dabo.

Womit sol ich dir, herre mein,
danck sagen oder dancke
grosser not der marter dein?
dem pin ich gancz zü krancke.
unwirdig mach dü mich güt,
nym mich, halt mich vor wancke.
deinen pittern kelch und dein plut
temper dü mir zü trancke!

Circuibo, domine, aureum altare.

Las mich, herre, umbe gan
den altar von golde,

358. *das zweite* sunden] sundē *Hs.*, *l.* sunder? 373 f. altaris in mensa viaticum, potus salutaris? *Dreves.* 382. kunden] sunden? *Roethe.* 387. die dich? *Roethe.* 392/3. domine] animae *Dreves.* 395. *l.* meinr? *R.* 408/9 *beginnt die Secunda Quinquagena.*

zü deinem creucz begird han.
lob maln jch nu wolde.
weyrach, thymiata
und gepet nym zü solde.
mit den selben opfern alda
mach ich mir freunt holde.

Adoro vestigia pedum, que formasti.

Dein fueßtapfen rueff ich an,
die dü schwer hast getreten
da dü das creucz trugste dan
genotet und ungepeten
aüff deiner achsel, das vil schier
die erd begossen hetten
die plutestropfen laß, herre, mir
jn meinem munde meten!

/218rb/ Amplector, deosculor pedes, Magdalene.

O sel mein, umbvahe die fueß
und küß sie mit dem munde
daraüff Maria Magdalena suß
bewaint aller jrer sunden wunden,
mit schmerczen und in rechter lieb hat
erworben an der stunde
vergebung aller missetat
und kum wider gesunde.

O pedes dulcissimi Jhesu, me quesisti.

O suessen fues des herren mein,
wie habt ir nü so lang
mich verlornes armes scheflein
gesucht aüff jrem gange!
der flaischer hemer negelschleg
durch mein sund ein gegangen,
tragkeyt und mudigkeyt der weg
haben meine pain empfangen.

/218va/ Saguis pedum, domini, quos clavi foderunt.

O herre, deiner fuesse plut,
das sie haben vergossen,
das sie mit nageln in ungüt
an das crewcz verschlossen
wurden fur allen posen gang,
das mein fueß haben genossen,
dem fleisch und dem tewffel lang
zu dienst warn unverdrossen.

Rogo, pedum rivuli, ut omissionis.

Reicher fluß deiner zarten fueß
alle pôse tat kunnen
vertilgen herre Jhesû sueß,
vergessen, unversunnen
und was der mensch versaûmet hat
durch werntliche wûnnen,
vergebung aller missetat
schopf wir aus dir prunnen!

Flecto tibi genua, qui tua flexisti.

Meine pein peug ich dir hye,
mayster und herr rayne,
wan dû hast selber deyne knye
genaigt den jungern ayne
ze wasche und zu trucken gar
jr fueß jn der mayne
das sie des pildes nemen war.
den sit fug meinem payne!

/218vb/ Saguis tuus, domine, quem fudit beata.

O herre mein, dein tewres plut
das in deiner beschneydung
vergossen ist, das sey mir gût,
der gût sund ein ab waschung,
also das meiner nyren flaysch

424/25. deostulor. *l.* Magdalena. 432/3. *l.* quesistis. 436. jrem] eurem? *Roethe*. 440. *l.* deine? 440/441. *l.* domine. 468. der tod sund? errata carnis.

bleib in guter zamüng
und keusch siten zů jm aisch
und halt rechte ordnűng!

Sudoris saguinei balsamum per totum.

Dein swayßtropfen plutes var,
dem palsam schmack gleichen,
haben deinen leip umbflossen gar,
die salben jn mich tü schleichen!
jn gepeten mach gesunt
mich siechen inwendigleichen.
wasch und gesel mich zestundt
dem himelbrot reichen! */219a/*

Sagwis tuus, domine, nodis flagellorum.

O herre mein, das frone plüt
das ye die gaysel schlege
haben aus dir gedrűngen frűt,
hat meine glid in pflege
wirdiglich, also das ich
jn gedult wol wege
deiner marter geselle mich,
zü himel mach mir stege!

Tűi cordis flumina saguinis et unde.

Die reichen flus aus herczen dein
wassers und auch des plutes
laß in mein hercz fliessend sein,
rainigung alles unfrutes,
trencken und durch geen, herre, mich
das ich werd sulches műtes
das ich in rechter liebe dich
halt. gunn mir dez gutes!

Saguis Jhesu floride, saguis delicate.

O du pluender plumen suesses blut,
das aus des herren seyten
geflossen ist, mach mich güt.
vertreyb das pőse pey zeyten.
mach mich nach deinem willen gar,
das ich an widerstreyten
jn heylikayt reylich far
zu dem hoch gedreiten!

/219b/ Tu resina Gallaat ungis, ut portetur.

Du harczes salb Galaat
die das ioch Cristi linde
zü tragend gesuesset hat,
du schaffest mynn geschwind
den hertzen die da suchen dich,
Jhesum frolichen find.
dů schickest nun aüfrichten sich
was sich entheldet in wind.

Tu Raab funiculus, tűa me extraxit.

Dű pist das starck rail Raab,
deiner freundt getrewe,
dein gut sie gezogen hab
aűs tieffen sunden newe.
zü guter tugent zeuh mich,
das ich icht poses prewe.
wiltü, her, das ich lob dich,
widerzewh mich zü rewe!

/219c/ Tu misericordie plűis michi rorem.

Mit deiner barmherczigkeyt
hastů mich betoret
und zwingest mich zü mynne prayt,
zü freud mein hercz erboret
mit honigsuessem saffte dů,
das zů gepot gehore,
also das mir seÿ suesse nü
volg, unstet mich nit store.

---

484. hat = halt. 497. du *übergeschrieben.* 513. *l.* sail? *Roethe.* 522. *l.* beroret?

Aqua roseacea, quam fervor amoris.

Rosenwasser, das liebe gros
gefurt hat aus der seyten
der allerschonsten rosen flos,
vertreyb von mir weyten
der posen hicz begirde, die
wider mein sel streyten!
schaff das mein hercz sey schamig hie,
dir dien zü allen zeyten!

Tui cordis scissio, Jhesu, scissionem.

O, herr, deines herczen broch
laß mein hercze prechen,
das es verwundet werd noch
mit starcker lieb sich rechen,
also das sich die marter dein
darjnne mug erfrechen
und alzeit vernewet seyn
mit reichem lob sprechen. /219rb/

Paratum cor, domine, cor meum paratum.

Schick das mein hercz sey entwag
zedienen dir alle stunden.
schaff das es gehorsam trag
mit gedancken gesunden.
fug das es allenthalben wol
beschaw dein heylig wunden
und anplickens nymer werd vol
deiner wünden unverpunden.

Intercessanter cogitet de dileccione.

O hertze mein, bekenne dü
die lieb und die mynne
deines herren hertz, wie das nü
nach deiner lieb prynne,
so das sein hercz fur sunde dein
zespielt sich aussen und jnne
und geliden hat piter pein,
das pild in dein synne!

/220ra/ In virtute sanguinis tui, Jhesu Criste.

Mit kraft deins plutes, herre mein,
das geflossen ist so gâhe
aus der lincken hende dein,
schaff das mir versmahe
der werlt lůst, halt in unruch.
dein gnad mich gutlich umbvah,
das icht der lincken seÿten fluch
meinen oren nahen!

Saguis tue de terre me dignum beatis.

Das plut deiner rechten hant
mach mich frewden gayle,
so das der schmid aus oberlant
verhemmer all meyn mayle,
das mit den aůßerwelten dein
jch lig an dem saile,
zu der rechten hant muß sitzend sein:
Got fug mir das hayle!

O manus tornatiles, auree et plene.

O ir getreten hende wol
aus himelischem golde
und edler stayn reichtums vol,
des ewern ich gern wolde.
jrdischer gab ich wol empir.
hymelischer pin ich holde.
mir armen sel nü gebet ir
ein wolwonung zü solde! /220rb/

552/3. *l.* Incessanter. 568/69. *l.* dexterae.

O manus tornatiles Jhesu, me tornari.

O werde wol gedrete hend,
der mild ein ubergulte,
jch rüff euch an das ir behend
mein hercz in gedulde
klaydet, auch mein zornig vaß
trachten jn eren hulde,
das man des himelreichs maß
daraus schenck fur mein schulde!

Manus Jhesu auree, rogo, inauretur.

Ich rüff an jn rechter mynne
sulch guldein hende,
vergultes mein vaß aussen und ynne
mit arabischen splende,
das ich mit vorcht mein endt bedenck,
wie das mein erd behende
zü pulfer werd, so die sel wenck:
so schickt ein güt selig ende!

[220va] Hoc aurum Arabie peccatum excludit.

Sulches arabisches gold
vetreybet alle sunde.
sulche weysheyt verschmehen wolt
hoffart und pose funde
des leybes der unstetigkeyt,
mutes kreftiger munde,
und gibet alle senftmutikeyt
raynlicher herczen grunde.

Manus Jhesu auree nasi apponatur.

Guldein hende laden mich
mit Eiulath dem golde,
also das mein sunde ich
geld mit wainlichem solde
und auch dar zů mein negsten ich
hab zu aller zeit holde:
geruchen auch ze zieren mich
mit edels staynes golde!

Jacinctinis me, peto, gemmis decorari.

Mit schonheit des jacincten clar
zieret mein gedancken,
das sie jn hymelreich furwar
gar frolich one wancken
jn Jherůsalem offenbar
durch gassen und durch schrancken
schon mit der aůserwelten schar
laůt alleluia klancken!

[220vb] In eternum, domine, tuas venerabor.

Ewiger schopfer mein, jch wil
naigen deinen henden,
dancksagung und lobes vil
sprechen an allen enden,
durch das mir nü gegeben ist
von deiner mild behenden
nach disem durst und hunger frist,
ewige frewd speys mir senden!

Pastor, tuus hůmeris gracias rependo.

Gutiger hirt, wie mocht ich
dem achsel dein ergeczen,
die getragen haben mich,
zü rechten scharen zesetzen,
mit deinem leib gespeyset schon

589. vas hoc transformari irae in vas gratiae. 603*ff*. sapientiam, quae carnis illudit commodis, superbiae motibus concludit, bonum mansuetudinis cordibus includit. 608/609. *l.* vasi apponatis. 613. *ursprgl.* auch darein gut mein; d*ann* darein *in* darzü *gebessert*, gut *getilgt*. 632. haec tribuant, unde satiabor. 632/633. *l.* tuis.

an meines endes leczzen,
mit deinem herren leichnam fron
mich haben zü netzen?

Ollum tuum, pontifex, scolam colaphorum. */221ra/*

Hochster bischoff, dein werder nack
hantsleg hat empfangen,
den Marie hend nacht und tagk
offt haben umbvangen.
mit sulchem leyden großer not
veriagt und zergangen
jst die sund nün rosen rot
der gnaden wurczel langen.

Jhesu, tui colaphi a iugo peccati.

Nü laß, herr, die slege dein
die sund mein vernichten.
schaff das ich gehorsam werd sein
deiner gepot gerichten
und allezeyt volbringe gar
deines willen geschichten,
wan nü anplick marter var
raynigt mein gesichten.

*T*ue vocis organum dulce et canorum.

Deiner stym nie sueßer don
jst durch mich hayser worden.
er sleůsset auf des himels tron,
rechter freud ein horden
den die da gerechtigkayt
tragen und sund morden,
zucht aller guter siten klait,
ein regel und ein orden.

Mel et lac de labys tuis propinasti.

*/221rb/*Aus deiner predig, here, ist
honig und milch geflossen.
den aynveltigen milch dü pist,
mit honisam begossen
des lebens weg den jungern ein,
auf dem perg unverdrossen
jst honigsam die speyse dein,
des vil sel haben genossen.

Doctor amantissime, aurea doctrina.

Lerer ob aller kunst veyn,
dein guldeine lere
sey̆ ertzney̆ der wunden mein,
daraüff gewß olēs mere,
deiner gnaden ein runsellein
und wein des trostes rere,
also das mir die salbung dein
vertreib all mein sere!

*/221va/*Jhesu, tuum sicio jn cruce probatum.

'Sicio!' dein rüff, hochster furst,
'mich durstet also vaste'
laß mir bringen sulche durst,
so das ich armer gaste,
herr, aus dir prűnne trinck also
das ich in newem glaste
scheyn aus der altikayt ro
des menschen, war ich taste!

Ut cervus desiderat adfontes aquarum.

Schaff das ich nach dir beger

640/641. *l.* Collum. stolam. 645 *ff.* hoc suppliciorum graminis fasciculos tollis peccatorum. 656/657. Aue. 657. stym nie] stimme? 669 *ff.* rudes in parabolis lacte informasti, in monte discipulos melle satiasti.

als der hirß nach denn prunnen,
die pitterikeit der gallen swer
eßigs ein gerunnen
mir helffen zü der süßen gir
das ich versuch eyn kůnen,
also das dein galle mir
werd ein paradises wunnen!

Vultum tuum, domine, specie, decore.

Dein antlitz so verplichenlich
der zierd und der schone
betrubet in dem herczen mich.
der schnoden spaichel hône,
darmit dü, her, verspeyet pist,
mein Got, mein hail frone,
das las mir süßes ruches genist
bringen und huld zelone!

/221rb/ Vultus peramabilis Nazareni floris.

O suesses, liebes antlutz clar,
von Nazareth dü plume,
den Maria in liebe gar
geküst hat zü rume,
die pringen smerczen one frist ·
jn meines herzen tüme,
das dů sogar verspeyet pist,
swach gepitert ist dein gume.

Te velant, te lacerant manus impiorum.

Dü pist entdeckt, zerissen
von ungetrewen henden.
swer pistu irer gewissen
gewesen an allen enden,
jren augen, den du die warhayt
gepredigt hast behenden,
der margariten clarhait
und schon der engel splenden!

/222ra/ Anima, considera hunc vultum et gere.

O sel mein, betracht dů
ditz antlutz trag in hute,
beweg dich, erpeůt er Jhesu nu,
dem gutigsten gute,
schaw das waynlich antlutz an
berůnnen ist mit plute,
mit Marie und Johan
wayn, trawr in dem mute!

Gladius, qui animam pertransyt Marie.

Die sele mein das scharpfe swert
das Mariam begunden
wunden ir selen, mich begert,
laß dich, sele, wunden!
jst das sach dü also
mit waynest an den stunden,
so wierstu furnem und fro,
so dein tag sein verswunden.

Dicet mater filio: Filÿ consolare.

Die werd muter sprechen tüt
zü irem lieben kinde:
'sün, trost die sel, gib in můt,
die deinen tod inwende
bitterlichen haben bewaint mit mir.
nü streich ab und wende
die zeher haiß, fur sie mit dir.
nym sie zu gesinde!'

/222rb/ Que tibi compassa est, nichil paciatur.

Die sel die geliden hat
mit dir, laß sie nicht leiden
nů furpas leydenliche tat,
der tot sol sie vermeiden.
untotlich sie pleiben sol,

691 *ff.* tuum fel amarum et acetum mihi det ad deliciarum paradisum transvehi pennis aquilarum. 703. *ursprgl.* ruches nit; *dann* nit *getilgt.* 710. deines? 733. *l.* das sach das du. *Roethe.* 744. gesinde *aus* besinde *verbessert.*

dein pet beclaydt mit seyden,
da fur sie ein, das zimpt dir wol,
das sie frewd hab on neyden!

Sic misericordie mater protestabit.

Sih, liebe sel, also wil
Maria dich versprechen,
sie hat erparmung vil und vil,
dein zeher arbait rechen,
und wirt die Jhesu legen fur,
süß in suß krechen.
darzü Johannes hilff ir spur,
des trost wirt dich erfrechen.

/222ra/ Stude ergo, anima, ut promovearis.

Ey sele mein, nu fleyß dich
das dü zü sulcher wirde
gefordert werdest ewiglich.
schaw Jhesum mit begirde
umb seinen namen leiden twanck,
das dü werdest der zierde
tayhaftig umb den pittern tranck
und nymer abgepirde.

Vůltum tuum, domine, michi contemplari.

O herr, laß mir, laß mir suß sein
dein antlutz an zů sehen.
sulch unrecht schreyb ich ein
das an dir ist gescheen,
das sol mein hercz besynnen pas.
laß mich dein schmackheyt sehen,
das ich zü nem und nicht sey laß
lob deinen wunden iehen.

Et maxillae alapis pro me feriuntur.

Darumb mich durchschlahen sein
deine werde wange,
das die scheltwort betrubten dein
gotliche oren twange!
nun ler, herr, das ich mich
woppen jn gedult lange,
alzeit schirmen, des pit ich
mit lob und mit gesange.

/222rb/ Molestavit foetidum sputum sanctitatis.

Die stinkend spaichel die
dein nase hie hat versmahtet,
aüff die red, herre, hye
dü uns hast geachtet,
jn das pluend paradeiß
gesetzet und geachtet
werden mit ewiglichem fleiß
und sußem ruch betrachtet.

Horum recordatio, Jhesü, armaturam.

Gedechtnüß der leydung dein
laß mich der gedulde
harnasch, herr, empfahend sein,
erstreiten dein huld,
auf nemen frumen, in geschicht
mich besorg vor schuld,
das ich in meinem leben nicht
die ungedůlt gulde.

/223ra/ O summae fragancie et celestis chori.

O guldeins rauchvaß geworcht

---

753 *ff.* sic misericordie mater pro te stabit, labores et lacrimas tuas retractabit, auribus dulcissimi Jesu inculcabit, tibi patrocinium Johannes praestabit. 758. in Jhesus süße prechen (= *prägen* 'inculcabit')? *Roethe.* 759. erspur? *Roethe.* 767. tayhaftig = taylhaftig. *Weinhold § 158).* 777. durch *am Rande.* Darumb] Das umb *Roethe.* 800/801. fragancie = fraglancie.

vom hymelischem gold!
o suesser rauch gotlicher vorcht,
mein lilgenplumen told!
o rose mein, nün pis mir
mit sueßem schmack hold
und zeuh meinen geyst zü dir
an meinem end zü sold!

O Jhesu, rosa candida, rubicunda, oro.

O liechte rote roße zart,
jch sel dich gern bete,
so der leyp sterben wil, so wart,
für todes pant gib ret,
entnym sie von ansprach hart
der posen geyst unstet,
stet sie jn dein gemainschaft zart,
klayd sie in engel wet!

Gratias pro lacrimis, Jhesu, quas fudisti.

Gnad umb dein zeher ich *d*ir weiß,
Jhesů, die dü verreret,
gesaltzen, lauter und heiß,
mit den beweglich verkeret
die adern des vaters dein,
die mich haben erneret
von der hant hellischer pein,
das leben mir gemeret.

/223rb/ Jhesu, tue lacrime salse dant saporem.

Jhesů, gesalczen zeher dein,
vermischt mit schmacke rayne,
das dü mir smackhaft wellest sein,
jn lauterr mynn erschaynen,
geleutert hicz in ynwend mein
die tragen, haysses wainen,
entzunden, wunden, machen pein
und allen unflat swaynen.

Ut peccata defleum, adque mens est prona.

Das ich sundt abwainen müß,
darzü, gemüt, seỹ behende,
jn iamer clag das ellend groß,
ewige güt gevinde,
gewinne mit den zehern mein,
o Jhesů, ein kron on ende!
dů hochster, gib den augen ein
fluß zeher gob aüßwende.

/223va/ Salsas confer lacrimas, que corrupcionis.

Zubring die gesalczen zeher mir,
die mich fur feẘl fristen
und volkumen machen schir
von schnoden sunden misten,
lauter abwasch, gib synne rayn
gen aquilones listen,
fur seinen frost hayß zeher wayn,
gib dein lieb mir cristen!

Illos tuos oculos in morte clausisti.

Deyne augen hastů zü getan,
Jhesü, an deinem ende,
die Petrum und die andern han
in milt und güt schaůende
jren herczen gegossen ein
der gnaden liecht zü splende,
wie sie da sunder geweßen sein,
jr schuld gelassen behende.

O paterne glorie splendor per respecti.

O veterlicher eren scheyn,
durch dein angesichte
der gutigsten gute dein
wurckestů nucz mit pflichte
der sel und leybes aufenthalt,

816/817 *beginnt die Tertia Quinquagena.* 817. mir. 820*f.* quibus commovisti tui patris viscera. 832/833. *l.* defleam. 853. cordibus quorum infudisti lumen. 857/858. *l.* respectum.

geprechen du vernichte,
yetwederhalb schaw ir gestalt,
mich unvolkumen slichte!

/223rb/ Verus sol iusticie,
tü interiorem.

Ware sun der gerechtikeyt,
den menschen jn inwende
bescheyn mit dem liechte breyt,
den herczen hitze sende.
heyliger gaist, tayl dein krafft
jnwendigklich behende,
so das die glider samenthaft,
loben jren schopfer on ende!

Dyadema spineum jntůlit
dolorem.

Dyadema genamet ist
dye scharpf dürnen krone,
die deinem haupte, Jhesu Crist,
schmerczen und plut frone
hat aüfgezogen purpervar,
kostenlicher an dem lone
fur aller kunge cron gar,
reilicher den ir trone.

/224ra/ Pie pater, filium tuum
me fecisti.

Milter vater, zü liebem kinde
hastü mich aus erkorn,
aus kunclichem samen linde
zü trost der werlt geporn,
den plütsamen dem ertreich ein
geseet fur ewigenn zorn,
darauß du den getrawen mein
hast volbracht mich korn.

Ut in me perficias,
quod concepisti, bonum.

Das dü volbringest an mir gůt,
als dü hast angevangen,
mach mich taylhaft, steck in den můt
die stiche jn dich gegangen,
das ich gemainschafft hab mit dir,
dich selb zü gab empfangen.
o kunigs sun, dü gibest mir
den tron zü hoffnung langen.

Saguis tui capitis extractus
per spinam.

Jhesů, das plůt des hauptes dein,
gezogen aůs mit dorne,
hayl syne des hauptes mein,
das sie icht vallen in zorne
leiden, fliehen der werlt unflat,
klayd sie, dü hoch geporne,
fur sie fur deinen vater drot,
erheb ir hayles horne!

/224rb/ Ad te, mei oculi, Jhesu,
dirigantur.

Jhesů, zů dir den augen mein
weg mag schon plane,
dein schon weyt prehender schein
wundern sun und mane,
das zü der jůnckfraw tancze auch
die oren sich zü lane,
mit paradises plůmen raůch
na solcher gefuret stane.

Da gustare, domine,
quante suavitatis.

Gib, herr, der versuchung nein
wievil dü senfter gute,
was an dir suß mug gesein,
mein menschliches gemute
mit deiner milch dů es lab,
gotliches honigs gebrute.
deins gewandes berur ab
tilgt diser werlt unfrute.

877. *l.* außgezogen (extraxit). *Roethe.* 887. mein] *l.* dein *Roethe.* 912. nares nutriantur; naslocher *Roethe.* 913. nein *aus* dein *verbessert; l.* mein?

/224ra/ Tui sancti capitis verticem beatum.

Deines heyligen hauptes zart
den birbel selig, reich,
jch ere jn, der durch mich wart
mit merroren krudleich
geschlagen. Got, nun pit ich dich,
ob mein haupt ye hoffertiglich
sich auf gelaynt hab wider dich,
sey dir nu unterworffenlich!

Jhesu, tui capitis inclinacione.

Jhesü, deines hauptes nig
laß mich ellenden geniessen,
ein küssen pewt, mich aneplick,
das resch werden muessen
deine oren den gepeten mein,
mit deiner qual mich puessen,
danck ich mit fleyß der labung dein
mit dißer letzen suessen.

Te tradente spiritum caput inclinasti.

Da du begebt deinen geyst,
dein haupt tet sich naygen:
warumb newr das aller maist?
das dü test zorn schwaigen,
versünen mich dem vater dein
her wider in sein aigen,
kundest frid dem haupte mein
mit bewegung grüß erzaigen.

/224rb/ Dulce prebens osculum pace reformata.

Ein suesses kusses bütt dü
mit frid geformet wider,
das ist sam ob dü sprechest nü:
'sunderin, deine gestrewte glider
heb aüff! ein küssen peüt ich dir.
mein plüt dich raynigt sider,
das du hernach spüntzierst mit mir
auf himelischen gevider!'

Aures pace reddita fuit proniores.

Den oren wider gib dü
frid dürch den smerczen deinen,
das ist ob dü sprechest nu:
'mein arbait und mein peinen
verswünden und erleret sein
mit rüff der gepet meinen
dem vater han gesendet ein,
mit frides kraft erscheinen.'

/225ra/ Audit, et exaudiet, pater, tantum, talem.

Horet und erhoret der vater dich
sulche, so vil und eben,
ergib dich mir, also wil ich
dir grosse wirde geben
und zimst zü eines küniges praüt:
fleuch newr fleyschlichs leben,
umbfahe gaystliche form zü traüt,
jn sulcher ere schweben.

In hoc gestû capitis, Jhesu, declinare.

In geperd deines hauptes kranck,
Jhesû, ein senlich weichen,
die hab des creuczes tytel schranck
bekennen ein verplaichen,
sneiden umb das uppig er,
dich zaigen, lieb gleichen
lerer, sam ob du sprechst mer:
'alhye wil ich nicht reichen.'

936. letzzen, *dann das zweite z gestrichen.* 952/953. *l.* fiunt. *953 ff. wie 969 ff. meist sinnlos wörtliche Wiedergabe des unverstandenen lat. Textes.* 956 *ff.* hactenus labores consumpsisti vacuos, cum precum clamores ad ipsum transmitteres, nunc secure ores. 971. dich ab *Roethe.* te a crucis titulo perpendo, vitare per hoc vanam gloriam te ostendit, care doctor, ac si diceres

Nolo, scribat, nominet me regem Pylatus.

Ich wil nicht das Pilatus mich
kunig nenne oder schreybe.
sulch vederlob versmeh ich,
wan ich mit meinem leybe
verdampnet mit den schachern pin.
ein kron aüff meiner hauptscheibe,
jch reich in ere des vater mein,
hohlich pey im ich pleibe.

/225rb/ Hic plebis obiectio, ibi exaltabo.

Hie außwurff volks ab geschicht,
das haupt ich erpure.
mein ere gib ich keym andern nicht,
jn meinem müt ich spure
das ich die er mir gib und wach
und schaff mit wilkure,
gnad erweg, wonung mach
zü himelreiches thure.

Hic me, Jhesu, instruis, ne a me quero.

Hie gib, Jhesü, mir dein ler,
das icht gesuchet werd
von mir lob, gunst des menschen mer,
ob ich trag ein geperd
das sie werd sey lobes nů.
dir sey gesprochen auf erd
das lob, den willen gibest dů,
davon ein macht zu begerd.

/225va/ Jhesu, confer graciam, ne vesim lau.

Jhesů, gnad mir bringe die
das ich icht werden well
gelobet von guten wercken hie,
den namen icht abzel
kunges, und gib, herre, mir
ein demůtig gefelle,
das in hymelreich pey dir
lobe sam ein geselle!

In hoc gestu capitis, Jhesu, acciones.

In geperd des hauptes dein
froliche gepet schone,
gnad, gruß wider gebend sein
der widerwertigkeyt ze lone,
bezaichen dich und gib zü
mißlingen smerczen frone
nach volg zelon; also tü
uns zü fug die ewigen krone!

Hoc est quasi diceres: tu, qui viam queris.

Das ist, als ob nu sprechest dẘ:
'tůstu der weg geruchen
die zu dem vater heym geen nü,
das creucz lert dich suchen.
und pistů nicht mein nachvolger,
urtail wirt dich verfluchen
und wanderst in den weg unmer,
geschriben ab den buchen.'

Ne sit iter asperum, pedibus substravi.

/225vb/ Das icht der weg sey scharpf, nym war,
deinen fuessen ich unter rere
mein wirdigs plůt purper var
und vaht, mensch, um dein ere.
jch uberwant die schacherlein,

984/985. *l.* abiectio. 992/993. *l.* queratur. 1000/1001. *l.* velim laudari. 1007. *l.* das ich? 1008. lobe = lebe. 1011 *ff.* Gratiarum reddere in adversis mones, signas te per varias tribulationes sequendum ad praemia, ubi nos corones. 1014. *l.* mißlichen (varias) *Roethe*. 1024/1025. substraü.

stieß sie von weg sere,
und wander nach der marter mein,
als ich vormals tet mere.

In hoc gestū capitis,
Jhesu, relictūrūs.

In geperd des hauptes dein,
Jhesu, hastu verlaßen
die muter und den jünger dein
zü dem vater die strassen.
urlaub zü dem leczten nymest dū ye
und sprichest in der massen:
'trost sey den umbsteenden hie!'
die red het hertes graßen.

[226ra] Ad istam licenciam
quis non moveatur.

In disem urlaub wer sich nicht
bewegt noch zeher reret,
so er den Gottes sun ansicht,
den der tot verseret,
so nü der schacz edel und reich
sich von der werlt keret,
an dem alle dinck steen gleich,
ein grabstayn in hat besweret?

Jhesu, mea leccio et
phylosophia.

Jhesu, dü pist die lecze mein
der kūnst philosophia
und meines herczen spiegel schein,
daryn Rachel und Lÿa
jre antlucz ziren schon,
dü suesse melodia,
die aus dez flaysches scharpfen don
hat volbracht Maria!

Membra tui corporis jn cruce
extenta.

Deines zarten leibes glider,
gespannet als ein saitte,
schellen newe liedlein wider
am creucz, die ich rayte.
o hercz, nü hor disen klanck,
so das die heylikayte
uberobt der müsica gesanck
mit hand listen beraite!

[226rb] *Tu sis mihi iubilus,*
tu sis canticorum.

Dü seiest mir ein beheglich fro
lobsanck aller gesange,
trost meins smerczens sunder so
an deiner wunden twange,
herr, setz ich in mein gedanck
wie ich die zal erlange,
das ich den kinden sunder wanck
bring sie in ir belange.

Jhesü, tui memores fac
imitatores.

Jhesü, die da gedencken dein,
mach sie nachvolger,
das dein so gern wesend sein,
schick die exempler
sulch siten ergreyffen hie,
schleg und schmerczen swer
deine unser not tilget ye
der arbayt temprer.

[226ra] Memores Calvarie montis
decalventur.

Die gedencker Calvarie
dez perges kal endachet,
das nicht Chore kinder nie
sein mit dir, Got, bewachet,
mit haūpt und mit glidern gar
yrdisch rayn gemachet,
von dir himelischem schacz clar
geformet, wol gevachet.

Die Überschrift vor 1065 *fehlt in der Hs. und ist nach Dreves ergänzt. Auch im Register fehlen Überschrift und Anfangszeile.* 1075*ff.* fac eos exempla et mores tuos apprehendere, plagae et livores tui nostros condiant, temperent labores. 1088. gewachet.

Crucis tui memores fac considerare.

Gedencker deiner marter ser,
schaff das sie betrachten
deines creuczes verleug mer,
bereiten sich mit machten
zü den streyten die jnwendig sein,
den vannen aüfheben geschlachten,
des creuczes sterckaten namen in
rüffen an in machten.

In hoc tuo nomine manus confortentur.

In deinem namen hendhaft,
geformet ewigleichen,
plode glider sterckt ir kraft;
welche den namen reichen
gehort haben, die geben flucht.
zehen taüsent weichen
sah man der veint an zücht,
zway taüsent hin nach streichen.

/226vb/ Milites audaciam sumant intuendo.

Vil ritter die geturstigkeyt
namen, wolten enpfahen
jres künigs wunden prayt,
sich selbs zü opfern gahen
zü dem tod durch seinen todt,
das creucze umbvahen,
pant, kercker, blut vergießen, not,
dhein leiden nicht versmahen.

Tua triumphalis crux super cor ascendat.

Her, dein creucz sighaft
sich auf mein hercz lenck
und des creuczes bezaichenschaft
werd begriffen, bedenck
des creuczes prait das hercze mein,
aüff clym in der krenck
und in die hoch des creuczes dein,
herr, sich genczlichen henck.

/227ra/ Dulcis Jhesu, tua mors, mors victoriosa.

Suesser Jhesu, dein scharpfer tot
jst ein tot des siges reich,
den juden schant schamerot,
darzü scheltwortigklich,
und uns aller anmynniclichst
schoner lieb gleich:
den herczen ein geschriben ist
text und glos ewiglich.

Quitquid est a vertice ad plantam, conetur.

Alles das von hauptes wirbel ab
zü der solen, sich fliesse
deinen tot mitleiden hab,
das hercz inwendig zesprieße
jn andacht, das der leip sich
von kestigung sliesse
jn arbait, das das plüt flüssigklich
zeher waschen und dieße.

Non torrens, non rivülüs, non fontes aquarum.

Nicht pach, noch der pechlein guß,
noch aller wasser prünnen
genügen den augen Jhesus:
sein zeher mer rünnen.
gib uns, herr, zu angesicht
gus tropfen: versunnen
die dü vergossest, sulche nicht
sint oder gar wenig engunnen.

/227rb/ Tuae mortis memores modo moriantur.

Deines todes gedencker hie
sulches todes sterben
das sie dir leben werden ye

1091. *l.* urleug (= proelia). 1143. sulche] *vorher* schulde *gestrichen.*

die so lieplich werben,
mit dem heyligen blut dein
getrencket fur verderben,
von dem vater und gaist ein
erfullet unser werben.

Dulcis Jhesu, rogo te,
tuum monümentum.

Schuesser Jhesu, jch pit dich me,
dein grab also reiche
von mirre und aloe
hundert pfunt gleiche,
der umbslag und das swayßtuch
laden inwendigleichen
schmerczen und seüftzen, bringen in ruck
und trawren ewigkleiche.

[227ra] Mirra membra condeat (!)
contra viciorum.

Mirr die glider tempert wol
fur den wurm uneren.
jnwendig aloe schaffen sol
genaigte suß seren,
also das ich der seligen seẏ,
die von den sunden keren,
und won den rechten scharen bey
dort bey dem hymelherren.

Cor meum quod exstitit
spelunca latentis.

Mein herz ist ein tieffes holl
des verporgen loschenden veindtes,
darjn mach dir ein wonung wol
und rü da on endes.
nutz es fur weyses umbeklayt
keüsches mutes behendes,
sey stat schwayßtuches in arbait
des rewigen inwendes.

Da michi te cernere, regem,
in decore.

Verleih mir das ich schawe dich,
kunig, jn der gezierde
und deines züspruchs nieß jch,
jn der mynn begirde
dich umbvah zevil, ich muß
enpfahen jn der wirde
ab deinem mũnd ein küßen suß,
das nymer ab pirde.

[227rb] Rogo te per gloriam
resurreccionis.

Ich pit dich durch die hohen er,
her, deiner urstende,
gib mir das ich erstee und ker
von dem posen behende
und an dem guten grun, dort
an dem tag verschwende
mich nicht slah dein scharpfes wort
noch deines flũches schende!

Supplico, dum tempus est
emendacionis.

Ich pit dich, herr, so es ist zeit,
das wir ye sullen pußen
und verdienen gnaden, leit
an dir, und trostes grüßen,
die dü den deinen gebend bist,
stat das sie pleyben mußen,
gewunnen gnad jn der frist
deiner angesicht sußen!

Auf dem ausgeschnittenen Blatt fehlen nach dem Register Bl. 174rb:

1162. vitiorum vermes. 1164. suß seren] seufzeren? *Roethe.* 1168/1169. speluncala tentis. 1170. loschenden *aus* loschendes *verbessert.*

Pater michi tribuat inmortalitatis.
Der vater reich geb mir. 47 (*der alten Paginierung*).

Ad altarem (!) aureum hoc devocionis.
In deinem altar guldein. 47.

Dann folgte nach Register Bl. 174^rb^:

Nun hebt sich an der weyßheit fundament, wie man sol halten die gepot Gottes.
Das wer aller weysheyt fundament. 47.

Wie man demütigkeit erlangen sol.
Das ist ein ware frewd jn der zeit. 47.

Got hecht am creucz zu einem ebenpild.
Got spricht: 'ich hang zü einem ebenpild.' 47.

Got hecht mit plutigen armen.
'Darümb hang ich mit plutigen armen.' 47.

Wie man erkent jn der ewigkeyt.
Wiltü Got erkennen jn ewigkeyt. 47.

Wen dü wilt horen die stym des herrn.
Wiltu horen die stym des herren dein. 47.

814. /*228^ra^*/Welcher mensch nit fruchtpar pußen wil.
Als mein gewissen in sunt erwacht
und mich auch straffet tag und nacht,
das macht des menschen sund so vil,
der man nit fruchtpar puessen will.

815. Welchs findt den weg der seligkeyt.
O mensch, und wiltü sicher sein,
so fleuch den weg der ewigen pein.
wer nagelt sein fues ans creucze preit,
der fint den weg der seligkeyt.

816. Von williger gehorsamkeyt.
Mir wart nie pesser dinck bekant
den willig gehorsam in ordens pant
und dasselb in rechter myn:
keyn pesser dinck ich nit besin.

816. *vgl. Pfeiffers Germ. 2, 143, Nr. 69, 1—4.*

817. **Wie dein lamp erst print in deinr hend.**
Wie dū nun so volkumen pist
und dir al sunt gancz wider ist
und verharst am creucz pis an dein end:
so print dein lamp erst in deinr hend.

818. [228^{vb}] **Wie nymant mag selig werden.**
Darumb mag nymant selig werden,
er trag den das creucz hie aüff erden,
do mit man lernt die welt auf geben
und fint den weg zum ewigen leben.

819. **Wie wir die sunden nit meyden.**
Alles ubel das wir hie leyden,
das verdin wir mit sunden nit zū meiden.
wen wir teten als wir solten,
so tet Got alles das wir *w*olten!

820. **Hab Got lieb ob allen dingen.**
O mensch, pis geren alzeyt alleyn
und halt auch dein gedancken reyn
und hab vor augen die zehen gepot,
ob allen dingen so liebe Got.

821. [228^{va}] **Das ist der wegk der ewigen seligkeyt.**
Mensch, verleus die zeyt selten
und pis gedultig in dem schelten
und was dir Got zü leiden geit:
das ist der wegk der ewigen seligkeyt.

822. **Wie man von Got ewig tut weichen.**
Umb welchen menschen es wol stet
und im wol in seinen sunden get,
so ist es ein gewisses zeichen
das er von Got wil ewig weichen.

823. **Wie ein mensch nit ewig verdirbt.**
Welch mensch nach seim guten geist lebt
und wider des fleisch begir strebt,
der mag dor nymer ewig verderben,
so er aus disem ellent wiert sterben.

819, 4. solten. 820. *vgl. Germ. Abh. 25, 321.* 821. *vgl. Germ. Abh. 25, 329.*

824. Wen dů wilt behalten das ewig leben.

Wiltü behalten das ewig leben,
so müstů hie dein feinten vergeben,
pis parmherczig, andechtig,
und pis das leiden Gocz gedrechtig!

825. *[228vb]* Wie Got nit alle dinck belonen tut.

So Got all dinck nit belonen tůt,
so las das pôs, bedenck das gůt,
so dü gleich gar nichtz pis aüf ern,
so dü dort mogst ewig selig wern.

826. Wie der mensch mit eren wiert alt.

Kein pesser tugent in dir ist.
Einleitung S. XIII.

827. Welch mensch nit erhort die stym der armen.

Wer nit erhort die stym der armen
und ires geprechens sich lest erparmen,
den wil Got auch erhoren nicht
so er kumpt fur das iungst *gericht.*

828. *[229ra]* Wie man sol alle ding jm pesten tün.

Güt, leüt und lant dü ubergeben,
dir volgt nichtz nach aus disem leben.
darumb tue alle dinck jm pesten
und halt yden tag do für den leczten.

829. Mensch, dü solt dir sunt lassen sein unmer.

Wen kein sunt aüf ern nit sunt wer,
mensch, noch solt dir sunt sein unmer
umb ir grosse unfletigkeyt;
das sagt dir dein bescheydenheÿt.

830. Wie die reichen und armen Got nit furchten.

Mochten die posen und die reichen
jn freuden leben ewigkleichen,
so gesche Got nymer mer keyn er
und furchten auch sein gewalt nit ser.

824, 3. *zu* andechtig *am Rande von späterer Hand:* bet. 827. *vgl. Germania 2, 142, Nr. 5, 4.* 4. gericht *fehlt.* 829. *Freidank 40, 5. Germ. 2, 143, Nr. 61.*

831. Der einfeltig gedultig wiert mich ewig sehen.

Das spricht Got, der almechtig her:
'wer einfeltig und gedultig wer
und selber wolt erkennen sich,
der selb wiert ewig sehen mich.'

832. */229rb/*Wie sich der mensch selbs betreügt.

Wer hie der welt betrugenheyt.
Einleitung S. XIII.

833. Hernach volget der rosen krancz unnser lieben frawen, gar lieplich ze horen.

Zu lob dem vogt der goter Got,
der allen gewalt zü nidern hot
und alle diemüt zu erhohen,
zü ern der magt der nam zü flôhen
hot al verflucht und hellisch geyst
und aller parmung muter heyst,
zü preys aln seligen in den korn,
zü trost aln seln die Got erhorn
wel mit der parmung sein,
zü nucz gancz cristenlicher gemein,
uns gunst, gnad, lieb im frid zü mern:
hoff ich der muter Gocz zü ern
hie iren rosenkrancz zü flechten,
das von geschlechten zů geschlechten
werd aüs gepreit sein wierdigkeyt
nůcz halb den er uns sundern treit,
die in mit fleys peten andechtig,
do pey des leydens sein betrechtig
Jesu Cristi, jres werden suns.
doch zü einer einfürung uns
*/229va/*wiert lauter hie vor fur genůmen
wie er von ersten auf ist kůmen.

Ein end hat dy vorred.

834. Wie der rosenkrancz ist aüf kümen.

Ein man het lang die weys her pracht,
wen er rosen gehaben moht,
flacht er ein krentzlein unser frawen.
eins mals wart er sein gewissen schawen
so tief das er kom in ein orden.
als er jn dem bestet was worden
und mancherley zů thun gewan,
dar durch er an must lassen stan
den krancz zü machen alle tag,
er gewan des gen eym alten clag.
der sprach: 'freunt, gehab dich wol pas.
fur disen krancz altag nit laß
funftzig ave Maria zu peten.
thu solchs hin fur in dir besteten.
glaub mir, dü hast sein pas genies.'
von stund er das zü thun gehies.
ein er des cloffers halb aus riet:
als er den rosenkrancz noch niet
gesprochen het, stund er noch pald ab.
wan er sich des knyent begab

834, 13. zu *übergeschrieben.*

zü sprechen ym mit ganczen fleys,
erschein do jn eym cleyd so weys
ein junckfraw, die zwen morder sahen,
die deshalb im nit wolten nahen.
und so offt er ein grüß gesprach,
ein roß sie von dem munt ym prach
und pant die auf ein schinlein glancz.
so lang pis sie erfult den krancz.
darnach behentlich sie verschwant.
die morder gingen zu jm zu hant,
fragten yn nach der junckfrawen zart
die sie im hat geoffenwart /229vb/
und nun verschwunden wer so schir.
do west er gancz nichtz nit von ir.
daraus die peide namen ein
das es die muter Gocz must sein,
und liessen in frey ledig reiten.
her nach begab sich zü zeiten,
als diser krancz sich mer auspreit,
ein edler mit seinen knechten reit,
der auch in seiner gewonheyt het
den rosenkrancz zü peten stet.
jn einem holcz wurd er abstan,
ging von sein knechten do hin dan
zü sprechen disen rosenkrancz.
als er den het vollendet gancz,
erschain jm das schonst jünckfraw pild,
die durch ir gutigkeyt und mild
jm pracht die allerlustigst speys,
bereytet nach dem hochsten fleys,
jn einer so unreinen schüssel wust
das in daucht wie er sterben must
der schüssel halb und jrem gestanck,
wiewol die speys was zu danck,
und pat die junckfraw zü erscheinen
was sie mit diser richt tet meinen.
do antwort sie jn solcher weys:
'sich, wie die edel, lüstig speys
der schüssel halb dir misfelt gancz,
also tüt mir der rosenkrancz
aus dem stinckenden herczen dein.'
mit dem verschwant die junckfraw fein.
das nam der edel man zü herczen,
tet peichten, het rew mit grossem smerczen,
gab wider das unrecht gewünnen,
pust als das er ye het begunnen
und furt sein tag ein seligs leben.
nym weyter hie bescheid zü geben,
so hort fleyssiglichen wie
jn promptüario discipuli
de miraculis Marie
zum leczten clar geschriben ste:
do tausent und vierhundert iar
und ein und dreyssigk die iarzal war,
ein seliger karteuser ym beschliß
seins ends ein schrift hinder jm lies,
nemlich in jrem closter zü Trier,
/230ra/ die also lautprecht ist pis her,
wie einer aus jren vetern stet
manch vision gesehen het,
der teglich durch das jar gancz
gewonlich pet ein rosenkrancz,
mit eym puncklein an hanget da,
jn einem ytlichen ave Maria
zü ent der wort Jhesus Cristus
mit gar fleyssiger bedechtnus,
darzü künßt und enpfencknüs sein,
gepurt, beschneydung und der pein
jn al seinr marter pis in den tot
und was er fort begunen hot
und wirt pis in die leczt zü kunft.
nun zü entscheiden mit vernunft:
der entzuckung und clorn gesicht

59. die. 61. mein. 78. her. 87. kunßt *undeutlich, kann auch* kunft *heißen.*

thůt diser vater uns bericht,
wie doch der andern menigung pleibt
es sey der selbs der solch beschreybt
und die mirackel hab gesehen,
wie das entzuckung sey gescheen
seins geyst pis in den prinenden kör.
darjn erschein jm offen pör,
sach wie solch rosen krencz bereyt
fur die gotlich drivaltigkeyt
pracht wurden und al da erschin
und wie die himelkeyseryn
Maria mit der junckfraw schar
und aller heyligen samüng gar
Got lobten aus iren kreften gancz
und ubung dises rosenkrancz
und paten Got fur alle die
dy sich darynnen uben hie,
umb frid, genad, lieb und seligkeyt,
die jn nymer wiert verseyt.
noch mer tüt diser vater kunt
das als das vor dem tron Gocz stünt
von patriarchen und propheten,
die Gottes willen ẙe getetten,
zwelfpoten und die ewangelisten
und was ye tet gen himel nisten
von mertrern und rein junckfrawen,
die ye in Got saczten jren getrawen,
der peichtiger und junckfraw schar
und was seyt Adams zeyt kom dar:
[230rb] die all mit suessen stymmen sungen
den rosenkrancz, das es erclingen
durch alle kor der engel tůt.
und so offt der suß name gut
Maria wirt jm gesang bestympt,
neigt sich die gancz schar als sich zympt.
und in den worten Jhesus Cristus
velt alles das dem hern zu fus
aüf peyde kny in grosser lieb.
noch weiter ich beschidung gib
wie fort mit venster styme zart
zü dem vater gesprochen wart:
als offt der mensch ein rosenkrancz
mit seiner betrachtung endet gancz
jn warer andacht, rew und leit
umb al sein sündt und uppigkeyt,
gepeicht und stet in rechter puß,
werd aus kraft des englischen gruß
ym al sein sund vollich vergeben,
als ob nye kein vergift sein leben.
was nun der wirdig fater me
himlischer ding mer sahe,
do er aus disem ellent ent,
wirt in sein geschriften pas erkent,
kürczhalb ich vermeyde gancz
und kunt vort wie der roßenkrancz
mit seiner betrachtüng werd verpracht.
o mensch, do piß wol bedacht,
so offt ym engellischen grůs
laütten die wort Jhesus Cristus,
so henck alzeit der stuck ein dran
als ich hernach gib zuverstan,
dar nach so sprich mit andacht amen.
heb also an in Gottes namen.

835. Maria enpfing vom heyling geyst.

Gegrusset seystů, Maria, vol genaden. der *[230ca]* her ist mit dir. du pist gesegnet jn den weiben. gesegnet ist dein frůcht deins leibs Jhesus Cristus,

den dü an al fleyschlich begir
vom heyligen geyst enpfingt in dir:

95. menigung *oder* meingung. 100. kor darjn, *dann* kor *gestrichen.* 108. und] umb? *Roethe.* 114. von. 155. darz, *dann* z *getilgt.*

er wol uns ware frůchtparkeyt geben
gotlicher forcht in unserm leben. Amen.

836. Do man Maria ubers pirg ist gangen.
Der, do dü in hest empfangen,
ellent ubers pirg pist gangen,
gib uns al eytelkeyt zü fliehen
und zu der tugent ein zu ziehen! Amen.

837. Den du geparst, Maria, an smercz und leid.
Den dü, junckfraw, an smercz und leidt
geparst, den sun der gerechtigkeyt,
er bespreng mit gnad im frid
sein arm cristenlich gelid! Amen.

838. Wie Jhesus in ein krip gelegt ward.
Der jn ein krip mit tuchlein plod
gelegt ward in ein hausüng od,
der geb sich den die wunschen sein,
besicz mit gnad irs herczen schrein! Amen.

839. /230[vb]/Die engel singen und dinen Got.
Dem, als pald er geporen wart,
singent dinten Got die engel zart,
er thue mit gnad uns begaben,
das wir jn dort ewiglich loben! Amen.

840. Der engel tet den hirten kündt.
Der fort den herten kundet wardt,
eylent von jn gesůcht die fart,
funden mit heyl sein kintlich jugent,
er begab uns hie mit seiner tugent! Amen.

841. Wie er an dem achten tag sein plut verrert.
Der an dem achten tag hat
verrert sein tewres plüt so rot
jn der beschneidung, er geb aüf erden
uns von allem argk beschniten werden! Amen.

842. /231[ra]/Den die heyligen drey kunig haben angebeth.
Den die heyligen drey kunig han
mit vollem gewalt gepettet an,

---

836 *Überschrift*. man *zu tilgen?* 839, 2. Got *zu tilgen?*

tů uns ym geyst warlich besteten
mit in den vater an zü peten! Amen.

843. Wie er mit zwey teubleyn geopfert wurd im tempel.

Der mit zweẏ teublein wart in tempel
geopfert uns zü eym exempel
der dymüt, der versun uns fort
mit seinem vater hie und dort. Amen.

844. Als er mit Maria floh in Egipten land.

Der mit dir nachstz gefloet wart
jn Egipten, o junckfraw zart,
geb in der vinster uns geleyt,
erleucht uns jn der seligkeyt! Amen.

845. Als er uber siben jar wider gefurt aus Egipten. Sprich ein pater noster.

Der dan nach siben jaren sider
aus Egipten gefurt wart wider,
er kere unsern alten handel
jn einen gotlichen loblichen wandel! Amen.

846. /231rb/ Maria suchet drey tag mit großem smerczen.

Den dü in trawrigkeit deins herczen
drey tag sůchest mit grossem smerczen,
gib rew, peicht, pus in trawrigkeit
an unserm end fur ewigs leyt! Amen.

847. Wie er albeg gehorsam und bereyt was.

Der jn aller senftmütigkeẏt
der was gehorsam und bereẏt,
mach uns alzeit gehorsam Got
jn verpringung seiner gepot! Amen.

848. Wer heymlich in den gepoten wil sein.

Der lang in den gepoten dein
wolt heymlich und verporgen sein,
er behut uns vor der eytel er
und berůmůng, die die sel beswer! Amen.

849. /231va/ Jhesus wurd getauft von Johanne jm Jordan.

Der von sant Johannsen baptist
jn dem Jordan getaüffet ist

jn der grossen demutigkeyt,
er wasch uns von aller poßheyt! Amen.

850. Jhesus wurt vom teüfel angefochten.

Der von dem teufel wolt verdoln
die anfechtung zü dreyen malen,
er helf uns trewlich widerstan,
so valsch begir uns fichtet an! Amen.

851. Auf der hóhzeit machet Jhesus wasser zu wein.

Der aüf der hochzeit in der not
wasser zü wein gemachet hat,
er ker uns clag, sorg, angst und leit
pey jm in aller frolichkeyt! Amen.

852. Der alle menschen machet gesůndt.

Der all traurigkeyt der menschen kunt
ablegen und sie machen gesunt,
er heil gemüt, hercz, leib und sel
an unserm endt fur ewig quel! Amen.

853. */231ᵃᵇ/* Der vom tot erquickt Lasarům.

Der vil vom schloff und Lazarum
vom tot erquickt hie uns zü frum,
mit hicziger liebe und enpren
und in eym gotfurchtigen erkenn! Amen.

854. Mit holtzweigen und palmen erten die kinder Jhesum.

Den mit holczweigen und palmen
die kinder erten mit lautem galmen,
jres gesanges er geb uns gnad
und freud jm geyst jn unserm tot! Amen.

855. Den jungern gab ers sacrament mit seiner hend.

Der sein leychnam jm sacrament
den jungern gab mit seinr selbs hent
und sein tewr plůt zu einem tranck,
speys geystlich sel, hercz und gedanck! Amen.

853, 3. uns? 854 *Überschrift.* holtzweigen *aus* hollzweigen *verbessert.* 855 *Überschrift.* mit *aus* jn *verbessert.* 855, 2. *am Rande* pater noster.

856. /232^ra/ Wie Jhesus plůt schwiczt pis in sein tot.
Der pis in kampf des tocz plüt schwiczt,
mach uns gen jm jn lieb erhitzt,
das all engliche ritterschafft
uns peystant thun in totes krafft! Amen.

857. Wie Jhesus gepunden und gefangen wurd.
Der mit swerten und waffen ward
gefangen und gepunden hart,
er geb uns sich mit armen und herczen
zu umbfachen mit trawrigen smerczen! Amen.

858. Wie man Jhesum umbfůret.
Den den sunder mit henten an rurten,
in umb dunsten und neydlich furten,
erlos uns vor sunden und schanden
und des leidigen teüfels panden! Amen.

859. Wie Jhesus verspot und verspeit ward.
Der unschuldig verspot und verspeit,
gelestert und gemaledeyt,
gegeyselt und mishandelt wart,
frey uns jn aller wider part! Amen.

860. /232^rb/ Wie Jhesus gekront wardt.
Der mit doren ward gekront
und in dem purpurkleyd gehont,
er kron uns dort von allem leit
pey jm jn aller seligkeyt! Amen.

861. Wie er jn den tod von juden verdampt ward.
Der von der jüdischen unart
uncz in den tot verdamet wart
velschlichen in ir ungedult,
erlos uns von ewiger schůld! Amen.

862. Wy er seinen galgen selbs getragen hat.
Der auf seiner schultern zu dem tod
sein galgen selbs getragen hat,
er verleyh uns hilff und geleyt
jn aller unser trubseligkeyt! Amen.

863. /232ra/ Wie er beweynt der weyber not.

Der selbs beweint der weyber not
die jm kunt wurd nach seym tot,
er wol uns in künftigen tagen
al anfechtung der selb verjagen! Amen.

864. Wie er an das creucz genagelt ward.

Der an ein crewcz genagelt vest
ward von den juden uberlest,
er helf uns nymer mer ablan
seinem heyligen creucz hangen an! Amen.

865. Wie er den tot mit gedult geliten hat.
Pater noster.

Der mit seim todt den tot bestreit
jn der hochsten gedultigkeyt,
er geb im geyst uns war armût
und dort glorien in allem güt! Amen.

866. Wie er zu mittelst am creucz ist gehangen.

Der jm mittel der schacher peid
vil smach von den umbstenenden leid,
er werd zu mittels sell und herczen
uns ein gefest vor sunden smerczen! Amen.

867. /232rb/ Die pet fur die jn kreutzig*t* haben.

Der pet fur die jn gekreutzigt haben,
wol uns mit lieb und gnad begaben
al unser feint gütlich zü miten
und die uns verfolgen, er zü piten! Amen.

868. Wie er sich Jhesus erparmet des schachers not.

Der sich gutlich erparmet hot
des pußwertigen schachers not,
er verleih uns in unsern tagen
al unser sunt zü weinen und clagen! Amen.

869. Wie er Maria bevolhen hat den jungern.

Der seinem junger vor seinem tot
dich, sein betrupte muter, bevolhen hot,
ein huter nach seinem reinen endt,
der bevelh uns jn sein heylig hendt! Amen.

863, 2. nach] pey? 867 *Überschrift.* kreutzigs. 868 *Überschrift.* er *zu tilgen?*

870. [233a] Jhesus am creücz schrey: 'wie hastu mich verlassen.'

Der am creucz in todes pein
vom vater schrey verlossen sein,
er laß in anfechtung auf erden
uns an verzacknus funden werden! Amen.

871. Als er am creucz ist getrenckt worden.

Der am creucz versucht die gallen
jn seinem durst, er well uns allen
verleyhen allen durch sein hoch gotheit
hunger, durst der gerechtigkeyt! Amen.

872. Als der her alle ding am creucz hat verpracht.

Der an dem creucz in strenger not
alle dinck verpracht pis in den tot,
erloß in allen guten dingen
uns entlich hie sein lob verpringen! Amen.

873. Wie er mit geneigtem haupt verschid.

Der mit geneigtem haupt verschid,
las uns gescheyden werden nit
von jm jn unser leczten not
und erlos uns von dem ewigen tod! Amen.

874. [233b] Als im das swert sein heilgen leib durch sneid.

In welchen engsten dich durch schneidt
des smerczen swert in pitterigkeyt,
er verwundt uns mit prynnenden smerczen
der liebe unser sel und herczen! Amen.

875. Als er mit dem sper ist gestochen worden.

In dem stich der des speres wüt,
dovon aus flos wasser und plůt,
er wasch ab all unfletigkeyt
der sel, ee sie von hinen scheit! Amen.

876. Als man Jhesum begraben wolt.

Der hie jn dem herzen der erden
wolt růen und begraben werden,
er las uns růen vor aller pein
jn den herlichsten funff wunden sein! Amen.

875, 2. *am Rande* pater noster.

877. /233ra/Als die sel ist abgestigen zü den hellen.
Des sel, als er ruet ym grab,
jst zü den hellen gestigen ab,
er frey uns vor ein argen tot
und vor der angst ewiger not! Amen.

878. Als er dye sel aus der hell erlost.
Der aus der hell nam alle die
die seinen willen verprachten hie,
er las uns nÿmer wider streben
nach seinem wolgefallen zů leben! Amen.

879. Als er einem in seinen smerczen pey stet.
Dem dü am tag des schmerczen sein
fest pey bestůndst in aller pein,
steh pey uns in den leczten zeiten,
las uns den feint nit uberstreiten! Amen.

880. Als er am dritten tag ist auf erstanden.
Der am tritten tag erstundt,
dir und sein jungern sich tet kunt,
voraus Maria Magdalen,
er las uns vor allen sunden ersten! Amen!

881. /223vb/Als er zu himel fur.
Der auf steig in seiner eigen macht
mit all den die er vom rauph het pracht,
jn beleittung himellischer ritterschaft,
behaůß uns vor der feinte kraft! Amen.

882. Als er den heyligen geist den jungern sant.
Der in der hochsten gůt erkant
den heyligen geist sein jungern sant,
er geb uns volkumenliche heyligkeyt
ym geist des frids und der warheit! Amen.

883. Als er am jungsten tag gibt die urteil.
Dem Got vater am jungsten tag
gibt die urteil und anclag,
er schreyb uns jn das lebendig puch
do er uns ewig zů lon gerüch! Amen.

881, *vor* 2. den heyligen geyst den jungern sant *getilgt; vgl.* 882, 2.

884. */234ra/*Do er Mariam uber alle kôr erhohen wolt.

Der dich, junckfraw, mit gnad erfolt,
uber alle kor erhohen wolt,
er geb das dü in allem begin
seyst unser milte fursprecherin! Amen.

885. Als er siczt mit der driveltigkeyt, siczt jn ewiger gotheyt ewigklich.

Der mit Got vater und Got geyst
ein ware gotheit ist und heyst,
er sey in seines vaters reich
unser lon selb ewigkleich! Amen.

886. Maria, bit dein kind fur uns umb gnad.

Junckfraw, in aller not und angst
bit wir das dü uns gnad erlangst
umb in und sein parmherczigkeyt
durch de*in* junckfrawliche keúscheyt. Amen.

887. Collecta, wie wir Got piten.

Wir piten dich, suesser Jhesus,
das die hochwirdig verdinstnus
der heyligen gepererin dein
unser betruptnus, angst und pein! Amen.

888. */234rb/*Wie uns Got durch Mariam jrer bit alle unser sundt wel ablegen und verzeyhen.

Und weßhalb wir in sunden gedeyen,
wellest gancz ablegen und verzeyhen
und dürch ir suesse pit uns lern
jn aller nottorft zů dir kern,
der dů mit Got dem vater gleich
und dem geyst herschest ewigleich
ein einiger und warer Got,
bewar uns vor dem ewigen tot! Amen.

889. Wie die jungern veriagt wurden, ee Mariam der gruß vom engel verkundet wart.

Ave Maria, reine magt,
vol gnad alzeyt, der her mit dir!
ee dir den grüß der engel sagt,

886, 2 *am Rande* pater noster. 4. der. 887, 4. *etwa* lesche? *Roethe vermutet, daß* 887 *und* 888 *ein Gedicht sind und* 887, 2 dur *statt* das *zu lesen ist.*

gutige mayd, do waren wir
recht verr von Gottes huld veriagt.
allain durch dich ist Got mit dir
trostlich zů gnaden uns betagt
jn allen notten, glaubend mir.

890. /*234ra*/ Wie Maria bit umb genade.

Ave, jn genaden reichem lob
plum ich dich, junckfraw vol genad.
las nit mich armen sunder grob,
erzaig mir güt fur sunder rad.
nach deiner gnad ich billig tob
auch, junckfraw, jn dem hochsten grad,
dü pist mit gnad mir alzeit ob,
on dich wer all mein hoffnůng tad.

891. Wie man Mariam anrufft umb genade.

Maria, werde muter suß,
ich rüff dich an als sonder thon,
nit mir versag dardurch ich puß.
unmessig jst deiner gnaden son.
seit ich dich trewlich darumb grüß,
tail mit mir genad ain gnugsam cron,
ee ich von hynnen varen muß,
das ich darzü gnaden küm! Amen.

892. Als Maria ir kint an dem arme tregt, dardurch man sie pit umb genad.

Maria, frew dich aller meyst:
Got vater, sun, heyliger geyst,
den dü an deinem arme treyst!

Ave ein stern her von Jacob,
kein endt hat doch dein werdes lob,
wan unser syn die sein zü grob!

Ave junckfraw herr von Syon,
dü aller vogel suesser don, /*234rb*/
dü morgenrot auff prechen schon!

Ave dü feielfarbe zucht,
du edle paradeyses frucht,
wol dem und der sie hat versucht!

Ave saffir durchfeinet rein,
dü pist ein liechter karfůnckelstein,
dein kron gewarcht aus helffenpein!

Ave mandelmilch und met,
d*u* samat grun mit gold aufgenet,
erhör mir mein arm gepet!

892, 17. dut.

Ave zymentrint suesse gar,
kein milter zucker nie gewar,
pring uns zû deinem kinde dar!

Ave wol singende nachtigal,
jm tron lobt dich der engel schal,
behüt uns vor der helle fal!

Ave dü port und himelrigel,
der hohen gotheyt ein jnsigel,
dû sichst in der drivaltigkeyt spigel!

Ave prinende lamp luczern,
dü wolst dort unser fursprecherin wern,
dein liebes kindt gewert dich gern!

Ave ros und lilgen plat,
dein plû in seraphin aüf gat,
dein leib Got selbs getragen hat!

Ave dû himeldeckes dach,
von dir aüff erd fleûst genadeh pach
und zerstrewest hie der sunnen gemach!

Ave dü suesses seyten spil,
wer dich nun hie erkennen wil,
dem gibstû dort drúm freûden vil!

Ave dü edle wunschelgert,
damit her Moyses hat ernert
dy juden dort in meres gefert!

Ave dû wol gesegende oblat,
darein und darunter Got selber gat
nach der heyligen drivaltigkeit rat!

Ave Maria, dü grune larch,
pey dir lag Got jn deinem sarch,
als Nois sant achte in der arch.

Ave gruner pusch, den Moyses sach
vol fewrs und im kein schad nit geschach,
dü Noies arch, die nie zû prach!

Ave lilium und gruner clee
der alten und der newen ee,
/235ra/behut uns vor der helle wee!

Ave Libano, ein gruner walt,
mit pit dü uns hie aüf enthalt,
kein sunder dein doch nÿe entgalt!

Ave dü Gotz gepererin,
macht das ich recht mein sûnt besin,
das ich in deiner liebe prin!

Ave purgerin von Nazaret,
do dich Got vater geschwengert het,
der heylig geyst dich umbewet!

Ave, des war dein kint Got Crist,
jr keyner an den andern ist,
zü piten sie dü wirdig pist!

Ave dü schoner Absolon,
dü pist auch stercker den Sampson,
und weyser den kunigk Salemon!

Ave junckfraw, des streipern mans,
dü pist das fel her Gedeans,
do er den regen sach des lans!

Ave dü grefin des hohen zesen,
dü pitz fur uns das gotlich wessen
das wir hie auf erden geneßen!

Ave hertzogin der himelkor,
dü schwebst der heyligen dryvaltikeit for,
da vertreybst den kunigk Noabuchadonsor!

Ave keyserin, des kunges zelt,
gespannet auf des himels felt,
manch engel dir dein kronen helt!

Ave, junckfraw, ich dir hie sent
dir zû lob und rey verent.
behüt mich, fraw, an meinem endt!

48. Nois *aus* mai *verbessert.* 83. rey verent *'ich beendige mein Lied'; Roethe dachte an* reverent *('Reverenz'?).*

893. Das salve regina hept sich an.

Gegrüsset seystů, kunigin,
jn hymel und aüch in erden!
so fur uns den sune dein,
das wir auch selig werden.

/235rb/ Misericordie.

Dů muter der barmhertzigkeit,
dů junckfraw aller gute,
durch milte die dein hertze treyt,
uns arme sunder behute.

Vita, dulcedo.

Das leben und sussigkeyt
jm tot und auch ym leben,
von deiner grossen parmhertzigkeyt
wirt uns aller trost gegeben.

Et spes nostra, salve.

Du pist unser aller hoffnūng
an sel und auch an leybe.
unser leyt und unser anfechtung
die kanstu woll vertreyben.

Ad te clamamus.

Gegrüsset seistů ymer me
al tag zü taüsent stunden!
dü hast vertriben ewig we,
dü hast uns genad erfunden.

Exules fili Eve.

Wir rüffen zü dir und an dich
mit hercz und aüch mit mūnde:
kum uns zü hilffe gnedigklich
an unser leczten stunde!

Ad te suspiramus.

Deine kinder wir al sindt
jn disem armen ellende:
hilff uns zü deinem lieben kindt,
das er uns sein genad sende!

Gementes et flentes.

Wir seůfczen alle zu dir gewindt,
dü reine meit Marey!
dü und auch dein liebes kindt,
hilf das er uns dort benedey!

In hac lacrimarum valle.

Umb unser grosse missetat
wein wir an unterscheyt:
hilf uns das unser were rat
und pring uns zü der ewigkeyt!

Eya ergo.

In disem jamertal der zeher
weinen wir mit pitterigkeyt,
das pey uns Gote wan dest neher
und uns behut vor allem leyt.

/235va/ Advocata nostra.

Eya darūmb, dü auserkorn,
pit dein kint umb unser sundt.
der von deim leybe ward geporn,
der dū uns auf der sunden pundt.

Illos tuos misericordes oculos.

Piß auch unser fursprecherin
pey Got ym hochsten trone,
wan er dein pete nymt zů sin
und geit uns ewig lone.

Ad nos converte.

Die augen deiner parmhertzigkeyt
hat manichen sunder angesehen,
dem heil und glucke alle zeit
von deinen genaden ist gescheen.

893, 3. bit fur? 17 *ff. bis* 57 *sind alle Überschriften falsch;* salve *vor* 13 *gehört vor V. 17, die folgenden zur je nächsten Strophe.* 50. *l.* han? an *vor* gesehen *von jüngerer Hand übergeschrieben.*

Et Jhesum benedictum.

Ker dich zu uns vil armen·
und pit den lieben sune dein
das er sich uber uns erparmen,
wan wir jn sůndt gefallen sein!

Et Jhesum benedictum.

Und Jhesum den gebenedeiten
den pit und flee mit guten siten.
ytz unfur zü allen zeiten
solt dü mit allen heyligen piten.

Fructum ventris tui nobis.

Die deines heyligen leibes frucht,
den dü uns lieplich hast gezogen,
also in junckfraulicher zucht
hat er dein zarte prust gesogen.

Post hoc exilium ostende.

Aus disem armen ellende,
wen wir scheyden von diser erden,
so kum Maria zü unserm ende
und hilf uns das wir selig werden!

O clemens.

O dü gnedige, gnaden fas,
der engel ain kayßerynne,
erwirb uns gnad und auch aplas
ee wir scheiden von hinen!

O pia.

O du milter fliessender pach
und dü werde createwr,
behůt uns vor allem ungemach
und vor dem ewigen hellefewr!

/235rb/ O dulcis Maria.

Maria suesse ob suesse gar,
pit fur uns durch dein namen,
das wir sein pey der engel schar.
wer das beger, sprech amen!

894. Ein regiment, wie der mensch sein leben sol furen, das Got ein gefallen sey.

Hor, mensch, ich wil dir lere geben
wie dü solst furen hie dein leben,
das es Got ein gevallen seÿ
und dir aüch nutzlich darpey.
zum ersten sollen fahen an
Got furchten und in liep han.
hor auch mes mit andacht altag,
wan man nichtz mit versaümen mag.
mit fleÿs so gee dem goczwort nach.
las dir auch güt nit sein zů jach.
die gepot Gottes nit ubertrit.
betracht sein l*eid*en auch do mit,
das er durch uns geliden hat.
pis jm des dancken frůe und spat.
und verschmehung ander sunden allen

893, 57. gebenedeiten *aus* gebenedicten *verbessert*. 59. unfur = und fur (furder).
894, 1. leben lere, *dann* leben *getilgt*. 12. leben.

das ist Got ein groß gefallen.
und also soltü nach Gotz huld werben
als wolstu ytz von stundan sterben.
o mensch, darnach dich richt und ker!
nun merck furpas ein zeytlich ler:
du solt gerechtigklich nach gut streben,
als wolstů ewigklich hie leben.
was dü hie tust, so bedenck das end.
greyfs weyßlich an, piß nit zü behend.
piß fursichtig und auch schlecht.
pis nit zu jech, bedenckt dich recht.
gee nit můssig, arbayt hie aüff erden,
so magstu reich und selig werden.
[236a] und ist selig den sein hant nert,
noch seliger der sein gůt recht verzert.
pis trew̃, halt dein red in hüt:
untrewer rath tüt selten gůt.
hab ein pfening als liep als vier.
vermagst nit wein, so trinck pier;
vermagst nit pier, so trinck wasser.
pis aller güten ding ein fasser
und trag die auf dir pis an ein endt,
do mit dich Got zů hymel sent.
drum soltu mit essen han vergût,
wan zeytlichs verderben wee tüt.
dü magst ein pfening ersparn als schir
als ein gewynen, das glaub mir.
und secz deinem güt ein rechtes zill,
hoffeln und wiertschaft hab nit vil.
meyd purgschafft, hoffart und swern,
so magstů dich dest pas ernern.
mit deinem nachpaůr solt nit kriegen.
pis warhafft, hüt dich vor liegen.
huht dich vor schulden, uber sich vil,
piß nit zü geytig, hüt dich vor spil.
leich wenig hin, hüt dich vor porgen,
las ein das sein selbs versorgen.
versorg das dein und sunst nit vil,
wan es geschicht sunst was Got wil.

Vers 22 *doppelt geschrieben, dann das zweite Mal gestrichen.* 48. liegen *aus* kriegen *verbessert.*

wan mancher strebet ser nach güt
und kumpt doch nẏmer aus armüt.
darumb so weys ich pessers nicht
den das ein mensch als sein zuversicht
und al sein hoffnung setzt zü Got:
der kan uns helfen aus aller not,
wan er ist ein vergeber aller ding.
hilf, her, das uns hie und dort geling.

895. **Wie Got der vater gesegent das essen und trincken.**

Got vater im himelischem paradeẏß
/236rb/gesegen uns diß trincken und die speys.
und der gnadenreich her Jhesů Crist,
des lob und er an ende ist,
der sey unser speys und unser tranck.
Got, heyliger geyst, seẏ lob und danck.
Maria kunigin jn dem himelreich,
der sey lob, er, wird ewigkleich.
und allen glaubigen selen darczu
den geb Got ewigklichen rẘ! Amen.

896. **Von funff stücken dj gar gut sein.**
Fünff stuck sein aüs der massen güt.
Gött. Beitr. 2, 97, Nr. 98.

897. **Ein priamel sagt von dieben.**
Ein steter spiler der scheden hat.
Uhl S. 107; am Schluß fehlt nichts.

898. /236va/**Wen einr stirbt und weys nit herberg.**
Wie mag ich mich hie wol gehaben.
Einleitung S. XVIII.

899. **Wie sich ein weyser sol halten, das er lang leb.**
Wiltu sein ein weyser man,
so sich dein eigen laster an.
gelihenne treẘ mit treẘ bezal,
wiltü werden al*t* zü mal.
/236vb/pit fur vater und muter und glaubig sel

899, 4. als.

al tag, das sie Got los aus quel.
so piten sie dort Got fur dich,
das dü lebst lang aüf dem ertrich.

900. Wie die engeln al geleich wundern.

Wir engeln wundern all geleich
das die menschen aüff ertreich
pawen stet hewser und fest.
und newr ellende gest.
und do wir ewiglich solten sein,
do acht wir gar lutzel ein.

901. Josue lies funff mechtig kunig jn ein hol vermawren.

Ich han gelessen das Josue.
Renner 18 994.

902. /*237ra*/Von Senacheripp dem künigk.
Ein kunigk hies Senacheripp.
Renner 20 505.

903. /*237rb*/Wie Senachereip verloß das leben.
Wer Ysaẏam ye gelaß.
Renner 20 527.

904. Was van der zungen kümpt.
Nun merckt all wie ein hohes lob.
Renner 20 543.

905. /*237va*/Wie Thobias seinen sun leret.
Der parmherczig lieb Thobias.
Renner 20 713.

906. /*237vb*/Von denn jungenn kinden.
Vor zeiten wan die kinder sahen.
Renner 12 570.

907. /*238ra*/Von Jacobs tochter Dyna.
Widerwertigkeyt pringt offt pein.
Renner 12 586.

908. Von mancherleẏ prunnen.
Nun wil ich, ob ir wolt gedagen.
Renner 20 003.

900, 4. und sind? 904 *Überschrift.* van *aus* wan *gebessert.* 906, 1. kinder *aus* wunder *korrigiert.*

909. */238^rb/*Von dem prunnen jn Armenia.
Ein prun hat Armenia das lant.
Renner 20 013.

910. Ein prun jm landt da die sun aüff get.
Die meyster schreyben das ėin prün.
Renner 20 025.

911. */238^va/*Von zwayen prunnen jm lant Affrica.
Uns schreybt der güt sant Augüstein.
Renner 20 041.

912. Solor der mayster schreibt von eym frembden prunnen.
Solor der meister schreybt uns wunder.
Renner 20 061.

913. */238^vb/*Ein prun der verwandelt sich des tags viermoll.
Ein prun ist in Idumea.
Renner 20 049.

914. */239^ra/*Von eim prunen und dem palsam.
Noch ist ein prun, wan der vil wer.
Renner 20 089.

915. */239^rb/*Wie dy lerer sind bezeugen der heiligen schrifft.
Solinius und Ysiderus.
Renner 20 135

916. Von juden, hayden, die hilft auch dy heylig schrifft.
Der rosen muter ist ein dorn.
Renner 20 155.

917. */239^va/*Durch funffsach volget Got nach das volk.
Nün pin ich kumen uber den thurn.
Renner 20 169.

918. */239^vb/*Was das einhorn bedewten ist.
Hort wie der einhorn wirt umb gangen.
Renner 19 296.

919. Sant Augustin schreibt von gotlicher lieb.
Nun hort was was uns an einer stat.
Renner 20 860.

920. *[240ra]* Vierleylewt die kümmen gen himel.
Nün wisset das newr fierley leut.
Renner 20 876.

921. *[240rb]* Wie man Got sol furchten.
Wer mercket das der pfening schar.
Renner 20 902.

922. Eym alten man pey L jaren zymt wol zureden.
[240va] Der lebt und kumpt zü funftzig jaren.
Renner 20 980.

923. *[240vb]* Wie man meydt neid und haß.
Not ist uns allen, suesser Crist.
Renner 21 671.

924. Von poser zungen oder nachreden.
Wer nun kan zwitzern und auch zwirn.
Renner 21 683.

925. *[241ra]* Wie einer lieber dreywochen dem tewfel wacht den eine unserm herren.
Wer durch Got solt drey nacht ytz wachen.
Renner 6 647.

926. *[241vb]* Von dieben, raubern und wucherern.
Wer pawt gen hymel hohen gibel.
Renner 21 756.

927. Wie man Got lieb hat zü aller zeẏt.
Wer Got lieb hat aüß hertzen grund,
der fleẏsset sich zü aller stund
das er Got müg dienen gering
unnd im dort nit misseling.
des tun die nicht die sich verschemen
und offt jrem ewencristen nemen
mit lug seiner diepstall sein gut,
als mancher mensch noch layder tüt.

928. *[242ra]* Von der lieb ein peyspil.
Was ich ein ungefügen man
von lieb und myn geleren kan,
das ist als sampt an jn verlorñ.

---

925 *Überschrift.* den eine *aus* drey *verbessert.* 927, 7. *in* seiner *steckt wohl ein Fehler; Roethe dachte an* swer *'(falsch) schwören'.* gut *aus* hut *gebessert.*

wer pesser, er wer ungeporñ.
dyͤe red hat crafft, gelaubet mirs:
es ward ein ochs und auch ein hirs
zü samen an ein joch erkorn,
durch das sẏ pede heten horn,
sie solten ziehen payd geleich.
sie huben an unstümigleich.
der ochs der was darzü gewent,
so het der hirs sich gancz gesent
an schnelles laüffen und an springen.
wan ir kundt nymant wol gezwingen,
sein her oder die ackerknecht,
das er züg mit dem ochsen recht:
also geschicht gar offt noch zwain
die nit sind wol geleich uber ain.
die selben lieb sein all unstet,
so man sie aller gernest het.

929. Wie sich der mensch sol hie auff erd halten.

'O mensch, hie sich dich künfftig an:
welst jn der zeyt dyͤ achtung han
wie dü dein leben hye verschleist,
dem schopfer dein dich so beweyst
mit weys, wort, wercken und gedancken
/242rb/ das nit in dir sich heb ein zancken
vor deinem end in der gewissen.
darumb pis vor daraüff geflissen
ee schmeh, alter, verdries dich nag.
schick dich jar, menet, woch und tag
sam dü al aügenplick solst hin,
und secz zü mir dein müt und sin.
jch pin der wegk, das endt, die tur
und pfort da gancz kein ferg fert für.
durch mich von hynnen ein yder muß,
Got selbs seczt Adam das zü puß.
wer auch durch mich an sund abscheidt,
sein sel und leib er dort erfreyt,
ob im dapey nit hangen an
schuld die er hinder jm tüt lan,
als fasten, feyͤrn und gepet,
almüsen, walfart; und wer jn het
unrechte hab und die hie mert,

den rechten erben nit widerkert:
jch wurd jm sein ein rauhe pan.
darumb sich mich jm spigel an
ee dü hie dises ellend rawmst,
das dü die recht zeit nit versaümst.
dan merck dreÿ weg, die dem nach lawrn:
frewd, hoffnüng oder ewigs trawrn.
die frewd das ewig reich Gotz ist,
das nymer ewigklich geprist,
da frewd ist und ewige wunn,
das gotlich liecht, die ewig sunn,
das nye spurt kein leiplich gesicht.
kein jrdischer begreÿfft sein nicht.
vernünfft, hercz noch gedanck ergrůnt
die zir die uns dort ist verkunt.
wan hie al sayten spil erclingen,
all jrdisch singer darein sungen,
orgel, trümmet, pẘsawm und pfeyffen,
und was das or stym mag begreyffen,
und das aller vogel gedon
darein erclung so sus und schon
und yede stym erschull so půr
und nach der gemessesten jnenfur
wurden erkant yeder besunder:
das doch wer wunder uber wunder;
und sie ein mensch hort taüsent jar,
noch wurd erfreẘt kein hercz noch or
/242ra/deß gleich zü schatzen umb ein wick,
als dort ein einig aŭgen plick
die sel erfrewt eins engels stym.
hie merck, mensch, ob dir sterben zym,
ewig zü haben solch frewd jm tran.
darumb sich mich jm spiegel an!
noch sind zwen weg: der ein ist freÿ,
wie manig sel darynnen schreÿ,
ettlich pis an den jungsten tag,
das man hie zeyt abkeren kan mag,
wie da sey gleiche pein der hell,
dan das sie horn das suß geschell,
die engel, die jn geben trost.

929, 46. jnen fur] *l.* mensur? *Roethe.* 60. kan *zu tilgen.*

dẏe aber nit werden erlost
und leyden pein und marter mer
dan al pein hie ain marter wer,
und taüsent jar wer vergangen,
wer dise noch nit angefangen,
wan ains tewfels graüsams gesicht
dẏe sel mit schreckken so durchpricht
das aller graẘ der werlt gemein
dar peẏ sam nichtz geschaczet sein.
jch sweig hellischer samnung gar
und so vil taüsent sunder schar,
die ewigklich ein ander wurgen
und sich jn jamer so verpurgen
das marter da nymer geprist:
wan laub, gras, sandt, stein, kȯtt und mist
ydes hundert taüsent jar bedewt,
daryn die pein sich stet verneẘt,
wer sẏ dort kawm gefangen an.
mensch, in dem spiegel ich dich erman!'

930. Wie man jn Got sol hoffenn.

In Got hoffen ewig frewde pringt,
der welt hoffnung nach der helle ringt.
*/242ᵉᵇ/*wer Got furcht, der selb kein sund tůt;
der werlt fůrcht pringt die helleglůt.
zu Got dem herren allezeyt frolocken,
der werlt frewd get aüff einer schocken.
es ist nůcz Got alzeyt lieb haben,
der werlt lieb muß gen helle traben.
mensch, umb dein sund dü allzeit traẘr,
umb die werlt get der helle mawr.
durch Got die valsche werlt ser haßt,
der werlt dinst der teüffel anfast.
durch dein sundt pis gen Got schamrȯt,
der werlt scham pringt ewigen tot.

931. Von einem seligen künig.

Ein seliger kunig vor zeiten was,
der trüg dem unrecht grossen has.
er hielt fleyssig die zehen gepot

929, 64. *l.* dye ander? *Roethe.*

und was gar frum und furchtet Got,
tet kein ubel pis an sein endt,
dan eins pracht in dort in ellendt:
ein hüffschmid het er nit bezalt.
er derschain einem knecht, was alt.
er was an allen fiern beschlagen
mit glüenden eysen, die müst er tragen.
er schrey: 'her Got, was hab ich getan?
het ich dem schmid bezalt sein lon!
sunst mus ich pis ans jũngst gericht leiden:
wan die eysen mich nit vermeyden.'
da man den schmit bezalen tet,
des lag der kunig an der selben stat,
erschain und sprach: 'dü frumer knecht,
Got danck dir, mein sach ist nũn schlecht.
die engel furn mich in ewig seligkeyt.
sag aller welt das groste leyt,
dẙ alle menschen müssen dulden
die sich durch lidlon also verschulden,
als ich durch cleyns gelt kummen was
[243ra] da ich in meinem künigkreich sas
und ich dem schmid verhilt das sein:
darumb leyd ich die grossen pein.'

932. Von der hymellischen keyserin.

Mensch, lob dye hymelkayserin,
allezeit ir werdes lob besyn,
rüff sie an fur dein missetat.
zü Maria eyl pald und trat,
wan sie ist unser hochster trost.
aüß sundt hat sich manch mensch erlost.
den selen dẙ im fegfewr warn gefangen,
den zü jr gnad stet ir verlangen,
den hilffet sẙ aus jrer pein,
allen sundern unnd sunderein
gen Got, jrem trawten sũn zart;
gen seinem vater unser wart
tüt er fur uns arm sunder sprechen,
das sunst der teüffel hart wurd rechen.
ein sichern züganck all sunder tragen,
wen newr der mensch nit tüt verzagen.

931, 16. an der stat selben, *dann* stat *getilgt.* 21. das?

933. **Wie man unsers hern leyden betrachten sol.**

Got wolt ye durch unsern willen
seins himellischen vaters zorn stillen,
der zü newnmaln sein plüt verrert.
o sunder, wilt werden gelert,
so betracht offt sein pitters leiden
Cristi und pis al sund vermeyden!
/243rb/ jn der beschneidüng, das merck plos,
sein erstes plüt durch uns vergoß.
zum andern mal sein plůt so rot
am perg Oliveti mit angst und not.
züm dritten mal im gaysel und keten,
das sein heyliger leib an allen stetten
durchschlagen und zergentzet wart.
zum fierden mal der her so zart
ward kront mer dan mit taüsent dorn,
ein kron ward jm kront auff mit zorn,
sein heyliges haupt cleglich versert.
das funfft mal da sein plüt verrert
jnn ausziehen seins rocks mit plewen,
das sich all sein wunden würden vernewen.
züm sechsten sein rechte hant durchport.
o herr Jhesus, dü ewigs wort!
dein lincke hant ward dir gezogen
mit stricken von dein feindten betrogen;
das loch zü fer geporet was,
sie denten dich mit grossem haß,
mit einem nagel ward důrch schlagen:
dein marter nymant kan vol sagen.
das ist das sibend plütvergiessen:
o herre, das las uns genÿssen.
nun merckt furpas zum achten mall:
das heylig crewcz was so schmal
das er nit mocht die fuesse sein
neben ein ander sten, nempt ein!
wurden aüff ein ander důrchgraben.
o hertte herczen die nit mit leyden haben!
zum newnten mal durch uns vergossen
plüt und wasser von jm geflossen
aüß seiner seyten siben sacrament.

933, 13. schlagens, s *getilgt*. 34. sten = stellen.

o herr, des denck an unserm ent,
behüt uns vor den tewffeln wild.
dein leiden jn mein sel, hercz pild,
das ich alzeyt betrachten wil.
o herr, pis mein geleit und zill
aus disem jamertal nach meim leben.
durch dein plůtvergiessen pis mir geben
zü allerzeyt půß und ware rew,
das ich da mit verschayd důrch dein trew.
und verleyh mir gnad im leben
und dort freud di in ewigkeit sweben!

934. */243va/*Wie aus tugendt ein pach flewst.

Aus aller tugent fleüst ein pach,
darjn sueß riechen manichfach
ist uber den palsam aüff gangen
und ist mit aller gnad umbfangen.
kein dinck wechst vor dem junsten tag
das dem geschmach geleichen mag.

935. Wie Maria pesser ist den golt und edelsstein.

Pesser den alles gold und edelgestein
jst Maria die kunigin rein,
die jm Got hat selbs aüßerkorn
und ist auch mensch von ir geporn
uns hie und dort zü trost und frumen,
das wir in ewig pein nicht kumen.

936. Wie Crisostimůs spricht.

Crisostimus der lerer spricht:
'wem etwas in der werlt geschicht,
der sol es Got dem herren clagen
*/243vb/*und sol in sein noten nit verzagen,
und sags dem priester jn der peicht:
darnach als ubel von jm weicht.'

937. Got bewert an Maria sein maysterschaft.

Got vater hat sein maysterschafft.
Einleitung S. *XVI*.

938. Von ursach, es sey ubel oder gůt.

Ein ursach sey peý ubel oder gut,

933, 50. di *aus* in, in *aus* dem, ewigkeit *aus* ewigen *gebessert*.

und was man in der finster tůt,
das wirt doch an das liecht als pracht,
was ye mensch in seim herczen dacht.
es gibt die leng ein posen lon
weyßlich reden und ubel thon.

939. Von der zeitlichen ere.

*[244ra]*Mensch, wiltü haben zeytlich er:
pis ob dem tisch ein adeller,
und in der kyrchen piß ein lam,
jm pet recht als ein aff hab scham,
aüff der gaß als ein pfab dü schleich,
jm feld stell dich eyn leben gleich!

940. Wie man recht richten sol.
Daniel, Sůssanna leren uns wol.
Renner 8 440.

941. Ein richter sol richten nach gleicher wag.
Ein richter sol in seiner hant.
Renner 8 402.

942. *[244rb]*Von richtern, fursprechern und schopfen.
Wo man fursprechen, schopfen mus doln.
Renner 8 410.

943. Wie sand Augüstin schreybt.
Es schreybt der heylig sand Aügüstein.
Renner 18 052.

944. Salomonis gericht mit zweyen kinden.
Ich pat Got nit umb reichtůmb hÿe
noch umb mein langes leben nye.
jch pat umb genad und umb weyßheyt,
die hat mir Got auch nit verseyt,
die wart von Got mir frolich geben,
die prauch ich mit seiner hilf eben
und wart zü einem künig erkorn,
zwelf iar nach dem ich wart geporen.
do sprach ich aüß gotlich urteil,
wem das lebendig kint wirt zü teil.
jch sprach: 'das kint man teillen soll.
jglicher an jrem teil genungen wol.'

939. *vgl. Hätzlerin S. LXVII Nr. 3.*

die unrecht muter pald do sprach,
do sie horet was der kunig jach:
'kunigk, dü hast ein güt urtayl geben.
es gelt halt sterben oder leben.'
die recht müter sprach cleglich:
'Salomon, edler künigk reich,
das kint man ye nit toten soll:
gib ir das kint, so genügt mich woll!'

945. */244vb/*Seneca spricht.
Das sund nit schad und sunde wer.
= *Nr. 829.*

946. Salomon.
Hort, aller weyßheyt fundament
jst das man Got liebt und erkent
und sol an peten ainen Got
und fleyssig halten sein gepot.

947. Davit.
Ein anbegin aller seligkeẏt,
forcht Got pringt ewige weysheit.
Aristoteles: Furwar ich auch das allen kund:
was schannde ist, das ist auch sund.

948. Oseas spricht.
Wer strebet nach gerechtigkeẏt,
der hat dem unrecht widerseyt.
Moyses: Wer gutes weys und arges tůt,
der sundet mit verdachtem müt.

949. */245ra/*Katho spricht.
Bedenckt was dü pist und solt werden,
dü seyst jŭnck oder alt aüff erden.

Amos: Gerechtigkeyt ist hie ein hort
und pringt uns ewig frewde dort.

950. Ezechias.
Gar mancher weys des rechten vil,
der doch unrecht nit lassen wil.
fur reichtum und fur alles gůt
jst ein hort wol das man recht tůt.

946. *Pfeiffer Nr. 44, 15.* 949, 1. 2. *Pfeiffer Nr. 60, 1. 2.*

951. **Freydanck.**
Hort, ich hab gůt, das ist nit mein.
ach lieber Got, wes mags dan sein?
es stet nit mer zů meim gepot
dan ich verzer und gib durch Got.

952. *[245rb]* **Job spricht.**
Merck, mensch, und pist dů gern allein.
Germ. Abh. 25, 321.

953. **Helyas spricht.**
Welcher mensch dise kurcze zeit
fur die ewigen frewde geit,
furwar der hat sich selbs betrogen
und zymmert aüff eym regenpogen.

954. **Jeronimus.**
Wer jn der werlt gůt und er hat
und im wol in sein sunden gat,
das ist ein zaichen und eynfluß
dor der ewigen verdamptnuß.

955. **Von ainem Got ist ein ursprunck.**
Hort, seyt ein mol das ein Got ist.
Einleitung S. XIV.

956. *[245va]* **Von den die sweigen und nit reden.**
Welch leut sweigen und reden nicht
und heymlich murmeln, als offt geschicht,
an dem wurt man betrogen zwar,
man glaubt in selten, wiß furwar!

957. **Durch Maria sol man piten umb zucht, er.**
Dů solt vor frawen zů keiner frist
reden schamper und was pos ist.
durch Maria zucht, als ich dich ler,
solt dů in piten zůcht und auch er.

958. **Wie einr sein gesind sol recht ziehen.**
Ist das dů hast meyt oder knecht,
die mach dir untertan und recht,

953. *vgl. 832.* 954. *vgl. 822. Pfeiffer Nr. 45.* 957, 4. vmb *vor* zůcht *von ganz junger Hand übergeschrieben.*

das ir keins zü hoffertig werd,
das dir von jn geschech kein gferd.

959. [245vb] Wiltü haben güt gemach.

Merck, wiltü gern haben gemach,
flewch rawigs haus und trieffends tach
und valsch weyb zü aller frist oder zeit:
die drew machen offt grossen streyt.

960. Wo ein rotter man jn eym haws ist.

In welchem haws ein rotter man ist,
da hab herberg zü keiner frist.
die selben lewt die sint furwar
gar valsch und poß, merck offenwar!

961. Wo ein wirt ein krumme nasen hat.

Kůmstů in ein haws frůe und spat
daryn der wirt ein krume nasen hat,
pey dem soltü nit han wannůng,
wiltü heym kum unbezwůnng.

962. Wie und vor wem sie einr wol huten sol.

Vor knechts zůng und kinder spil.
Germ. Abh. 25, 405.

963. [246ra] Wie man kein neyden sol umb sein gluck.

Dü solt nymer keyn man
durch seins glucks willen neyden an
und hinder jm nichtz aüff in sagen,
das sein eren kein schaden müg tragen.

964. Wiedü solt furen dein eelich leben.

Wiltü recht furen dein eelichs leben
das dir das hymelreich werd geben,
so fleuh hoffart und unkeüscheyt,
spil und taffern zü aller zeyt.

965. Wie Got den sein hilff und rat gibt.

Merck, mensch, betrüb dich nit zü vil,
ob dir das güt entweichen wil.
wan Got versůcht die er lieb hat
und geyt in wider hilff und rat.

959, 2. flewch *aus* flewsß *gebessert.*

966. [246rb] Wen Got will, so wiert ainr reich.
Kein mensch der ist aüff erd so arm,
wil sich Got uber in erparm,
so wurt er reich in kurczer frist.
Got aller ding ein geber ist.

967. Wie einer sol gedultig sein.
Wan es mißget den dingen dein,
so soltü nit ungedultig sein
und merck das offt ein ander ist
hie vil hartseliger dan dü pist.

968. Dü solt den trosten der dich pit.
All die von dir durch Got begern
almüssen, die soltü gewern.
hast nit zü geben und arm pist,
doch trost den der dich piten ist.

969. Welches mensch zü vil lachet.
Dü solt gern sein in solcher gmain,
merck, da dü lachest nit allein.
wan welcher mensch lachet zü vil,
helt man gancz fur ein narren spill.

970. [246va] Von eym lugenhafftigen mŭnd.
Die rede die von dem mŭnde gat,
die sol sein kurcz frŭe unde spat.
fŭrwar ein lugenhaftiger mund
betreugt die sel zü aller stund.

971. Dü solt dich mittelmessiger ding an nemen.
Beger zü keiner zeit auff erden
das dü zu reich, zu arm wollest werden.
der mittelmas der nym dich an,
so pistü wol ein weysser man.

972. Dü solt dich zŭ der kirchen kern Got zu dienen.
Dü solt mit fleys zu kirchen kern
und dryn die priester Gottes ern.
der zweyer lop tag und nacht
soltü zieren mit ganczer macht.

973. [246vb] Man sol den eltern gehorsam sein.
Dü solt den eltern gehorsam sein,

so vermeidstü ewige pein
und wurt dir auch darumb gegeben
vil eren und ein seliges leben.

974. Was du den heyligen globst, soltů halten.
Gepurt es dir zü keiner frist
das dü den heyligen globen pist
etzwas, das soltü laysten sein,
das dich nit schlag die Gottes pein.

975. Du solt keins ubrigen gutz begern.
Ubriges güt soltů nit ruchen,
doch magstů wol dein notturfft sůchen.
nymstů du aber ein uberigs gut,
pringt dich am leczsten in armůt.

976. Dü solt poße geselschaft meyden.
Merck, meid rauber und pfaffen kindt,
thumhern, geystlicher, wer die sindt,
der kint und weib meyden eben:
mit jn wurd poß güt dir gegeben.

977. [247ra] Wie dü heymliche ding solst erfragen.
Merck, mensch, wiltü erfaren icht
heymliche ding, wo das geschicht,
torn, kint und trůnken lewt tüe fragen:
die turn dir wol die warhayt sagen.

978. Die armut las dir nit antt thun.
Seyt das dü nacket pist geporn.
Einleitung S. XIV.

979. Wie man nit den teufel furchten sol.
Dü solt nit furchten hie den tot,
der dir dort pringen mag kein not.
wer vil des todes forcht erkeüßt,
sein frewd im leben er verlewßt.

980. [247rb] Wie man Got nit beschuldigen sol.
Merck, tüstü deynem freund hie güt.
Einleitung S. XIV.

976, 1. meid *aus* mensch *gebessert.*

981. Wie dü dich mit eren solst nern.
Wiltü mit eren dich erneren,
so soltü alzeyt meßlich zeren.
und was hast, dasselb behalt:
so bricht dir nichtz so dü wurst alt.

982. Wie ein list den andern trewgt.
Wer mit dir velschlich reden kan.
Einleitung S. XIV.

983. Verlas dich auf kainen der vil red kan.
Nit verlas dich aüff kaynen man
der vil der suessen rede kan.
der vogler singet suß gar vil
wan er den fogel fahen will.

984. [247ᵛᵃ] Wie einer seine kinder lernen sol dy arm sind.
Wer kinder hat und auch arm ist.
Einleitung S. XV.

985. Unűtzlicher ding sol man nit begeren.
Mensch, wiltü das man dich gewer.
Einleitung S. XV.

986. Dü solt mit freundten nit krigen di dich lieb haben.
Wer dir tregt gunst und dein freunt ist.
Einleitung S. XV.

987. [247ᵛᵇ] Dü solt mit deinem knecht nit zornen.
Wirstů zornig aüff deinen knecht.
Einleitung S. XV.

988. Du solt frembden lewten freuntschaft tűn.
Merck, magstů frembden lewten icht
gutes getun, das laß mit nicht.
freuntschafft der leűt all tegelleich
jst pesser dan ein kunigkreich.

989. Man sol nit zü vil schlaffen.
Mensch, wach und schlaff auch nit zü vil.
Einleitung S. XV.

990. Wie einr sein zung meystern soll.
Mayster dein zung alle frist.
Einleitung S. XV.

991. /248ra/ Wie einr nit mag eintrechtig sein.
Wer mit jm selber nit wol kan
eintrechtig sein, als vil geschicht eim man,
der mag auch mit eim andern nicht
eintrechtig syn und willen han icht.

992. Wan dü ymant strafst, so sich vor dein leben an.
Merck, wan du straffst eyn andern man.
Einleitung S. XV.

993. Wie einr eym weyb nit glauben soll.
Glaub nit, was dir dein weyb zůsagt.
Einleitung S. XV.

994. /248rb/ Ein guten freunt soltů albeg straffen.
Merck, wan dü strafst den freunde dein,
der doch wil ungestraffet sein,
jst er dein guter frewnt, merck mich,
doch straff jn allezeyt fleyssiglich.

995. Wie dü nit zu schanden werdest.
Merck, las dir nymant so lieb sein.
Einleitung S. XV.

996. Wie dü dich vor lugen huten solst.
Fleuh und vermeyd vil newer mer.
Einleitung S. XV.

997. Wie dü dein sach allein solst behalten.
Ob ymant lobt das leben dein,
des soltů selbs ein richter sein.
glaub nit eym andern mer dan dir,
das nymant merck dein sach: volg mir.

998. /248va/ Dü solt dir dein jugent nütz machen.
Wen dü betrachst alle die wort
die dü dein tag nye hast gehort,
so schaff das dir dein kintlich tat
jnn deinem alter kum zü stat.

999. Dü solt auf ymants red nit mercken.
Auff nyemandts red merk heymelich,
das man darin nit verdenck dich.
dan wer unrecht und schuldig ist,
der maint, man red von jm zü aller frist.

1000. Dü solt dich huten vor zorn.
Dü solt haben zu keiner zeyt.
Einleitung S. XV.

1001. /248vb/Dů solt fliehen unkeusch und geytigkeyt.
Fleuch unkeuscheyt und geytzigkeyt.
dy͡e zwey laster pringen groß leyt,
die dir dein leip gar ser hie krencken
und die sel in die hell versencken.

1002. Dü solt dich hüten vor trünckenheyt.
Merck, tüstů sundt in trünckenheyt.
Einleitung S. XV.

1003. Du solt fliehen verlaßheyt.
Fleuch verlasheyt des gemütes dein,
wiltü gesunt deins leybs sein.
wan sich der mut in trackeyt verkert,
so wiert der leip darvon verzert.

1004. Dü solt nymant straffen jn sein wercken.
Straff nymantz werck oder sein red,
das dir daran entsteh kein fed,
das nit ein ander dich belach
jn solcher maß umb torlich sach.

1005. /249ra/Pistů reich, so gib deinen freunten.
Ob dü in deines alters frist
reich und habend an narung pist,
so soltü deinen freündten geben
und solt gen in senfft mutig leben.

1006. Dü solt kein weyb nemen von gutz wegen.
Kein weib solst nemen umb ir güt,
hab aüch jn dir kein solchen müt
das dü dein weib nit wollest lan.
kein krieg fah zwischen euch nit an.

1007. Das unrecht sol man nit versweigen.
Merck, was dü weist das unrecht ist,
soltü verschweigen zü keiner frist,
das man nit mayn dü habest pflicht
mit der poßheyt die dü meldest nicht.

1000. *die drei ersten Buchstaben der Überschrift ausnahmsweise schwarz.*

1008. [249rb] Wie das weib den man betrewgt.
Deins weybes red der acht nit vil.
Einleitung S. XV.

1009. Man sol messig verzern das gŭt.
Zer messlich von dem gute dein.
Einleitung S. XV.

1010. Dü solt nit geytzig sein.
Wilt sein des mŭtz ein selig man.
Einleitung S. XV.

1011. Von dem reichen und armen.
Wan dü pist reich, so denck daran
das dü am leib kein pruch solt lan.
der reich vil nutz mit gut erwirbt,
so der arm leit und hungers stirbt.

1012. [249va] Wie dü eim wollust solst widerstan.
Kumpt dich ein poser wollüst an,
wiltü dem widerstan, voran
an speys und tranck halt messigkeyt.
wan übrig full pringt unkeüscheyt.

1013. Der mensch ist fur alle tẏr zü fŭrchten.
Mensch, wiltü furchten alle tir,
fur war so wil ich sagen dir,
merck das der mensch mit seinem list
fur alle tier zü furchten ist.

1014. Welchs der aller pest arczt mag sein.
Merck, leydstü kumer, angst und not,
so pit trewlich umb hilff und rot,
kein pesser arczt do fur mag sein
dan der aller getreẅst freunt dein.

1015. [249vb] Von einem kargenn man.
Dü solt nutzen die habe dein
und solst darpeẏ nit geytzig sein.
was hilfft ein kargen hie sein gut
der darpeẏ hat ein armen mŭt?

1013, 4. fur walle, w *getilgt.*

1016. Wie dü ein guten leymüt wolst haben.

Wiltü ein guten leyműt han,
weyl dü hie lebst, so merck voran,
so flewh alstund jm hertzen dein
die dir dein leib hie krencken sein.

1017. Dü solt der alteen nit spotten.

Wiltü das dich lang frist hie Got.
Einleitung S. XV.

1018. Dü solst ein man nit zu vil lobenn.

Dü solt meßlich loben ein man.
Einleitung S. XV.

1019. */250ra/* Von den die stille geperd haben.

Was menschen stiller perde sein,
die meyd, das ist die lere mein.
man spricht gemein zü aller stund:
stille wasser haben tieffen grűnd.

1020. Der tot spricht.

Junck *alt*, reich arm, lebt wie ir welt.
ewer keiner mir nit missefelt:
er sey gerad, lam und wie er magk,
so woll her newr al in mein sagk!

1021. Der tewffel spricht.

Wol her zü mir, jr totsunder,
die nit ir schuld sein recht kunder.
der namen ich all hab in meym puch
und gib euch zü lon ewigen flüch.

1022. */250rb/* Got unser herr spricht.

Kumpt, ir gebenedeyten, und nempt das reich
das euch berayt ist ewigleich!
alle dẏ mein willen haben getan,
die belon ich mit der ewigen kran.

1023. Hernach volgen die zwelf zaychenn, zum ersten der stier.

Merckt, wan der mon im stire fert,
zum haupt lassen sey dir gewert.

1020, 1. alt *fehlt.* 1023 *Überschrift und* 1. stier *und* wider *sind hier verwechselt.* 2. haupt *übergeschrieben. Zu den überschüssigen Versen 5, 6 vgl. 11 ff.*

doch magstü lassen an dem arm
und jn dem pad dü wol erwarm.
dein arm von lassen sein bewart,
nicht soltü scheren deinen part.

Der ochs.

Der ochs den pawm proßt und den kol,
newe heusser man pawen sol.
deinen samen würf jn die erd eben,
an dem hals laß nit, wiltü leben.

Der zwinling.

[250ra] An armen soltü lassen nicht
wan sich der man in zwiling richt.
hend und negel rur nit mit eyßen,
was dü pist, wurt man dich abweysen.

Der krebs.

Wan der man jn dem krebsse fert,
lüng, prust, leber lassen sey dir gewert.
vil treum kümen, güt ist dein kauffen,
frolich soltu uber felt laüffen.

Der leb.

Wan der man in dem leben get,
das hercz und mag kranckheyt bestet
von newen cleydern und wirtschafft,
und nicht entzwaÿ, sie hat kein krafft.

Die junkfraw.

Wan der man get in junckfraw leip,
so salb dein rip, nicht nym ein weip,
dem acker magst dü samen geben,
mit schiffen farn ist nymant eben.

Die wage.

[250rb] Wan der man in der wag ganck hab,
an der gepurt glidern thu ertzneÿ ab.
uber felt soltü ziehen nicht,
so der mon leczt tail der wag an sicht.

Der scorpion.

Wan der man jm scorpian fert,

---

22. *l.* nim nicht ertzney? *Roethe.*

die seucht an deiner scham sich mert.
die wunden magstů haylen wol,
nymant uber wasser farn oder felt gen sol.

Der schůcz.

Dye hufft die werden ser beschwert
wan der man jn schutzen ein fert.
die deinen negel und das har
magstů abschneyden woll furwar.

Der steinpock.

/251ra/Wan der mon in dem steinpock ist,
das schat keim menschen zü der frist.
den krancken hayl, mit schiffen far,
vor allerley geschicht dich bewar.

Der wasserman.

An den pain soltu lassen nicht,
wan der man den wassermon sicht.
doch pflancz und paẘ die thurne hoch,
gar lancksam wandern müstů doch.

Der visch.

Wan der mon ist jm vische sůes,
padagram an fuessen nit pues.
syrop zü trincken soltů kaüffen,
sich, magstauch uber felt wol laüffen.

1024. Von den fraẘen priamel.
Wer sein weyb eim andern spart.
Einleitung S. XIV.

1025. /251rb/Wie man Got nit mag betriegen.
Wer rechte lieb zü Got hye hat.
Einleitung S. XIV.

1026. Hie heben sich an hubsche pryamel von dem tod, wie man jn an sicht fur ein grausamlich gestalt so finster, mager und trawrig.
Wer pistu, denn ich hye an sich.
Eschenburg, Denkmäler S. 426. Anhang.

1027. */252rb/*Wye der tot seinem gfattern verhieß trew̄ umb lenger zu leben.

Nun hort ein gleichnus hie fůrwar.
Renner 23 666.

1028. */253rb/*Von dem alter und jůgend.

In der alters art so kan ich finden,
das alter sich gancz gleicht den kinden;
was die jungen kind haben litz,
*/253va/*des gleich sein die alten auch wanwitz.
der kinder har sein gel oder weys,
des gleich der alten har greÿs.
so künnen die kind auch nit wol gen,
desgleich die alten weder gen noch sten.
so kunen die kind auch nit wol reden,
desgleich die alten und kindt den peden.
und wie die kind geyffern und roczen,
desgleich dÿ alten aüßwerffen und sproczen.
und die kind gar leichtlich weinen,
des gleich tůn die alten vermeÿnen:
der alten aůgen geben gern nas
fur al das sehen das sůndec was.
so gehoren ir oren nymer wol,
haben offt gehort des man nit sol.
die hent die zittern, dye zen die clappern,
die in der jugend vil teten schnappern.
'des atems kun wir nymer gewynen,
den wir unutzlich liessen von hynen.
so hüst wir, wen wir gen kirchen gan,
so peil wir vor den kirchoff an.
den stecken do wir an gan und haben,
do mit thü wir die gruben graben
und scharffeln dÿe erden mit den füssen hin zu,
das man uns mit begraben thů,
und thun den kopf zum grab zü pucken,
pis es uns gar hin ein tüt zucken.
do lig wir pis an den jungsten tag:
o junger mensch, bedenck die clag!'

1028. 4—10 *auf eingeklebtem Blatt;* 11—32 *auf einem andern eingeklebten Blatt.* 15. der *aus* des *gebessert.* 16. sůndec *oder* sůndet. 19. heůt. 25. stecken *aus* sterben, an *aus* en *verbessert.*

Namenverzeichnis.*)

*) *In diesem Register sind* b *und* p, v *und* f, y *und* i, j, c *und* k *unter* b, f, i, j, k *vereinigt; nur* c = z *und* pf *sind unter* c *und* p *belassen.*

Wortverzeichnis.*)

*) *Es ist nur auf besonders bemerkenswerte Wörter und Wortformen Rücksicht genommen; die Schreibweise der Hs. ist beibehalten worden, da die Jugend sowohl des Kodex wie der meisten in ihm erhaltenen Gedichte die Einführung der mhd. Formen nicht ratsam erscheinen ließ. Einfache Zahl und Doppelzahl wie 11/12 weisen auf Überschriften.*

Alphabetisches Verzeichnis der Versanfänge.*)

*) *Auch hier siehe* c *unter* k, p *unter* b, v *unter* f, y *unter* i.

Druck von G. Bernstein in Berlin.

Deutsche Te

Vo
Pri
wa
niv
Da